

Abschlußarbeit  
zur Erlangung der Magistra Artium  
im Fachbereich 09  
der Johann Wolfgang Goethe - Universität  
Frankfurt a. M.  
Institut für Musikwissenschaft

Thema:

Der Nachlaß Ferdinand Hillers  
in der  
Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek

1. Gutachter: Herr Dr. Eichhorn
2. Gutachter: Herr Prof. Nowak

vorgelegt von: Christine Ihl

aus: Bad Orb

Einreichungsdatum: 06.04.2000

## **Inhaltsverzeichnis:**

### **Band II:**

#### **Anhang**

<u>I. Die von Hiller vertonten Texte</u>	002
<u>II. Bibliographie</u>	275
<u>III. Lebenslauf</u>	290
<u>IV. Erklärung</u>	291

## Anhang

### I. Die von Hiller vertonten Texte

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 3

S. 71 - 72 Heimkehr.

Text: O brich nicht, Steg,  
Du zitterst sehr!  
O stürz' nicht, Fels,  
Du dräuest schwer!  
Welt, geh' nicht unter,  
Himmel, fall' nicht ein,  
eh' ich mag bei der Liebsten seyn!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 4

Partitura. Cantate. für 4. Männerstimmen, mit Begleitung von 3. Posaunen und 2 Fagotten.  
Componirt zur Einweihung des Andachtsaals von Bürger- und Realschule.

S. 74 - 75 Marcia.

S. 75 - 78 Poco vivace. Coro.

(Fagotte mit 1. Tenor, Altposaune mit 2. Tenor, Tenorposaune mit 1. Baß u.  
Baßposaune mit 2. Baß)

Text: Jauchzet dem Herrn alle Welt,  
Dienet dem Herrn mit Freuden,  
Kommet mit Frohlocken vor ihn,  
Jauchzet dem Herrn alle Welt,  
Bekennt, daß der Ew'ge Gott ist!  
Er schuf uns, wir sind sein,  
Sein Volk, die Heerde seiner Weide.

Geht zu seinen Thoren ein mit Dank,  
Mit Lobgesang zu seinem Vorhof,  
Danket ihm!  
Lobt seinen Namen, danket ihm,  
Lobt seinen Namen!  
Denn gütig ist der Herr,  
Ewig seine Gnade,  
Seine Treue für und für.

Jauchzet dem Herrn alle Welt,  
Dienet dem Herrn mit Freuden,  
Kommt mit Frohlocken vor ihn,  
Jauchzet dem Herrn alle Welt,  
Dienet dem Herrn mit Freuden,  
Jauchzet dem Herrn alle Welt!

S. 79 - 82      Andante. Solo. Ohne Begleitung der Blasinstrumente.

Text: So wie der Hirsch nach frischen Quellen schmachtet,  
So schmachtet meine Seele, Gott, nach dir!  
In deinem Vorhof ist ein Tag mir werther denn sonst tausend;  
Lieber auf der Schwelle steh'n vor meines Gottes Haus,  
Als wohnen in ruchlosen Hütten.  
So wie der Hirsch nach frischen Quellen schmachtet,  
So schmachtet meine Seele, Gott, nach dir!

S. 83 - 85      Grave. Coro.

Text: Bringet dem Herrn seines Namens Ruhm,  
Betretet seinen Vorhof mit Geschenken,  
Betet ihn an im festlichen Schmuck,  
Bebt alle Welt vor ihm!  
Bringet dem Herrn seines Namens Ruhm,  
Betet ihn an im festlichen Schmuck,  
Bebt alle Welt vor ihm!

S. 85 - 87      Allegro. Coro.

Text: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Seiner Hände Werk verkündet die Veste;  
Ein Tag ruft es dem ander'n zu,  
Und Nacht gibt diesen Unterricht der Nacht.  
Keine Lehre, keine Lehre, deren Stimme man nicht höre,  
Über den ganzen Erdkreis tönt ihre Saite;  
Ihr Vortrag dringt so weit  
Als die bewohnte Welt.  
Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,  
Seiner Hände Werk verkündet die Veste;  
Ein Tag ruft es dem ander'n zu,  
Und Nacht gibt diesen Unterricht der Nacht.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 6

Ein geistliches Wiegenlied.  
[Arnschwanger, Johann Christoph (1625-96)]

S. 105 - 108 Andante con moto.

Text: Schlaf' mein Kind, ich will dir singen  
Von geheimen Wunderdingen,  
Von der großen Gottesgüte,  
Die so freundlich im Gemüthe,  
Daß er dir vom Himmel schicket,  
Was dich hier und dort beglücket.

Er wird seinen Engeln sagen,  
Daß sie Sorge um dich tragen  
Und gen aller Feinde Schaaren  
Geist und Leib dir wohl bewahren,  
Daß sie im bewegten Leben  
Hülffreich schirmend dich umgeben.

Endlich aber wird's geschehen,  
Wenn dein letztes Ziel ersehen;  
Sei es doch in späten Zeiten,  
Werden Engel dich geleiten  
Und auf Gottes gold'nem Wagen  
In ihr himmlisch' Wohnhaus tragen.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 7

Savanarola.

S. 110 - 115 Moderato. [1. Satz]

Text: Die Glocke tönt, schon naht die finstern Stunde,  
Bald wird der Scheiterhaufen flammend leuchten.  
Auf, Florentiner! Rüstet sich kein Arm für mich?  
So muß ich meinen Feinden unterliegen!

O schnöder Undank, schnell vergeßlich' Volk!  
Wie lauschtet Ihr sonst jedem meiner Worte,  
Fast heilig galt Euch was ich sprach!  
Doch Euch nicht unterlieg' ich, Eurem Machtgebote,  
Der Herr gebeut's, ich soll die Strafe dulden.

Weh! Mir wer naht sich? Ha! Ein großes Heer!  
Sie tragen Lanzen, Schwerdter!  
Aufgespannt seh' ich die Fahne der Gerechtigkeit,  
Der Todesengel tritt zu mir heran,  
Er raunt ins Ohr mir alle meine Sünden.  
Weh'! Verzweiflung faßt mich! Aber nein!  
Die Hoffnung leuchtet mir im Himmelslicht,  
Sie spendet Trost und Kraft, flößt milde Ruhe ein.

S. 116 - 122 Adagio. [2. Satz]

Text: Lange liebte ich den Herrn,  
Ihm allein nur galt mein Streben;  
Jeder irdischen Sorge fern,  
Mochte ich in Ihm nun leben.

Dann aber wollt' ich mich selber erhöhen,  
Nicht mehr gedachte ich heil'gen Gewinnes,  
Wollte in irdischem Stolz mich ergehen,  
Eiteln Herzens und sträflichen Sinnes.

Dafort der Herr mir seine Hand entzogen,  
Von mir gewendet seiner Gnade Macht;  
Ich hatte meinem bessern Selbst gelogen,  
Bald, bald umging den Sünder schwarze Nacht.

Aber die Flammen, die werden mich läutern,  
Sie werden lösen die Schale vom Kern;  
Rein wird die Seele entsteigen dem Scheitern,  
Würdig zu schau'n das Antlitz des Herrn.

Gedenkt Savonarola's, Florentiner!  
Gedenkt seiner Worte, seiner Lehre!  
Liebt Euch, seid einig, achtet gering das Irdische!  
Der Herr wird Euch beschützen und erleuchten!

S. 122 - 129 Allegro vivace. [3. Satz]

Text: Zu ihm, zu ihm erheb' ich mich!  
Ja bald wird mir sein Antlitz strahlen,  
Der Auserwählten Wonne wird mir werden  
Nach des Feuers Qualen,  
Ein ewiges Leben,  
Ein seeliges Schweben,  
In Freude und Klarheit,  
In Liebe und Wahrheit,  
Im leichtem Aetherkleid  
Der Engel Herrlichkeit!

Nimm mich auf, mein Herr und Heiland!  
Schon bin ich dir nah,  
Überwunden die Hölle  
Strahlt himmlische Helle!  
Hallelujah!

Duett aus dem Cid von Herder.

[Herder, Johann Gottfried (1744-1803)]

S. 133 - 137

Text: In der stillen Mitternacht,  
Wo nur Schmerz und Liebe wacht,  
Nah' ich mich hier  
Zu Dir!  
Weinende Ximene,  
Trockne deine Thräne!  
Weinende Ximene,  
Nah' ich mich hier zu Dir!

In der dunklen Mitternacht,  
Wo mein tiefster Schmerz erwacht,  
Wer nahet mir?

Vielleicht belauscht uns hier  
Ein uns feindselig' Ohr.  
Eröffne mir!

Dem Ungenannten,  
Dem Unbekannten  
Eröffnet sich zu Mitternacht  
Kein Thor.  
Enthülle Dich!  
Wer bist Du? Sprich!

Verwaisete Ximene,  
Du kennest mich!

Rodrigo, ja ich kenne Dich!  
Du Stifter meiner Thränen,  
Der meinem Stamm sein edles Haupt,  
Der meinen Vater mir geraubt!

Die Ehre that's; nicht ich.  
Die Liebe will's versöhnen.

Entferne Dich!  
Unheilbar ist mein Schmerz!

So schenke mir,  
O schenke mir Dein Herz!  
Ich will es heilen.

Wie? Zwischen Dir und meinem Vater,  
Ihm mein Herz zu theilen!

Unendlich ist der Liebe Macht!

Rodrigo, gute Nacht!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 9

Songs from the Poetry of Lowell.  
[Lowell, James Russell (1819-91)]

S. 139 - 140 III

Text: O moonlight deep and tender,  
A year and more ago,  
Your mist of golden splendour  
Round my betrothal shone.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 10

Songs from the Poetry of Lowell.  
[Lowell, James Russell (1819-91)]

S. 141 - 143 IV

Text: From the closeshut windows gleams no spark,  
The night is chilly, the night is dark;  
The poplars shine, the pinetrees moan,  
My hair by the autumn breeze is blown.

The darkness is pressing coldly around,  
The windows shake with a lonely sound;  
The stars are hid and the night is drear,  
The heart of silence throbs in my ear.

Alone! It is but a dreary word,  
The saddest by man's ear ever heard;  
We each are young, we each have a heart.  
Why stand we ever coldly apart?  
Must we for ever then be alone?

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 38, Bd. 4, Nr. 11

Notturmo. Gedicht von Rodenberg für eine Altstimme mit Orchesterbegleitung.  
[Rodenberg, Julius (1831-1914)]



Text: Horch! Durch die nächt'gen Haiden  
Weht feucht der Frühlingswind;  
Spät an des Baches Weiden  
Sitzt noch ein bleiches Kind.

Sie hört die Bäume rauschen,  
Sie muß dem Wasser lauschen,  
Das ihrem Fuß vorüberrinnt.

„Wie Wogenfall,  
Wie Duft und Schall,  
So flüchtig ist das Leben all,  
Die Menschen und ihr Treiben.

Hier war er dein,  
Hier wirst du sein,  
Und nunmehr bist du ganz allein, ganz allein  
Und wirst es ewig, ewig bleiben!“

Sie sitzt in tiefen Träumen,  
Trunken von Duft und Schall,  
Da aus den dunklen Bäumen  
Tritt groß des Mondes Ball.

Sie bebt von jedem Hauche, von jedem Hauche,  
Da horch! Im Fliederstrauche  
Schlägt laut die Nachtigall:

„Was dein einst war,  
Unwandelbar, unwandelbar  
Bleibt es getreu dir immerdar,  
Denn Liebe kann nicht enden!

Im Blüthenduft,  
In Frühlingsluft,  
In Halmen noch aus stiller Gruft,  
Was sie dir Grüße, Grüße senden!“

Die Wälder rufen in klarer Mondespracht,  
Es geht in Silberschuhen an ihr vorbei die Nacht;  
Die Weiden und die Rüstern  
Beginnen leis' zu flüstern,  
Es rauscht ihr Laub im Winde sacht:

„O klage nicht, o zage nicht!  
Vertrau' es deiner Lage nicht,  
Sei still auch im Entbehren!

S. 166 - 172 Molto più Allegro. [2. Satz]

Text: Hier war er dein, hier war er dein!  
Bist du allein, bist du allein,  
So harr' in frohem Muthe sein, so harr' in frohem Muthe sein,  
Bis er mag wiederkehren, bis er mag wiederkehren!“

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 75, Nr. 3

[„]Nacht“ von Tieck.  
[Tieck, Ludwig (1773-1853)]

Bl. 33 r. - 34 v. [„]Nicht allzu langsam“.

Text: Im Windsgeräusch, in stiller Nacht  
Geht dort ein Wandersmann;  
Er seufzt und weint und schleicht so sacht'  
Und ruft die Sterne an und ruft die Sterne an:

Mein Busen pocht, mein Herz ist schwer,  
In stiller Einsamkeit,  
Mir unbekannt, wohin, woher  
Durchwandl' ich, durchwandl' ich Freud' und Leid;

Ihr kleinen gold'nen Sterne,  
Ihr bleibt mir ewig ferne, ferne, ferne;  
Und ach! Ich vertraut' Euch so gerne,  
Und ach! Ich vertraut' Euch so gerne!

Da klingt es plötzlich um ihn her,  
Und heller wird die Nacht;  
Schon fühlt er nicht sein Herz so schwer,  
Er dünkt sich neu erwacht.

O Mensch, du bist uns fern und nah',  
Doch einsam bist du nicht;  
Vertrau' uns nur, vertrau' uns nur, dein Auge sah  
Oft unser stilles Licht!

Wir kleinen gold'nen Sterne  
Sind dir nicht ewig ferne;  
Gerne, gerne, gerne  
Gedenken ja deiner die Sterne,  
Gedenken ja deiner die Sterne;  
Sind dir nicht ewig ferne,  
Gedenken ja deiner die Sterne!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 75, Nr. 4

„Antwort“ von Tieck.  
[Tieck, Ludwig (1773-1853)]

Bl. 35 r. Mit Anmuth.

Text: Treulieb' ist nimmer weit!  
Nach Kummer und nach Leid  
Kehret wieder Lieb' und Freud':  
Dann kehrt der holde Gruß,  
Händedrücken,  
Zärtlich blicken,  
Liebeskuß.

Treulieb' ist nimmer weit!  
Ihr Gang durch Einsamkeit  
Ist dir, nur dir geweiht!  
Bald kömmt der Morgen schön;  
Ihn begrüßet,  
Wie er küsset,  
Freudenthrän'!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 75, Nr. 5

„Herbstlied“ von Tieck.  
[Tieck, Ludwig (1773-1853)]

Bl. 36 r. - 37 v. Lebhaft.

Text: Feldeinwärts flog ein Vögelein  
Und sang im munter'n Sonnenschein  
Mit süßem wunderbaren Ton:  
Ade, ade! Ich fliege nun davon!  
Ade, ade! Ich fliege nun davon!  
Weit, weit! Reis' ich heut!  
Weit, weit! Reis' ich heut!

Ich horchte auf den Feldgesang,  
Mir ward so wohl und doch so bang,  
Und doch so bang;  
Mit frohem Schmerz, mit trüber Lust  
Stieg wechselnd bald und sank die Brust:  
Herz! Herz!  
Brichst du vor Wonn' oder Schmerz?

Doch als ich Blätter fallen sah,  
Da sagt' ich: Ach! Der Herbst ist da!  
Der Sommergast, die Schwalbe, zieht,  
Vielleicht so Lieb' und Sehnsucht flieht.  
Weit, weit!  
Rasch mit der Zeit! Weit! Weit!

Doch rückwärts kam der Sonnenschein,  
Dicht zu mir drauf das Vögelein;  
Es sah mein thränend' Angesicht  
Und sang und sang: Die Liebe wintert nicht!  
Und sang und sang: Die Liebe wintert nicht!  
Nein, nein!  
Ist und bleibt Frühlingsschein!  
Nein, nein!  
Ist und bleibt Frühlingsschein!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 76, Nr. 1

„Die Kindheit“ von Mattisson.  
[Matthisson, Friedrich von (1761-1831)]

Bl. 1 r. - 2 r. Allegretto.

Text: Wenn die Abendröthe  
Dorf und Hain umwallt  
Und die Weidenflöte  
Hell zum Reigen schallt,  
Deine Lenzgefühle  
Wähn' ich dann erneut,  
Du, der Knabenspiele  
Süße Blumenzeit!

Wie der Mond aus grauer  
Nebeldämm'ung Flor  
Hebt aus öder Trauer  
Sich mein Geist empor,  
Wenn, mit Spiel und Tanze,  
Mir dein Morgenbild  
Sich im Rosenglanze  
Zauberisch enthüllt!

Ach! Mit welchem Reitze  
Dämmert das Revier  
Stiller Todtenkreutze,  
Kindheit, neben dir!

Deine Nacht voll Sorgen  
Dunkelt schon von fern,  
Der Vollendung Morgen  
Folgt kein Abendstern!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 76, Nr. 6

„Naturgenuß“ von Matthisson.  
[Matthisson, Friedrich von (1761-1831)]

Bl. 18 r.      Text: Im Abendschimmer wallt der Quell  
Durch Wiesenblumen purpurhell,  
Der Pappelweide wechselnd' Grün  
Weht ruhelispelnd drüber hin.

Im Lenzhauch webt der Geist des Herrn!  
Sieh! Auferstehung nah' und fern!  
Sieh! Jugendfülle, Schönheitsmeer  
Und Wonnetaumel rings umher!

Ich blicke her, ich blicke hin,  
Und immer höher schwebt mein Sinn;  
Nur Tand sind Pracht und Gold und Ruhm,  
Natur, in deinem Heiligthum!

Des Himmels Ahnung den umweht,  
Der deinen Liebeston versteht;  
Doch, an dein Mutterherz gedrückt,  
Wird er zum Himmel selbst entrückt!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 76, Nr. 10

Heidenröslein von Göthe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 34 v.      Allegretto.

Text: Sah ein Knab' ein Röslein steh'n,  
Röslein auf der Heiden,  
War so jung und morgenschön,  
Lief er schnell, es nah' zu sehn,  
Sah's mit vielen Freuden.  
Röslein, Röslein, Röslein roth,  
Röslein auf der Heiden!

Knabe sprach: Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden!  
Röslein sprach: Ich steche dich,  
Daß du ewig denkst an mich,  
Und ich will's nicht leiden!  
Röslein, Röslein, Röslein roth,  
Röslein auf der Heiden!

Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
Half ihm doch kein Weh' und Ach,  
Mußt' es eben leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein roth,  
Röslein auf der Heiden!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 76, Nr. 13

Rastlose Liebe von Göthe.

[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 67 v. - 68 r.

Agitato e recitativo.

Text: Dem Schnee, dem Regen,  
Dem Wind entgegen,  
Im Dampf der Klüfte,  
Durch Nebeldüfte,  
Immer zu! Immer zu!  
Ohne Rast und Ruh'!

Lieber durch Leiden  
Möcht' ich mich schlagen,  
Als so viel Freuden  
Des Lebens ertragen.  
Alle das Neigen  
Von Herzen zu Herzen,  
Ach, wie so eigen,  
Das schafftet Schmerzen!

Wie soll ich fliehen?  
Wälderwärts ziehen?  
Alles vergebens!  
Krone des Lebens,  
Glück ohne Ruh',  
Liebe, bist du,  
Glück ohne Ruh',  
Liebe, bist du!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 76, Nr. 14

Andenken, von Mattheson.

[Matthisson, Friedrich von (1761-1831)]

Bl. 68 v.      Text: Ich denke dein,  
Wenn durch den Hain  
Der Nachtigallen  
Akkorde schallen!  
Wann denkst du mein?

Ich denke dein  
Im Dämmerchein  
Der Abendhelle  
Am Schattenquelle!  
Wo denkst du mein?

Ich denke dein  
Mit süßer Pein,  
Mit bangem Sehnen  
Und heißen Thränen!  
Wie denkst du mein?

O denke mein  
Bis zum Verein  
Auf besser'm Sterne!  
In jeder Ferne,  
In jeder Ferne  
Denk' ich nur dein!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 3

Lied, für 4 Männerstimmen[.] Skolie, von Matthisson.

[Matthisson, Friedrich von (1761-1831)]

Bl. 4 r. - 4 v.      Allegretto.

Text: Mädchen entsiegelten,  
Brüder! Die Flaschen;  
Auf! Die geflügelten  
Freuden zu haschen;  
Locken und Becher von Rosen umglüht,  
Locken und Becher von Rosen umglüht!

Auf! Die geflügelten  
Freuden zu haschen;  
Locken und Becher von Rosen umglüht.  
Auf! Auf! Auf! Eh' die moosigen  
Hügel uns winken,  
Auf! Auf! Auf! Eh' die moosigen  
Hügel uns winken,  
Wonne von rosigen Lippen zu trinken,  
Wonne von rosigen Lippen zu trinken;  
Auf! Auf! Auf! Eh' die moosigen  
Hügel uns winken!  
Huldigung Allem, was jugendlich blüht!  
Huldigung Allem, was jugendlich blüht!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 4

„Erlkönig“ von Goethe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 5 r.            Lebhaft.

Text: Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind;  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm;  
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm,  
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? -  
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?  
Den Erlenkönig mit Kron und Schweif?  
Den Erlenkönig mit Kron und Schweif? -  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif,  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. -

„Du liebes Kind, komm, geh' mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir,  
Manch bunte Blumen sind an dem Strand,  
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;  
Meine Mutter hat manch gülden' Gewand,  
Meine Mutter hat manch gülden' Gewand.“

Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
Was Erlenkönig mir leise verspricht? -  
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!  
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!  
In dürren Blättern säuselt der Wind,  
In dürren Blättern säuselt der Wind.



„Willst, feiner Knabe, du mit mir geh'n?  
Meine Töchter sollen dich warten schön;  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n,  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n  
Und wiegen und tanzen und singen dich ein  
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“

Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort  
Erlkönigs Töchter am düster'n Ort? -  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau:  
Es scheinen die alten Weiden so grau,  
Es scheinen die alten Weiden so grau. -

„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt;  
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“  
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!  
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!  
Erlkönig hat mir ein Leids getan!  
Erlkönig hat mir ein Leids getan!

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,  
Er hält in Armen das ächzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Mühe und Not,  
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;  
In seinen Armen das Kind war tot,  
In seinen Armen das Kind war tot.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 5

„Opferlied“ von Mattisson.  
[Matthisson, Friedrich von (1761-1831)]

Bl. 5 v. - 6 r. „Opferlied“.

Text: Die Flamme lodert, milder Schein  
Durchglänzt den düster'n Eichenhain,  
Und Weihrauchdüfte wallen,  
Und Weihrauchdüfte wallen.  
O neig' ein gnädig Ohr zu mir,  
Und laß des Jünglings Opfer dir,  
Du Höchster, wohlgefallen!  
Und laß des Jünglings Opfer dir,  
Du Höchster, wohlgefallen!

Sei stets der Freiheit Wehr und Schild!  
Dein Lebensgeist durchathme mild  
Luft, Erde, Feu´r und Fluthen!  
Gib mir, als Jüngling und als Greis,  
Am väterlichen Herd, o Zeus,  
Das Schöne zu dem Guten!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 7

Kleine Strophe von Hölty.  
[Hölty, Ludewig Heinrich Christoph (1748-76)]

Bl. 10 v.      Kleine Strophe.

Text: Denk´ ich meiner frohen Knabenzeiten,  
Denk´ ich immer auch an dich;  
Und die hellen Sehnsuchtsthränen gleiten,  
Und die Seele wölket sich!  
Denk´ ich meiner frohen Knabenzeiten,  
Denk´ ich, Emma, denk´ ich, Emma,  
Denk´ ich, Emma, auch an dich,  
Denk´ ich, Emma, auch an dich!

[1. Strophe von Höltys Gedicht: „An ein Mädchen,  
das am Frohnleichnamfest ein Marienbild trug“,  
Text von Hiller abgewandelt.]

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 8

Italianische Canzonette für 2 Soprane.

Bl. 11 r.      Text: Nel mirarvi o boschi amici,  
Nel mirarvi o boschi amici  
Sento il cor languirmi in sen,  
Sento il cor languirmi in sen.  
Mi rammento di felici,  
Mi ricordo del mio ben,  
Nel mirarvi o boschi amici  
Sento il cor languirmi in sen.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 9

Italianische Canzonette für 2 Soprane.

Bl. 11 v.      Text: Quanto è bella la campagna,  
Come è dolce, come è grata,  
Qui si gode ognor l'amata, la felice libertà.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 10

Italinische Canzonette für 2 Soprane.

Bl. 12 r.      Text: O care Selve antiche,  
Delizie del mio cor,  
All'ombre vostre amiche  
Vivrò felice ognor.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 12

Freisinn aus dem Divan von Goethe. 4 stimmiger Reitercanon perpetuel.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 13 r.      Text: Laß, laßt mich nur auf meinem Sattel gelten, auf meinem Sattel gelten!  
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten, euren Hütten, euren Zelten!  
Und ich reite froh in alle Ferne, in alle Ferne,  
Über meiner Mütze nur die Sterne, ja nur die Sterne.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 13

Lied der Mignon aus Wilhelm Meister.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 13 v.      Text: So laßt mich scheinen, bis ich werde;  
Zieht mir das weiße Kleid nicht aus!  
Ich eile von der schönen Erde  
Hinab in jenes schöne Haus.

Dort ruh' ich eine kleine Stille,  
Dann öffnet sich der frische Blick;  
Ich lasse dann die reine Hülle,  
Den Gürtel und den Kranz zurück.

Und jene himmlischen Gestalten,  
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,  
Und keine Kleider, keine Falten  
Umgeben den verklärten Leib.

Zwar lebt' ich ohne Sorg' und Mühe,  
Doch fühlt' ich tiefen Schmerz genug;  
Vor Kummer altert' ich zu frühe;  
Macht mich auf ewig wieder jung!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 14

Lied des Harfenspielers aus Wilhelm Meister.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 14 r.      Text: An die Thüren will ich schleichen,  
Still und sittsam will ich steh'n;  
Fromme Hand wird Nahrung reichen,  
Und ich werde weiter geh'n.

Jeder wird sich glücklich scheinen,  
Wenn mein Bild vor ihm erscheint;  
Eine Thräne wird er weinen,  
Und ich weiß nicht, was er weint,  
Und ich weiß nicht, was er weint.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 15

[„]Die Elfenköniginn“ von Matthisson.  
[Matthisson, Friedrich von (1761-1831)]

Bl. 14 v.      Text: Was unter'm Monde gleicht  
Uns Elfen flink und leicht?  
Wir spiegeln uns im Thau  
Der sternenhellen Au.  
Wir tanzen auf des Baches Moos,  
Wir wiegen uns am Frühlingsproß  
Und ruh'n in weicher Blumen Schooß.

Ihr Elfen auf den Höh'n,  
Ihr Elfen auf den Seen,  
Zum thaubeperlten Grün  
Folgt eurer Königin,  
Im silbergrauen Spinnwebkranz  
Umflimmert von des Glühwurms Glanz!  
Herbei! Herbei! Zum Mondscheintanz!

Ein Schleier, weiß und fein,  
Gebleicht im Sternenschein,  
Auf kühler Todtengruft,  
Umwall' euch leicht wie Duft!

Durch Moos und Schilf, durch Korn und Hain,  
Bergauf, thalab, waldaus, felsein!  
Herbei! Herbei! Zum Ringelreih'n!

Uns wölbt der Nessel Dach  
Ein sich'res Tanzgemach;  
Ein weißer Nebelflor  
Umschleiert unser' Chor!  
Wir kreisen schnell, wir schweben leicht!  
Ein finster's Gnomenheer entsteigt  
Dem Erdenschooß und harft und geigt.

Herbei! Herbei! Zum Tanz  
Im grauen Spinnwebkranz!  
Schnell rollt der Elfen Kreis  
Im zirkelrunden Gleis!  
Wo ist ein Fuß, der nimmer glitt?  
Wir Elfen flieh'n mit Zephyrschritt,  
Kein Gräschen beuget unser Tritt!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 16

Dreistimmiger Canon infinitus.

Bl. 15 v.      Text: Nein, nein, das soll nimmer,  
Das soll nie gescheh'n.  
Du Esel, Ziege, bist ein Esel,  
Hat das längst gesagt.  
Welch ein dummer Einfall ist das hier!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 17

„Das Veilchen“ von Goethe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 16 r.      Text: Ein Veilchen auf der Wiese stand,  
Gebückt in sich und unbekannt,  
Es war ein herzig's Veilchen.  
Da kam eine junge Schäferin  
Mit leichtem Schritt und munter'm Sinn  
Daher! Daher!  
Die Wiese her und sang.

Ach! Denkt das Veilchen, wär' ich nur  
Die schönste Blume der Natur,  
Ach! Nur ein kleines Weilchen.  
Bis mich das Liebchen abgepflückt  
Und an dem Busen matt gedrückt,  
Ach nur! Ach nur!  
Ein Viertelstündchen lang.

Aber, aber ach! Das Mädchen kam  
Und nicht in acht das Veilchen nahm,  
Ertrat das arme Veilchen.  
Und sank und starb und freut' sich noch:  
Und sterb' ich denn, so sterb' ich doch  
Durch sie! Durch sie!  
Zu ihren Füßen doch!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 18

„Mit einem goldnen Halskettchen“ von Göthe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 16 v.      Text: Dir darf dies Blatt ein Kettchen bringen,  
Das, ganz zur Biagsamkeit gewöhnt,  
Sich mit viel hundert kleinen Schlingen  
Um deinen Hals zu schmiegen sehnt.

Gewähr' dem Närrchen die Begierde,  
Sie ist voll Unschuld, ist nicht kühn;  
Am Tag ist's eine kleine Zierde,  
Am Abend wirfst du's wieder hin.

Doch bringt dir einer jene Kette,  
Die schwerer drückt und ernster faßt,  
Verdenk' ich dir es nicht, Lisette,  
Wenn du ein klein' Bedenken hast,  
Wenn du ein klein' Bedenken hast!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 19

„Wandrer's Nachtlid“ von Goethe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 17 v.      Text: Der du von dem Himmel bist,  
Alles Leid und Schmerzen stillest,  
Den, der doppelt elend ist,  
Doppelt mit Erquickung füllest:  
Ach, ich bin des Treibens müde!  
Ach, ich bin des Treibens müde!  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Was soll all der Schmerz und Lust?  
Süßer Friede, [...], süßer Friede,  
Komm, ach komm in meine Brust!  
Süßer Friede, [...], süßer Friede,  
Komm, ach komm in meine Brust!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 20

„Jägers Abendlied“ von Goethe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 18 r.      Text: Im Felde schleich´ ich still und wild,  
Gespannt mein Feuerrohr;  
Da schwebt so licht dein süßes Bild,  
Dein liebes Bild mir vor.

Du wandelst jetzt wohl still und mild  
Durch Feld und liebes Thal;  
Und ach! Mein schnell verrauschend´ Bild,  
Stellt sich dir´s nicht einmal?

Des Menschen, der die Welt durchstreift  
Voll Unmuth und Verdruß,  
Nach Osten und nach Westen schweift,  
Weil er dich lassen muß.

Mir ist es, denk´ ich nur an dich,  
Als in den Mond zu sehen;  
Ein stiller Friede kommt auf mich,  
Weiß nicht, wie mir geschehen.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 21

„Mit einem gemahlten Band“ von Goethe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 18 v.      Text: Kleine Blumen, kleine Blätter  
Streuen mir mit leichter Hand  
Gute junge Frühlings-Götter  
Tändlend auf ein lustig' Band,  
Tändlend auf ein lustig' Band.

Zephir, nimm's auf deine Flügel,  
Schling's um meiner Liebsten Kleid!  
Und so tritt sie vor den Spiegel  
All in ihrer Munterkeit.

Sieht mit Rosen sich umgeben,  
Selbst wie eine Rose jung.  
Einen Blick, geliebtes Leben!  
Und ich bin belohnt genug.

Fühle, was dies Herz empfindet,  
Reiche frei mir deine Hand!  
Und das Band, das uns verbindet,  
Sei kein schwaches Rosenband!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 22

„An seine Spröde“ von Goethe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 19 r. - 19 v.      „An seine Spröde“

Text: Siehst du die Pomeranze?  
Siehst du die Pomeranze?  
Noch hängt sie an dem Baume,  
Noch hängt sie an dem Baume;  
Schon ist der März verflossen,  
Und neue Blüten kommen.

Ich trete zu dem Baume  
Und sage: Pomeranze,  
Du reife Pomeranze,  
Du süße Pomeranze,  
Du süße, du reife, du süße Pomeranze;  
Ich schüttele, fühl',  
Ich schüttele, fühl'.  
O fall' in meinen Schooß!



Siehst du die Pomeranze?  
Noch hängt sie an dem Baume;  
Ich schüttele, fühl',  
Ich schüttele, fühl'.  
O fall' in meinen Schooß!  
O fall' in meinen Schooß!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 23

[„Suleika“ aus dem Divan von Göthe.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]]

Bl. 20 r.      Text:    Deinem Blick mich zu bequemen,  
                  Deinem Munde, deiner Brust,  
                  Deine Stimme zu vernehmen,  
                  War die letzt' und erste Lust.

Gestern, ach! War sie die letzte,  
Dann verlosch mir Leucht' und Feuer;  
Jeder Scherz, der mich ergetzte,  
Wird nun schuldenschwer und theuer.

Eh' es Allah nicht gefällt,  
Uns auf's neue zu vereinen,  
Giebt mir Sonne, Mond und Welt  
Nur Gelegenheit zum Weinen.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 24

„Erschaffen und Beleben“ aus dem Divan.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]]

Bl. 20 v.      Munter.

Text:    Hans Adam war so ein Erdenkloß,  
          Den Gott zum Menschen machte;  
          Doch bracht' er aus der Mutter Schooß  
          Noch vieles Ungeschlachte.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 26

„Der Liebe Leiden“ von Eckermann.  
[Eckermann, Johann Peter (1792-1854)]]

Bl. 22 r. „Der Liebe Leiden“ von Eckermann.

Text: Was zu allem Thun  
Mir die Lust verleidet,  
Was voll Unmuth mich  
Hin und wieder treibet?  
Ach, ich weiß es nicht!  
Ach, ich weiß es nicht!

Was in Nächten mir  
Allen Schlummer scheuchet,  
Was die Röthe mir  
Von den Wangen bleichet?  
Ach, ich weiß es nicht!  
Ach, ich weiß es nicht!

Ob es anders wär´,  
Könnt´ ich sie noch sehen,  
Ob es anders wär´,  
Könnt´ ich bei ihr stehen?  
Ach, ich weiß es nicht!  
Ach, ich weiß es nicht!

Ob die Ruhe je [...]  
Sich im Busen mehret  
Und die Röthe mir  
Zu den Wangen kehret?  
Ach, ich weiß es nicht!  
Ach, ich weiß es nicht!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 27

„Immer mehr“ von Eckermann.  
[Eckermann, Johann Peter (1792-1854)]

Bl. 22 v. Text: „Ich möchte sie wohl sehen,  
Ach, nur ein einzig´ Mal!“  
Da ich sie nun gesehen,  
Möcht´ ich sie wieder sehen,  
Noch viele tausend Mal,  
Noch viele tausend Mal.

„Ihr Händchen möcht´ ich drücken,  
Ach, nur ein einzig´ Mal!“  
Da ich es nun gedrückt,  
Möcht´ ich es wieder drücken,  
Noch hunderttausend Mal,  
Noch hunderttausend Mal.

„O könnt' ich sie doch küssen,  
Ach, nur ein einzig' Mal!“  
Da ich sie nun geküsst,  
Möcht' ich sie wieder küssen,  
Noch millionen Mal,  
Noch millionen Mal.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 28

„Aus der Ferne“ von Eckermann.  
[Eckermann, Johann Peter (1792-1854)]

Bl. 23 r.      Text: Am stillen Hain  
Im Abendschein,  
Wenn der Himmel sich röthet,  
Die Nachtigall flötet,  
Gedenk' ich dein,  
Gedenk' ich dein.

Bey Mondenschein  
Am nahen Hain,  
Wenn die Käfer umschwirren,  
Die Täubchen durchgirren,  
Gedenk' ich dein,  
Gedenk' ich dein.

Ich geh' im Hain  
Wohl ganz allein  
Und seh' keine Bäume  
Und hänge und träume,  
Von dir allein,  
Von dir allein.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 29

[„]Sonst und getzt“ von Eckermann.  
[Eckermann, Johann Peter (1792-1854)]

Bl. 23 v.      Text: Als ich noch der Liebe ledig, frei im Herzen,  
Leicht im Scherzen,  
Schöne Mädchen mild anschweifte,  
Fühlt' ich mich gar [...] beglückt.

Denn das war ein lustig' Leben!  
Jene grüßt' ich,  
Diese küßt' ich,  
Und so gaukelte ich immer  
Wieder fort zu einer Neuen.

Aber das ist anders 'worden!  
Und nur eine  
Ganz alleine  
Hat mit zauberischem Tranke  
Ganz und gar mich getzt umgarnet.

Und ich bin wohl zu beklagen:  
Nur die eine,  
Die ich meine,  
Hält mit ihren lieben Armen  
Fest umschlungen mich am Busen.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 30

„Verloren“ von Eckermann.  
[Eckermann, Johann Peter (1792-1854)]

Bl. 24 r. „Verloren“.

Text: Ich hatt' ein Bübchen so lieb, so schön,  
Ich muß' es immer und immer seh'n;  
War mir das Liebste der ganzen Welt,  
Hätte nicht gelassen um alles Geld.

Das hab ich verloren  
Und such' es nun  
Und kann nicht bleiben  
Und kann nicht ruh'n.

Ich such's im Felde,  
Ich such's im Hain  
Und find' es nimmer  
Und kehr' allein.

Und sehe mit Thränen  
Zur Ferne hinaus.  
Es ist verloren!  
Es bleibet aus!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 31

Trost auf der Reise. von B. Wolff.  
[Wolff, Oskar Ludwig Bernhard (1799-1851) ?]

Bl. 24 v. „Trost auf der Reise“

Text: Sie haben das arme Herz gequält,  
Den treuen Sinn betrogen,  
Da hab' ich das besser' Theil erwählt  
Und bin von dann' gezogen.

[7 Strophen]

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 32

[Ohne Angabe des Titels und des Dichters.]

Bl. 25 r. Text: Fragt ihr mich, wo ich studiere,  
In der solche [...],  
Deren Sprache ich verliere,  
Ewig [...]lich wenig klar.

[4 Strophen]

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 33

„Das Vögelein“ vom Karl Werder.  
[Werder, Karl (1806-93)]

Bl. 25 v. Text: Hatt' ein Knab' ein Vögelein,  
Sperrt es in 'nen Käficht ein,  
Sang es ihm so zart und fein,  
Konnt' nicht besser sein.  
Vöglein sing', Vöglein sing',  
Vöglein singet immer.

Doch zum Käficht kam er her,  
War es drin so stumm und leer,  
Ward ihm ach das Herz so schwer,  
Weinete gar sehr.  
Vöglein sing', Vöglein sing',  
Vöglein singet nimmer.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 34

Die Flöte, von K. Werder.  
[Werder, Karl (1806-93)]

Bl. 26 r.      Text: Kannst mir nicht sagen, wo meine Flöte ist, guter Schäfer?  
Kann dir nicht sagen, wo deine Flöte ist.  
Kannst du mir sagen, wo meine Flöte ist, schönes Mädchen?  
Kann dir's nicht sagen, kann dir's nicht sagen, schöner Knabe.  
O sprich nur weiter! Sprichst du mir mehr,  
Brauch' ich die Flöte wohl nimmermehr.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 35

Andante.  
[Ohne Angabe des Dichters.]

Bl. 26 v.      Text:            Gleicher Zug in gleichem Triebe  
Und getrennt durch Art und Raum,  
Schwang sich die verklärte Liebe  
Auf uns, Morgentraum!

[4 Strophen]

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 36

[„]Der Sieg“ von Karl Werder.  
[Werder, Karl (1806-93)]

Bl. 27 r.      Text: Hört Ihr's tönen?  
Hört Ihr's reiten?  
Drückt zuletzt auch an das Herz!  
Will für meine Heimath streiten,  
Rächen will ich Euren Schmerz.  
Vater ade, Mutter ade!  
Gott geb', daß frei ich Euch wiederseh'!  
Vater ade, Mutter ade!  
Gott geb', daß frei ich Euch wiederseh'!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 37

Thekla aus Schillers Wallenstein.  
[Schiller, Friedrich von [1749-1805]]

Bl. 28 r.      Text: Der Eichwald brauset, die Wolken zieh'n,  
Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün;  
Es bricht sich die Welle mit Macht, mit Macht,  
Und sie singt hinaus in die finst're Nacht,  
Das Auge von Weinen getrübet.

Das Herz ist gestorben, die Welt ist leer,  
Und weiter giebt sie dem Wunsche nichts mehr.  
Du Heilige, rufe dein Kind zurück!  
Du Heilige, rufe dein Kind zurück!  
Ich habe genossen das irdische Glück.  
Ich habe gelebt und geliebet,  
Ich habe gelebt und geliebet,  
Ich habe gelebt und geliebet!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 38

„Beaucoup d'amour“ de Berengèr.  
[Béranger, Pierre-Jean de (1780-1857)]

Bl. 28 r.      Text: Malgré la voix de la sagesse,  
Je voudrais amasser de l'or;  
Soudain aux pieds de ma maîtresse  
J'irai déposer mon trésor.  
Adèle, à ton moindre caprice  
Je satisferais chaque jour.  
Non, non, je n'ai point d'avarice,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour.

Pour immortaliser Adèle  
Si des chants m'étaient inspirés,  
Mes vers, où je ne peindrais qu'elle,  
A jamais seraient admirés.  
Puissent ainsi dans la mémoire  
Nos deux noms se graver un jour!  
Je n'ai point l'amour de la gloire,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour.

Que la providence m'élève  
Jusqu' au trône éclatant des rois,  
Adèle embellira ce rêve;  
Je lui céderai tous mes droits.

Pour être plus sûr de lui plaire,  
Je voudrais me voir une cour,  
D'ambition je n'en ai guère,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour.

Mais quel vain désir m'importune?  
Adèle comble tous mes vœux.  
L'éclat, le renom, la fortune,  
Moins que l'amour rendent heureux.  
A mon bonheur je puis donc croire,  
Et du sort braver le retour!  
Je n'ai ni bien, ni rang, ni gloire,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour,  
Mais j'ai beaucoup, beaucoup d'amour.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 39

„Quelle est jolie!["] de Berenger.  
[Béranger, Jean-Pierre de (1780-1857)]

Bl. 28 v.      Text: Grands dieux! Combien elle est jolie,  
Celle que j'aimerais toujours!  
Dans leur douce mélancolie  
Ses yeux font rêver aux amours.  
Du plus beau souffle de la vie  
A l'animer le ciel se plaît,  
Grands dieux! Combien elle est jolie,  
Et moi, je suis, je suis si laid!  
Et moi, je suis, je suis si laid!

Grands dieux! Combien elle est jolie!  
Elle compte au plus vingt printemps.  
Sa bouche est fraîche, épanouie;  
Ses cheveux sont blonds et flottans.  
Par mille talens embellie  
Seule elle ignore ce qu'elle est.  
Grands dieux! Combien elle est jolie,  
Et moi, je suis, je suis si laid!  
Et moi, je suis, je suis si laid!

Grands dieux! Combien elle est jolie!  
Et cependant j'en suis aimé.  
J'ai dû longtemps porter envie  
Aux traits dont le sexe est charmé.



Avant qu'elle enchantât ma vie,  
Devant moi l'amour s'envolait.  
Grands dieux! Combien elle est jolie,  
Et moi, je suis, je suis si laid!  
Et moi, je suis, je suis si laid!

Grands dieux! Combien elle est jolie,  
Et pour moi ses feux sont constans.  
La guirlande qu'elle a cueillie  
Ceint mon front chauve avant trente ans.  
Voiles qui parent mon amie,  
Tombez: mon triomphe est complet.  
Grands dieux! Combien elle est jolie!  
Et moi, je suis, je suis si laid!  
Et moi, je suis, je suis si laid!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 40

Adieux à des amis. de Berenger.  
[Béranger, Pierre-Jean de (1780-1857)]

Bl. 29 r.      Text: D'ici faut-il que je parte,  
Mes amis, quand loin de vous  
Je ne puis voir sur la carte  
D'asile pour moi plus doux!  
Même au sein de notre ivresse,  
Dieu! Je crois être à demain.  
Fouette, cocher! Dit la Sagesse;  
Et me voilà sur le chemin.

Malgré les sermons du sage,  
On pourrait, grâce aux plaisirs,  
Aux fatigues du voyage  
Opposer d'heureux loisirs.  
Mais une ardeur importune  
En route met chaque humain:  
Fouette, cocher! Dit la Fortune;  
Et nous voilà sur le chemin.

Ne va point voir ta maîtresse,  
Ne va point au cabaret,  
Me vient dire avec rudesse  
Un médecin indiscret:  
Mais Lisette est si jolie!  
Mais si doux est le bon vin!  
Fouette, cocher! Dit la Folie;  
Et me voilà sur le chemin.

Parmi vous bientôt, peut-être,  
Je chanterai mon retour.  
Déjà je crois voir renaître  
L'aurore d'un si beau jour.  
L'amore d'un si beau jour.  
L'Alégresse, que j'encense,  
A mon paquet met la main.  
Fouette, cocher! Dit l'Espérance;  
Et me voilà sur le chemin.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 41

„Mon petit coin“ de Berenger.  
[Béranger, Pierre-Jean de (1780-1857)]

Bl. 29 v.      Text: Non, le monde ne peut me plaire:  
Dans mon coin retournons rêver.  
Mes amis, de notre galère  
Un forcat vient de se sauver.  
Dans le désert que je me trace,  
Je fuis, libre comme un Bédouin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.

Là, du pouvoir bravant les armes,  
Je pèse et nos fers et nos droits.  
Sur les peuples versant des larmes,  
Je juge et condamne les rois.  
Je prophétise avec audace;  
L'avenir me sourit de loin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.

Là, j'ai la baguette des fées:  
A faire le bien je me plais.  
J'élève de nobles trophées;  
Je transporte au loin des palais.  
Sur le trône ceux que je place  
D'être aimés sentent le besoin,  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.

C'est là que mon âme a des ailes:  
Je vole, et, joyeux séraphin,  
Je vois aux flammes éternelles  
Nos rois précipités sans fin.  
Un seul échappe de leur race;  
De sa gloire je suis témoin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.

Je forme ainsi pour ma patrie  
Des vœux que le ciel entend bien.  
Respectez donc ma rêverie:  
Votre monde ne me vaut rien.  
Des mes jours filés au Parnasse  
Daignent les Muses prendre soin!  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.  
Mes amis, laissez-moi, de grâce,  
Laissez-moi dans mon petit coin.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 42

„Le petit homme gris“ de Berenger.  
[Béranger, Pierre-Jean de (1780-1857)]

Bl. 30 r. - 30 v.      Text: Il est un petit homme  
Tout habillé de gris,  
Dans Paris,  
Dans Paris;  
Joufflu comme une pomme,  
Qui, sans un sou comptant,  
Vit content,  
Vit content,  
Vit content,  
Et dit: Moi, je m'en...  
Et dit: Moi, je m'en...  
Ma foi, moi, je m'en ris!  
Ma foi, moi, je m'en ris!  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris,  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris.

A courir les fillettes,  
A boire sans compter,  
A chanter,  
A chanter,  
Il s'est couvert de dettes;

Mais, quant aux créanciers,  
Aux huissiers,  
Aux huissiers,  
Aux huissiers,  
Il dit: Moi, je m'en...  
Il dit: Moi, je m'en...  
Ma foi, moi, je m'em ris!  
Ma foi, moi, je m'em ris!  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris,  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris.

Qu'il pleuve dans sa chambre,  
Qu'il s'y couche le soir  
Sans y voir,  
Sans y voir,  
Qu'il lui faille en décembre  
Souffler, faute de bois,  
Dans ses doigts,  
Dans ses doigts,  
Dans ses doigts,  
Il dit: Moi, je m'en...  
Il dit: Moi, je m'en...  
Ma foi, moi, je m'en ris!  
Ma foi, moi, je m'en ris!  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris,  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris.

Quand la gouette l'accable  
Sur un lit délabré,  
Le curé,  
Le curé  
De la mort et du diable  
Parle à ce moribond,  
Qui répond,  
Qui répond,  
Qui répond:  
Ma foi, moi, je m'en...  
Ma foi, moi, je m'en...  
Ma foi, moi, je m'en ris!  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris,  
Oh! Qu'il est gai, le petit homme gris!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 77, Nr. 43

„Le jour des morts“ de Berenger.  
[Béranger, Pierre-Jean de (1780-1857)]

Text: Amis, entendez les cloches,  
 Qui, par leurs sons gémissans,  
 Nous font de bruyans reproches  
 Sur nos rires indécens.  
 L' est des âmes en peine,  
 Dit le prêtre intéressé:  
 C'est le jour des morts,  
 Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
 C'est le jour des morts,  
 Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
 Requiescant in pace!  
 Requiescant in pace!

Qu'en ce jour la poésie  
 Seigne les tombeaux de fleurs;  
 Qu'à nos yeux l'hypocrisie  
 Les arrose de ses pleurs;  
 Je chante au sort qui m'entraîne  
 Sur les traces du passé:  
 C'est le jour des morts,  
 Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
 C'est le jour des morts,  
 Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
 Requiescant in pace!  
 Requiescant in pace!

Méchans, redoutez les diables;  
 Mais qu'il soit un paradis  
 Pour les filles charitables,  
 Pour les buveurs francs amis;  
 Que saint Pierre aux gens sans haine  
 Ouvre d'un air empressé:  
 C'est le jour des morts,  
 Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
 C'est le jour des morts,  
 Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
 Requiescant in pace!  
 Requiescant in pace!

Le souvenir de nos pères  
 Nous doit-il mettre en souci;  
 Ils ont ri de leurs misères;  
 Des nôtres rions aussi.  
 Lise n'est point inhumaine;  
 Mon flacon n'est point cassé;

C'est le jour des morts,  
Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
C'est le jour des morts,  
Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
Requiescant in pace!  
Requiescant in pace!

Je ne veux point qu'on me pleure,  
Moi, le boute-en-train des fons.  
Puisse-je, à ma dernière heure,  
Voir nos fils plus gais que nous!  
Qu'ils chantent à perdre haleine,  
Sur le bord du grand fossé:  
C'est le jour des morts,  
Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
C'est le jour des morts,  
Mirliton, mirliton, mirliton, mirlitaine,  
Requiescant in pace!  
Requiescant in pace!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 1

Sehnsucht. Romanze. nach dem französischen nach Herder.  
[Herder, Johann Gottfried (1744-1803)]

S. 1 - 6      Con moto.

Text: Ohne Dich wie lange wird mir Stund',  
Stund', mir Stund' und Tag!  
Leer und öd' und bange,  
Was ich schauen mag, was ich schauen mag!  
Unser Hain der Liebe,  
Der so froh, so froh mich sah,  
Ist mir stumm und trübe, stumm und trübe;  
Denn Du bist nicht da, denn Du bist nicht da,  
Denn Du, denn Du bist nicht da!

Ich geh' hin und suche Deiner Tritte Spur, Deiner Tritte Spur,  
An der holden Buche uns zertreuen Flur;  
Rufe Dich die Meine,  
Glaubte Dich mir nah', mir nah',  
Sinke hin und weine, hin und weine;  
Denn Du bist nicht da, bist nicht da,  
Denn Du, denn Du bist nicht da!

Hör' ich dann von Weitem Deiner Stimme, Deiner Stimme Klang,  
O wie wird im Busen mir das Herz Gesang!  
Bebend, bebend, wenn mich Deine zarte Hand berührt,  
Wird auf Deiner Lippe mir der Geist entführt,  
Auf Deiner Lippe wird mir der Geist, der Geist entführt.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 2

Colma's Klage. für eine Sopranstimme mit Pianoforte-Begleitung.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

S. 8 Moderato. [1. Satz]

Text: Es ist Nacht, ich bin allein,  
Verloren am Hügel des Stroms;  
Es brauset der Wind im Gebirg',  
Dem Felsen entstürzt der Bergstrom;  
Mich schirmet von Regen kein Obdach,  
Verloren, verloren am Hügel des Stroms.

S. 9 - 10 Andante espressivo. [2. Satz]

Text: Entsteig', o Mond, dem Gewölk!  
Erhebt euch, Sterne der Nacht!  
Leit' ein Licht zu der Stätte mich hin,  
Wo einsam mein Geliebter ruht;  
Zu der Stätte, zu der Stätte,  
Wo einsam mein Geliebter ruht!

Hier muß ich sitzen allein,  
Am Felsen des moosigen Stroms;  
Es brüllet der Strom und der Sturm;  
Nicht hör' ich die Stimme des Theuren!  
Warum verzögert mein Salgar,  
Warum der Bergsohn sein Versprechen?

S. 11 - 17 Allegro con fuoco. [3. Satz]

Text: Hier ist der Fels, hier ist der Baum  
Und hier der brüllende Strom.  
Hier zu sein mit der Nacht versprachst du.  
Ach! Wohin ist mein Salgar geirrt?  
Wohin, wohin, wohin?

Den Vater wollt' ich flieh'n mit dir, mit dir,  
Den Bruder voll Hochmuth.  
Lang waren feind sich uns're Stämme.  
Wir sind nicht feind uns, o Salgar!  
Wir sind nicht feind uns, o Salgar!

Still eine kleine Weil', o Wind!  
O schweig, du Strom,  
Daß meine Stimm' erkling' umher,  
Daß mein Verirrter mich höre!

Salgar! Salgar! Colma ist's, die dich ruft!  
Salgar, Salgar! Hier ist der Baum, hier ist der Fels.  
Salgar, Theurer! Ich bin hier! Bin hier!  
Warum säumst zu kommen du?

Siehe! Der stille Mond erscheint,  
Es glänzet im Thale die Flut.  
Ich seh' ihn nicht auf der Berghöh'  
Hier muß ich sitzen allein.

Wer liegt da zur Seit' auf der Heide?  
Bist du's, mein Bruder?  
Bist du's, mein Geliebter?  
Sprecht mit mir, o meine Theure!  
Sprecht mit mir! Sprecht mit mir!  
Nicht geben Colma sie Antwort.  
Sprecht mit mir! Sprecht mit mir!  
Ich bin allein, die Seel' ist geängstigt von Furcht mir.

Todt sind sie! Die Schwerter vom Kampfe roth!  
O mein Bruder! Mein Bruder!  
Warum erschlugst du meinen Salgar?  
Warum, Salgar, erschlugst du meinen Bruder?

S. 17 - 22

Andante mosso. [4. Satz]

Text: Ihr wart mir beide, beide so lieb!  
Sprecht mit mir! Sprecht mit mir!  
Hört meine Stimme!  
Hört mich, Söhne meiner Liebe!

O redet, ihr Geister der Todten!  
Redet! Zagen will ich nicht!  
Wohin ging't ihr zur Ruh'?  
In welchem Geklüft des Gebirgs  
Soll finden ich euch, ihr Geschiedenen?



Nicht tönt ein leiser Laut im Wind.  
Nicht halbzergeht Antwort im Sturm.  
Sie schweigen! Sie schweigen auf ewig, auf ewig!

Gebt der Gruft die Todten, o Freunde!  
Schließt sie nicht, bis Colma kommt!  
Hier will ich ruh'n bei meinen Freunden,  
Am Strome des hallenden Felsens,  
Hier will ich ruh'n.  
Wenn Nacht auf den Hügel sich senkt,  
Wenn laut sich erheben die Winde,  
Dann soll stehen mein Geist in dem Luftstrom,  
Meiner Freunde Todt beklagend.

Hören wird aus der Hütte der Jäger,  
Fürchten meine Stimme und lieben;  
Ohne süße Laute, süße Laute  
Soll die Stimme ertönen  
Um meinen Geliebten;  
Ohne süße Laute, süße Laute  
Soll die Stimme ertönen  
Um meinen Geliebten.  
Sie waren Colma so theuer!  
Sie waren Colma so theuer!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 3

Hyperions Schicksalslied. von Fried. Hölderlin. für eine Tenorstimme mit Clavierbegleitung.  
[Hölderlin, Friedrich (1770-1843)]

S. 24 - 29

Con moto.

Text: Ihr wandelt droben im Licht, droben im Licht,  
Auf weichem Boden, auf weichem Boden,  
Selige Genien!  
Glänzende Götterlüfte  
Rühren euch leicht wie die Finger der Künstlerin,  
Heilige, heilige Saiten!

Schicksallos wie der schlafende Säugling  
Athmen die Himmlischen;  
Keusch bewahrt in bescheidener Knospe  
Blühet ewig ihnen der Geist;  
Und die seligen, seligen Augen  
Blicken in stiller, ewiger Klarheit,  
In stiller, ewiger, ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben, auf keiner, keiner Stätte zu ruh'n,  
Es schwinden, es fallen die leidenden Menschen  
Blindlings von einer Stunde zur ander'n,  
Wie Wasser, wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen,  
Jahrelang ins Ungewisse hinab.

Doch schicksallos wie der schlafende Säugling  
Athmen die Himmlischen;  
Keusch bewahrt in bescheidener Knospe  
Blühet ewig ihnen der Geist;  
Und die seligen, seligen Augen  
Blicken in stiller, ewiger Klarheit,  
In ewiger Klarheit, in ewiger Klarheit.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 4

Meine Göttin. von Goethe. für eine Baritonstimme mit Clavierbegleitung.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

S. 31 - 34

Allegro risoluto. [1. Satz]

Text: Welcher Unsterblichen soll der höchste Preis sein?  
Mit niemand' streit' ich,  
Aber ich geb' ihn der ewig beweglichen, immer neuen, seltsamen  
Tochter Jovis,  
Seinem Schooßkinde, der Phantasie, der Phantasie.

Denn ihr hat er alle Launen,  
Die er sonst nur allein sich vorbehält,  
Zugestanden, und hat seine Freude an der Thörin,  
Hat seine Freude an der Thörin.

Sie mag rosenbekränzt mit dem Lilienstängel  
Blumenthåler betreten, Sommervögeln gebieten  
Und leicht nährenden Thau  
Mit Bienenlippen von Blüten saugen.

Oder sie mag mit fliegendem Haar und düster'm Blicke  
Im Windesausen an Felsenwånde  
Und tausendfarbig wie Morgen und Abend  
Immer wechselnd wie Mondesblicke den Sterblichen scheinen.

Laßt alle den Vater preisen,  
Den alten, hohen,  
Der solch eine schöne unverwelkliche Gattin  
Dem sterblichen Menschen gesellen möge!

S. 34 - 37

Andante. [2. Satz]

Text: Denn uns, denn uns allein  
Hat er sie verbunden mit Himmelsband  
Und ihr geboten in Freud', in Freud' und Elend,  
Als treue Gattin nicht zu entweichen.

Alle die ander'n armen Geschlechter,  
Der Kinderzeichen lebendigen Erde,  
Wandeln und weiden in dunkel'm Genuß  
Und trüben Schmerzen des augenblicklichen beschränkten  
Lebens,  
Gebeugt vom Joche der Nothdurft.

S. 37 - 40

Allegro. [3. Satz]

Text: Freut euch, freut euch!  
Uns aber hat er seine gewandteste verzärtelte Tochter gegönnt.  
Begegnet ihr lieblich, wie einer Geliebten!  
Laßt ihr die Würde der Frauen im Haus!  
Und daß die alte Schwiegermutter Weisheit  
Das zarte Seelchen ja nicht beleid'ge!

Doch kenn' ich ihre Schwester,  
Die ältere, gesetztere, meine stille Freundin.  
O daß die erst mit dem Lichte des Lebens  
Sich von mir wende, sich von mir wende!  
Die edle Treiberin, die edle Treiberin, Trösterin, Hoffnung,  
Die edle Treiberin, Trösterin, Trösterin,  
Die edle, edle Trösterin, Hoffnung!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 5

Die Theilung der Erde. Gedicht von Schiller. für eine Baßstimme mit Clavierbegleitung.  
[Schiller, Friedrich von (1759-1805)]

S. 42 - 45

Allegro con spirito. [1. Satz]

Text: Nehmt hin die Welt!  
Rief Zeus von seinen Höhen den Menschen zu;  
Nehmt leidvoll euer Sein!  
Euch schenk' ich sie zum Erb' und ew'gen Lehen;  
Doch theilt euch brüderlich,  
Doch theilt euch brüderlich darein!

Da eilt, was Hände hat, sich einzurichten,  
Es regte sich geschäftig Jung und Alt.  
Der Ackermann griff nach des Feldes Früchten,  
Der Jaeker pirschte durch den Wald.  
Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen,  
Der Abt wählt sich den edeln Firnewein.  
Der König sperrt die Brücken und die Straßen  
Und sprach: Der Zehnte ist mein, ist mein, ist mein.

Ganz spät, nachdem die Theilung längst geschehen,  
Naht der Pret, er kam aus weiter Fern';  
Ach! Da war überall nichts mehr zu seh'n,  
Und Alles, und Alles hatte seinen Herrn.  
Weh' mir, weh' mir!  
So soll ich denn allein  
Von Allen vergessen sein,  
Ich, dein getreuster Sohn?  
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen  
Und warf sich hin und warf sich hin vor Joris' Thron.

S. 45 - 47

Andante espressivo. [2. Satz]

Text: Wenn du im Land der Träume dich verweilet,  
Versetzt der Gott, so had're nicht mit mir!  
Wo warst du denn, als man die Welt getheilet?  
Ich war, sprach der Pret, ich war bei dir.  
Mein Auge hing an deinem Angesichte,  
An deines Himmels Harmonie.  
Mein Ohr, verzeih' dem Geiste,  
Der von deinem Lichte berauscht,  
Berauscht das Irdische verlor, das Irdische verlor!

Was thun, spricht Zeus, was thun?  
Die Welt ist weggegeben,  
Der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein.  
Willst du in meinem Himmel mit mir leben?  
So oft du kommst, er soll dir offen sein,  
Er soll dir offen sein!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 6

Drei Dinge. Frage und Antwort.  
[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

S. 48 - 54 Allegretto scherzoso.

Text: Was verkürzt mir die Zeit?  
Was? Thätigkeit.

Was macht sie unerträglich lang?  
Was? Müßiggang.

Was bringt in Schulden?  
Harren und Dulden.

Was macht Gewinnen?  
Nicht lange Besinnen!

Was bringt zu Ehren?  
Sich wehren!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 7

Jesus in praesepio.

S. 55 - 56 Solo.

Text: Altitudo, quid hic faces in tam vili stabulo?  
Cui creasti coeli faces alges in praesepio.  
O quam mira perpetrasti Jesu propter hominem!  
Tam ardentem quem amasti Paradiso esculum esculum.  
Fortitudo infirmatur parva fit immensitas;  
Liberatur, alligatur, nascitur aeternitas aeternitas.  
Premio ubera labellis sed intactae virgines,  
Ploras uvidis ocellis Coelum repleus gaudiis  
Coelum repleus gaudiis.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 8

Hymnus vespertinus.

S. 56 - 57 Andante con moto.

Text: O lux beata trinitas  
Ex principali sanitas,  
Iam sol recedit igneus:  
Infande lumen cordibus.

Te mane laudam carmine  
Te deprecamur vespèri,  
Te nostra supplex gloria  
Per cuncta laudet saecula.

Dein (Sopran und Tenor). XVII.

S. 59, 60, 62, 63, 61

Andante espressivo.

Text: Welches Herz in Liebe schlägt,  
Hat der Wünsche nur noch einen.  
Drin was all die Brust bewegt,  
Sich muß fassen und vereinen.

Alles Schweifen der Gedanken,  
Alle Sehnsucht, alle Pein  
Lebt in eines Wunsches Schwanken,  
Schließt ein winzig' Hoffen ein.

Liebend' Herz will tief und rein  
Nur im andern sich empfinden,  
Ganz darin verloren sein,  
Um sich wieder neu zu finden.

Mag sich Welt und Menschenwille  
Scheiden unter Sorg' und Pein,  
Selig klingt's in uns'rer Mitte:  
Du bist mein, und ich bin dein!

Das Ständchen. Gedicht von Uhland. Singstimme. Drei Geigen u. eine Bratsche (Soli).  
Streichquartett (ohne C. Basso).  
[Uhland, Ludwig (1787-1862)]

S. 65 - 68

Andante. sempre piano.

Text: Was wecken aus dem Schlummer mich  
Für süße Klänge doch?  
O Mutter! Sieh! Wer mag es sein  
In später Stunde noch?

„Ich höre nichts, ich sehe nichts,  
O schlumm're fort so lind!  
Man bringt dir keine Ständchen jetzt,  
Du armes, krankes Kind!“

Es ist nicht irdische Musik,  
Was mich so freudig macht;  
Mich rufen Engel und Gesang,  
O Mutter, gute Nacht!

Ständchen. (v. Carl Siebel).  
[Siebel, Carl (1836-68)]

S. 69 - 72      Andante con moto.

Text:    Mondschein über Berg und Thal  
          Zittert in den Bäumen,  
          Angehaucht vom milden Strahl  
          Alle Blumen träumen,  
          Alle Blumen träumen;  
          Und ein Flüstern wunderbarlich  
          Bebt, bebt in lichten Zweigen;  
          Wipfel leis´ zu Wipfel sich  
          Sehnsucht athmend neigen,  
          Wipfel leise zu Wipfel Sehnsucht athmend neigen.

          Liebefrohes Menschenkind,  
          Selbst von Mondschein trunken,  
          Bist nun wie die Blumen, wie die Blumen sind,  
          Ganz in Traum versunken,  
          Ganz in Traum versunken;  
          Und es schauet Aug´ in Aug´,  
          Blüthe schaut in Blüthe,  
          Und es strömt, und es strömt des Himmels Hauch  
          Leise, leise ins Gemüthe;  
          Und es strömt, es strömt des Himmels Hauch  
          Leise ins Gemüthe,  
          Ja, es strömt des Himmels Hauch  
          Leise, leise ins Gemüthe.

Festcantate zur Einweihung der Rheinbrücke am 3 ten October 1859[,] gedichtet von L.  
Bischoff.  
[Bischoff, Ludwig (1794-1867)]

S. 81 - 101      Allegro. [1. Satz]

Text:    Jahrtausende brausen wir daher,  
          Von den Alpen ragenden Höhen  
          Hinab in das deutsche Land und Meer.  
          Und nimmer die Fluthen zergehen,  
          Der mächtige Quell drängt ewig empor,  
          Und im Bunde mit grimmen Vulkanen,  
          Durch Felsen sprengten wir manches Jahr.

Den Wagen die Straße zu bahnen,  
Und alle hundert Jahr einmal erheben wir uns vom Grunde,  
Zu fahren hinab, zu fahren hinab durch's ganze Thal,  
Dem Alten, dem Alten zu bringen die Kunde,  
Ob die Berge an seinem Felsen Strand  
Noch edle Reben tragen,  
Noch edle Reben tragen,  
Ob noch im Heimathsland, ob noch in seinem Heimathsland  
Die hohen Dome ragen, die hohen Dome ragen.

Colonia, sei begrüßet laut!  
Wir trugen nach [Text fehlt],  
So sah'n wir dich, du weichste Braut  
Des Rheins, noch niemals, niemals prangen!  
Hört! Hört! Vom Glockenklang,  
Nun preist der fromme Hochgesang:  
Domine salvum fac quem!  
Domine salvum fac quem!

S. 101- 111 L'istesso tempo. [2. Satz]

Text: Laß, o Herr, die feierlichen Klänge  
Bis zu deinen Höhen dringen!  
Aus dem Herzen strömen die Gesänge,  
Dank und Preis dir darzubringen,  
Dem Vollender aller Werke,  
Gott der Liebe, Gott der Stärke!

Was entsteht auf Erden, wird vergeh'n,  
Mag es sich auch kühn gestalten.  
Soll ein Werk von Menschenhand bestehen,  
So muß Gottes Auge walten;  
Was wir schaffen, was wir bauen,  
Gründen wir auf Gottvertrauen.

S. 111 - 119 Quasi l'istesso tempo. [3. Satz]

Text: O schaut! O schaut! Welch neues Wunderwerk  
Stellt sich den Augen dar!  
Ja seht! Des Menschen Kühnheit  
Könnt' es wagen, die Kluft, die wir gewählt, zu überspannen!

Nun müssen wir die starren Felsen tragen,  
Die uns're Nacht durch argen Zauber bannen;  
Die schwachen Schiffelein konnten wir zerschmettern,  
Wenn sie nicht in die sicher'n Buchten flohen.  
Umsonst, umsonst wird diesen Bau der Sturm umwettern,  
Er spottet kühn der Elemente Drohen.



S. 120 - 128 Mosso. [4. Satz]

Text: Ein neues Beben hat die Zeit geboren,  
Es schafft und treibt auf tausendfachen Wegen;  
Verborg'ne Kräfte sind herauf beschworen,  
Das ist des Friedens und der Freiheit Segen:  
Die Völker eine dieser neue Bund,  
Den wir aus Stein und Eisen schmieden!  
Er sei der Bruderliebe heilig', heilig' Pfand,  
Ein Siegesbogen sei er für die Feinde!

S. 129 - 135 Un poco maestoso. [5. Satz]

Text: Friedlich steigt empor  
Preisender Wolkenchor  
Zum Himmelszelt, zum Himmelszelt!  
Segne die starke Hand,  
Die unser'm Vaterland  
Freiheit und Fried' erhält,  
Herrscher der Welt!  
Segne das starke Heer,  
Herrscher der Welt,  
Segne, Herrscher der Welt!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 14

Cantate für Männerchor und Blasinstrumente zur Enthüllung des Monumentes Friederich Wilhelm des IV ten[.] Gedicht von Wolfgang Müller von Königswinter.  
[Müller, Wolfgang (1816-73)]

S. 137 - 138 Moderato alla Marcia. [1. Abschnitt]

Text: Wo sich der alte Kölner Dom im grünen Fluß beschaut,  
Da schwebt die Brücke, ob der Strom von Stein und Erz gebaut;  
Sie kettet mächtig Strand an Strand mit Eisenbanden fest,  
Hier reichen sich die Brüder Hand, der deutsche Ost und West.

S. 138 - 140 [2. Abschnitt]

Text: Einst zog heran zum heil'gen Rhein ein König fromm und gut,  
Der legte hier den ersten Stein, auf dem die Brücke ruht;  
Ein Friedensfürst hat es geweiht, das Werk mit edlem Wort:  
Es sei den Völkern aller Zeit des Segens Pfand und Hort!

Vollendet hat er's nicht geseh'n,  
Ihn hält das Grab umhüllt;  
Doch was er sprach, das ist gescheh'n,  
Sein Segen ist erfüllt.

Dem deutschen Fleiß, der deutschen Kraft  
Ragt hier ein herrlich' Werk;  
Und was die Heimath fördernd schafft,  
Trägt er in Berg und Thal.

S. 140 [3. Abschnitt]

Text: Hier braust dahin auf raschem Zug,  
Wer Kunst und Wissen pflügt,  
Der Mann vom Handel und vom Pflug,  
Der Mann, der Westen trägt.

Und wirkt auch jeder um Gewinn  
Für sich mit Geist und Hand,  
Doch hält am höchsten er im Sinn  
Das schöne Vaterland.

S. 140 - 141 [4. Abschnitt]

Text: Gedenk' des Königs fromm und mild,  
Der dieses Werk begann!  
Erheben wir sein ehern' Bild  
Und treten ernst heran!

Es ruhet fest auf jenem Stein,  
Den seine Hand geweiht;  
Es soll ein heilig' Denkmal sein  
Den Enkeln fernster Zeit.

S. 141 - 144 [5. Abschnitt]

Text: Hochfreud'ger Weisesang tönt fort,  
Verdoppelt durch die Gau'n,  
Wo wir geeint den deutschen Nord  
Und nun das Reich erbau'n.

Den Hohenzollern Preis und Ehr',  
Den Völkern Ehr' und Preis!  
Vom Alpenstock bis an das Meer  
Sei hier, sei hier der Länderkreis!

Recitativ und Hymne für Tenor mit Chor, Orchester u. Orgel. für das Dombaufest a. 16. Okt. 1863.

S. 146 - 147 Allegro. [1. Satz]

Text: Warum rauschen die Geigen und Pauken und ertönen  
liebliche Weisen?  
Uns're Herzen freuen sich der Altäre Gottes und seiner  
heiligen Wohnung!

S. 148 - 149 Andantino. [2. Satz]

Text: Wir bauten sie unter dem Schirme des Höchsten und  
unter dem Schatten seiner Allmacht;  
In Eintracht richteten wir sie empor,  
Und der Herr schützte das Werk uns'rer Hände,  
Und er segnete es.

S. 150 - 152 Andante con moto. [3. Satz]

Text: Bis hieher hat uns Gott gebracht  
Durch seine große Stärke.  
Bis hieher hat er Tag und Nacht  
Bewahret unser Werke.  
Bis hieher hat er uns geleit't,  
Bis hieher hat er uns erfreut,  
Bis hieher uns geholfen.

Lobt Gott, der auch das große Werk,  
Das von uns angefangen,  
Vollführen wird und geben Stärk',  
Das Ende zu erlangen!  
Lobt Gott und preist ihn früh und spat!  
Ja alles, was nur Odem hat,  
Das danke seinem Namen!

S. 153 - 163 Allegro con fuoco. [4. Satz]

Text: Jahaveh! Jahaveh!  
Deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm!  
Bis einst der Tempel dieser Welt  
Auf dein Wort in Staub zerfällt,  
Soll in unser'n [...] Hallen  
Das Heilig, Heilig, Heilig erschallen!  
Hallelujah! Hallelujah!

S. 164 - 165 Allegro. [5. Satz]

Text: Warum rauschen die Geigen und Pauken und ertönen  
liebliche Weisen?  
Uns're Herzen freuen sich der Altäre Gottes und seiner  
heiligen Wohnung!  
Wir bauten sie unter dem Schirme des Höchsten und  
Unter dem Schatten seiner Allmacht;  
In Eintracht richteten wir sie empor,  
Und der Herr schützte das Werk uns'rer Hände,  
Und er segnete es.

S. 166 - 167 Andante con moto. [6. Satz]

Text: Bis hieher hat uns Gott gebracht  
Durch seine große Stärke.  
Bis hieher hat er Tag und Nacht  
Bewahret unser Werke.  
Bis hieher hat er uns geleit't,  
Bis hieher hat er uns erfreut,  
Bis hieher uns geholfen.

Lobt Gott, der auch das große Werk,  
Das von uns angefangen,  
Vollführen wird und geben Stärk',  
Das Ende zu erlangen!  
Lobt Gott und preist ihn früh und spat!  
Ja alles, was nur Odem hat,  
Das danke seinem Namen!

S. 167 - 170 Alla breve (animato). [7. Satz]

Text: Jahaveh! Jahaveh!  
Deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm!  
Bis einst der Tempel dieser Welt  
Auf dein Wort in Staub zerfällt,  
Soll in unser'n [...] Hallen  
Dir Heilig, Heilig, Heilig erschallen!  
Hallelujah! Hallelujah!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 16

Gudruns Klage von E. Geibel. für Sopran mit Orchesterbegleitung. Op. 101.  
[Geibel, Emanuel (1815-84)]

S. 173 - 179 Allegro animato. [1. Satz]

Text: Nun geht in grauer Frühe der scharfe Märzenwind,  
Und meiner Qual und Mühe ein neuer Tag beginnt.  
Ich wall' hinab zum Strande  
Durch Reif und Dornen hin,  
Zu waschen die Gewande  
Der grimmen Königin.

S. 179 - 189 L'istesso tempo. [2. Satz]

Text: Das Meer ist tief und herbe,  
Doch tiefer ist die Pein,  
Von Freund und Heimats Erbe allzeit geschieden sein;  
Doch herber ist's zu dienen in fremder Mägde Schaar,  
Und hat mir einst geschienen die güld'ne Kron' im Haar.

Mir wurd' kein guter Morgen,  
Seit ich dem Feind verfiel;  
Mein Speis' und Trank sind Sorgen  
Und Kummer mein Gespiel.

Doch barg ich meine Thränen  
In stolzer Einsamkeit;  
Am Strand den wilden Schwänen  
Allein sing' ich mein Leid.

S. 189 - 201 Allegro risoluto. [3. Satz]

Text: Kein [...] soll mir beugen den hochgemuten Sinn;  
Ausduldend will ich zeugen, von welchem Stamm ich bin.  
Und so sie hold gebahren,  
Wie Spinnweb' acht' ich's nur.  
Ich will getreu bewahren  
Mein Herz und meinen Schwur.

S. 201 - 206 Un poco lento.

Text: O Ortwin, trauter Bruder!  
O Herwig, Buhle werth!  
Was rauscht nicht euer Ruder!  
Was klingt nicht euer Schwert!  
Umsonst zur Meereswüste,  
Sie späh' ich jede Stund';  
Doch naht sich dieser Küste  
Kein Wimpel, [...] mir kund.  
Ich weiß es:

S. 207 - 239 Allegro con anima. [4. Satz]

Text: Nicht vergessen  
Habt ihr der Armen Kleid:  
Doch ist nur kurz gemessen  
Dem steten Gram die Zeit.  
Wohl kommt ihr einst zu sühnen,  
Kommt zu retten einst, ach! Zu spät!  
Wenn schon der Sand der Dünen  
Um meinen Hügel weht.

Es dröhnt mit dumpfem Schläge  
Die Brandung in mein Wort;  
Der Sturm zerreißt die Klage  
Und trägt beschwingt sie fort.

O mcht´ er brausend schweben  
Und geben euch Bericht:  
Wohl lass´ ich hier das Leben,  
Die Treue lass´ ich nicht!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 17

Lobgesang. von Krummacher. Partitur.  
[Krummacher, Friedrich Wilhelm (1796-1868)]

S. 241 - 254 Allegro tranquillo.

Text: Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!  
Er ist die Liebe,  
Er verläßt die Seinen nicht,  
Blickt auf unser Auge trübe;  
Freundlich strahlt sein Angesicht,  
Freundlich strahlt sein Angesicht.  
Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!

Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!  
Von seinem Regen  
Duftet lieblicher die Au´,  
Und erfüllt von seinem Segen  
Steht gebückt die Blum´ im Thau,  
Steht gebückt die Blum´ im Thau!

Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!  
Auch wenn wir weinen,  
Siehet uns sein Angesicht,  
Er verlässet nicht die Seinen;  
Vater, du verläßt uns nicht,  
Du verläßt uns nicht!  
Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!

Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!  
Es fallen Thränen  
Auf des Erdenpilgers Pfad,  
Aber unter stillem Sehnen  
Reift des Himmels ewige Saat,  
Des Himmels ewige Saat.  
Lobt den Herrn! Lobt den Herrn!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 130, Nr. 18

Nachtfeier von J. M. Hutterus. Partitur.  
[Hutterus, Johann Martin (1810-65)]

S. 256 - 259 Andante con moto. [1. Abschnitt]

Text: In ernster Feier zieht die Nacht herauf,  
Der Tag verstummt und senket seine Fahnen;  
Es pflanzt der Mond sein Silberbanner auf,  
Und lautlos zieh'n die Sterne ihre Bahnen.

S. 259 - 262 [2. Abschnitt]

Text: In Haß und Zwietracht ist die Welt getheilt,  
Durch alle Lande tobt der Lärm der Schlechten,  
Tobt der Lärm der Schlechten;  
Und eh' der Frieden soviel' Wunden heilt,  
Wird manch ein Auge noch der Tod umnachten.

S. 262 - 266 [3. Abschnitt]

Text: Und dennoch schimmert eben diese Welt,  
Wenn du sie schauest aus der Aetherferne,  
So friedevoll, wie dort am Himmelszelt  
Der blasse Mond und all die lichten Sterne;  
Und dennoch schimmert diese Welt aus Aetherferne  
So friedevoll, so friedevoll wie dort am Himmelszelt  
Der blasse Mond und all die lichten Sterne.

Zum neuen Jahr[.] Gedicht von Mörike für Altsolo, Chor und Orchester. Op. 167. Partitur.  
[Mörike, Eduard (1804-75)]

S. 2 - 19      Andante con moto. [1. Satz]

Text: Wie heimlicher Weise  
Ein Engelein leise, leise, leise  
Mit rosigen Füßen  
Die Erde betritt,  
So nahte, so nahte der Morgen.  
Jauchzt ihm, ihr Frommen!  
Ein heilig' Willkommen!  
Herz, jauchze du mit!

S. 19 - 35      Allegro energico. [2. Satz]

Text: In Ihm sei's begonnen,  
Der Monde und Sonnen  
An blauen Gezelten  
Des Himmels bewegt!

S. 36 - 38      Andante. [3. Satz]

Text: Du Vater, du rathe!  
Lenke du und wende!

S. 39 - 59      Andante espressivo. [4. Satz]

Text: Herr, dir in die Hände  
Sei Anfang und Ende,  
Sei alles gelegt!

Marfa. Clavierauszug.

S. 3 - 7      Moderato. [1. Satz]

Text: Ich hab' um meinen Sohn getrauert lange Jahre,  
Doch seine Asche sah ich nie!  
Ich glaubte seinen Tod der allgemeinen Stimme  
Und meinen Schmerz! Der allgemeinen Stimme,  
Und meiner Hoffnung glaub' ich jetzt sein Leben!



O keine Sprache nennt, was ich gelitten!  
Wenn ich die langen, hellgesterntesten Nächte  
Mit ungestillter Sehnsucht durchgewacht,  
Der Stunden Lauf in meinen Thränen zählte.

Der Tag der Rettung und der Rache kommt!  
O höchste Allmacht, habe Dank!  
Er ist mein Sohn, er ist's, er ist's!  
Ich kann nicht daran zweifeln.

Die wilden Stämme selbst der freien Wüste  
Bewaffnen sich für ihn;  
Und ich allein verwürf' ihn,  
Ich, seine Mutter?

Und mich allein durchschauerte  
Der Sturm der Freude nicht,  
Der schwindelnd alle Herzen ergreift  
Und in Erschütterung bringt die Erde?

Er ist mein Sohn! Ich glaub' an ihn!  
Er ist's, er lebt, er naht!  
Er lebt, er lebt, er naht!  
Herab von deinem Thron, Tyrann! Erzitt're!

Er naht, er zieht mit Heereskraft heran,  
Mich zu befrei'n, mich zu befrei'n,  
Meine Schmach zu zächen!  
Hört seine Trommeln, seine Kriegsdrommeten!

S. 7 - 8 Allegro marziale. [2. Satz]

Text: Ihr Völker kommt, ihr Völker kommt  
Vom Morgen und vom Mittag!  
Aus euern Steppen, euern ew'gen Wäldern,  
In allen Zungen, in allen Trachten kommt!

Zeumet das Roß, das Renntier, das Kameel!  
Kommt, o kommt, o kommt!  
Wie Meereswogen strömet zahllos her,  
Strömet zahllos her  
Und dränget euch zu Eu'res Königs Fahnen!

S. 8 - 10 Andante con moto. [3. Satz]

Text: O warum bin ich hier geengt gebunden,  
Beschränkt, beschränkt mit dem unendlichen Gefühl?  
Du ew'ge Sonne, die den Erdenball umkreist,  
Sei du die Botin meiner Wünsche!

Du allverbreitet' ungehemmte Luft,  
Die schnell die weitste Wanderung vollendet,  
O trag' ihm meine glüh'nde Sehnsucht zu!

S. 10 - 15 Allegro con fuoco. [4. Satz]

Text: Ich habe nichts, ich habe nichts,  
Nichts als mein Gebet und Fleh'n;  
Das schöpft' ich flammend aus der tiefsten Seele,  
Wie eine Heerschaar send' ich dir's entgegen,  
Beflügelt send' ich's zu des Himmels Höhen.  
O Himmelsmächte, führt ihn glücklich her!  
Ihr Engel, alle Zeit seid ihm Schirm und Wehr!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 131, Nr. 2

Beatrice.

S. 19 - 22 Allegro agitato. [1. Satz]

Text: Er ist es nicht! Es war der Winde Spiel,  
Die durch der Pinie Wipfel sausend streichen.  
Schon neigt die Sonne sich zu ihrem Ziel,  
Mit trägem Schritt seh' ich die Stunden schleichen;  
Und mich ergreift ein schauerndes Gefühl,  
Es schreckt mich selbst das wesenlose Schweigen!

Nichts zeigt sich mir, wie weit die Blicke tragen,  
Er läßt mich hier in meiner Angst verzagen!  
Und nahe hör' ich wie ein rauschend' Wehr  
Die Stadt, die völkerwimmelnde, ertosen!

Ich höre fern das ungeheu're Meer  
An seine Ufer dumpf erbrandend stoßen.  
Es stürzen alle Schrecken auf mich her,  
Klein fühl' ich mich in diesem fürchtbar großen!  
Und fortgeschleudert wie das Blatt vom Baume  
Verlier' ich mich im grenzenlosen Raume!  
Warum verließ ich meine stille Zelle?

S. 22 - 23 Andante con moto. [2. Satz]

Text: Da lebt' ich ohne Sehnsucht, ohne Harm!  
Das Herz war ruhig wie die Wiesenquelle,  
An Wünschen leer, doch nicht an Freuden arm!

S. 23 - 24 Allegro. [3. Satz]

Text: Ergriffen jetzt hat mich des Lebens Welle,  
Mich faßt die Welt in ihren Riesenarm!  
Zerrissen hab' ich alle früh'ren Bande,  
Vertrauend eines Schwures leichtem Pfande!  
Wo waren die Sinne? Was hab' ich gethan?  
Ergriff mich bethörend ein rasender Wahn?

Den Schleier zerriß ich jungfräulicher Zucht,  
Durchbrach ich der heiligen Zelle!  
Umstrickte mich blendend ein Zauber der Hölle?  
Dem Manne folgt' ich, dem kühnen Entführer,  
In sträflicher Flucht.

S. 24 - 27 Vivace. [4. Satz]

Text: O komm, mein Geliebter!  
Wo bleibst du und säumest?  
Befreie, befreie die kämpfende Seele!  
Mich naget die Reue,  
Es faßt mich der Schmerz!  
Mit liebender Nähe versich're mein Herz!

S. 27 - 28 L'istesso tempo. [5. Satz]

Text: Horch der lieben Stimme Schall!  
Nein! Es war der Widerhall  
Und des Meeres dumpfes Brausen,  
Das sich an den Ufern bricht!  
Der Geliebte ist es nicht!  
Weh' mir! Weh' mir! Wo er weilet?

Mich umschlingt ein kaltes Grausen!  
Immer tiefer sinkt die Sonne!  
Immer oeder wird die Oede!  
Immer schwerer wird das Herz!  
Wo zögert er?

S. 28 - 30 Vivace. [6. Satz]

Text: Stimmen im Garten!  
Er ist's, der Geliebte! Er ist's, der Geliebte!  
Er selber! Er selber!  
Jetzt täuschte kein Blendwerk, kein Blendwerk mein Ohr!  
Es naht, es vermehrt sich!  
In seine Arme, an seine Brust!

Fragment eines Psalmes mit Orchester[.] [Von anderer Hand:] Wan?

Bl. 2 r. - 10 v. Allegro. [1. Satz]

Text: Gott stehet in der Gemeine Gottes  
Und ist Richter unter den Göttern.  
Wie lange wollt Ihr unrecht richten  
Und die Person der Gottlosen vorzieh'n?

Bl. 11 r. - 16 r. Andante. [2. Satz]

Text: Schaffet Recht dem Armen und Waisen  
Und helfet dem Elenden Dürftigen zum Recht!  
Zum recht errettet den Geringen und Armen  
Und erlöset [...] aus der Gottlosen Gewalt!

Aber sie wollen's nicht erkennen und achten's nicht,  
Sie wandeln immerhin im Finstern,  
Drum müssen alle Grundveste der Lande fallen.  
Ich habe wohl gesagt: Ihr seyd Götter  
Und allzu mal Kinder des Höchsten,  
Aber Ihr werdet sterben wie Menschen  
Und wie ein Tyrann zu Grunde geh'n.

[Mit Bleistift:] Psalm für Chor ohne Begleitung in Musik gesetzt. [Mit Tinte:] Ungestochen.

Bl. 18 r. - 22 v. Andante. [1. Satz]

Text: Aus der Tiefen rief ich, Herr, zu dir:  
Erhöre meine Bitte!  
Laß deine Ohren merken  
Auf die Stimme meines Flehens!

Bl. 23 r. - 24 r. Adagio. [2. Satz]

Text: So du [...] Herr, Sünde zurechnen,  
Wer wird besteh'n?  
Denn bei dir ist die Vergebung,  
Daß man dich fürchte.

Bl. 24 r. - 28 r. Quartett. Allegro assai. [3. Satz]

Text: Ich harre des Herrn,  
Meine Seele harret,  
Ich hoffe feste auf sein Wort.  
Meine Seele wartet auf den Herrn,  
Von einer Morgenwache zur andern.

Bl. 29 r. - 34 v. Moderato. [4. Satz]

Text: Israel, vertrau' dem Herrn!  
Denn bei dem Herrn ist Güte  
Und der Erlösung viel bei ihm.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 133, Nr. 1

Skizzen. [Nal und Damajanti.]

Bl. 1 r. - 2 v. Andante quasi Adagio. [1. Satz]

Text: Wie der Mond, der silberhelle,  
Schlummert auf des Ganges Welle,  
Sanft gewiegt im Schooß der Fluth,  
Wie die Perle farbig schimmernd,  
Schläft im Muschelhaus wie flimmernd,  
Tief im Moos der Glühwurm ruht.  
Wie der Lotos träumt im Thau,  
Schlummert hier die strahlenreiche,  
Bimas königliches Kind!

Horch! Jetzt seufzt sie auf im Schlummer!  
Weh'! Was quält sie? Welch ein Kummer?  
Ach! Im Schlaf die Thräne rinnt!  
Ruhe sanft bei unser'm Liede,  
Ruhe, träume süß, du Müde,  
Unter'm seid'nen Beldachin!  
Fächernd kühl' ich deine Brauen  
Mit den Federn weißer Pfauen,  
Streue Blumen vor dich hin.

Dam.: Du kamst, o Liebesblume,  
Luftgestalt, du kamst,  
Dies zog herbei mein Sehnen!  
Wie? Scheiden willst du schon so bald? Du gehst?  
Weh' mir! Nun fließen meine Thränen!

Jungfr.: Sie weint im Traum! Wie ihre Schläfen klopfen!  
Erwache! Trockne ab die Perlentropfen!

Bl. 2 v. - 5 v.

Allegro. [3. Satz]

Jungfr.: Seht an [jenen ?] Palmen  
Lachen frisch im Thau,  
Zwischen Gras und Halmen  
Blumen zart und blau!  
Springet hin der Holden!  
Bringet zum Kranz sie dar!  
Schmückt mit Blumendolden  
Damajantis Haar!

Dam.: Gespielen, jene Hyazinthe  
Im schwärzlich blauem Trauerkleid,  
Die dort so einsam ruht im Schatten,  
Sie nur vermählt sich meinem Leid!

Jungfr.: Kommt! Die Hände gebet  
Euch zum Ringelreih'n!  
Flieget, flattert, schwebet  
Faltern gleich im Hain!  
Rasch zum Fluß hinunter!  
Macht den Nachen los!  
Schaukeln lasset munter  
Uns im Wellenschooß!

Dam.: Weh' mir! O sehnsuchtsvolles Leid!

Jungfr.: Verfehltes Leid ist zweifach' Leid!  
Sprich! Offenbare uns dein Herz!

Dam.: Es sei! Es sei! So hört,  
Wie mir geschah!  
Gedenkt ihr, wie vor wenig' Tagen  
Wir dort auf jener Wiese spielten?  
Und plötzlich eine Schaar von Vögeln  
Sich schwirrend aus dem Aether senkte?  
Wie Boten hatten sie es eilig,  
Sie riefen, jauchzten, klagten, sangen.  
Dann senkten sie sich auf den Rasen  
Und hüpfen traulich uns zu Füßen.

Jungfr.: Jaja, wir sprangen hin und wieder,  
Sie zu erhaschen, doch vergeblich!

Dam.: Wie bunt auch alle Vögel prangten,  
Doch leuchtete aus diesem Schwarme  
Ein einz'ger vor in Form und Farben!

Bl. 5 v. - 6 v.

Vivace. [3. Satz]

Dam.: Er trug ein zierlich' Federkrönchen,  
Wie von Saphiren und Smaragden.  
So glänzet nicht die Morgenröthe  
Wie seiner Flügel Gold und Purpur.  
So weiß ist nicht der Flaum der Schwäne  
Als seines Busens zarte Hülle.  
Er hüpfte weiter, weiter, stets und weiter,  
Mich zog es nach mit Göttermacht.

Jungfr.: Du warst verschwunden,  
Und wir harrten auf deine Wiederkehr.

Dam.: Mir war's, als müßte ich ihn greifen,  
Als hing' mein Leben an dem Vogel.  
Nicht eher hielt ich ein im Laufe,  
Als bis des Götterhaines Schatten,  
Der Tempel Nähe den Verirrten  
Besinnung wiedergaben.  
Verstand ich selbst in Götternähe  
Der Sprache damals alles Wesen klar,  
Was mir des Weges Rede,  
Da plötzlich also er begann:

Bl. 6 v. - 7 r.

Allegro. [4. Satz]

Dam.: In weiter Ferne  
Ein König thront,  
So licht wie Sterne,  
So klar wie der Mond.  
Die Perle der Welt  
Ist Nala, der Held!

Vom Palmenbaume  
Lauscht' ich versteckt,  
Wie er im Traume  
Sein Herz entdeckt.  
Es begehrt dich zur Braut,  
Der dies träumend geschaut!  
Für einander geboren,  
Auserkoren  
Seid Ihr Beide zumal,  
Damajanti und Nal!

Nun kennt ihr meiner Thränen Quelle!  
Ach! Ihre Quelle versiegt nicht,  
Seit mit Blumenpfeilen  
Daran der Schnelle mir Wunden schlug,  
Die nimmer, nimmer heilen!

Bl. 7 v. - 8 v.

Andante con moto. [5. Satz]

Dam.: Wie sich die Gazelle  
Matt vom Sonnenstrahl  
Sehnet nach der Quelle  
Fern im Schattenthal,  
Daß sie [...] fortan  
Kein Durst mehr quäle,  
So sehnt nach dir,  
Nach dir sich meine Seele!

Wie aus dunkler Hülle  
Bang die Rose strebt,  
Nach des Lichtes Quelle  
Wie sie sehrend bebt,  
Daß sich die Sonne  
[...]lich ihr vermähle,  
So sehnet nach dir,  
O Nal, sich meine Seele!

Wie sich nach dem Meer  
Sehnt des Ganges Fluth,  
Daß der Strom der [...]  
Rastet nicht noch ruht,  
So daß dein Anblick  
Mich auf's Neu' belebe,  
So sehnt nach dir,  
O Nal, sich meine Seele!

Sieh! Es kommt zum Brunnen  
Endlich doch das Reh,  
Rose zu der Sonnen,  
Welle in die See!  
Nur ich bin fern von ihm, von ihm,  
Den ich erwähle  
und des nach ihm,  
Nach ihm nur sehnt sich meine Seele!

Bl. 9 r. - 17 v.

(King Bhima with servants and warriors-people.)



Chor: Hail fearful King Bhima, we praise thee!  
 Hail thou thy people's sword and shield!  
 (Heil Bima dir, Heil Herr und Vater!  
 Heil dir des Volkes Schirm und Schild!)

Mankind in humbleness obeys thee, fearful King,  
 The pow'r of Brahma thou dost wield. Bhima thee!  
 (Dir unser'm Tröster und Berather, Bima dir,  
 Auf Erden Bramas Ebenbild. Heil dir!)

Thy goodness, help and comfort lendeth,  
 Thou'rt like the fire upon the hearth,  
 The rain like thee its blessing sendeth,  
 Thou art the dew that cools the earth.  
 Hail fearful King Bhima!

(Du spendest Segen deinem Volke,  
 Du gleichst dem Feuer auf dem Heerd,  
 Dem Regen gleichst du aus der Wolke,  
 Du bist der Thau, der Alles, Alles nährt.  
 Heil Bima dir, Heil dir!)

Thou who for all with bounty flowest,  
 With gracious eye look on thy child,  
 That she is mourning well thou knowest,  
 Since many moons she hath not smil'd;  
 She withers like the pale Asoka,  
 When o'er her burns the desert breeze,  
 In vain our prayer would awake her,  
 The light of joy no more she sees.

(Du, der für Jeden reich an Güte,  
 Sieh gnädig auf dein liebes Kind,  
 Das welkt wie die Asokablüthe,  
 Verdorrt vom heißen Wüstenwind!  
 In ihrem Blick wir fleh'n voll Demuth,  
 Entzünde neu der Freude Licht,  
 Den Schleier hebe du der Wemuth,  
 Wie ihrem Lotos Angesicht!)

Bima: Die Kinderspiele, Damajanti,  
 Genügen nicht mehr deinem Sinn!  
 Sein eigen' Glück hat jedes Alter,  
 Und mit dem Tage welkt es hin!  
 Wohlan! Wohlan! Dir blühe neue Freude,  
 Ein edler Gatte sei dein Theil!  
 Ein Gatte voller Muth und Treue,  
 Das ist des Weibes einzig' Heil!

So ruf´ ich denn die Herrscher  
Alle an unser´n Hof zur Gattenwahl,  
Daß eh´ nach uns´res Landes Brauch  
Dir selber wählst den Gemahl.

Dam.: O bange Wahl!

Bima: Posaunen, schmettert durch die Lande  
Die Botschaft dieser Gattenwahl!  
Und ruft sie aus und ruft sie aus  
Vom Meeresstrande  
Bis in das fernste tiefste Thal!  
Sie steige auf vom heil´gen Ganges,  
Ströme bis zu des Himalaja höchstem Dome!

Erflehen laßt uns der Götter Seegen  
Zur Gattenwahl im Tempelhain!  
Zieht hin! Zieht hin! Der Priester mit den Gaben voran,  
Zur Seite mir mein holdes Kind,  
Ihr Alle folgt uns nach zum heil´gen Sitze!

Bl. 14 r. - 15 r. Allegro con fuoco. [2. Satz]

Chor: Indra, der aus tausend Augen,  
Der aus Sonne, Mond und Sternen  
Niederblickt auf Erdenfernen,  
Dem zu Pfeilen Blitze [...],  
Dessen siebenfarbiger Bogen  
Nach Gewittern auf der Wolke  
Prächtig strahlt.

Sei deinem Volke, Indra,  
Gott der Luftgewogen,  
Agei, du, o Gott der Flamme,  
Einer Gott, das All erhaltend,  
Iam, in dunklen Tiefen waltend,  
Sohn der Erde, uns´rer Amme,  
Gott der Wasser, Gott der Wogen,  
Mit dem Gürtel [...]glänzend,  
Rings den Erdenball umkränzend,  
Sei, Warunn, uns gewogen,  
Indra, Agei, Iam, Warunn,  
Seid uns gewogen!

Bl. 15 r. - 17 r. Andante tranquillo. [3. Satz]

Chor: Nehmt die Opfer, Weltenhüter!  
Blumen, Früchte, Kusehalme,  
Reis und Milch und Oehl der Palme!

Bima: Dreimal den Altar umschreitend,  
Spreng' ich Milch auf seine Stufen.  
Weltenführer, hört mein Rufen,  
Wenn die Sünde nach euch breitend  
Ich für meine [...] bete!

Dam.: Wie bangt, wie zittert meine Seele!  
Denn auf ein alt' Gesetz gebaut,  
Daß einen ich zum Gatten wähle,  
Wenn auf des Königs Wort und Eid  
Die Freier nah'n!

Chor: Segnet, mächtige Gebieter,  
Die beschlossene Wahl und Ehe!

Bima: Jetzt daß sich der Brauch vollende,  
Zünd' ich freudig an die Brände.  
Flammen, steigt in die Höhe!

Dam.: Was soll geschehen?  
Was kommt der Nischa, der nicht zur Wahl?  
Ihr Weltenführer, hört mein Flehen!  
O sendet her den König Nal!

Bl. 17 r. Marsch. [4. Satz]

Bl. 18 r. Einlage. Allegro energico.

Nal: Ich flog durch Länder und durch Wüsten,  
Mich trug ein Pfeil, mein Wunderroß,  
Weit über Berge, über Küsten  
Saust' ich wie Indras Gluthgeschoß.  
Eins was das Thier mit meinem Willen  
Und rasch wie der Gedanken Spiel  
Flog ich zum Heiligthum, dem stillen,  
Schon nah' ich mich dem seel'gen Ziel.

Bl. 19 r. - 19 v. Allegro energico. [1. Satz]

Nal: O seel'ger Hain! O Friedensstätte,  
Wo sanfter wallt mein kochend' Blut!  
Geweih't ist dieser Ort,  
Wo üppig sproßt hier der heil'ge Feigenbaum.  
Im nahen Teiche Tiefe blüht der Lotos,  
Den Boden decket Tharbekraut,  
Und aus dem Dickicht ragt mit Kuppeln und Thürmen  
Der [...] auf.  
Hier rast' ich eine kleine Weile,  
Hier athme ich auf nach wildem Ritt.

Bl. 20 r. Andante con moto. [3. Satz]

Nal: Mit diesen Augen soll in Klarheit ich schau'n,  
Die nur im Traum ich sah?  
Wird solche Wonne jemals Wahrheit  
Und ist mir solch ein Ende nah'?

Bl. 20 r. - 21 r. Allegro. [4. Satz]

Nal: Der Kranz in Damajantis Locken,  
Er ist des Lebens höchster Preis.  
Ja ueber diesen Blütenflocken,  
Ja ueber diesem grünen Reis  
Sind arm die stolzen Ruhmeszeichen,  
Der Beute Schutz mein Siegesraub.  
Und all' die Kronen, all die reichen,  
Die ich errang, sind eitel' Staub.  
Die zarten weißen Blütenflocken,  
Der Kranz in Damajantis Locken,  
Der grüne hochzeitliche Reis,  
Er ist des Lebens höchster Preis!

Bl. 21 r. - 22 r. Moderato. [5. Satz]

Chor: Nal! Nal! König Nal!

Nal: Was hör' ich nicht irdisch klingen diese Stimmen!  
O Nal, der treu und fromm und rein!  
Willst du der Götter Bote sein?  
Was Ihr begehrt, sagt es mir an!  
Bei meinem Eid: Es sei gethan!

Chor: So eil' zur Damajanti und verkünde:  
Die Götter sahen sie im Haine,  
Und ihrer werth, erschien die Reine,  
Hernieden steigen sie zur Gattenwahl.  
Nicht ird'schem Freier darf sie werden,  
Nicht [...] wandeln auf der Erden,  
Der Götter einer werde ihr Gemahl!

Nal: Ihr Ewigen, was begehrt ihr?  
Sie zu erringen bin ich hier!

Bl. 22 r. - 22 v. Adagio. [6. Satz]

Nal: Ihr nehmt zwar nicht, was ich besessen,  
Was ahnend nur genoß mein Sinn;  
Das, was verschmerzen und vergessen,  
Ich nimmer kann, ihr nehmt es hin!

So stirbt die Knospe unentfaltet,  
Ach, so erlischt am Firmament  
Ein Stern, der eben [...] gestaltet,  
Im jähen Sturz sich selbst verbrennt.

Chor: Du gabst dein Wort!  
Nun ziehe fort!

Bl. 22 v. - 23 r. Allegro molto. [7. Satz]

Nal: Unmöglich ist, was ihr begehrt!  
Wie soll die Botschaft ich verkünden?  
Zu ihr ist jeder Weg verwehrt!

Chor: Du sollst zu ihr den Eingang finden!

Nal: Ersehntes Glück, du wirst zum frohsten Leid,  
Zu Gift und [...], o fürchterlich' Gebot!

Chor: Gehorsam sei! Erfülle deinen Eid!

Bl. 23 r. - 24 r. Allegro molto. [8. Satz]

Nal: Ich will es thun und ginge's in den Tod!  
Ihr steigt hinauf zu Brahma's Eden  
Und laßt mich in der Welt, der oeden,  
Wo Glück ich nur im Traum, im Traum genoß.  
Ich soll sie seh'n, o Woneschauer!  
Ich soll sie lassen, welche Trauer!  
O Menschenloos! O Schmerzensloos!

Chor: Wir steigen auf zu Bramah's Eden,  
Wo nach des Lebens Qual und Fehden  
Die Frommen ruh'n in Gottes Schooß.

Bl. 24 r. - 26 r. Allegro agitato. [1. Satz]

Dam.: Sehnsucht,  
Gibst du Lebensfülle den Todten wieder,  
Daß auf Erden  
Als Nachtigall oder Grille  
Zur Klage sie neu geboren werden?  
Ziehst die vom Himmel seel'ge Geister  
Zurück ins Erdenleben?  
Ja bist du aller Wesen Meister,  
Sind Raum und Zeit dir untergeben?

So führe ihn, führe ihn her auf deinem Flügel,  
Den strahlenden Nischa der Fürsten!  
Thu auf die Pforten, spreng' die Riegel  
Und stille meiner Seele Dürsten!  
O Sehnsucht, führe ihn her!

Ein Beben geht durch diese Hallen!  
Es spaltet plötzlich sich die Mauer!  
Welch' Glänzen, Duffen, Rauschen, Wellen!  
Was ist gescheh'n? O Woneschauer!

Bl. 26 r. - 27 r.

Alla Breve Moderato. [2. Satz]

Nal: Ich sehe sie und fühle bebend,  
Wie heil'ge Ehrfurcht mich gelähmt.

Dam.: Ich sehe ihn, und kaum noch lebend  
Steh' ich verzagt und tief beschämt.

Nal: Die Sehnsucht schweigt vor ihren Blicken  
Und wandelt sich in seel'gen Frieden.

Dam.: Die Sehnsucht schweigt, und ein Entzücken  
Ergreift mich, ein [...] hinnieden.  
Willkommen mir!

Nal: Willkommen mir! Du Himmelsseegen!

Dam.: Du Gnadens[...]! Willkommen mir!

Nal: Die Hände bracht' ich dir entgegen  
Zum ersten seel'gen Liebesgruß!

Dam.: Ich breit' entgegen dir die Hände!  
O Heil! O Wonne Ueberfluß!  
Willkommen mir!

Bl. 27 r. - 28 r.

Moderato. [3. Satz]

Dam.: Du kamst zu mir aus weiter Ferne,  
Dich führten sieben helle Sterne,  
Und was der [...] sprach,  
Das wird sich heute noch erfüllen.  
Schon flammt der Saal von Hochzeitsbränden,  
Die Wahl ist nah', o Freudentag!

Nal: Die Wahl ist nahe, o Schmerzenstag!

Dam.: Wie du erbleichst, bist ganz verwandelt!  
O rede! Kamst du nicht zur Wahl?

Nal: Ich steh´ vor dir als Götterbote.

Dam.: Ein Räthsel dünket mich dein Wort!

Bl. 28 r. - 28 v.

Molto mosso. [4. Satz]

Nal: Die Götter schauten dich im Haine,  
Und ihrer werth, erschienst du, Reine;  
Hernieder steigen sie zur Gattenwahl.

Dam.: Entsetzen!

Nal: Nicht ird´schen Freiern darfst du werden.

Dam.: Nicht ihm!

Nal: Nicht [...] wandeln auf der Erden,  
Der Götter Einer wird dein Gemahl!

Dam.: Weh´ mir!

Bl. 28 v. - 29 r.

Allegro. [5. Satz]

Dam.: Nie werd´ ich eines Andern denn Nal!

Nal: Wo die Unsterblichen um dich werben,  
Wie wählst du den, der muß sterben?  
Wer ihnen zuwider will handeln,  
Zum Tode wird er wandeln.  
Das bedenke, o Göttergleiche!

Dam.: Nichts bedenk´ ich, Nal, o schweige!

Bl. 29 r. - 30 r.

[6. Satz]

Nal: Indra, der die Himmelskreise  
Wölbt, durchleuchtet und erhält,  
Der [...] führt auf gold´nem Gleise  
Sonn´ und Mond am Himmelszelt,  
Der die eigen´ Seele spaltet,  
Nur den Lebenshauch verleiht,  
Selbst in unser´m Busen waltend,  
Indra ist´s, der um dich freit.

Dam.: Wehe! Mich verzehrt sein Odem!

Nal: Agei, der mit heil'ger Lose  
Rings durchglüht den Weltenbau,  
Er der Lüfte, Opfer frohe,  
Und Warunn, Lebensthau,  
Wesen ohne Zahl erschaffend,  
Iam, der Richter tief im Grund,  
Leben spendend und entraffend,  
Diese frei'n durch meinen Mund!

Bl. 30 r. - 30 v. Allegro con fuoco. [7. Satz]

Dam.: Ich sollte einem Gotte mich vermählen,  
Die Staubgebor'ne unter Göttern wählen,  
Und dein Mund kündet solche Botschaft mir?

Nal: Geschworen hatt' ich zu erfüllen  
Die Botschaft nach der Götter Willen.  
Durch ihre Macht steh' ich vor dir,  
O Damajanti!

Bl. 30 v. - 31 v. Più lento. [8. Satz]

Dam.: Naht mehr, mein König und Gebieter,  
Auf daß du schuldlos bleibst und treu!  
Mit dir ehr' ich die Weltenhüter,  
Doch meine Seele bleibet frei.  
Es tönt der Ruf zur Wahl!  
O diese Klänge schneiden ins Herz wie kalter Stahl!

Nal: O diese Klänge schneiden ins Herz wie kalter Stahl!

Dam.: Wenn Seel' und Leib sich scheiden,  
Ist nicht so groß die Qual  
Der dieser Trennung Leiden!  
Doch was die Gottheit auch befehle!

Bl. 31 v. - 32 r. [9. Satz]

Dam.: Nur Nal gehört meine Seele!

Nal: Nur ihr gehört meine Seele!

Dam.: Es tönt der Ruf, der Ruf zur Wahl!

Bl. 33 r. - 35 v. Finale. Alla Marcia. [1. Satz]

Chor: Die Könige ziehen in die Hallen  
Wie Löwen in die Bergschlucht ein;  
Geschmückt mit Kränzen sind sie Alle,  
Mit Perlen, Gold und Edelstein.



Versammelt steh'n sie jetzt am Throne  
Des großen Bima und entzückt  
Blicket jeder nach der Frauen Krone  
Und hofft, daß ihn die Wahl beglückt.  
Schaut sie, wie sich nach alter Sitte  
Ein Jeder vor der Fürstin beugt!  
Doch sie weist schweigend ab die Bitte,  
Zur Erde scheu das Haupt geneigt.

Bima: Wie, Tochter, du verschmähst so edle Freier?

Dam.: Noch sah ich ihn nicht, der dem Herzen theuer!

Chor: O Sterne von Glanz! O Lichtermeer!  
Sind ew'ge Sterne hier entglommen!  
Wo stammen jene Wesen her?  
Wie sind so plötzlich sie gekommen?

Dam.: Wer sind die göttlichen Gestalten?

Chor: Sie wallen auf, sie wallen nieder!

Bima: Heil Damajanti, Hochbeglückte!  
Ein Gott beut dir sich zum Gemahl!

Dam.: Wie erkenn' ich meinen Nal?

Chor: Heil Damajanti, dir Göttergleichen!

Bl. 35 v. - 37 r.

Agitato. [2. Satz]

Chor: Den Göttern müssen Alle weichen!

Dam.: Ein sterblich' Weib soll sich erheben  
Zu Göttern, die sie zitternd ehrt.  
Ich achte Frevel solch ein Streben,  
Vermessen, jeder Strafe werth.  
Euch preis' ich andachtsvoll im Staube,  
Und euch gehört in Lust und Qual  
Mein Dank, mein Beten und mein Glaube;  
Zum Gatten aber gebt mir Nal!

Bima: O zitt're vor den ew'gen Göttern!  
Ihr Hauch genügt dich zu zerschmettern!

Chor: Wähle, Damajanti, wähle!

Dam.: Unmöglich ist diese Wahl,  
Denn gleich sind ja die fünf Gestalten.  
Nicht wollen kann ich, o die Qual!  
Hier herrschet nur des Zufalls Walten.

Chor: Wähle, Damajanti, wähle!

Dam.: Ihr Allbarmherz'gen, höret mich!

Bl. 37 r. - 38 r.

Andante. [3. Satz]

Dam.: So wahr ich nach des [...] Wort,  
Mir Nal erkohr, der treue Hort:  
Laßt mich erkennen König Nal!

Chor: Der Himmel steht dir offen, wähle!

Dam.: So wahr an ihm mein Leben hängt,  
Das ew'ge Band der Tod nicht sprengt:  
Laßt mich erkennen König Nal!

Chor: Dir wird Unsterblichkeit, o wähle, wähle!

Dam.: Wenn euer Wille, hohe Götter,  
Uns Eines für das And're schuf,  
So seid mir Helfer, seid mir Mutter,  
So schenkt Erhörung meinem Ruf!  
Laßt mich erkennen König Nal!

Chor: Könnt ihr, o Götter, solchem Fleh'n  
Der reinsten Liebe widersteh'n?  
Könnt ihr solchem Fleh'n widersteh'n?

Bima: Seht hin! Verschwunden sind die Lichtgestalten!

Bl. 38 r. - 38 v.

Allegro. [4. Satz]

Dam.: Und Nal! Er blieb, er blieb!  
O göttlich' Walten!  
O Seligkeit, ich fasse's kaum!

Chor: Ist's ein Wunder? Ist's ein Traum?

Dam.: Ihr Götter, dankend knie' ich hier!  
O nehmt das Opfer meiner Thränen!  
Nicht ohne Prüfung wolltet ihr  
Der Güter Höchstes mir gewähren!  
O Seligkeit!

Bl. 39 r. - 40 r.

Andante con moto. [5. Satz]

Dam.: So fass' ich, Nal, jetzt dein Gewand  
Und wähle dich zu meinem Herrn.  
So wandl' ich dreimal recht gewandt  
Um dich, den ich erkor zum Herrn.  
Und diesen Kranz leg' in die Hand ich dir,  
Den ich erkor zum Herrn!

Nal: Weil du von Göttern erkoren,  
Dem Sterblichen dich zugeschworen,  
Darum vernimm die Süße!  
Ich grüße  
Dich als Gemahl für's Leben,  
Deinen Worten ergeben.  
Ich nähre dich und schütze dich.  
In Werken und Gedanken  
Will ich nicht wanken.

Chor: Nie ward ein solches Paar geseh'n,  
So wunderschön, so tugendreich!  
Kein Held kann neben ihm besteh'n!  
Kein Weib ist Damajanti gleich!

Dam.: Du blickst in Kämpfen und in Schmerzen,  
Getrau' dir selbst und deinem Wort!  
So ruh' nun aus an meinem Herzen,  
Du aller Lieb' und Treue Hort!

Bl. 40 r. - 42 r.

Allegro con fuoco. [6. Satz]

Chor: Dem König Heil! Heil dieser Gattenwahl!  
Und Damajanti Heil und Heil dem König Nal!

Bima: Ihr Götter, spendet euren Segen  
Dem neu geschlung'nen Eheband!  
Es [...] euer Gnadenregen  
Auf dieses ganze weite Band!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 133, Nr. 3

Nal und Damajanti.

Bl. 54 r. - 55 r.

Allegro festevole. [1. Satz]

Text: In festlichem Schmucke prangt die Halle,  
Schon harrt die Hochzeitsfackel des zündenden Funkens,  
Und dort naht mein frommes Kind mit seinen Gespielen.

Ungeduldig drängt sich vor den Pforten des Saales  
Die edle Schaar der Freier.  
O noch eine kurze Frist!  
Denn Wehmuth faßt mich an und Thränen,  
Thränen verdunkeln meinen Blick.

Bl. 55 v. - 57 r.      Andante espressivo. [2. Satz]

Text: O Blume, die in meinem Garten  
Ich pflanzte an lebend'ger Quelle,  
Daß fern von Sonnengluth und Helle  
Sie still in grüner Waldeszelle  
Entfalte, entfalte ihren Kelch, den zarten!

Dich werden fremde Hände brechen,  
Und ich soll deiner nicht mehr warten,  
Du Blume an der Liebe, an der Liebe Bächen!  
Der Feind dringt in mein Lustgehege  
Und macht den Garten mir zur Wüste!

Ach! Einsam geht mein Tag zur Rüste,  
Und du, und du, und du!  
Wer lebt an ferner Küste,  
Der dich mit Vaterliebe pflege,  
Ach! Fremde Hand wird heut' dich brechen,  
Die jetzt ich noch am Busen hege,  
Die Blume an der Liebe, an der Liebe Bächen!

Bl. 57 r. - 58 r.      Allegro. [3. Satz]

Text: Nein, dem Manne, dem Völkerhirten  
Ziemet nicht Bülbüls sehnsüchtige Klage,  
Wenn die den schattigen Hain durchirrt,  
Die geraubte Braut suchend!  
Wohlan! Denn es sei mein theuerstes Gut,  
Es sei die Tochter muthig anvertraut  
Der Obhut der hohen Götter!

Bl. 58 r. - 59 r.      Adagio molto. [4. Satz]

Text: Brama! Brama!  
Spende ihr, spende ihr, Herr der Welt,  
Seegen und Gaben im Ueberfluß!  
Ihr steh' zur Seite, ein König und Held!  
Sie in der Kinder blühender Schaar  
Trage die Krone Jahr für Jahr  
Hochbeglückt bis zum Lebensschluß!

Bl. 59 r. - 59 v.      Molto Allegro. [5. Satz]

Text: Die Hochzeitsfackel ist entglommen,  
Schon naht Damajanti, zur Wahl bereit.  
Wohlan, die Pforten öffnet weit!  
Seid, edle Fürsten, hoch willkommen!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 133, Nr. 4

Choeur dela Tragédie Moise par Chateaubriand. Partition.

Bl. 61 r. - 69 v.      Choeur. Maestoso.

Text: N'ē coute point dans ta colère, o dieu,  
O dieu, le cri de as infor tunés,  
Prends fritié à leurs nouveaux nés,  
Donne la paix à leur misère,  
Que le bruit des as tres roulans,  
Te ren de sour de auxclameurs de l'imrie,  
Et nen tends que la voix qui prie,  
Pour le péché de tes enfans.

La fraichect brillante rosée  
Aux bords des flots lestama rins en fleurs,  
Le vent qui perdant sa chaleur,  
Glisse sur la mer appairée, tout tit,  
Tout rit, du firmament serein,  
S'ouvre à nos yeux le safrerbe por tique,  
O dieu, o dieu, o dieu, sois doux et pacifique,  
Comme l'ouv rage de ta main.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 134, Nr. 2

Des Sängers Fluch. Ballade von Uhland mit melodramatischer Clavierbegleitung.  
[Uhland, Ludwig (1787-1862)]

Bl. 18 r. - 18 v.      Allegro moderato. [1. Satz]

Text: Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr,  
Weit glänzt' es über die Lande bis an das blaue Meer;  
Und rings von duft'gen Gärten ein blüthenreicher Kranz,  
Drin sprengen frische Brunnen im Regenbogenglanz.

Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich,  
Er saß auf seinem Throne, so finster und so bleich:  
Denn was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Wuth,  
Und was er spricht, ist Geisel, und was er sinnt, ist Blut.

Einst zog nach diesem Schlosse ein edles Sängerpaa,  
Die ein' in gold'nen Locken, der and're grau von Haar:  
Der Alte mit der Harfe, der saß auf schmuckem Roß,  
Es schritt ihm frisch zur Seite der blühende Genoss' .

Der Alte sprach zum Jungen: „Nun sei bereit, mein Sohn!  
Denk' meiner tiefsten Lieder, stimm' an den vollsten Ton!  
Nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz!  
Es gilt uns heut' zu rühren des Königs steinern' Herz.“

Schon steh'n die beiden Säng' im hohen Säulensaal,  
Und auf dem Throne sitzen der König und sein Gemahl:  
Der König furchtbar prächtig wie blut'ger Mondlichtschein,  
Die Königin süß und milde, als blickte Vollmond drein.

Bl. 18 v. - 19 r.      Animato. [2. Satz]

Text: Da schlug der Greis die Saiten, er schlug sie wundervoll,  
Daß reicher, immer reicher der Klang zum Ohre schwoll;  
Dann strömte himmlisch helle des Jünglings Stimme vor,  
Der Alte sang dazwischen, wie dumpfer Geisterchor.

Sie singen von Lenz und Liebe, von sel'ger gold'ner Zeit,  
Von Freiheit, Männerwürde, von Treu' und Heiligkeit;  
Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,  
Sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.

Die Höflingsschaar im Kreise verlernet jeden Spott,  
Des Königs trotz'ge Krieger, sie beugen sich vor Gott;  
Die Königin, zerflossen in Wehmut und in Lust,  
Sie wirft den Sängern nieder die Rose von ihrer Brust.

Bl. 19 v. - 20 r.      Vivace. [3. Satz]

Text: „Ihr habt mein Volk verführet, verlockt ihr nun mein Weib?“  
Der König schreit es wütend, er bebt am ganzen Leib.  
Er wirft sein Schwert, das blitzend des Jünglings Brust  
durchdringt,  
Draus statt der gold'nen Lieder ein Blutstrahl hoch aufspringt.

Und wie vom Sturm zerstoben ist all der Hörer Schwarm,  
Der Jüngling hat verröchelt in seines Meisters Arm;  
Der schlägt um ihn den Mantel und setzt ihn auf das Roß,  
Er bind't ihn aufrecht feste, verläßt mit ihm das Schloß.

Doch vor dem hohen Thore, da hält der Sängergreis,  
Da faßt er seine Harfe, sie, aller Harfen Preis;  
An einer Marmorsäule, da hat er sie zerschellt,  
Dann ruft er, daß es schaurig durch Schloß und Gärten gellt:

Bl. 20 r. - 20 v.

Allegro moderato (alla breve). [4. Satz]

Text: „Weh' euch, ihr stolzen Hallen! Nie Töne süßer Klang  
Durch eure Räume wieder, nie Saite noch Gesang;  
Nein, Seufzer nur und Stöhnen und scheuer Sklavenschritt,  
Bis euch zu Schott und Moder der Rachegeist zertritt!“

„Weh' euch, ihr duft'gen Geister, im holden Maienlicht!  
Euch zeig' ich dieses Todten entstellte Angesicht,  
Daß ihr darob verdorret, daß jeder Quell versiegt,  
Daß ihr in künft'gen Tagen versteint, verödet liegt!“

„Weh' dir, verruchter Mörder, du Fluch des Sängerthums!  
Umsonst sei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms!  
Dein Name sei vergessen, in ew'ge Nacht getaucht,  
So wie ein letztes Röcheln in leere Luft gehaucht!“

Der Alte hat's gerufen, der Himmel hat's gehört,  
Die Mauern liegen nieder, die Hallen sind zerstört;  
Nur eine hohe Säule zeugt von verschwund'ner Pracht,  
Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht.

Und rings statt duft'ger Gärten ein oedes Heidefeld,  
Kein Baum verstreuet Schatten, kein Quell durchdringt den  
Sand;  
Des Königs Name meldet kein Lied, kein Heldenbuch:  
Versunken und vergessen. Das ist des Sängers Fluch.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 134, Nr. 4

Der Wirthin Töchterlein.  
[Uhland, Ludwig (1787-1862)]

Bl. 25 r. - 26 r.

Allegro con moto.

Text: Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,  
Bei einer Frau Wirthin, da kehrten sie ein.  
„Frau Wirthin, hat Sie gut' Bier und Wein?  
Wo hat Sie Ihr schönes Töchterlein?“

„Mein Bier und Wein ist frisch und klar;  
Mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr‘.“  
Und als sie traten zur Kammer hinein,  
Da lag sie in einem schwarzen Schrein.

Der erste, der schlug den Schleier zurück  
Und schaute sie an mit traurigem Blick:  
„Ach! Lebtest du noch, du schöne Maid!  
Ich würde dich lieben von dieser Zeit.“

Der zweite deckte den Schleier zu  
Und kehrte sich ab und weinte dazu:  
„Ach, daß du liegst auf der Todtenbahr‘!  
Ich hab´ dich geliebet so manches Jahr.“

Der dritte hub ihn wieder sogleich  
Und küßte sie an den Mund so bleich:  
„Dich liebt´ ich immer, dich lieb´ ich, ach! Heut´  
Und werde dich lieben in Ewigkeit.“

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 134, Nr. 5

Vom Pagen und der Königstochter. Ballade von Em. Geibel, mit melodramatischer Klavier-  
Begleitung.

[Geibel, Emanuel (1815-84)]

Bl. 28 r. - 31 v.

Allegro con fuoco. [1. Satz]

Text: Der alte König zog zu Wald,  
Das ist ein Jagen heute!  
Der Renner schnaubt, das Hüfthorn schallt,  
Im Busche bellt die Meute.

Und als die Sonn´ im Mittag steht,  
Da hat im Buchengehege  
Des Königs Töchterlein  
Verloren sich vom Wege.

Sie reitet sacht,  
Es reitet mit ihr der Pag´ im gelben Haare;  
Und wäre sie nicht des Königs Kind,  
Sie taugten zum schönsten Paare.

Er schaut sie an, sein Herz erbebt,  
Der Forst wird immer dichter.  
Die Wangen brennen ihm bis zur Stirn,  
Mit brennenden Wangen spricht er:



„Du hold´, holdselige Princess,  
Ich kann´s nicht mehr verschweigen:  
Mein junges Herz, das bricht in Lieb´,  
Mein Herz, das ist dein eigen.

O dürft´ ich auf den rothen Mund  
Ein einzig´ Mal dich küssen!  
Ich wäre der seligste Mann von der Welt,  
Und sollt´ ich drum sterben müssen.“

Sie sagt nicht Ja, sie sagt nicht Nein,  
Sie hemmt des Rosses Zügel;  
Und als sie sich vom Sattel schwingt,  
Da hält er ihr den Bügel.

Sie schreiten hinein in den tiefen Wald,  
Da sind so schattig die Lauben;  
Da singt von Liebe die Nachtigall  
Und girren die Turteltauben.

Da sprießt die rothe,  
Die wilde Ros´ in grünen Finsternissen;  
Da beut am Grund das frische Moos  
Der Lieb´ ein Ruhe-kissen.

Sie ruh´n im Moos  
Bei der lieben Ros´,  
Die Rosse lassen sie grasen;  
Sie hören nicht mehr die Nachtigall  
Und nicht der Jäger Blasen.

Du alter König, harre nicht!  
Die schönste der Princessen,  
Sie hat, in deines Pagen Arm,  
Dich und die Welt vergessen.

Bl. 31 v. - 36 r.

Vivace. [2. Satz]

Text: Zwei Reiter reiten vom Königsschloß,  
Sie reiten hinab zum Strande;  
In hohen Lüften pfeift der Wind,  
Die Wellen schäumen zu Lande.

Der König spricht zum Pagen sein,  
Er spricht´s in finsterem Muthe:  
„Wer gab das Röslein dir, Gesell,  
Das Röslein auf dem Hute?“

„Das Röslein gab die Mutter mir,  
Da sie mich ließ in Sorgen!  
Ich stell's in Wasser jede Nacht,  
So blüht es jeden Morgen.“

Sie reiten entlang an der blauen Bucht,  
Die Woge murr't eintönig.  
Die Möven fliegen kreischend auf,  
zum andern fragt der König:

„Wess' ist die Locke, die ich sah  
An deine Brust geschlungen,  
Da dir vorher vom scharfen Ritt  
Das Reitwamms aufgesprungen?“

„Das ist meiner Schwester lichtbraun' Haar,  
So fein und weich wie Seiden!  
Es duftet süß wie Rosenöl,  
Sie weinte drauf beim Scheiden.“

Sie reiten hinauf den Felsensteig;  
Am Pfad sind eingeschnitten  
Blutrunden aus uralter Zeit;  
Der König fragt zum dritten:

„Sag' an und rede die Wahrheit mir,  
Gesell, es gilt dein Leben!  
Wer hat den Ring am Finger dir,  
Den gold'nen Ring gegeben?“

„Die mir den Ring am Finger gab,  
Gab mir ihr Herz desgleichen;  
Das ist die allerschönste Maid  
In allen deinen Reichen.“

Des Königs Stirn wird roth wie Blut,  
Die Augen zornig ihm brennen:  
„Der Ring ist meines Kindes Ring!  
Sein Blinken muß ich kennen.

Und wagtest du in frecher Lust,  
Um ihren Leib zu werben,  
So dauert dein jungfrisch' Leben mich nicht,  
Des Todes mußst du sterben!“

Er zieht hervor sein scharfes Schwert,  
Er stößt es durch's Herz dem Gesellen.  
Das Blut fließt über den Runenstein  
Hinunter in die Wellen.

Er wirft den Leichnam in die Flut:  
„Und steht so hoch dein Sinnen,  
So magst du um die Königin  
Jetzt der Wassernixen minnen.“

Den Strand entlang zum Königsschloß heim  
Reitet ein düsterer Reiter;  
Hinaus in's Meer die Leiche schwimmt,  
Die Wellen rauschen weiter.

Bl. 37 v. - 40 r.

Allegro leggiero. [3. Satz]

Text: Am Runenstein in der Sommernacht,  
Da spielen die Wasserfrauen;  
Das Wasser klingt, es singt die Luft,  
Der Mond steht hoch im Blauen.

Das plätschert und lacht, das wogt und taucht,  
Wie Lilien, auf und nieder.  
Es schwimmt auf der Flut das gold'ne Haar,  
Es schwimmen die weißen Glieder.

Mit schilfigem Bart der Meermann  
Bläst die gewundene Muschelposaune;  
Die Nixen schlingen den Reigen dazu,  
Sie sind in der besten Laune.

Da schaut die Jüngste und kichert darauf:  
„Ei seht, was fand ich in der Welme!  
Ein blinkendes, winkendes Todtengebein,  
Wie Silber glänzt es so helle!

Ich stieß mit dem Fuß an's Korallenriff  
Beim lustigen Untertauchen,  
Da lag's in den Aesten, ich zog es hervor;  
Nun sagt, wie können wir's brauchen?“

Neugierig beschaut der Schwarm den Fund,  
Die Königin spricht mit Lachen:  
„Das beinerne Ding ist hübsch und fein,  
Eine Harfe woll'n wir draus machen.

Komm', Schilfbart, alter Musikant,  
Du weißt von solchen Dingen;  
Ich schenk' einen Schwertfisch dir zum Roß,  
Kannst du's zu Stande bringen.“

Er nimmt von der Königin goldenem Haar  
Und spannt es darüber als Saiten;  
Ei, wie so wundersam durch die Nacht  
Die Töne schwellen und gleiten!

Nun schlägt er die Harfe wohl auf und ab,  
Da lassen die Wellen das Rauschen;  
Der Wind hält leise den Odem an  
Und schlummert ein im Lauschen.

Die Möven setzen sich nieder am Strand,  
Goldfischlein steigen vom Grunde;  
Es horcht die Luft, es horcht das Meer,  
Bezaubert in der Runde.

Der Meermann lacht und singt darein,  
Er fühlt nicht Müh' noch Sorgen.  
Die Nixen schlingen den Reigen dazu  
Bis an den rothen Morgen.

Bl. 41 v. - 44 r.

Alla Polacca. [4. Satz]

Text: Die Lampen funkeln im Königsschloß,  
Es klingen die Flöte und Geigen;  
Des Königs schönes Töchterlein  
Tanzt drinnen den Hochzeitsreigen.

Sie trägt im Haare den Myrtenkranz,  
Doch wandelt sie stumm und befangen;  
Sie trägt an der Brust die blühende Ros',  
Doch sind ihr so bleich die Wangen.

Sie tanzt mit dem fremden Königssohn,  
Er geht in Purpur und Seide;  
Doch schöner, tausendmal schöner  
War der Knab' im Pagenkleide.

Am gold'nen Tisch zwölf Jungfrau'n steh'n,  
Den perlenden Wein zu kredenzen.  
Zwölf Pagen schwingen sich um das Paar  
Mit lodernden Fackeln und Kränzen.

Urplötzlich löschen die Fackeln aus,  
Urplötzlich verstummen die Geigen;  
Der alte König fährt vom Sitz:  
„Sagt an, was soll dies Schweigen?“

„Herr König, nicht entbrenn' in Zorn!  
Wir dürfen nicht blasen und streichen;  
Der Meermann harft vor dem Schlosse dein,  
Dem Meermann müssen wir weichen.“

Und horch! Empor vom Meere  
Weht ein süßes, trauriges Schallen;  
Es schleicht so sacht  
Durch die dämmernde Nacht  
Herein in die festlichen Hallen.

Es schleicht so sacht  
In das Ohr der Braut;  
Ihr ist, als ob aus der Tiefe  
Mit Allgewalt der liebste Buhle sie riefte.

Ihr quellen die Augen, sie weiß nicht, warum,  
Sie muß in Thränen zerfließen;  
Aus ihren Locken der Myrtenkranz  
Fällt welk zu ihren Füßen.

Dem König rieselt's durch Mark und Bein,  
Er fleucht entsetzt vor dem Schalle;  
Es eilt der fremde Königsohn  
Zu seinen Rossen im Stalle, im Stalle.

Im Saale liegt die bleiche Braut,  
Ihr ist das Herz zersprungen;  
Der Morgen trüb in die Fenster graut,  
Des Meermanns Harf' ist verklungen.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 137, Nr. 1

Festgesang zur Eröffnung der Gartenausstellung in Cöln am 25 ten August 1875.

Bl. 8 r. - 8 v.

Mäßig bewegt. [4. Satz]

Text: Windet zum Kranze die gold'nen Aehren!  
Flechtet auch blaue Cyanen hinein!  
Freude soll jedes Auge verklären,  
Denn die Königin ziehet ein!

Die Bezähmerin wilder Sitten,  
Die den Menschen zum Menschen gesellt  
Und in friedliche, feste Hütten  
Wandelte das bewegliche Zelt!

Bl. 8 v. - 9 v.

Langsamer. [5. Satz]

Text: Daß der Mensch zum Menschen werde,  
[...] er einen ew'gen Bund  
Gläubig mit der frommen Erde,  
Seinem mütterlichen Grund.

Ehre das Gesetz der Zeiten  
Und der Monde heil'gen Gang,  
Welche still gemessen schreiten  
Im melodischen Gesang!

Frei im Aether herrscht der Gott,  
Ihrer Brust gewalt'ge Lüste  
Ziehmet das Naturgebot;  
Doch der Mensch in ihrer Mitte  
Soll sich an den Menschen reih'n,  
Und allein durch seine Sitte  
Kann er frei und mächtig sein.

Bl. 9 v. - 10 v.

Tempo I. [6. Satz]

Text: Da uns die süße Heimath gegeben,  
Die den Menschen zum Menschen gesellt,  
Unser Gesang soll sie festlich erheben,  
Die beglückende Mutter der Welt.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 137, Nr. 2

Vokalskizze zum Bundeslied.

Bl. 12 r.

Moderato e marcato. [1. Satz]

Text: Sind wir vereint zur guten Stunde,  
Wir starker deutscher Männerchor,  
So dringt aus jedem frohen Munde  
Die Seele zum Gebet hervor.

Denn wir sind hier in ernsten Dingen  
Mit hehrem, heiligem Gefühl;  
Aus voller Brust erklingen  
Ein volles, volles, helles Saitenspiel.

Bl. 12 r. - 13 r. Allegro con fuoco. [2. Satz]

Text: Wem soll der erste Dank erschallen?  
Dem Gott, der groß und wunderbar  
Aus langer Schande Nacht  
Uns allen in Flammen aufgegangen war,  
Der uns'rer Feinde Trotz zerblitzet,  
Der uns're hohe Kraft erneut,  
Der über Sterne waltend  
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Bl. 13 r. - 13 v. [3. Satz]

Text: Wem soll der zweite Wunsch ertönen?  
Des Vaterlandes Majestät!  
Verderben allen, die es höhnen!  
Glück dem, der mit ihm fällt und steht!

Es geh' durch Tagen, der bewundert, geliebt  
Durch Redlichkeit und Recht,  
Stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert,  
An Kraft und Ehren ungeschwächt!

Bl. 13 v. - 14 r. Poco più vivace. [4. Satz]

Text: Das Dritte deutscher Männer Weide!  
Am hellsten soll's gesungen sein!  
Die Freiheit [...] deutsche Freude,  
Die Freiheit führt den deutschen Reih'n.  
Für sie zu leben und zu sterben,  
Das flammt durch jede deutsche Brust;  
Für sie um großen Tod zu werben,  
Ist deutsche Ehre, deutsche Lust.

Bl. 14 r. - 15 r. Andante con moto. [5. Satz]

Text: Das Vierte, hebt zur hehren Weihe  
Die Hände und die Herzen hoch!  
Es lebe alte deutsche Treue!  
Es lebe deutscher Glaube hoch!  
Mit diesen wollen wir's bestehen,  
Sie sind des Bundes Schild und Hort.

Fürwahr! Es muß die Welt vergehen,  
Vergeht das feste Männerwort!  
Es lebe deutsche Treue!  
Es lebe deutscher Glaube hoch!

Bl. 15 r. - 16 v. Allegro con fuoco. [6. Satz]

Text: Rückt dichter in der heil'gen Runde!  
Stimmt an den letzten Jubelklang!  
Von Herz zu Herz, von Mund zu Munde  
Erbrause freudig der Gesang!

Das Wort, das uns'ren Bund geschürzet,  
Das Heil, das uns kein Teufel raubt  
Und kein Tyrannentrug uns kürzet,  
Das sei gehalten und geglaubt!  
Gott, Vaterland, Freiheit, deutsche Treue,  
Das sei gehalten und geglaubt!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 137, Nr. 4

Andante un poco sostenuto.

Bl. 31 r. - 35 v. Movimento doppio. [3. Satz]

Text: Dir töne Lobgesang!  
O Herr, der uns geleitet,  
Der seiner Gnade Schirm  
Ob uns hat ausgebreitet!

O wolle fortan auch  
Uns schenken einen Hauch  
Von deines Geistes Weh'n!  
Laß unser Werk besteh'n!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 138 a, Bd. 7, Nr. 1

Mose's Ende. Scene. Baryton Solo.

S. 1 - 2 Sostenuto. [1. Satz]

Text: Merket auf, ihr Himmel!  
Ich will reden,  
Und die Erde höre  
Die Sprüche meines Mundes!



Meine Lehre triefe wie der Regen,  
Und meine Rede fließe wie der Thau,  
Wie die Schauer auf das Gras  
Und wie die Tropfen auf das Kraut!  
Denn ich will den Namen des Herrn verkünden:  
Gebt unser'm Gott die Ehre, die Ehre!

S. 2 - 3 Allegro non troppo. [2. Satz]

Text: Er ist ein Fels,  
Alle seine Wege sind recht,  
Gerecht und fromm ist er,  
Ein treuer Gott, ein treuer Gott.  
Eine Zuflucht ist der Gott des Anfangs,  
Und unten walten ew'ge Arme,  
Er lebet ewiglich, ewiglich.

Ihr Kinder Israels!  
Seid ein priesterliches Volk,  
Ein heiliges Volk  
Und fallet nicht zurück in die Sünde!

S. 3 - 4 Un poco sostenuto. [3. Satz]

Text: Meine Zeit ist herbeigekommen,  
Ich bin alt, ich bin alt,  
Und der Herr hat zu mir gesagt:  
Du sollst nicht über diesen Jordan gehen!  
Ich steige hinauf auf den Berg Nebo,  
Ich werde sterben auf diesem Berge.  
Ihr werdet mein Angesicht nie wieder sehen!

S. 5 - 7 Andante con moto. [4. Satz]

Text: O Herr, ich danke dir,  
Daß meine Augen nicht dunkel 'worden  
Und meine Kraft nicht geschwunden,  
Daß du mich schauen lasset dieses Land,  
Das du deinem Volke zugeschworen!

Ich sehe es! Das ganze Land Juda  
Bis an das äußerste Meer  
Und das Mittagsland  
Und die Gegend des Thales Jericho,  
Der Palmenstadt!

O Herr, o Herr! Wer ist dir gleich?  
Wer ist dir gleich, so herrlich in Heiligkeit,  
Schrecklich an Ruhm, schrecklich an Ruhm  
Und wunderthätig? Wer bin ich? Wer bin ich,  
Daß du mit meinem Munde warst?

S. 7 - 9 Allegro con fuoco. [5. Satz]

Text: Du hast mir gerufen aus dem brennenden Dornbusch  
Und hast mich gesendet, dein Volk zu führen;  
Aus Egyptens Knechtschaft habe ich sie erlöst  
Durch deine Wunder und durch deine starke Hand.

Von dem Berge Sinai sprachst du zu mir  
Und thatest kund deine Gebote;  
Und sie glaubten an dich,  
Und sie glaubten an dich und an deinen Knecht.

Du warst meine Stärke, mein Lobgesang, mein Heil,  
Mein Lobgesang, mein Heil;  
Du behütest mich wie ein Adler,  
Der über seine Jungen schwebet,  
Du leitetest mich.

Du behütetest mich wie ein Adler,  
Der über seine Jungen schwebet,  
Du leitetest, leitetest mich.  
Jetzt laßt mich eingeh'n zu dir,  
Daß ich deine Herrlichkeit schaue!

S. 9 - 10 Andante tranquillo, ma con moto. [6. Satz]

Text: Sei mir gnädig, o Herr,  
Sei mir gnädig, o Herr,  
Und sei gnädig deinem Volke,  
Und vergib ihnen ihre Sünde,  
Und vergib ihnen ihre Sünde,  
Und vergib auch mir,  
Sei mir gnädig,  
Und sei gnädig den deinen, den deinen!

Und segne sie mit deinem Segen,  
Und segne sie mit deinem Segen!  
Herr! Herr! Segne sie,  
Segne sie mit deinem Segen,  
Mit deinem Segen!

Marta. Concert-Scene für Sopran mit Orchesterbegleitung. Text aus Schillers Demetrius. Op. 157. [Singst.]

S. 1 - 3 Moderato. [1. Satz]

Text: Lunghi anni ho pianto io già del figlio mio la morte,  
Ma il cener suo non vidi mai!  
Sua fine m'acertar la voce che ne corse  
E il mio dolor! La voce ch'or s'è sparsa,  
E la mia speme provanmi ch'ei vive!

Il labbro dir non può quanto sofferi!  
Quando le lunghe ed angosciose notti  
Fra smaniose ambascie ognor vegliai,  
Dell'ore il corso sol marcando il pianto.

Già il mio riscatto, la vendetta vien!  
Oh dio supremo, gran merce, grazie, oh ciel!  
Mio figlio egli è, mio figlio egli è!  
Piú dubitar non posso.

Fin le selvagge schiatte dei deserti  
Per lui s'armano già,  
E sol io lo scacciava,  
Io la sua madre?

E a me soltanto non agita  
Il sen la gioia ancor,  
Che in estasi ogni cor trasportò  
E da ne scossa è in fin la terra?

Mio figlio egli è! Gli presto fe'!  
Ei vive ancor, ei vien!  
Ei vive ancor, ei vien!  
Dal tron discendi alfin, tiran! Paventa!

Ei vien, vien alla testa dei suoi prodi  
Me a salvar, sì me a salvar,  
vendicar de l'onta.  
Odo la tromba, degli accia il cozzo!

S. 3 - 4 Allegro marziale. [2. Satz]

Text: Oh popol vieni, accorri o là  
Dal mezzogiorno e dal levante!  
E dai deserte, dagli eterni boschi,  
Coi vari attrezzi, il vario favellar!

Frenai destrier, corsieri, ei camel,  
Vien, ah vien, ah vien!  
Del mar qual'onde qui irrompendo alfin,  
Irrompendo alfin  
E del tuo Re difendi la bandiera!

S. 4 Andante con moto. [3. Satz]

Text. Oh perché qui son io legata e stretta,  
Deserta, ridotta sola coi moti del mio cor?  
Tu eterno sole che rischiari l'emisfer  
Sii messaggero de' miei desiri!  
Tu dolce aurette libero zeffir  
Che lesto corri col tuo volo ognora,  
Oh reca a lui l'ardente brama del mio cor!

S. 4 - 6 Allegro con fuoco. [4. Satz]

Text: Io nulla or ho, io nulla or ho,  
Fuor che il pianger e il pregar;  
Dall'alma ardente sorge la preghiera,  
Come falange verso te l'invio;  
Altro non so che lagrimar, pregar, che lagrimar,  
Al cielo sen vola.  
O dio possente salvo il guida a me!  
Voi angiol proteggete il suo cammin!  
Salva tu, oh ciel! Deh! Lo salva, oh ciel!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 138 a, Bd. 9, Nr. 91

Beatrice. [Singst.]

S. 1 - 2 Allegro agitato. [1. Satz]

Text: Egli non è! Giuoco del vento è sol,  
Che va fra i folti rami mormorando.  
Il sol tramonta già, s'ossura il ciel,  
Eterne, lente parmi scorran l'ore;  
E penetrata ho l'alma di terror,  
M'aghiaccia il seno quel silenzio arcano!

Nulla scoprir lo sguardo può all'intorno,  
Mi lascia ei qui morire di spavento!  
E presso od'io qual mormorio guerrier  
Dalla cittade un fremito levarsi!

Odo lontan dell'indomabil mar  
Contro la spiaggia il rincezzar dell'onde.  
Piomban d'intorno tanti orror su me,  
Un nulla io son in mezzo a tal grandezza!  
E trascinata qual dal vento é foglia  
Mi perdo io già fra questo spazio immenso!  
Perché lasciasti quel mio tranquillo asilo?

S. 2 - 3      Andante con moto. [2. Satz]

Text: Là vissi scevra d'ogni colpa ognor!  
Quiet'era il cor com'è il ruscel fra l'erbe,  
Non di desir, di gioie pieno allor!

S. 3 - 4      Allegro. [3. Satz]

Text: Or mi trascinan della vita i flutti,  
Mi avvince il mondo à lacci suoi fatal!  
Spezzato ho dei miei legami il voto,  
Prestando fede a un giuro passeggero!  
Dov'era la mente? Che mai feci oh ciel?  
Il core mi avvinse demenza fatal?

Stracciato ho già il velo di mia castità,  
Del santo mio asilo forzate ho le porte!  
M'avvolse accecommi d'averno l'incanto?  
Un uom pur seguo, ch'è il mio seduttore!  
M'appresto a fuggir.

S. 4 - 5      Vivace. [4. Satz]

Text: Ah! Vien mio tesoro!  
Che tardi ove sei?  
Deh! Salva, deh!  
Salva quest'alma che ondeggia!  
Strazia il rimorso,  
Mi avvince il dolor!  
Se accanto a te sono  
Si calma il mio cor!

S. 6      L'istesso tempo. [5. Satz]

Text: Ah! Della sua voce il suon!  
No! Fu l'eco ch'or parlò  
E del mar frementi l'onde  
Che fra scogli a infranger van!  
Il mio bene ancor non vien.  
Ahimè! Ahimè! Perché tarda?

Tutta un brivido m'assale!  
Sempre più s'asconde il sole!  
Più deserta qui resto!  
Sempre più paventa il cor!  
Che tarda ancor?

S. 6 - 7 Vivace. [6. Satz]

Text: Voci già ascolto!  
Egli è, il mio tesoro! Egli è, il mio tesoro!  
Ei stesso! Ei stesso!  
Or non è più inganno, mel predice il cor!  
S'appressa, lo sento, ei vien!  
Fra le sue braccia, volar io vò!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 138 a, Bd. 9, Nr. 98

Cantate zur Schillerfeier. Sopran solo.

S. 2 - 4 N° 1. Allegro.

Text: Welch ein Wehen, welch ein Klingen  
Aus den Wolken, aus den Höh'n!  
Tragen mich des Geistes Schwingen,  
Hebt mich Phantasie empor.  
Harmonien hör' ich klingen,  
Und es hallt, es hallt ein Geisterchor!

S. 2 N° 2 & 3. Chor tacet.

S. 2 Nr. 4. Bariton solo.

Quartett. Andante.

Text: Wie mit dem Stab des Götterboten  
Beherrsche du, beherrsche du das junge Herz!  
Du führst die Liebe himmelwärts,  
Ob sie auch Nacht und Tod und Tod bedrohten,  
Du führst die Liebe himmelwärts.

Die Sehnsucht blickt nach schönen Hügeln,  
Die ewig jung und ewig grün,  
Die Phantasie auf gold'nen Flügeln,  
Sie trägt dich zu den Hügeln hin,  
Sie trägt dich hin, trägt dich zu den Hügeln hin.

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen  
Der ersten Liebe gold'ne, gold'ne Zeit!  
Das Auge sieht den Himmel offen;  
Es schwelgt das Herz, es schwelgt das Herz in Seligkeit!

S. 9 - 11      N° 5. Finale.

Text: Was du gesungen, es wird leben,  
Dir ewig grüne Kränze weben;  
Und aus den Hütten, von den Thronen  
Bringt dir das Vaterland die Kronen,  
Die Kronen, die Kronen, die Kronen!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 25

St. Cäcilia. Dramatische Legende v. W. Müller.  
[Müller, W. ?]

Bl. 1 r. - 4 v.      Introduction. Andante un poco maestoso.

Urban: Tief in der Erde Gründen, an geheimen Stätten  
Hat wieder Euch die Nacht um mich versammelt  
Als eine treuliche Gemeine, die dem Hohn,  
Der Schande und Verfolgung muthig trotzt.  
Der Herr sei mit Euch!

Chor: Und mit deinem Geiste!

Urban: Am heut'gen Tage offenbarte sich in hellem Feuer  
Gottes heil'ger Geist des Herren Schülern  
Und beschenkte sie mit seiner Gnade Gaben.  
Allen löste er die Zunge, daß sie fremde Sprachen  
redeten,  
Zu pred'gen und zu zeugen sandte er sie in die Welt.  
Wer glaubte und getauft war, der hatte auch das Heil.  
Halleluja! Halleluja! Halleluja!

Bl. 5 r. - 5 v.      No 2. Chor. Moderato.

Chor: Komm, ew'ger Schöpfer, heil'ger Geist!  
Der Deinen Seelen suche heim!  
Mit hoher Gnade fülle an  
Die Geister all, die du erschufst!

Du siebenfacher Gnadenquell!  
O du, des Vaters rechte Hand!  
Die Rede zünd' uns flammend an!  
Sie ist dein himmlisches Geschenk.

Gott Vater singet Ruhm und Ehr',  
Dem Sohne, der vom Tod erstand,  
Dem heil'gen Geist, der Seelen Lust,  
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Bl. 5 v. - 7 v.

No. 3. Rec.

Urban: Die Liebe singt! Es tritt in eure Mitte  
Am heut'gen Tag ein Mädchen noch,  
Dem Gott des Geistes Auge aufgeschlossen.  
Längst theilet sie den Glauben der Gemeine,  
Die Taufe hat sie jüngst auch unser'm Kreis geeint.

Cäcilie ist ihr Name.  
Ihr Antlitz ist erquickend  
Wie das Licht nach dunkler Nacht  
Und ihre Seele rein und keusch  
Wie frisch gefall'ner Schnee.  
Doch hat mit andern Gaben  
Sie der Himmel noch bedarft.

Er gab dem Munde süßen Wohl laut  
Zu wonnigem Gesang.  
Er gab dem Herzen wunderbar' Gefühl,  
Daß es in ihre holden Töne strömt.  
Seht hin! Sie kommt!  
Begrüßet sie als Schwester!

Chor: Der Herr sei mit dir!

Cäcilie: Und mit deinem Geiste!

Urban: Auf denn, mein Kind! Erhebe deine Lieder  
Und singe deiner Lieben lauter Preis!

Bl. 8 r. - 13 r.

Andante.

Cäcilie: Es war die Welt versunken  
In Eitelkeit und Pracht,  
Von dunkler Selbstsucht trunken,  
In wüster Lüste Nacht.

Da fühlte Gott Erbarmen  
Auf seinem ew'gen Thron.  
Er sandte uns, den Armen,  
Als Heiland seinen Sohn.



Von einem Weib geboren,  
Kam er in diese Welt,  
Ein Spott den eitlen Thoren,  
Den Gläubigen ein Held.

Er hat den Geist gepredigt,  
Gestraft den Uebermuth,  
Der Hölle uns entledigt,  
Verströmend hold sein Blut.

Für seiner Liebe Freiheit  
Durchbrach er Höll' und Tod,  
Und auf zu Gottes Dreiheit  
Zeigt freudig sein Gebot.

Damit als Himmels Erbe  
Er uns willkommen heißt,  
Wir wollen leben, sterben  
Für Vater, Sohn und Geist.

Bl. 13 r. - 14 v.

No 5. Moderato quasi Recitativo.

Urban: Gott, der du heut' die Herzen deiner Treuen  
Mit Himmelklarheit hell erleuchtet hast:  
Gieb, daß wir in demselben Geist das Rechte wissen  
Und uns deiner Tröstung zu jeder Zeit erfreu'n!  
Halleluja!

Chor: Und deinem Volk Erfüllung seiner Bitten,  
So wie du, Treuer, ihm verliehen hast,  
Gewähr' ihm reichen Frieden!  
Halleluja!

Urban: Gott spendet seinen Frieden,  
Er läßt Euch seinen Frieden.  
So gibt ihn nicht die Welt,  
So gibt ihn nur der Himmel.  
Alleluja!

Chor: Alleluja! Alleluja!

Bl. 15 r.

No. 6. Rec.

Urban: Die Andacht ist vollendet,  
Näher kommt der junge Tag.  
So ziehet heim  
Und gebet Euch dem frischen Werke hin!  
Die Liebe treu verbreitet,  
Stark der Liebe Wort!

Bl. 15 v. - 20 r.

Allegro energico.

Chor: Gott geweihte Liebestreiter,  
Laßt uns ziehen in die Welt,  
Daß die Wahrheit weit und weiter  
Rings den Völkerkreis erhellt!

Ob auch Qual und Marter drohen,  
Bestes Loos wird uns zu Theil;  
Denn den Treuen Gottes, Frohen,  
Wirkt der Himmel ew'ges Heil.

Bl. 20 v. - 21 v.

No. 8. Recit.

Cäcilie: O heil'ger Vater! Eile nicht hinweg,  
Bevor ich dir in dieser tiefen Einsamkeit  
Ein Wort gesagt, das mir das Herz bewegt!

Urban: So sprich, mein Kind! Es soll dein Wort,  
Ein edler Same, nicht auf oeden Boden fallen.

Cäcilie: Ein Jüngling wirbt um mich, Valerian,  
Die Aeltern begünst'gen seine Werbung.  
Er ist reich, doch sein Gemüth ist hold und gut,  
Allein er huldigt noch den alten Göttern,  
Der blinden Heidenwelt!  
Wie aber kann ich treten zum Altar der üpp'gen Venus  
Und mich beugen dem todten Goetzenthum,  
Ich, die dem Heiland ganz ihr Herz geweiht?

Urban: So zeig' dein Herz denn deinem Bräutigam,  
Sprich ihm von deiner reinen Gottesliebe,  
So wird der Heiland, der das Licht dir gab,  
Auch seine Augen öffnend' Wunder thun!

Bl. 22 r. - 27 r.

No 9. Andante con moto.

Urban: Der Heiland weiß es, was dir frommt,  
Stets ist er nah' den Seinen,  
Und wenn die rechte Stunde kommt,  
So wird er dir erscheinen.

Cäcilie: Dir Heiland gehören Geist und Herz,  
Du spendest rechte Gnade,  
Du fuhrest mich durch Pein und Schmerz  
Die seel'gen Himmelspfade.

Urban: Er führt dich hold, er führt dich traut.

Cäcilie: Du weißt, wie's meiner Seele graut!

Urban: Wo eitle Dinge reden.

Cäcilie: Wirst alles gütig wenden!

Urban: Und schützt die reine Himmelsbraut  
Mit seinen heil'gen Händen.

Cäcilie: Du Gott, der hell den Geist erschaut,  
Du wirst mir Rettung senden!

Bl. 27 v. - 28 v. Marcia.

Bl. 29 r. - 40 r. No 11. Chor. Allegro con brio.

Männerchor: Singet, singet Gott Amor Weisegesänge!  
Tuben und Flöten, mischet die Klänge!  
Er ist des Festes herrlicher Meister,  
Hebend, belebend  
Rings um die Geister.  
Schon naht der Bräutigam mit leichtem Fuß.  
Heil! O Hymne! Heil Hymnenäus!

Valerian: Seyd mir gepriesen, edle Genossen,  
Die mich im heiter'n Kreise umschlossen!  
Hell Euch zu danken tönnet mein Gruß.  
Heil! O Hymne! Heil Hymnenäus!

Frauenchor: Singet, singet der Venus Weisegesänge!  
Tuben und Flöten, mischet die Klänge!  
Rosen und Myrthen windet zu Kränzen!  
Reigen verschlingend eint Euch zu Tänzen!  
Sehet! Die Braut naht mit scheuem Fuß.  
Heil! O Hymne! Heil Hymnenäus!

Cäcilie: Laßt mich Euch danken, Mädchen, ihr süßen,  
Die mich so herzlich heute begrüßen!  
Sende mir Heil und starken Entschluß!  
Hilf mir! O Christus! Hilf! O Jesus!

4 st. Chor: Amor, Amor und Venus weiht die Gesänge!  
Tuben und Flöten, mischet die Klänge!  
Sie sind des Festes herrliche Meister,  
Hebend, bebend unsere Geister.  
Braut so wie Bräutigam klinge der Gruß!  
Heil! O Hymne! Heil Hymnenäus!

Bl. 40 v. - 41 r.            No. 12. Rec.

Cäcilie:            Ich bin allein, verklungen sind die Töne,  
Die mir das Herz beängst'gen, nicht erfreu'n.  
Wie wird das unheilvolle Band sich lösen?  
Noch einmal schwing' dich auf, bewegte Seele,  
Im brünstigen Gebot zum Throne des Herrn!

Bl. 41 v. - 42 v.            Andante appassionato.

Cäcilie:            O Heiland! O mein Bräutigam,  
Dem ich mich angelobt als Braut,  
Seit mir des Heiles Stunde kam,  
Seit ich die Wahrheit hab' geschaut!

Dir hab' ich treu ich mich bewährt,  
Keusch ist der Leib, das Herz ist rein;  
Die Seele, welche du verklärt,  
Laß in Versuchung nicht allein!

O gib mir Stärke, gib mir Muth!  
Denn deinem Kinde droht Gefahr.  
Es sei voll heller Glaubensglut,  
Mein Herz auch [...] dein Altar,  
Es sein mein Herz auch [...] dein Altar!

Bl. 43 r. - 44 v.            No 13. Moderato.

Valerian:            Nieder steigt die Nacht im Sternenschleier,  
Stiller Friede breitend auf die heil'ge Erde.  
Mir nur will die süße Ruh' nicht kommen,  
Voll durchströmt das Blut die schwellenden Adern.

Bl. 44 v. - 53 r.            Allegro molto agitato.

Valerian:            Denn zu der ersehnten Braut  
Will mich's heißen Dranges tragen.  
Ihre Nähe nur kann stillen  
Meines Herzens mächt'ges Schlagen.

Ihrer Stimme sel'ge Klänge,  
Holde Sterne ihre Augen,  
Ew'ges Leben, Götterwonne,  
Will nur ihren Strahl ich saugen.

Bl. 53 r. - 60 r.

Allegro con fuoco.

Valerian: Die Stunde! Sie naht!  
Diane, verhülle dein Antlitz!  
O Amor, steh' huldreich mir bei!  
Steig' nieder, o Venus, und stille mein Bangen!  
Dem Sterblichen gebe, daß glücklich er sei!

Bl. 60 v. - 63 v.

No 14. Rec. quasi a tempo.

Valerian: Cäcilie auf den [...]  
Und schwebend über ihrem Haupt,  
Welch wunderbares Wesen!

Der Engel: O Jüngling! Störe kein Gebet,  
Das rein zu Gottes Throne weht!  
Die Jungfrau naht, die hier fleht!

Cäcilie: Ein Engel naht im Glorienschein,  
Mein Heiland dachte treulich mein.

Der Engel: Die sich dem Herrn gab keusch und rein,  
Geh' unberührt zum Himmel ein!

Valerian: Ein Wunder blüht im hellen Schein  
Und weckt mich auf zu höher'm Sein.

Der Engel: Du sie rein liebst, du sie klar [...],  
Deine Seele zum Altar bring' selbst  
Dich Gott zum Opfer dar!

Bl. 65 r. - 71 v.

No. 13. Duett. Allegro con anima.

Cäcilie: Liebst du mich, du kannst es zeigen!  
Flieh du der alten Götter Thron,  
Um zu Jesus dich zu neigen!  
Er allein ist Gottes Sohn!

Valerian: Mir im Herzen ist so eigen,  
Wirbelnde Gedanken lose!  
Ach! Die alten Götter schweigen,  
Und ihr Glaube wird zum Hohn.

Cäcilie: Gott wird dir den Glauben senden,  
Offen, willig nur die Brust;  
Zu der Liebe dich zu wenden,  
Zu der reinen Gotteslust.

Valerian: Alle dunklen Zweifel enden,  
Schon wird mir die Lust bewußt.  
Nur ein Wundergeist kann senden  
Plötzlich solche Glaubenslust.

Beide: Die Blindheit flieht!  
Zum Himmel sieht  
Das hellverklärte Auge trunken!  
O Licht und Glanz!  
Im Engelkranz  
Schaut er den Heiland Gott versunken!

Bl. 79 r. - 80 r. No 16. Rec.

Cäcilie: Wohl dir! Schon nahet hier Urban,  
Der uns'rer Herzen Hüter ist!

Urban: Ich finde Gottes Zeichen hier!  
Ein Engel, der dich stark beschützt!  
Dein Bräutigam, der, den taufe ich  
Im Namen des Vaters, des Sohnes  
Und des heil'gen Geistes!  
Die Liebe, so die Welt erlöst,  
Sei mit dir bis in Ewigkeit!

Bl. 80 r. - 81 r. No 14. Poco adagio.

4 Solost.: O Liebe! Wunderbares Gut!  
Du wunderbare Wunderthat!  
O Heiland süßer Liebe hold,  
Du füllst mit Glanz die oede Welt!  
Du bist der Völker Ziel und End',  
Der Himmel, dem die Seele brennt!

Bl. 83 r. - 101 r. No 15. Allegro vivace.

Männerchor: Fluch sei den Geistern,  
(Römische Die sich empören  
Soldaten) Gegen der Götter heilig' Gebot!  
Nehmt sie gefangen!  
Schnürt sie in Bande!  
Stoßt sie zum Kerker!  
Bringt sie zum Tod!

Anführer: Habt kein Erbarmen!  
Männer wie Weiber,  
Greise wie Kinder,  
Führt sie hinauf!

Seht schon entlodern  
Prasselnde Flammen!  
Gebet dem Rechte,  
[...] seinen Lauf!

4 st. Chor: Tod, wo ist dein Stachel?  
Hölle, wo dein Sieg?  
Treu dem Glauben kämpfen  
Ist der beste Sieg!  
Fallen wir als Opfer  
Auf dem Märterthum,  
Wird aus Gottes Anschau'n  
Sel'ger Lohn und Ruhm.

Valerian: Heil den Frommen! Heil den Treuen,  
Welche herrlich festgehalten!

Cäcilie: Gott im Himmel wird sich freuen,  
Wie sie Liebe treu entfalten.

Valerian: Schmach den blöden Henkerknechten!  
Schmach dem schrecklichen Beginnen!

Cäcilie: Sie ermorden die Gerechten,  
Wüthen mit bethörten Sinnen.  
Schmach! Schmach Euch!

Anführer: Nehmet auch diese, die sich erfrechen!  
Führt sie zum Kerker! Bringt sie zum Tod!

Bl. 101 v. - 105 v. No 19. Allegro energico.

Cäcilie: So stieß mich denn der Häscher freche Hand  
In diesen Kerker,  
Wohl dasselbe Loos,  
Das tausend sel'gen Heil'gen vor mir,  
Vor mir fiel.  
Es trifft auch mich!  
Ich preise dich, o Gott!

Auch dich empfängt der tiefe Schlund,  
Valerian, hart ist die Prüfung!  
Gebe Gott dir Kraft in seinem Glauben,  
Muthig zu verharren!

Euch ruf' ich an,  
Ihr Engel in der Höh',  
Die oft mich stärkten:  
Gebt mir Trost und Sieg!

Bl. 105 v. - 110 r.      Andante quasi Adagio.

Valerian:      Die Lieder singt mir noch einmal,  
Die ihr so oft mir sanget,  
Wenn aus der Erde tiefem Thal  
Mein Herz zu Gott gebanget!

Cäcilie:      Und geh´ ich meinen letzten Gang,  
Ihr Engel, steht mir bei,  
Daß in des Todes bitter´m Drang  
Ich treu und standhaft sei!

Bl. 110 r. - 112 v.      Andante mosso.

Cäcilie:      O Wonne!  
Schon tönt mir´s im Ohr!

Valerian:      O trau´ uns in der letzten Stund´,  
Wie du uns stets vertraut!  
Bald wird die Seeligkeit dir kund,  
Du holde Himmelsbraut!

Cäcilie:      O Wonne!  
Mir schwindet alle Noth!

Bl. 112 v. - 121 r.      Allegro con fuoco.

Cäcilie:      Auf eurem Lied steig´ ich empor.  
Ich fühle nicht den Tod  
Und mische mich in Euren Chor  
Im Himmelsmorgenroth.

Valerian:      Du ziehst mit uns von Stern zu Stern  
Hoch über Raum und Zeit,  
Du grüßest Christus, unser´n Herrn,  
Fühlst seine Seeligkeit.

Bl. 121 v. - 124 r.      No 20. Molto moderato.

Urban:      So habt ihr Treuen wieder Euch versammelt  
Zum Gottesdienst der hohen Liebesworte.  
Ihr Brüderlichen, seid begrüßt,  
Auf daß ich auch die Kunde bringen muß,  
Die schön und hart uns´ Herz bewegen wird!

Es litten wieder viele für den Glauben!  
Valerian erlag den heißen Flammen,  
Und ach! Cäcilie, die solch, die mit süßem Lied  
Die Seelen auch voreinst zum Himmel trug,  
Sie starb den Martertod!



Bl. 124 v. - 130 r. No 21. Moderato.

4 st. Chor: Wohl ihr! Ihr ward ein schönes Loos!  
Frei ist sie von der Erdenhaft,  
Sie ruhet in des Heilandes Schoos.  
Das ist der Sieg der Glaubenskraft!

Bl. 130 v. - 135 v. No 22. Andante mosso.

Cäcilie: Ich ziehe hehr von Stern zu Stern  
Hoch über Raum und Zeit.  
Ich grüße Christus, unser'n Herrn,  
Und seine Seeligkeit.

O süße Liebeseeligkeit!  
Geheimnisvolle Lust!  
Einst fülltest du auch weit und breit  
Auf Erden jede Brust.

Chor: Welch neues Wunder trifft das Ohr!  
Vom Himmel tönt der Engelchor.  
Cäcilie singet draus hervor  
Und ruft uns all' zu Gott empor.

Bl. 136 r. - 136 v. No 23. Rec.

Urban: Cäcilie lebt für alle Zeit!  
Solang' die Welt besteht,  
Wird auch die Christenheit  
An ihrer Lieder süße Gabe denken.  
Ein heil'ges, ew'ges Vorbild sei sie Euch!  
Wie treue Herzen großen Sieg gewinnen,  
Wenn sie die reine Gottesliebe [...].

Bl. 137 r. - 140 v. No 24. Moderato.

Chor: Das ist die Liebe, welche singt,  
Sie ist der Ruhm, sie ist das Ziel.  
Wer nicht auf ihrem Schoos sich wiegt,  
Der treibt ein unnütz eitel' Spiel.

Bl. 140 v. - 151 v. Allegro.

Chor: Gott, halt' die Herzen hell und rein!  
Mach' uns durch deine Liebe reich,  
Mach' uns als Brüder alle gleich  
Dann wird die Erde Himmel sein!

Ca[e]sario. Oper nach Schakspear.  
[Shakespeare, William (1564-1616)]

Bl. 45 r. - 54 r. Act 1. Scene 1. Introduzione. Allegro vivace.  
Im Hintergrunde weite See, die sich stets ruhiger bewegt. Eine Scha am  
Ufer. Matrosen steigen aus. Viola folgt ihnen (als Jüngling gekleidet).  
Sie eilt auf die Scene mit allen Zeichen innerer Unruhe.

Matrosen: Juchey! Halloh!  
Land! Festes Land!  
Freiheit und Leben geschenkt auf's Neue uns!  
O schreckend' Tag!  
Wie ist mir? Wo bin ich?

Die Stürme, sie schweigen!  
Die Wogen sich ebnen!  
Ich lebe noch!  
Die Lüfte wieder weh'n!  
Ich athme noch!  
Der Himmel wieder blau!

Doch ach! Mein armer Bruder!  
Vor meinen Augen  
Verschlang ihn ja der dunkle Abgrund!  
O Himmel!

Bl. 54 r. - 67 r. Recitativo.

Matrose: O Himmel!  
Und ich allein getrennt von allem,  
Was mir theuer!  
Kein Retter mir, kein Freund  
Auf dieser unbekanntn Küste!  
Unsel'ger Plan! Unsel'ges Schicksal!

Es schwinden mir die Sinne!  
Die Angst zerrreißt das Herz!  
Wer schützt mich vor dem Grimme  
Des wüthenden Geschicks?  
Verwirrt sind meine Sinne,  
Und Angst erfüllt das Herz!

Matrosen: Verwirrt sind seine Sinne,  
Und Angst erfüllt das Herz!  
Nichts schützt ihn vor dem Grimm  
Des wüthenden Geschicks!  
Doch muthig!  
Der Himmel verläßt die Seinen nicht.

Matrose: Antonio!  
Vernimmst du der Liebe Stimme nicht?  
Antworte mir!  
Denn dieses Herz, es bricht!

Bl. 68 r. - 73 r. Scene 4. Orsino allein. No 2. Recitativ.

Orsino: Und darf ich es wagen, von einem Wesen  
Noch ungetheilte Liebe zu begehren?  
Ich, der ich verblendet und vermessen,  
Der Treue Schwur verrätherisch gebrochen?  
Daß Olivia mich flieht, ist nur Vergeltung  
Des rächenden Geschicks.

Doch wie [...] Reue sie versühnte,  
Viola, [...] meiner Wiederkehr.  
Doch nein!  
Nimmer würde sie vergeben,  
Und Spott und Verachtung wär' mein verdienter Lohn.

Bl. 74 r. - 79 v. Aria. N° 2. Adagio.

Orsino: O schöne Zeit der ersten Liebe!  
Du süßer, holder Jugendtraum!  
So schön du warst, nie kömmst du wieder,  
Und dieses Herz, es fand dich kaum!  
O schöne Zeit der ersten Liebe!  
Du süßer, gold'ner Jugendtraum!  
So schön du warst, nie kehrtst du wieder!

Bl. 80 r. - 84 r. Allegro.

Orsino: Ihr feindlichen Dämonen,  
Die Ihr mich foltert, flieht!  
In der Erinnerung Bilder und in Oliviens Scham  
Die Seele trunken glühet!  
Es drängt mich hin und wieder,  
Und meiner Seele Frieden  
Raubt inn'rer Zwiespalt mir!

Bl. 89 r. - 96 v. N° 3. Duetto.

Isabella: Jaja, gewiß, Ihr könnt es glauben,  
Die Gräfinn liebet sicherlich.

Lulli: So liebt sie mich! O welche Wonne!  
Und woran merkst du dieses? Sprich!

Isabella: Des Nachts im Traum von mir belauschet,  
Hebt ach so schwer ihr Busen sich.

Lulli: Des Nachts im Traume! O Welch ein Glück!

Isabella: Am liebsten wandelt sie allein,  
Wenn bloß der Mond durch Bäume bricht.

Lulli: Mein Bild sieht denn im Monde sie!

Isabella: Am Schattenquell singt sie verlassen  
Zur Laute denn ein klagend' Lied.

Lulli: Und Lulli tönt das Echo ihr!

Isabella: Und flötet Nachtigall von Liebe,  
Dann bricht hervor der Thränenquell.

Bl. 96 v. - 103 v. Allegro.

Isabella: Nach Herzens Lust den Narr'n äffen,  
Wird meiner List fürwahr sehr leicht.

Lulli: So darf ich Glücklicher denn hoffen,  
So ist mein hohes Ziel erreicht!

Isabella: Juhuhuhu!  
Ich will nur eilen,  
Sonst verrath' ich mich.

Lulli: Den Glanz, den Ruhm mit ihr zu teilen,  
Bereite, froher Lulli, dich!

Bl. 105 r. - 115 v. N° 4. Duetto. Allegro moderato.

Orsino: So tief könnt Ihr mich beugen,  
So hart und grausam sein!

Olivia: Olivien zu täuschen, gelinge nimmer Euch!

Orsino: Kann wahre Liebe täuschen?  
Ach! Seht ins Auge mir!

Olivia: Der Ausdruck Eurer Züge wird zum Verräther Euch!

Beide: Spott und Verachtung wird ihm (mir) statt Liebe.  
Nicht länger trage er (ich) dieses Gefühl!

Orsino: Und hab' ich auch gefehlet,  
Die Reue sühnet leicht.

Olivia: O laßt mich! Sonst flieht Olivia ewig Euch!

Orsino: Olivia! Süßer Name! Werde mein!

Olivia: O laßt mich! Wie verwegen!

Orsino: Beim Throne ewiger Liebe:  
Du sollst die Meine seyn!

Bl. 116 r. - 116 v. Scene 7. Viola, Lulli erscheinen, die Vorigen.

Lulli: Du!

Viola: Ja, was erblick' ich?  
So ist er treulos, o Himmel!

Bl. 117 r. - 123 v. N° 5. Quartett.

Viola: O hartes, prüfendes Geschicke!  
Du Schreckenstag voll bitt' rer Pein!

Lulli: Verflucht sey, was ich hier erblicke!  
Kaum zähm' ich inn' ren Grimmes Pein!

Orsino: Ist es ihr Geist, den ich erblicke?  
Ist es Wahrheit? Ist es Zauberschein?

Olivia: Ha! Dieses Jünglings holde Blicke  
Bewegen mich mit süßer Pein!  
Es füllet sich des Herzens Lücke.  
Ich fühl's, ich werde glücklich seyn!  
Ha! Dieses Jünglings holde Blicke  
Erfüllen mich mit süßer Pein!

Viola: Nicht fliehen nützt dem Augenblicke;  
Verstellung nur nützt hier allein!  
Nicht fliehen nützt dem Augenblicke;  
Verstellung nur hier frommt allein!

Orsino: O ich erkenne diese Tücke!  
Ich soll wie glücklich seyn!

Bl. 125 r. - 138 r. N° 6. Duetto. Allegretto.

Viola: Ach, Herr! Ach, verzeihet!  
Es ist mir unmöglich,  
Das je zu erfüllen,  
Das Ihr von mir heischt.

Orsino: Du zauderst, Caesario?  
Des Herrn Befehle nur blind zu erfüllen,  
Geziemet dem Recht.

Viola: Ich bin nicht geeignet zu dergleichen Dingen.  
Ich stecke, erröthe und fliehe am Ende beschämt davon.

Orsino: Weißt du meinen Willen nicht schleunigst erfüllen,  
So sind wir geschieden. So lebe denn wohl!

Viola: Ach! Seyd nicht so strenge!  
Ich will es versuchen, das alles zu tragen.  
Gib, Himmel, mir Kraft!

Orsino: Sage ihr, daß ich sie liebe und nicht ertragen kann,  
Daß sie mich ewig flieht!

Viola: O zweifelt nicht daran!

Orsino: Sage ihr, daß meinem Herzen  
Sie stets die einzige war  
Und wird es ewig bleiben!  
Mal' ihr der Sehnsucht Schmerzen,  
Verschmähter Liebe Pein!  
Das wird sie endlich rühren.

Viola: Verlaßt Euch ganz auf mich!

Bl. 138 v. - 146 r. Allegro assai.

Orsino: Und ist es dir gelungen, die Stolze zu besiegen,  
Dann lohn' ich fürstlich dich!

Viola: Doch eh' es mir gelungen, die Stolze zu besiegen,  
Ereilt Verzweiflung mich!

Orsino: Um meine Lebenstage, geschmückt mit Freudenkränzen,  
Beneiden Götter mich!

Viola: Und meine Lebenstage, verwelkte Freudenkränze,  
Sie klagen wider dich!

Bl. 147 r. [Entwurf:] Ganz und gar und ganz und gar  
Bin ich ein armer Wicht;  
Meine Träume sind nicht mehr,  
Und meine Gedanken gerathen nicht.

Bl. 148 r. - 153 r. N° 1. Arietta. Alla Polacca.

Isabella: Das Leben leicht und froh zu nehmen,  
Ist Klugheit, ist Philosophie;  
Und manch' gelehrte, alte Knaben  
Im Bachesstaube sich vergraben tief.  
Wie gern tauschten sie mit mir!

Es lacht Natur ja weit und breit  
Dem reinen Sinn der Heiterkeit.  
Was finstere Thoren schädlich nennen,  
Vergnügt meinen munter'n Sinn.  
Und wenn die Liebe and're quälet,  
Sie seufzen, schmachten und vergehen.

Tanz' froh ich durch's Leben hin,  
Die Liebe lächelt weit und breit  
Dem reinen Sinn der Heiterkeit.

Bl. 154 r. - 178 r.      N° 2. Duetto. Allegro molto vivace.

- Olivia:            Ach! Wie er hold und lieblich spricht!
- Antonio:          Welch neu' Gefühl durchströmet mich!
- Olivia:            Ein schön' res Leben mir beginnt!
- Antonio:          Kaum dämpfen kann dies Feuer ich!  
So ist's kein Traum, dich mein zu nennen,  
Du mir so fern' und doch so nah'!
- Olivia:            Mein Herz, es fühlte dieses Sehnen,  
Als ich zum ersten mal dich sah.  
O süßes, unverhofftes Glück!  
Die Wonne fass' ich kaum!  
Entzücken durchbebet alle Glieder mir!
- Beide:            Du mein für's ganze Leben!
- Olivia:            O holder dieser Stunde Zauber!  
Sie weicht keiner Seeligkeit.  
Doch ach! Den Graf, ihn mußst du meiden!  
Er wisse nie von unser'm Bunde!
- Antonio:          Ihn fürcht' ich nicht, doch sprich, Geliebte:  
Wann schlägt des Herzens Wonne Stunde?
- Olivia:            Noch kurze Zeit, dann bin ich dein.
- Antonio:          Dann bist du mein!
- Olivia:            In stiller Nacht bei Zephirs Weh'n  
Entfliehen wir auf weiter See,  
Auf stille Fluren unentdeckt,  
Um uns ein himmlisch' Paradies.
- Antonio:          Doch sprich: Das erste Wiederseh'n,  
Wann darf ich's hoffen?

Olivia: Wenn Luna durch die Zweige bricht,  
Im stillen Park dort harre mein!

Antonio: Dort harr' ich dein!

Bl. 179 r. - 180 r. N° 3. Allegretto.

Lulli: Der Nachtthau streicht,  
Die Flur erbleicht.  
Im Mondeslicht glüht das Herz  
Voll süßem Schmerz.  
O zög're nicht!

(Lulli lauscht, schüttelt den Kopf.)

Zu Liebessang  
Tönt Lautenklang,  
Mein Nachtgedicht.  
Erhör' mein Fleh'n  
Und laß mich seh'n!  
Dein Auge sieht.

(Lulli schleicht an der Thür herum, alles bleibt still.)

Nichts läßt sich hören, [...],  
Sollte sie denn schon schlummern?  
Doch halt! Hör' ich recht?  
Es regt sich etwas auf dem Balkonn?  
Ein Schatten! Richtig! Sie ist's!  
Nun rasch die letzte Strophe!

Bl. 180 r. - 188 r. Scene 7.

(Olivia auf dem Balkon und Antonius im Hintergrunde rechts, Isabella  
und Pietro im Hintergrunde links.)

Quintett.

Lulli: Wenn du noch weilst,  
Nicht zu mir eilst,  
Das Herz mir bricht!

Olivia: Wie klagend seine süßen Töne!  
Wie zaubervoll!

Lulli: Du groß, ich klein,  
Doch kann es sein,  
Wenn Amor spricht?



Olivia: So haucht er seiner Liebe  
Sehnen zu mir empor.

Antonio: Was hör' ich? Welche Töne?  
Wem gilt der Zitherklang?

Isabella: Der Narr sich gebärdet,  
Wie schmachtend! Wie süß!

Antonio: Ich wage nicht zu denken,  
Was hier sich ahnend regt!

Pietro: Das Ende wird's lehren,  
Wer angeführt ist.

Bl. 189 r. - 202 r. Finale. Allegro non troppo.

Olivia: Bei Lunas Silberhelle  
An feierlicher Stätte  
Der keuschen stillen Nacht,  
Wie hold an deiner Seite  
Scheint mir das Leben schöner,  
Wie lieblich diese Nacht!

Lulli: Verrath von allen Seiten!  
Wer hätte das gedacht!  
Ich berste noch vor Ärger!  
O hätt' ich die Courage,  
Den Besten zu bestrafen  
Für seine Frevelthat!

Antonio: So bist du mein!

Olivia: Auf ewig!

Antonio: Und bald ...

Olivia: Vereint uns Liebe!  
Welch Glücke ist auf Erden  
Wohl dieser Stunde gleich?

Lulli: Das klingt ja recht rührend.  
Wie lieblich! Wie süß!  
Ich berste, ja ich berste  
Vor Aerger und vor Wuth!  
Doch mach' ich bald ein Ende  
Dem süßen Liebesspiel. (ab.)

Olivia: Er spinnet mich stets fester  
In seinen Zauber ein.

Antonio: Sie spinnet mich stets fester  
In ihren Zauber ein.  
So nimm den Schwur der Treue  
Und ew'ger Liebe hin!

Bl. 202 v. - 210 r. Scene 9. Orsino, Lulli, Chor. Vivace.

Orsino: Verfluchter Verräther,  
Entsprungen dem Kerker!  
So färbe die Erde  
Dein treuloses Blut!

Antonio: Was seh' ich? Er ist es!  
Die Rache, sie winket!

Beide: So hab' ich, Verführer,  
Dich endlich gefunden!

Olivia: Entsetzen!

Lulli: Welch schreckliche Stunde!

Olivia: Erstarret das Blut mir zu Eise!  
Ach, trennet! Ach, rettet!  
Ach, dämpft ihre Wuth!

Antonio: Verräther!

Bl. 210 v.

Scene 10.

Viola stürzt mit bloßem Schwerte hervor (Gasparo, Pietro u. Isabella ihr folgend) und stellt sich schützend vor den Grafen gegen Antonio. Indem erkennen sich beide Geschwister u. lassen sich bestürzt sich anstarrend den [...] fallen. Lange Pause.

Viola: Zurück!

Bl. 211 r. - 214 r.

Moderato.

Alle: O Himmel! Ist's Täuschung?  
Ist's Wahrheit oder Traum?  
Sein (Ihr) Geist? Sein (Ihr) Bild?  
Er (Sie) selber?  
Es schwinden mir die Sinne!  
Den Augen trau' ich kaum!

Antonio: Viola!

Viola: Antonio!

Bl. 214 v. - 224 v. Vivace.

Beide: Dich hab' ich wieder!  
Du bist wieder mein!  
Seelige Stunde!  
Wonniges Glück!  
Seeliges Glück!

Antonio: Viola!

Viola: Mein Bruder!  
O wonnige Stunde!  
O seelige Stunde!

Bl. 225 r. - 230 v. Andante.

Orsino: Ach! Kannst du wohl vergeben  
Mein strafbares Verbrechen?  
Doch sühnet ernste Reue  
Und meine treue Liebe  
Dein schönes edles Herz.

Olivia: Der Liebe ernste Reue  
Versöhnt des Weibes Herz.

Viola: Aus Feinden werden Brüder,  
Wenn Haß und Rache flieht.

Bl. 230 v. - 234 v. Vivace.

Orsino: Wer löset nun den Knoten  
Mit dem verwünschten Brief?

Isabella: Vergebung! Ach, verzeiht!  
Ein loser Scherz hat schlimm sich so gestaltet!

Orsino: Euch ist verzieh'n!  
Doch merk' ich, wer hier der Frevler ist!  
Er büßte sein Verbrechen in der Verbannung Loos!  
Und Ihr nehmet hier als Unterpfand der Sühne  
Des Freundes Hand!

Bl. 235 r. - 241 v. Allegro.

Alle im Chor: Die Stürme schweigen, der Haß entfliehet,  
Und Eintracht ziehet in jede Brust!  
Laßt Jubel ertönen in Freude und Lust!

Jonas. Oratorium von Giac. Carissimi.  
[Carissimi, Giacomo (1604-74)]

Bl. 1 v. [Inhaltsverzeichnis:]

N° 1.	Rec. Sopran.	Da erfüllet [...] Ninive ...
N° 2.	2. Chor = Bässe.	Auf denn! Stehe auf denn, Jonas ...
N° 3. u. 4.	Rec. Sopran.	Es hörte Jonas wohl die Stimme des Herrn ...
N° 5.	Doppelchor.	Wild erhoben sich die Winde ...
N° 6.	Chor der Schiffer.	Große Götter! ...
N° 7.	Rec. Sopran.	Aber Jonas, der im inner'n Schiffsraume weilte ...
N° 8.	Rec. Baß[.]	Sag', weshalb du dich vor mir verbirgst ...
N° 9.	Chor der Schiffer. (Bässe.)	Kommt alle, ...
N° 10.	Rec. Sopran [.]	Und als das Loos geworfen ...

Bl. 1 v. N° 11. Chor. Un poco grave. Animato.

Text: Sprich und gestehe: Sag', welchem Volk gehörst du an?

Bl. 1 v. N° 12. Andante con moto.

Text: Von Israel bin ich, und Gott,  
Den Herrn des Himmels, fürchte ich,  
Den, der das Meer gemacht und das Trockene.

Bl. 1 v. N° 13. Chor. (Allegro. 8 Takte.)

Bl. 2 r. N° 14. Andante.

Text: Greifet mich denn und werfet mich in die Fluten,  
Und es legt sich das rasende Wetter!  
Denn ganz sicher weiß ich,  
Daß meinethalb der mächtige Sturmwind  
Auch euch heut' bedroht.

Bl. 2 r. N° 15. Doppelchor. Und sie ergriffen Jonas ...

Bl. 2 r. N° 16. Baß-Solo. Da sandte Gott daher ...  
den Gott Israel anrief, also betend:

Bl. 2 v.- 5 r. N° 17. Andante espressivo.

Text: Herr, du bist Gerechtigkeit,  
Und weise sind deine Gerichte!  
Deiner Macht und deinem heil'gen Willen  
Kann niemand, ja niemand widersteh'n.  
Du hast mich gestürzt in des Meeres Tiefen,  
Und über mich ergossen sich deine Fluten.

Herr, du bist Gerechtigkeit,  
Und weise sind deine Gerichte;  
Doch, wie du mir auch zürnetest,  
So wirst du gnadenvoll meiner denken.  
O Herr, besänftige dich!  
O zürne länger nicht und erbarme dich!  
Ach, erbarme dich!

Ich bin verbannt und verstoßen  
Aus dem Blick deiner Augen.  
Und schwer betrifft mich dein Zürnen,  
Da wider mich der rasende Sturmwind sich erhob,  
Das Unwetter gräßlich tobte.  
Die Fluten in wilden Wogen mich rissen in den Abgrund,  
Wo alsbald das Ungeheuer mich verschlang.

So willst du auf ewig denn verwerfen deinen Diener?  
O Herr, besänft'ge dich!  
O zürne länger nicht und erbarme dich!  
Ach, erbarme dich!  
Aus der Bedrängnis ruft zu dir meine Seele,  
Und aus der Trübsal meines Herzens wende ich zu dir mich!  
Sei mir gnädig!

Wohl dem Manne, der deinem Gebote gehorchet  
Und vor deinem Antlitz nicht entweicht!  
Herr, hier bin ich! Sende mich! Ich gehorche dir freudig:  
Höre meine Bitte! Ach, erhöre mich! Ach, erhöre mich,  
Der in Herzensangst deinem heil'gen Namen vertraut!  
O Herr, besänft'ge dich! O zürne länger nicht!  
Und erbarme dich! O erbarme dich!

Bl. 5 r. N° 18. Chor: Und es befahl der Herr ...

Bl. 5 r. N° 19. Rec. Sopran: Da glaubten auch die Niniviter ...

Bl. 5 r. N° 20. Doppelchor: Wir sündigten, großer Gott, ...

Conradin, der letzte Hohenstaufe. Oper in fünf Akten.

Bl. 10 r. - 11 r.      Quasi Allegretto.

(Burghalle, an den Säulen die Bildsäulen Hohenstaufischer Kaiser, Conradin an eine Säule gelehnt, die Harfe in der Hand, singt, gleichsam improvisierend. Mit Feuer:)

Conradin:      Das war der Hohenstaufe,  
                  Der Kaiser Friederich,  
                  Der greise Barbarossa,  
                  Der Held, dem Keiner gleich.  
                  Den Scepter schwang er milde,  
                  Das Schwert dem Blitze gleich,  
                  Den Schild zum Schutz des Rechtes,  
                  Er hielt ihn ob dem deutschen Reich.

                  Das war mein Ahn,  
                  Und ich, sein Enkel,  
                  Steh´ verarmt, allein, verstoßen!

                  Und als der Held verstorben  
                  Und manche Zeit verstrich,  
                  Da kam aus wälschen Lande  
                  Der zweite Friederich.  
                  Fast Knabe noch an Jahren  
                  Erlangt er höchsten Lohn;  
                  In seinen lichten Haaren  
                  Strahlt licht des deutschen Kaisers Kron´.

                  Die Saite sprang!  
                  Zerrissen ist mein Lied.  
                  Mein Geist ist dumpf!  
                  O dieser Mauern Druck!  
                  Die träge Rast!  
                  Sie lasten schwer auf meiner Seele.

(Er setzt sich und versinkt in stilles Brüten. Im Hintergrund tritt Kunz auf.)

Bl. 11 r. - 12 r.      Moderato. Ziemlich bewegt.

Kunz:            Du altes liebes deutsches Reich,  
                  Der Christenheit hochheiliges Reich,  
                  Dereinst getaufet!  
                  Um schnöden Sold,  
                  Für fremdes Gold  
                  Wardst du verkauftet!

Conradin: Welch herzergreifend' Lied!  
(Nach u. nach in den Vordergrund kommend:)

Kunz: Du Hohenstaufisch' Kaiserhaus,  
Wie siehst du so verödet aus!  
Ganz umgewandelt!

(Bewegter:)

Um schnöden Sold,  
Für fremdes Gold  
Bist du verhandelt!

Conradin: Wie? Kunz, du bist's!  
Vom Hohenstaufen kommst du?  
Sprich! Der Väter Burg,  
Sie ward ...

(Indem er Conradin die Pergamentrolle gibt:)

Kunz: Herr! Lest es selber!

(In die Schrift blickend:)

Conradin: Verkauft! So ist's gescheh'n!  
Der Väter Burg ward fremdes Eigenthum.

Bl. 12 r. - 12 v.

Andante. a tempo.

Conradin: Die Stätte meiner Jugend  
Nimmer soll mein Fuß betreten mehr!  
Die theure Schwelle!

(Zu Friederich, der eintritt:)

Friederich, nun bin ich heimathlos!

Friederich: Nein, Conrad, nein! Das bist du nicht!  
Wohl fiel der Zwietracht heim  
Das deutsche Reich,  
Wohl haben fremde Fürsten  
Den Kaisernahmen sich erschlichen;  
Doch nur dir gebührt die Kaiserkrone,  
Dir wird sie werden,  
Wenn Stengel erst dein Erbland dir erkämpft!

a tempo Moderato.

Die Zeit ist da!  
Schon rüstet sich zu dieser Stunde  
Ein Heer in allen deutschen Gau'n  
Sich deiner Führung zu vertrauen!

Conradin: O frohe Botschaft!  
Und doch! Ach! Sind die Nebel nicht zerstoßen,  
Entgegen ist die Mutter diesem Zug.  
Verlass' ich sie,  
Wird nicht das Herz ihr brechen?  
Wird die Gebeute diesen Gram ertragen?

Bl. 13 r. - 15 r.

Terzett. Moderato.

Friederich: Heilig sind der Mutter Thränen;  
Doch, auf dem Altar des Volkes  
Bringe sie als Opfer dar!  
Schau' die Bilder deiner Ahnen,  
Wie sie dich zu Thaten mahnen!  
Schwing' dich auf, du junger Aar!

(Treuherzig:)

Kunz: Herr, das war in guten Tagen,  
Als den Schild ich einst getragen  
Deinen Vätern im Gefecht!  
Herr, die Zeit ruft dich zum Streite!  
Laß mich geh'n an deiner Seite  
Als dein treuer Waffenknecht!

Conradin: Zu Ihr ruft, ihr hohen Ahnen,  
Ich versteh' Eu'r ernstes Mahnen!  
Schaut herab! Ich bin bereit.

Friederich: Mein Conrad, dein für alle Zeit!

Kunz: Mein Leben, Herr, ist Euch geweiht!

Conradin: Wo so treue Herzen schlagen,  
Fort unmännlich' banges Schlagen!  
Kühner That bedarf die Zeit,  
Nichts trennt uns mehr in Ewigkeit.

Bl. 15 r. - 18 r.

Allegro con fuoco.

Conradin: Die Nebel flieh'n, die mich umspinnen!  
Ein lichter Tag voll hoher Wonnen,  
Ein neues Leben geht mir auf!



Friederich: Dein ist, was je ich kühn begonnen,  
Mein Heil hab' ich in dir gewonnen.  
Mit dir ein Glück, ein Heldenlauf!

Kunz: Du deutsches Reich so arg umspinnen,  
Bald ist der Trübsal Nacht zerronnen!  
Wacht zu neuen Freuden auf!

Bl. 18 v. - 20 v.

Andante molto sostenuto.

(Aus dem Hintergrund kommen Frangipani und die andern Gesandten, aus dem Inner'n des Schlosses die Kaiserin mit ihren Frauen, Pagen etc. Conradin geht seiner Mutter entgegen u. führt sie zu einem erhöhten Sitz. Friederich tritt zu ihren beiden Seiten).

Conradin: Gesandte nahen dort!  
Gehör soll ihnen werden!

Chor d. Fr.: Hoher Enkel erhabener Fürsten!

Gesandte: Siehe! Auf dich sind die Blicke gewandt!

Chor d. Fr.: Möge der Weisheit Geist dich erfüllen ...

Gesandte: Trost zu verleihen dem bedrängten Land!

Bl. 21 r. - 26 r.

Moderato.

Frangipani: Hör', o König! Hör' dein Land,  
Einst die Stätte seel'ger Götter,  
Dem sie ihrer Gaben Fülle  
Gnadenreich herabgesandt!  
Ach! Die Götter sind entflohen  
Von dem Lande tief bekümmert.

König, deiner Väter Thron,  
Anjous Grimm hat ihn zertrümmert!  
Alles streckt nach dir die Hände!  
Rett' uns, Herr, aus Slavenbanden!  
Wende, Herr, die Schmach!  
O wende diese Noth von deinem Lande!

Bl. 26 r. - 26 v.

Rec.

(Sich erhebend:)

Kaiserin: Gesandte! Habt Ihr erwogen, wer er ist,  
Wem Ihr des Landes Rettung anvertraut?  
Seht her! Ein unerfahrener Jüngling!

Conradin: Des Lebens Sturm, er hat mich früh erstarkt!  
Ich bin erwacht, nur Schmach liegt im Verzug!

Kaiserin: O Conradin!  
Ein Dornenkranz umschlingt die Herrscherkrone!  
Ich hab's erfahren!

Bl. 27 r. - 31 v.

Andante mosso.

Gesandte: Wie mir dieser Stunde Lösung  
Ahnungsvoll das Herz beweget!

Kaiserin: Höre deiner Mutter Klagen!  
Übereilt ist dein Beginnen!  
Nur den Tod wird dir gewinnen  
Solch ein überkühnes Wagen!

Chor d. Fr.: Hier die Mutter tief bekümmert,  
Der die letzte Stütze schwindet;  
Dort das Land so hart bedränget,  
Das in ihm nur Rettung findet.

Frangipani: Meines Glückes neue Bahnen  
Hab' ich nur auf ihn gegründet.  
Bald nun muß er sich entscheiden,  
Ob auch diese Hoffnung schwindet.

Kaiserin: Bleib', o bleib' im Vaterlande!  
Woll' um seine Liebe werben!

Bl. 31 v. - 35 v.

Allegro con anima e fuoco.

(Feurig.)

Conradin: Mutter, hemme deine Klagen!  
Nimmer wär' ich deiner werth,  
Wollte ich dem Ruhm entsagen,  
Der der Staufen Haus verklärt.

Kaiserin: Opfer' nicht der Seele Frieden  
Für des Ruhmes gold'nen Kranz!  
Ach, bethört von seinem Glanz  
Brach manch großes Herz hinnieden!

Chor d. Fr.: Dir auch winket schön're Zeit!  
Dich auch segnen einst die Lande,  
Die sein Heldenmuth befreit!

Bl. 36 r. - 36 v.

Friederich: Hört dort der Hörner Klänge!  
Schaut dort der Fähnlein Pracht!  
Schon hallen Kriegsgesänge,  
Uns mahnend zu Kampf und Schlacht!

(Ein Zug deutscher Krieger, unter ihnen Kunz, füllt nach  
u. nach die Bühne.)

Mit Gott, mein Hohenstaufe!  
Dein Ritterthum bricht an!  
Zum deutschen Kaiserthron  
Beginn' die Siegesbahn!

Bl. 37 r. - 39 r.

Allegro energico.

Kriegerchor: Dein Kriegsruf erklang  
Die Gauen entlang,  
Dir muthige Streiter zu werben.  
Die deutsche Brust,  
Sie jauchzet vor Lust,  
Für dich zu siegen, zu sterben.

(Bis hieher haben sich die Krieger auf der Bühne  
Conradin gegenüber aufgestellt.)

Das Schlachthorn erschallt,  
Die Fahne, sie wallt,  
So dringen sich Schaaren auf Schaaren.  
Hinaus in die Welt,  
Du freudiger Held,  
Du führ' uns zu Sieg und Gefahren!

Bl. 39 r. - 44 v.

Recit. Allegro.

Conradin: Wohlan! So sey's bekannt!  
Nicht rufst umsonst du mich,  
Neapel, mein Land!  
Dein König rettet dich!

Von Treue rings umschaart,  
Von Liebe treu bedacht,  
Von Freundschaft wohl bewahrt  
Zieh' ich in Kampf und Schlacht!

Frei schau' ich himmelwärts  
Und bitte Gott um Sieg.  
Er weiß, rein ist mein Herz,  
Geweih't ist dieser Kranz.

(Alle beugen die Knien vor Conradin.)

Alle: Des Landes Flehen ward erhört.  
Heil dir, du König fromm und werth!  
Der Hohenstaufen Herrlichkeit,  
In dir wird sie auf's Neu' bewahrt!

Kaiserin: So ist vergebens all mein Fleh'n!  
In Leiden soll mein Leben sich verzehren.  
Dem Mutterherzen ward es aufgespart,  
Den bitter'n Kelch bis auf den Grund zu leeren.

O Conradin! Mein einzig' Glück!  
In dir zog ich es groß!  
Entrissen wirst du meinen Armen!  
Selbst Mutterliebe findet kein Erbarmen;  
Ergebung ist des Weibes Loos!

(Einfach u. innig:)

Conradin: O Mutter, höre meine Bitte!  
Verzeih', wenn dich mein Thun betrübt!  
Du weißt, wie heiß ich dich geliebt!  
Der Himmel lenkte meine Schritte.  
Vertraue freudig seinen Wegen!  
O Mutter, gib mir deinen Seegen!

(Elisabeth ermannt sich, sie winkt zwei Pagen, diese bringen das Schwerdt, welches sie ihnen abnimmt.)

Kaiserin: Mein Sohn, mein heldenmüth'ger Sohn!  
Nimm hin das Schwerdt der Väter,  
Das heil'ge Schwerdt des Rechtes,  
Das blanke Schwerdt des Siegs!  
Schwing es für Gott und Vaterland!  
Gedenke deiner Mutter, sie seegnet dich!

Conradin: Schwerdt meiner Väter Ruhm,  
Du jetzt mein Eigenthum!  
Dich heb' ich himmelwärts  
Und bitte Gott um Sieg!  
Er weiß, rein ist mein Herz,  
Gerecht ist dieser Krieg.

Bl. 45 r. - 51 v.

Allegro moderato ma energico. (Sehr ruhig u. gehalten, ja nicht eilend.)  
(Die Gesandten mit d. Chor. Mit dem Banner der Hohenstaufen vortretend:)

Friederich: Mach´, Wälschland, weit die Pforten auf!  
Es zieht daher der Hohenstauf´!  
Der König fromm und treu und werth,  
Er schwingt für dich der Väter Schwerdt!  
Dem Rechte beut er Wehr und Schutz,  
Der List und Bosheit beut er Trutz.  
Hoch Ghibellin! Hoch Hohenstauf´!

Kaiserin: Begonnen ist sein Heldenlauf!  
O Tag des Sieges, geh´ ihm auf!  
Ihm folgt mein Herz, ihm folgt mein Blick!

Chor: Sieg nur verheißt sein kühner Blick!

Conradin: Wohlan! Mach´, Wälschland, brechet auf!  
Mein Volk, nimm mich in Freuden auf!  
Zu deinem Heil, für deinen Heerd  
Schwing´ ich der Väter Heldenschwerdt!  
Deutscher Panier, schwinge dich auf!

Bl. 52 r. - 61 r.

No 9. Allegro con fuoco.

(Am Platz vor dem Capitol, im Hintergrunde die Stadt, an einer Seite die Treppe, die zum Capitol [...] Palast führt. Volk, der große[...] Theil der Männer Ghibellinen, der kleine[...] Guelphen. Erst´re sind beschäftigt, den Platz mit Blumengewinden festlich zu schmücken. Im Hintergrunde eine Reihe [...] Söldner. Der Vorhang geht auf.)

Ghibellinen: Er kommt! Er naht!  
Hier laßt uns verweilen!  
Auf! Laßt uns eilen  
Zu schmücken den Pfad!

(Sie breiten Blumen u. Kränze aus.)

(Bei Seite:)

Guelphen: Wie sind sie bedacht,  
Sich hold ihm zu zeigen!  
Wir müssen schweigen;  
Sie haben die Macht!

Ghibellinen: Bald wird er sich zeigen  
In siegreicher Pracht!  
Die einst ihn verlacht,  
Sie müssen sich beugen!

Guelphen: Nicht schämt sich die Brut,  
Ihn sklavisch zu grüßen!  
Dies sehen zu müssen,  
Es zeigt meinen Muth!

Bl. 61 r. - 64 r.

Allegro con fuoco.

(Sie stellen sich den Mädchen, die Blumen streuen,  
trotzig in den Weg.)

Ghibellinen: Seht ihr nicht, was wir beginnen?  
Wer da müßig? Geh' von hinnen!

Guelphen: Nicht für Männer will sich's schicken,  
Bettelkönige zu schmücken!

Ghibellinen: Welch ein Wort!  
Welch frech' Beginnen!

Guelphen: Römer weichen nicht von hinnen!

Ghibellinen: Römer, ihr feilen Knechte!  
Nieder die Verfluchten!  
Auf zum Gefechte!  
Wie? Ihr wollet Hohn uns sprechen?  
Büßen sollt ihr dies Erfrechen!  
Wer im Recht, wird sich ergeben.  
Steh' uns bei! Wehrt ihrem Toben!  
Heilig' Mutter, steh' uns bei!

(Einige wenden sich an die Söldner,  
and're werfen sich auf die Knien.  
Tumult, die Söldner versuchen die Streitenden  
auseinander zu bringen.)

Bl. 64 r. - 65 r.

(Frangipani tritt auf mit reichem Gefolge. Die Soldaten stellen nach und  
nach die Ruh' her. )

Frangipani: Ihr Männer Roms!  
Im Namen des Gesetzes:  
Hinweg die Waffen!  
Regt sich denn die [...] des Bürgerzwistes  
Selbst am heutigen Tag!

Wo Rom die Mutter aller Christen,  
Ihr gastlich' Thor dem Kaisersohne ist [...]  
Ihr Guelphen, fürchtet nichts für Eure Rechte  
Von diesem frommen Fürsten Ghibellinen!

Erhebet euch nicht trotzig über Jene!  
Bedenket dieses Tages hohe Weise!  
Des Gastrechts heil'ger Stimme gebt Gehör!

Bl. 65 v. - 68 v.      Andante un poco maestoso.

(Im Vordergrunde für sich:)

Frangipani:      Meiner Pläne kühnster Bau,  
                         Endlich wird er mir gelingen!

(Das Volk ordnet sich ehrerbietig.)

Guelphen:      Nur des Gastrechts heil'ge Stimme  
                         Hält mich ab von Kampf und Fehde.

Frangipani:      Zu dem Glanze höchstem Gipfel  
                         Muß der junge Held mich bringen.

Ghibellinen:      Freier athmet meine Brust!  
                         Seht, sie folgen seiner Rede!  
                         Nur des Tages hohe Weise  
                         Hält mich ab von dieser Fehde.

Frangipani:      Meine List, sein gutes Schwert  
                         [...] ihn zum Kaiserthron,  
                         Und mein Haus, es wird verklärt  
                         Wie die Strahlen seiner Krone.

Ghibellinen:      Ihres Unrechts sich bewußt,  
                         Lassen sie von Kampf und Fehde.  
                         Doch nicht trau' ich jener Alten  
                         Doppelzünftig glatter Rede.

(Die Guelphen ziehen sich zurück.)

Bl. 68 v. - 77 v.

No 10. Tempo di Marcia.

(Glockengeläute. Eine Anzahl junger edler [...] festlich gekleidet tritt auf, an ihrer Spitze Bianca, die Jungfrauen ordnen sich die Treppe empor.)

Frangipani:      Schon nahet dieser Zug!

(Der Triumphzug Conradins. Conradin erscheint auf der Bühne.)

Ghibellinen: Jauchzet dem König!  
Jauchzet ihm entgegen!  
Ihm, der da kommt  
Gleich der Sonne gegangen,  
Jugend umstrahlet,  
Von Schönheit umfassen,  
Dunkel verscheuchend  
Und Licht aus entsendend,  
Völker beglückend  
Und Freude uns spendend,  
Heil ihm und Seegen!

Ihm, der da kommt  
Gleich Phoebus gegangen,  
Waffengerüstet mit ehernem Bogen;  
Ihm, der als Held seine Bahnen will fliegen,  
Daß er uns führe zu Kämpfen und Siegen!

Bl. 78 r. - 78 v.

No 11. Rec. Allegro.

Conradin: Ihr Bürger Roms! Aus Euren Mauern  
Flog aus der Sieg hinaus in alle Welt.  
So kühnen Flug zu lernen kam ich her,  
Du großes Volk sollst mich an Sieg gewöhnen;  
Von dir beginnt mein Lauf, du wirst ihn krönen!

(Conradin steigt die Stufen zum Pallast hinauf, [...] empfängt ihn Bianca einen Lorbeerkrantz in d. Hand.)

Bl. 79 r. - 80 v.

Andante.

(Bianca fängt mit Ruhe an, wird aber nach und nach immer bewegter.)

Bianca: Dies Unterpand, das dir den Sieg verkündet,  
Rom baut es dir, daß es dein Haupt umwindet!

(Bei Seite:)

Conradin: Welch' Wunder muß ich schauen!

Bianca: Schon bist du Held!

Conradin: Die Schönste aller Frauen!

Bianca: That ist dein starker Wille;

(Mit einer letzten Kraftäußerung:)

O daß er sich erfülle!



Conradin: Als wär's in seel'gen Träumen,  
Naht mir aus Himmelsräumen!

(Mit einer letzten Kraftäußerung.)

Bl. 81 r. - 83 r.

Poco più animato.

Bianca: Den Boden fühl' ich weichen!  
Die Sinne mir vergeh'n!

(Der Kranz entfällt ihr, sie sinkt zusammen, die andern Jungfrauen unterstützen sie.)

Chor: Seht! Gefallen ist der Kranz!  
Weh'! Gefallen ist der Kranz!

(Conradin zu Bianca gewandt:)

Conradin: Der Kranz, o hehre Maid,  
Der deiner Hand entschwunden,  
Er harre spät'rer Zeit,  
Da ich den Sieg gefunden!

Chor: Horcht seiner Rede!

Conradin: Wohl seh' ich and're Zier  
In deinen Locken prangen,  
Der Rosen hold' Geschmeide,  
Verkündend sel'ge Freude.  
O Jungfrau, gieb die Rosen mir!

(Bianca, die sich erholt hat, nimmt ihren Rosenkranz v. Haupte u. bekränzt damit Conradin unter dem Jubel des Volkes.)

Bl. 84 v. - 87 r.

Allegro.

(Bianca faßt sich, nimmt den Rosenkranz von ihrem Haupt u. kränzt Konradin damit. Mit höchster Begeisterung:)

Conradin: Von solcher Hand  
Geschmückt mit dem Kranz,  
Am geweihten Ort,  
Im ewigen Rom,  
O unnennbar' selige Stunde!

Hier standet ihr einst, Ihr Sieger der Welt,  
Hier hat Euer Volk Euch jauchzend begrüßt,  
Euch das Haupt mit dem Lorbeer umwunden.  
Heil dir, o Rom! Heil, Herrliche dir!

Von deinem Altar  
Erhebet der Geist die Schwingen  
Mit heheren Schlägen,  
Wenn einst aus dem Kampf als Sieger ich kehr',  
Du führtest dem Sieg mich entgegen!

Chor: Preiß Conradin! Dem König Preiß!

Bl. 87 r. - 88 r.

Rec.

Frangipani: O Herr des Volkes Glück!  
Treibt es zu frohen Festen!  
Sie gelten dir, schau' gnädig auf sie hin!

(Da Conradin ein Zeichen der Zustimmung gibt:)

Frangipani: Wohlan! Der Tanz beginne!

(Das Volk ordnet sich zum Tanze, sowohl die Siegenden  
als die Tanzenden sind in Solisten u. Chor eingetheilt u.  
[...] so ab, wechselnd der folgende [...] auf.)

Bl. 88 v. - 101 v.

No. 12. Saltarello. Allegro vivace.

Chor: Lalala ...

Einige: Aus der Welle  
Schwingt der helle  
Tag sich freudig in die Welt.  
Alles schmückt sich,  
Fühlt beglückt sich  
Unter'm weiten Himmelszelt.

Soli: Alles singet,  
Alles schwinget  
In buntem, lichtem Chor.  
Blumen blühen,  
Bäche ziehen  
Aus dem dunkeln Fels hervor.

So beglückt uns,  
So entzückt uns  
Deine Näh' und Königshold!

Freudig' Leben  
Ist gegeben,  
Wo du weilest aller Welt!

Uns're Weisen,  
Dich zu preisen,  
Singen wir nach Landesbrauch.  
Uns're Zunge, uns're Kränze  
Ehren Königshelden auch.

Bl. 102 r. - 102 v.      No 13. Moderato, in tempo quasi Recitativo.

Conradin:      Schon neigt die Sonne glühend sich herab,  
Der nächste Tag ruft uns zu ernsten Pflichten.  
Berathen laßt sie uns!  
Es drängt die Stunde!  
Ihr Bürger Roms,  
Ward Eure Liebe mir erwiesen,  
Glaubt, vergelten will ich's Euch!  
Nehmet meinen Dank!

Bl. 103 r. - 105 r.      Allegro alla Marcia.

(Das Gefolge umgibt ihn u. zieht mit ihm in den Palast.)

Chor:            Dem ritterlichen König Heil!  
Ihm werde Sieg und Ruhm zu Theil!  
Apulines König Heil!

(Alle ziehen ab, theils in geordneten, theils in [...] Schaaren.)

Bl. 105 v. - 107 r.      (Verwandlung der Scene. Ruinen des Venustempels. Es wird Nacht.)

Bianca:        Wie mir gescheh'n,  
Ich kann's nicht fassen,  
Ich kann nicht ruhen,  
Ich wachend träume!

Zu Euch, ihr heilig' stillen Räume,  
Zieht's mich hinaus!  
Hier ist die Stätte,  
Hier das Gnadenbild,  
Von dem ich Tröstung oft gefunden,  
Wenn Bangigkeit mein Herz umwunden!

(Sie kniet vor dem Madonnenbilde nieder.)

Bl. 107 r. - 108 v.    Andante.

Bianca:            Zu dir, o Gnadenreiche,  
Fleh' ich im Staube hier:  
Die Mutterhand mir reiche,  
Zieh' mich empor zu dir!

Mein Frieden ist entflohn,  
Wo soll ich frei mich wenden?  
Nur du bietest Trost mir!

(Sie erhebt sich.)

Bl. 108 v. - 109 r.    Rec.

Bianca:            Vergebens! Mein Gebet steigt nicht empor!  
Mit Sehnsucht schaut mein Herz zu jenen Sternen  
Und kann von dieser Erde holden Zauber  
Nimmer sich entfernen.

Bl. 109 r. - 111 v.    Allegro vivace.

Bianca:            Wunderbar schmiegt sich um Stirn mir und Brust  
Wonne der Nacht!  
Wipfel, ihr wiegt euch in seeliger Lust!  
Seid ihr erwacht?  
Brunnen, ihr sprudelt und plaudert so süß!  
Höret mich kaum!  
Blühende Myrthe,  
Du träumest gewiß!  
Seeliger Traum!

Flüstern und Rauschen wie leiser Gesang!  
Überall Duft!  
Schimmer des Mondes, so zauberisch bang',  
Schwimmt durch die Luft!  
Gattin der Liebe, einst weiltest du hier!  
Bist du erwacht? Ja, ich empfind' es,  
Du nahest auch mir! Heilige Macht!

Bl. 111 v. - 113 r.    Rec. Allegro.

Bianca:            Weh' mir! Was sprech' ich aus!  
Welch sündhaft' Wort entfloh der Lippe!  
Welch ein Zauber hält mein Herz umfängen!  
O Himmelskönigin! Erbarme deines Kindes dich!  
Durch dich nur kann mein krankes Herz gesunden!

Dir, o Gnadenreiche, fleh' ich im Staub' hier:  
Die Mutterhand mir reiche! Zieh' mich empor zu dir!  
Nur du kannst Trost mir spenden  
Von deinem Himmelsthron.

(Während Bianca noch auf d. Knien liegt, erscheint im  
Hintergrunde Conradin, Kunz folgt ihm.)

Bl. 113 r. - 120 v. No 14. Rec.

Conradin: Laß mich allein! Des Mondes heller Glanz,  
Nur er soll mich geleiten!

(Bei Seite, indem er sich zurückzieht.)  
(Aufspringend:)

Bianca: Was hör' ich? Stimmen dort!  
Ihr Hecken, berget mich!

(Sie verbirgt sich hinter dem Altar.)

Kunz: Herr, traue nicht dem irren Schein der Nacht!  
Zu seiner Huth bleib' ich ihm noch! (ab.)

(Begeistert nach dem Vordergrund eilend:)

Conradin: Nimm mich auf, du duftige Nacht!  
Kühlt meine Stirne, balsamische Lüfte!  
Meine Brust, sie glüht, es brennt mein Haupt!

Hört es, ihr Lüfte! Hört es, ihr Sterne!  
Ich liebe! Seht den Kranz!  
Er kommt von ihr! Ihre Schläfe hat er geküßt,  
Ihre Locken umschlang er. Doch, wo weil' ich?

Du bist es, Heiligthum der Liebe,  
Wo einst die Hymnen ertönten  
Seeliger Menschen  
Zum Preise der Gottheit!

Und ich seelig durch dich, Göttin der Liebe,  
Ich hätte nichts dir zu bieten!  
Ja, ich hab's Nimmer denn sie empfangen  
Das köstliche Opfer,  
Empfangen den Kranz der Geliebten!

(Er nimmt den Kranz v. Haupte u. wendet sich zum Altar,  
Bianca tritt aus dem [...], um zu entflieh'n.)

Conradin: Ja, was erblick' ich?

(Bianca, eben beim Altar, bleibt wie erstaunt stehen. Er nähert sich ihr.)

Bianca: O Herr! Ich fleh', laßt mich enteilen!

Conradin: Du fliehst mich, Göttliche!  
Du willst nicht weilen!  
Doch was sah ich, Bianca, du?  
O Geliebte, bleibe hier!

(Er faßt ihre Hand u. führt sie in den Vordergrund, sie folgt.)

Bl. 121 r. - 123 r. Conradin: Nein! Du darfst mir nicht entweichen,  
Gabst du doch die Rosen mir!  
Rosen sind der Liebe Zeichen,  
Sie verheißen seel'ge Stunden.

Ja, die Stunden sind gefunden,  
Laß die flücht'gen uns genießen!  
Laß die Seelen sich erschließen!

Bianca: Mein König! Mein Gebieter!

Conradin: Ein König bin ich erst in deinem Dienst.  
Bist du mir Herrin, ist der Erdkreis mein.  
Nah' mich zu Füßen dir,  
Nur du kannst mich erheben!

Bianca: Steh' auf, o König! Was beginnst du?

Conradin: Wenn du mich liebst, Geliebte,  
Sprich es aus!

(Ihn nicht mit der Hand aufrichtend:)

Bianca: Erhebe dich!

(Indem er sich erhebt:)

Conradin: Du liebst mich!

Bl. 123 v. - 129 r. Allegro appassionato.

(Mit höchster Begeisterung:)

Conradin: Das ist der Liebe Allgewalt,  
Die mir aus deinem Auge strahlt.  
Das ist der Liebe Wunderkraft,  
Die seeliges Vergessen schafft.

Bianca: O Conradin, in deinem Blick  
Ist all mein Leben aufgegangen!

Conradin: Ich halte dich umfassen,  
Der Himmel schaut auf unser Glück.  
Was einst die Seele mir beglückt,  
Es schwand dahin so weit!

Bianca: Die fast der Erde mich entrückt  
Zu niegeahnter Seeligkeit!

Bl. 129 r. - 131 r. No 16. Andante.

(Im Hintergrund auf der Ruine:)

Kunz: Die Nacht entfleucht,  
Das Dunkel weicht,  
Die reinen Morgenlüfte wehen!

(Conradin, wie aus Träumen erwachend, läßt Biancas  
Hände aus den Seinen sinken:)

Conradin: Ja welche Klänge!

Kunz: Der Herr, der spricht:  
Es werde Licht!  
Was Nacht geboren,  
Soll vergehen!

Vom Himmelszelt  
Durch alle Welt  
Die lieben Engel  
Jauchzend fliegen!

Conradin: Wie fromme Grüße  
Aus der Heimath  
Klingt's herüber!

Kunz: Der Sonne Strahl  
Durchflammt das All!  
Herr, laß uns kämpfen,  
Laß uns siegen!

(Die Morgenröthe verklärt die Sonne.)

Bl. 131 v. - 138 v. (Kunz herabrufend:)

Kunz: Hört dort die Staufeneder!  
Von Deutschland kommen neue Schaaren,  
Geführt vom Herzog Friederich!

Conradin: Mein Friederich naht!

Kunz: Grüß Gott, Ihr deutschen Brüder!  
(Er verschwindet v. d. Ruine.)

Conradin: Kaum fand ich dich,  
Und schon ruft's mich von hinnen!

Bianca: Weh' mir! Verlieren soll ich dich!

Conradin: Nur Muth, Geliebte! Zage nicht!  
Bald soll der Sieg uns einen!

Bianca: Wo du auch weilst,  
Mein Herz bleibt stets bei dir!

Conradin: Nun hinaus ins reiche Leben!  
Freudig will ich es durchfliegen!  
Du, o Liebe, lehrst mich siegen,  
Läßt das Höchste mich erstreben!

Bianca: Du, o Liebe, die ihn mir gegeben,  
Laß im Streit ihn nicht erliegen!  
Du, o Liebe, lehr' ihn siegen,  
Ihn, der mich erweckt zum Leben!

Conradin: Du, o Liebe, lehrst mich siegen,  
Läßt das Höchste mich erstreben!  
Leb' wohl, Geliebte!

(Sie trennen sich, bleiben aber im Abgehen auf einmal  
entfernt voneinander stehen, um sich den letzten Gruß  
zuzuwinken.)

[Band 2:]

Bl. 1 r. - 5 r.

*Allegro energico.*

(Wilde Felsenschlucht im [...]. Carl sitzt auf einem Felsblocke, in  
eine Himmelskarte vertieft. Hinter ihm einige Feldherr'n. Der  
Vorhang geht auf. Herbeieilend:)

1. Ritter: Herr! Furchtbar wogt die Schlucht!  
Das Vorder[...] beginnt zu weichen!

(Carl blickt unverändert.)



2. Ritter: Caserta fiel!  
Die Deutschen stürzen sich in den Strom uns nach!

(C. wüthend auffahrend:)

Anjou: Nenn' mir den Namen nicht, du Schurk!

(Ruhiger:)

Ich weiß genau!

4. Ritter: Herr! Alles ist verloren!  
Wo sich irgend der deutsche König zeigt,  
[...] die Waffen weg!

Alle: O hilf der Noth durch deine Gegenwart!

Bl. 5 r. - 9 v.

Allegro con fuoco.

(C. aufspringend u. zornig:)

Anjou: Und wollte die Hülle mich zwingen  
Und zückte ein Engel sein Schwert,  
Nichts, nichts soll von der Stelle mich bringen,  
Bis daß es die [...] gewährt!

Kennt ihr den Kerl noch nicht  
Und seinen Willen?  
Was er beginnt,  
Das wird er auch erfüllen!

(Zu den Rittern:)

Fort ihr!  
Und schreit den Feldherren ins Gesicht:  
Sie sollen seh'n, wie sie den Feind bezwingen!

(Die Ritter gehen ab. Alle ab, nur an den  
Ausgängen an der Schlucht sind Wachen.)

Bl. 9 v. - 11 v.

Moderato.

Anjou: Ja! Blasse Furcht! Was quälst du mich!  
Laß ab! Nie kannte ich je dich zuvor!  
Ein grimmes Schreckbild nagt an meinem Throne,  
Es zerret Tag und Nacht an meiner Krone!

Hinweg, Gespenst!  
Eh' lass' ich dir mein Haupt,  
Eh' meines Lebens Kleinod wird geraubt!

Bl. 11 v. - 13 v.

Vivace.

(Französische Ritter stürmen in wilder Flucht heran.)

Ritter: O König! Verloren, verloren die Schlacht!  
Dein Feldherr gefallen!  
Schon hört man die Klänge der jubelnden Sieger!  
Wir sahen sie eilen,  
Von Siegeslust trunken,  
Die Beute zu theilen.

Bl. 13 v. - 15 r.

Recit.

Anjou: Bei meinem Zorne! Schweigt! Genug der Kunde!  
Zu jubeln mag die freche Rotte,  
Ihr Siegesjauchzen dient nur meinem Spotte.  
Schon dünken sie sich Herren der Welt,  
Doch Wehe! Wenn aus diesen Schluchten  
Mein Hinterhalt auf die Verruchten,  
Ein Wetterschlag hernieder fällt!

Bl. 15 r. - 19 r.

Allegro energico.

Anjou: Schon steigt die Nacht mit mir im Bunde!  
Ihr Feldherren! Rüstet Eure Schaaren,  
Auf sie herabzufahren!  
Bald naht der Rache Stunde!

(Anjou ab, die Ritter folgen.)

Bl. 21 r. - 28 r.

Allegro con fuoco.

Alle: Unser die Beute! Unser die Welt!  
Tapfer im Streite! Lustig im Zelt!

(Sie sehen dem Streit der [...] zu.)

1. Ritter: Her mit dem Beutel!
2. Ritter: Her mit dem Helm!
3. Ritter: Packt Euch zum Teufel!
2. Ritter: Fort da, du Schelm!
4. Ritter: Schaut dieses Schwerdt hier!  
Der es getragen,  
Mag durch die Hülle mit [...] sich schlagen!

2. Ritter: Her mit dem Schwerdt!  
Hie mit dem Geld!  
[...] wir sind ewig!

1. u. 3. Ritter: Der feist geprellt!

Einige: Welch ein Getümmel muß da nur sein!  
Triumph! Der Wein!  
Ihr Landsknecht'! Laßt die Beute sein!  
Die Humpen her und schenket ein!  
Her die Mädal, her die Kannen!

Alle: Juchhe! Lustig im Zelt!  
Hier ist [...].  
Laßt uns trinken,  
Bis wir mit den Sternen sinken!  
Rückt heran!  
Hebt den Pokal! Stoßet an!  
Auf! Feiert den Sieg!

Ritter: Heil dir, erkämpftes Land!

Söldner: Heil uns'ren Führern! Heil!

Alle: Von nun an Hand in Hand!

Bl. 28 r. - 30 v.

Più vivace.

Alle: Hoch flammt das Leben im Jubel des Sieges!  
Im Jubel des Sieges hoch flamme die Lust!

1. Abteilung: Hoch deutscher Kraft!

2. Abteilung: Hoch Südens Gluth!

Alle: Dem Vaterland hoch deutscher Muth!  
Je Krieg als kommt, nun fort!

Bl. 31 r. - 41 v.

No 20. Moderato e marcato.

Kunz: Dem Landsknecht steht das Kämpfen gut,  
Derweil er hat des Bären Muth;  
Hat off'nes Herz, geschloss'ne Faust,  
Vor deutschem Hieb den Feinden graust.

Männerchor: Ei ja! Die können's sagen,  
Liegen alle ja erschlagen!  
Beim Schlagen und beim Trinken  
Wer sinket, der mag sinken!  
Landknecht, trink' nur!  
Landknecht, halt' aus!

(Sie tanzen, stoßen mit d. Cechern an, wozu [...] der Takt zu [...] ist.)

Kunz: Auch trinkt der Landsknecht gar nicht schlecht,  
Jedwedes Faß ist ihm gerecht.  
Dem Wellfischbauch gleicht sein Schlund,  
Da find't der Wein sobald nicht Grund.  
Fangt nur beim Landsknecht an!

Männerchor: Ei was! Wir müssen zechen,  
Da bleibt nicht Zeit zum Sprechen.

(Conradin u. Friederich mit Gefolge, worunter Frangipani.)

Alle: Heil König dir! Du sieggekrönter Held!

Conradin: Dank Euch! Doch genug der Lust!  
Ihr Tapfer'n, stärkt durch Schlaf die Glieder  
Zu neuen Siegen!

(Die Krieger ziehen sich nach u. nach ruhig zurück.)

Frangipani: Erlaubet, Herr, daß ich der Erste sei,  
Der dieses Landes Huldigung Euch darbringt!

(Er beugt das Knie.)

Conradin: Nehmt meinen Dank!  
Der Sieg, der uns verlieh'n,  
Ihr Alle helfet ihn erringen!  
Stets werd ich es Euch gedenken.  
Jetzt gute Nacht!

(Alle ziehen ab, bis auf Kunz u. einige [...], die Conradin u. Friederich der Waffen entkleiden, die Feuer erlöschen nach u. nach, dunkle Sternennacht.)

Friederich: Bleiern senkt die Nacht die Schwingen.  
Schaut den Jubel meiner Brust!

Conradin. Nur des Sieges volle Lust  
Läßt dich Ruhe nicht erringen!

Friederich: Komm ins Zelt!

Conradin: Schwül ist die Nacht.  
Laß' uns ruhen unter Bäumen!  
Schöner läßt vom Glück sich träumen  
Unter dieser Sternenpracht!

Bl. 42 r. - 51 r.

No 21. Allegro energico.

Friederich: Nimmer kann ich es erwarten,  
Daß die träge Nacht entfließe  
Und das Land im Morgenglanze  
Jubelnd seinen Retter grüße!

Conradin: Daß mit wallenden Hunderten  
Wir dem Volk entgegen eilen,  
Uns're Liebe ihm zu zeigen,  
Seine Wunden ihm zu heilen!  
Schönes Land! In deinen Marken  
Mög' uns're Kraft erstarken!  
Uns're Schwüre, nimm sie an!

Friederich: Dann von dem be[...] Stande  
Fliegen wir zum Vaterlande.  
Rette uns're deutschen Gauen  
Aus der Zwietracht grimmen Klauen!

Conradin: Wie die Väter es gehalten,  
Will ich ob dem Reiche walten,  
Daß des Friedensheld Geleite  
Seegnend seine Schwingen breite!  
Ja! Die Pforten sind erschlossen!  
Von des Ruhmes Glanz umflossen,  
Liegt vor uns die Heldenbahn!  
Komm! Des Schlafes weich' Gefieder  
Schließt mir die Augenlieder. Ruhe wohl!

Friederich: Schlaf' wohl in Frieden!

Bl. 51 r. - 53 r.

Andante con moto.

(Indem er sich auf die Polster niederlegt:)

Conradin: Holde Sterne!  
Grüßet, küsset die Geliebte!  
Die Betrübte,  
Ach! So ferne!  
Laßt verschwinden all ihr Leid!  
Wollet meinen Sieg ihr künden  
Und des Herzens Seeligkeit!

(Er schlummert nach u. nach ein.)

Bl. 53 r. - 54 r. Mosso.

(Verhaltend erst im Hintergrund, dann mehr hervortretend. Das ganze Lied mit heller Stimme zu singen:)

Kunz: Weil tausend Sterne am Himmel steh'n,  
Getreulich ihre Wacht erseh'n  
Mit hohen Freuden,  
Die Landsknecht hinnen wohl in Acht.  
Und halte Wacht in dunkler Nacht  
Auf grüner Heiden!

Trau' deinem Herr'n, trau' deinem Gott,  
Wirst du den Feind und alle Noth  
Besteh'n mit Freuden!  
Bleib' treu und halte Wacht  
In stiller Nacht und wilder Schlucht  
Auf grüner Heiden!

(Im Traume:)

Conradin: Du liebe Mutter, freu' dich meines Sieges!

Kunz: Die Tapferkeit hält lang!

(Er unterbricht sich, da er Geräusch hört.)

Bl. 54 v. - 57 v. Allegro con fuoco.

(Rings Getöse hinter der Bühne, französische Söldner dringen auf Conradin u. Friederich zu, Kunz dringt auf sie ein u. schlägt einen nieder, die andern entfliehen. Allgemeiner Aufstand, wildes Kriegsgetümmel.)

Kunz: Verrath!

(Entspringend:)

Friederich: Auf! Conrad, auf!  
Das Lager steht in Flammen!

(Conradin springt auf u. waffnet sich.)

Conradin: Auf! Auf, Ihr Treuen!  
Erwacht! Eu'r König ruft!  
Erwacht zur Schlacht!

Bl. 59 r. - 63 v. Allegro moderato.

([...], festes Schloß Frangipanis am Meer. Nachts, der Garten mit einer Terrasse. Auf der Terrasse sitzt Bianca unter einer Verranda, sie legt die Laute weg u. sieht nach dem Meere.)

Bianca: Meer, wie du brausest in wogender Hast!  
Herz, wie du klopfest ohn' Ruh' und Rast!  
Treibt dich die Liebe, du wogendes Meer?  
Herz, was erfüllt dich? Nur Er!

(Nach und nach etwas ruhiger.)

Bl. 63 v. - 65 r. Andante.

Bianca: Er, aller Liebe Quell,  
Mein Held, so klar und hell!  
Ob er gesiegt in heißer Schlacht?  
Ob er auch mein gedacht?  
Er weilet fern',  
Doch all mein Wesen füllt sein hohes, holdes Bild.

Bl. 65 v. - 72 r. Allegro giusto.

(Trompete hinter der Scene.)

Bianca: Was hör' ich dort?  
Drommetonton!  
War es mein Vater?  
War's gelungen?  
Es kommen Krieger hergeritten.

Er ist's! Er ist's!  
Er nahet schon!  
Er hat den Sieg errungen!  
Im Sieges[...]  
Bald strahlt mir sein Blick!

(Zurückhaltend:)

O wonnig' Umfängen!  
O seeliges Glück!  
Geliebter, o komm!  
Dir winkt ja die Liebe!  
Sie lehrte dich siegen  
An meiner Brust.

Bl. 72 v. - 74 r.

Rec. Lo stesso tempo.

(Eilt Frangipani entgegen:)

Bianca: O Wonne! O mein Vater,  
Ich habe dich wieder!

(Tritt auf, vom Schloß kommend:)

Frangipani: Kind! Gemach!

Bianca: Weh' mir! Dein Antlitz ist verstört!  
Gott! Welche Ahnung wird mir wach!  
So ward der Sieg Euch nicht bescheert!  
Du schweigst?

Frangipani: Besiegt! Besiegt ward Conradin!  
O Schmach! O Schmach über ihn!  
Verlassen irrt er nun durch's Land.  
Den höchsten Lohn soll der erlangen,  
Der ihn, den Anjou, bringt gefangen!

Bianca: So war es Alles nur ein Traum!  
Und ach! Er ist vernichtet!

Bl. 74 v. - 76 v.

Duett. Andante mosso.

(Dumpf:)

Frangipani: Ja! Vernichtet meine Hoffnung,  
Meiner Pläne kühnster Bau!

Bianca: Selbst der Himmel sagt Verderben!  
Plötzlich aus dem heiter'n Blau  
Schleudert er den Blitz hernieder,  
Der zum Opfer mich erkoren!  
Alles, alles nun verloren!  
Alles, alles nun dahin!

Frangipani: Dieses Haupt, so stolz und schlau,  
Baut auf einen jungen Thoren.



([...] u. sich rasch erhebend:)

Bianca: Doch! Vielleicht!  
Noch wär's möglich,  
Ihn zu retten über's Meer!  
Käm', o käm' er nur daher!

(Für sich:)

Frangipani: Was beginn' ich, käm' er her?

Bianca: Dieses Schlosses starke [...]  
[...] trotzen Anjous Macht!  
Bis in stiller Nacht  
Er könnt' entrinnen.  
Jene schimmernden Galeeren,  
Pisa hat sie hergesandt,  
Schnelle Hülfe zu gewähren!

Frangipani: Wenn sie Pisas Flotten wären!

Bianca: Und die schnellen Seegel bringen  
Nach Sicilien ihn hin,  
Neuen Sieg dort zu erringen!

Frangipani: Neuen Sieg? Nicht kann's gelingen!

Bianca: Nimmer darf er hier verweilen!  
Bald wird ihn Verrath ereilen!

Frangipani: Ja, Verrath!

Bianca: Reichen Lohn wird Anjou geben,  
Rings bedrohen ihn Gefahren!

Frangipani: Welch' Geschick auch möge kommen,  
Meines Hauses Glanz zu wahren,  
Wird mir heißen, was ich thu!

(Sehr bewegt:)

Bianca: Welch' Bangen erfüllt mich!  
Welch' Dunkel umhüllt mich!

(Sehr bewegt:)

Frangipani: Welch´ Zweifel erfüllt mich!  
Welch´ Dunkel umhüllt mich!  
Wie wird er sich rechen?  
Er drängt zur Entscheidung!

Bianca: O könnt´ ich es fassen!

Frangipani: Wie soll ich sie fassen?  
  
(Con molto forza:)

Bianca: O Himmel! Erbarmen!  
Erhelle mir Armen  
Mit Strahlen der Hoffnung  
Die Pfade der Nacht!  
  
(Mit [...]:)

Frangipani: Du Glück, das mein Leben  
Mit Glanz nur umgeben,  
Du, führ´ meine Schritte  
Zum Gipfel der Macht!  
  
(Beide ab, nach dem Schloß.)

Bl. 87 r. - 88 r.

Agitato.

(Von der linken Seite treten auf Conradin, Friederich u. Kunz, in Mäntel gehüllt. Spähend:)

Kunz: Hier sind wir sicher!  
Kommt hieher!

Friederich: Die Rettung winkt!  
Wir sind am Meer!

Kunz: Seht! Schnelle Seegel dort sich bläh´n!

Friederich: Die uns´rer Feinde!  
Wir sind geborgen.  
Komm, laß das Ufer uns erspäh´n!

(Kunz nach der rechten, Friederich nach der linken Seite ab.)

(Sich ermattet hinlegend, einsame Bank:)

Conradin: Kaum tragen mich die Füße mehr,  
Des Südens Gluth, sie brennet schwer!  
Verdorrt meiner Jugend Blüthenbaum,  
Verblaßt, verwelkt des Herzens lichter Traum!  
Ein König gestern frei von Sieg umweht,  
Ein Bettler heut', der Rettung sich erlehrt!

Bl. 89 r. - 89 v.

Allegro.

(Sie eilt herunter nach dem Vordergrund:)

Bianca: Himmel! Er ist's! Er ist's!

Conradin: Du, Bianca, hier? Was muß ich seh'n?

Bianca: Dir ist des Vaters Schloß.  
Sieh hin! Dort naht er selbst!

Bl. 89 v. - 90 v.

Moderato.

(Conradin Frangipani entgegentretennd:)

Conradin: Frangipani! Keine Klagen!  
Ja, es hat des Schicksals Hand  
Schwer sich auf mein Haupt gesenkt.  
Doch auch Euch bedroht Verderben,  
Wenn nicht schnelle Hilfe naht.  
Eilet drum! Ihr könnt sie bieten.  
Eilet! O eilet! Zögert nicht!

Bl. 91 v. - 93 v.

Più vivace.

(Friederich herbeieilend:)

Friederich: Fort vom Strand!  
Es gilt kein Weilen.  
Nicht Pisaner sind die Schiffe!  
Anjous Flagge führen sie!

(Bei Seite:)

Conradin: Anjous Flagge! Was beginnen?

(Kunz herbeieilend:)

Kunz: Fort auf's Meer!  
Ringsum Feinde!  
Dieses Schloß umzingeln sie!

Bianca: Dieses Schloß! Wir sind verloren!

(Bei Seite. Gebieterisch zu Allen:)

Frangipani: Entschieden ist's!  
Ihr bleibet hier!  
Mir ist's bestimmt zu [...].

(Er geht ab. Alle versammeln sich unruhevoll auf dem  
Vordergrund der Scene.)

Bl. 93 v. - 97 v.

Allegro molto appassionato.

Bianca: O Gott! Erbarm' dich dieser Noth!  
Nimm hin mein Leben und gib mir den Tod,  
Nur ihn, nur ihn zu erretten!

Conradin: Vom Lande verstoßen, vom Meere bedroht!  
Hier steh' ich, geschehe des Herren Gebot!  
Sein Arm allein kann erretten!

Friederich: Die Pfade versperrt, vom Meer bedroht!  
Ein Ausweg nur: Wir suchen den Tod!  
Er mag vor Schmach uns erretten!

Kunz: Die Wunden, sie brennen, doch stärker die Noth!  
Mein Schwerdt zerbrochen, mein König bedroht!  
Ich seh' es und kann ihn nicht retten!

(Frangipani u. französische Ritter im Hintergrunde, auf  
Conradin deutend:)

Frangipani: Seht! Dort steht der Rebell!

(Rasch hervortretend:)

Euer Schwerdt im Namen Anjous!

(Französische Söldner treten v. allen Seiten auf die Bühne  
u. umgeben die Gruppe. Bianca wegdrängend:)

Weg! Du Thörin!

(Zu Conradin:)

Ihr ergebt Euch!

(Zu den Rittern:)

Ritter! Kündet Eurem König,  
Daß ich, Graf v. Frangipani,  
Seinen Feind, den Feind des Landes,  
Conradin, Euch überliefert!

Bl. 97 v. - 99 r.

Andante. (die Viertel wie vorher die halben Takte).

(Sein Schwerdt ziehend:)

Friederich: Feiger Schurke! Fahr' zur Hölle!

(Friederich abwesend.)

Conradin: Laß ab! Entweiche nicht [...] Stahl!  
Genug des Blutes ist um mich geflossen.  
Gott will es so!  
O du mein Schwerdt!  
So soll ich nun von dir mich trennen.  
Mein Hort, du mir entrissen!

(Er gibt sein Schwerdt dem ersten Ritter, Friederich folgt ihm.)

Conradin: Ritter, nehmt es hin!

Bl. 99 v. - 103 r.

Adagio.

Bianca: Dumpf meine Seele, trocken mein Auge,  
Da es geschaut so grausen Verrath!  
Herz, du erstarrst und mußst es doch fassen!  
Wehe! Mein Vater verübte die That!

Conradin: Leuchte des Himmels, kannst du noch strahlen,  
Da du erblickt so entsetzliche That?  
Land, dem mein Leben liebend ich weihte,  
Tückisch umspinnst du mein Herz mit Verrath!

Friederich: Erde, du trägst ihn noch!  
Meer, du verschlingst ihn nicht!  
Rächet, o rächet die schreckliche That!  
Muth meines Herzens, nimmer gebeuget:  
Siehe! Dich füllte ein schnöder Verrath!

Frangipani: Mag er es büßen, was er verschuldet,  
Nimmer bereu' ich an ihm den Verrath!  
Stürzend zum Abgrund, riß er mich mit sich.  
Stürz' er allein, denn mich rettet die That!

Kunz: Wunderbar, Herr, sind deine Gerichte!  
Der für dich kämpfte, ihn stürzt der Verrath.  
Herr, Gott im Himmel, laß mich nicht wanken,  
Sah ich gelingen so schändliche That!

Chor: Blutenden Herzens muß ich's vollenden,  
Was begonnen der grause Verrath!  
Tief ergreift mich das Loos dieser Fürsten,  
Doch meinem König gehört meine That!

Bl. 104 r. - 120 v. Rec.

(Vorzimmer in Anjous Pallast, Carl allein:)

Anjou: Noch lebt er, und mit ihm lebt meine Qual!  
Nur kurze Frist, und meines Feindes Haupt,  
Es fällt!

(Chor des Volks hinter der Scene:)

Chor: Gnade! Gnade, Herr, für Conradin!

Anjou: Welch freche Stimmen!

(Das Zimmer öffnend:)

Treibet das Gesindel von des Pallastes Stufen!  
Ist nur er verstummt,  
Wird bald des Volkes Toben auch verhallen.

Ein Ritter: Graf Frangipani!

Anjou: Er trete ein!

(Frangipani tritt ein.)

Abtrünniger Vasall, dir sey verzieh'n,  
Da reuig du zurückgekehrt  
Und mir den Todfeind ausgeliefert!  
Geh'! Du bist entlassen!

Frangipani: Herr! Das ist alles?

Anjou: Sag': Was begehrt du mir?

Frangipani: Was Euer Wort mir hat verbürgt  
An Land und Gut und hohen Ehren,  
Das gebet mir! Das ist mein Recht.  
Ihr könnt es nimmer mir verwehren!

- Anjou: Empören! Doppelten Verrath hast du geübt  
Und forderst Ehre!
- Frangipani: Ihr treibet mich zu solcher That!
- Anjou: Nicht ich! Dich treibt die schnöde Gier!
- Frangipani: Herr! Eure Rettung dankt Ihr mir!
- Anjou: Beflecken würd' ich meinem Thron,  
Wollt' Frevler ich zu Ehren heben!
- Frangipani: Befleckt hab' ich für Euch mein Leben!  
Ein König feilschet nicht um Lohn!
- Anjou: Ja, du willst den Lohn für deine That.  
Wohlan! Die That, sie heißt Verrath.  
Ihr Lohn heißt Tod!
- Frangipani: O grimmer Hohn!  
Ihr weigert mir, was Ihr versprochen?  
Wohlan! Ein Richter wird Euch laden!  
Und weh'! Wenn der den Stab gebrochen!
- Anjou: Wer sollte Anjous Richter sein?
- Frangipani: Euer eigen' Volk, ihm will ich's schrei'n  
So laut, bis es mein Schreien hört,  
So laut, daß es die Welt durchklingt,  
Daß es empor zum Himmel dringt!
- Anjou: Vasall, erstarrt dir nicht die Zunge?
- Frangipani: Du Volk, trau' deinem König nicht!  
Gehalten hat er falsch' Gericht.  
Den Richter hat sein Wort bestochen,  
Sein Wort war falsch, er hat's gebrochen!
- Anjou: Verbrecher! Hin zu meinen Füßen!  
Ihr Wachen! Fesselt diesen Mann!
- (Einige Ritter treten vor u. nehmen Frangipani das  
Schwerdt ab.)
- Nicht schreckt mich sein Droh'n.
- Frangipani: Bald harrt auch dein der Lohn!

Anjou: Ein Hauch! Und der Feind ist vernichtet!  
Des Glückes Grund ist errichtet,  
Und keine Macht erschüttert Anjous Thron!

Frangipani: Du, der mich vernichtet,  
Der Fluch auf mich gerichtet,  
Er trifft auch dich!  
Tyrann, schon wankt dein Thron!

(Anjou ins Innere ab, Frangipani v. d. Wache fortgeführt.)

Bl. 121 r. - 121 v. Allegro non troppo.

(Conradins Kerker in Neapel, Conradin und Friederich beim Schachspiel sitzend.)

Conradin: Schach! Und Schach, und matt!

Friederich: Ich bin besiegt.

(Sie stehen auf.)

Was eh´ im Leben jemals nur begann,  
Du schrittst meinen Bahnen stets voran.  
Den Drang zum Höchsten wecktest du in mir,  
Mein bestes Theil, ich sah es nur in dir!

Bl. 122 r. - 124 r. Duett. Andante quasi Allegretto.

(Einfach:)

Friederich: Ja, seit meiner Kindheit Stunden  
Hab´ ich erst an deinem Herzen  
Meines Lebens Werth empfunden.

Wie mich deine Worte tragen  
Zu vergang´nen lichten Tagen,  
Zum geliebten Vaterland!  
Jede Lust und jedes Leid,  
Uns´rer Herzen glühend´ Schlagen,  
Einem Ziele war´s geweiht.

Bl. 124 r. - 125 r. Molto più moderato.

Beide: Schöne Zeit, o steige nieder!  
Bring´, o bring´ uns in die Heimath wieder!

Bl. 125 r. - 125 v. (Eintretend:)

Kunz: Man naht!



(Richter tritt ein mit Bewaffneten. Sprechend:)

Richter: Macht Euch bereit, das Urtheil zu empfangen!

(Lesend:)

Wir, Carl von Anjou, König beider Sicilien, erkennen  
Gegen Conradin von Schwaben sowie auch gegen  
Friederich, Oestreichs Herzog, nach Recht und nach  
Gesetz, weil sie das Schwerdt gezückt ob unser'm Leben,  
Daß sie im Angesicht uns'res Volkes, weil Aufruhr sie  
Erwecket, Blut vergossen, sofort gerichtet werden durch  
Das Schwerdt.

(Mit Heftigkeit:)

Friederich: Wer seid ihr, Richter, die ihr ungehört  
Den wollet richten, der sein Recht begehrt?  
Seht dieses Antlitz rein und hehr und kühn!  
Eu'r König ist es! Fallet vor ihm hin!

Bl. 126 r. - 127 v. *Più moderato.*

Conradin: Hemm' deinen Zorn! Es ist vorbei!  
Am Felsen kalter Tyrannei  
Zerstiebt des Wortes kühnste Welle.

(Einfach:)

Wir stehen auf des Lebens Schwelle!  
Ihr Herr'n, ein Wort noch!  
Hat mein Knappe vor Eurem Urtheil Gnad'  
erlangt?  
O sprecht!

Richter: Er fällt mit Euch.

Conradin: Auch du, mein Kunz!

(Richter u. Gefolge ab.)

Friederich: So war's gescheh'n!  
Gebrochen ist der Stab ob deinem Haupt.  
Nein! Es ist ein Traum,  
Ein Lügenbild der Nacht!  
Erwecke mich, [...] Gott!

Bl. 127 v. - 131 v. *Andante espressivo.*

Friederich: Bald werden droben beide mir erwachen!

Kunz: Solch tapfer' Herz, solch hohes Haupt,  
Zertreten, aller Zier beraubt!  
Dein' Glanz, o deutsches Reich, löscht' aus!  
Dahin der Staufen Kaiserhaus!

(Sehr kräftig:)

Friederich: O Heldentod im Sturm der Schlachten!  
Du unser Ziel, du unser Trachten!  
O grünes Feld, wo Krieger sterben,  
Wir durften niemals dich erwerben!

Conradin: O Mutter, o ihr deutschen Gauen,  
Nicht darf das Aug' euch wieder schauen!  
Der Kranz, den Bianca mir gegeben,  
Hier tragen seine Blüten Thränen.  
Erst dort wird er mit Lust uns krönen!

Bl. 131 v. - 136 r. Allegretto agitato.

(Leidenschaftlich:)

Bianca: Um dich bin ich zum Tod betrübt,  
Um dich, den meine Seele liebt,  
Dir rieth ich zum Verderben!  
Mein Conrad, meines Herzens Licht!  
Unmöglich ist's! Ich fass' es nicht:  
Unschuldig sollst du sterben!

Conradin: Der Himmel hat es nicht gewollt,  
Daß ich mein Volk erretten sollt'.  
Er nimmt mich von der Erden.  
In Jugendkraft, im blühend' Reis,  
Ihr Väter, schließ' ich Euren Kreis!

Kunz: Mein' König, den ich treu bewacht  
In mancher Nacht, in blut'ger Schlacht,  
Nichts soll von dir mich scheiden!  
Was soll von dir mich scheiden?  
Was sollt' ich noch auf Erden hier?  
Barmherz'ger Gott, vergönne mir,  
Mit ihm den Tod zu leiden!

Conradin: Groß' Heil soll dort mir werden!  
Ihr rufet mich? Bald werd' ich vor Euch treten.

Bianca: Du hast gesiegt!  
O gieb mir Kraft, gleich dir zu siegen!

Friederich: Blick' auf zu ihm aus Nacht und Banden!

Kunz: Du, der du brachst des Todes Banden,  
Laß meine Seele nicht erliegen!

Friederich: Er läßt kein treues Herz erliegen!

Bianca: Du hast bestanden!

Bl. 138 v.

Moderato.

(Eine Glocke läutet.)

Friederich: Horch! Dieser Glocke Ton  
Ruft zum letzten Gange!

(Die Thüre geht auf, zwei Ritter treten ein und geben ihnen ein Zeichen, ihnen zu folgen.)

Bl. 139 r. - 141 v.

Molto sostenuto.

Conradin: Zum letzten Gang, zum letzten Streit!  
Wir sind gefaßt, wir sind bereit.

Kunz: Gibt Euch ein treues Herz Geleit.

Friederich: Ihr, die gekämpft im heil'gen Streit,  
Die ihr dort thront in Herrlichkeit,  
Ihr Väter, wollet uns empfangen!

Conradin: Was ist die kurze Spanne Zeit?  
Dort bleibt uns ein ewig' Umfängen!  
Wir gehen ein zur Ewigkeit,  
Die Palme des Siegs zu empfangen!

(Sie gehen ab.)

Bl. 142 r. - 143 v.

Maestoso. Allegro agitato.

(Ein Theil des mercato vecchio in Neapel, Volk in unruhigen [...], Soldaten.)

Frauen: Seht dort! Das Hochgericht!  
Bald wird die gräßliche That sich vollenden!  
Wehe! Wehe!

Ein Theil der

Männer: Sollen wir's dulden, daß es geschehe?  
Daß der Gerechten Leben soll enden?

Der andere  
Theil: Nimmer gelingt es, ihn zu befrei'n!  
Sehet die Speere, die uns bedräu'n!  
Sollen wir's dulden, daß es geschehe?  
Nein!

Bl. 144 r. - 144 v. Moderato.

(Carl von Anjou zeigt sich auf dem Balkon des Castells, das Volk wirft sich auf die Knien.)

Chor: Gnade, Herr, für Conradin!  
Kein Erbarmen!

(Sie stehen auf.)

Jede Hoffnung ist dahin!

Bl. 144 v. - 146 r. Adagio.

(Der Tag des Gerichts:)

Chor: Sie kommen hergeschritten,  
Sie, die für uns gestritten.  
So seht ein höher' Leben  
Ihr Antlitz schon umschweben!

Bl. 146 r. - 148 v.

(Conradin vortretend:)

Conradin: Hör' mich, mein Volk!  
Zum letztenmale sprech' ich zu dir:  
Nur für das Recht, für deine Freiheit nur  
Zog ich das Schwerdt.  
Gedenke dran! Ein Zeichen lass' ich hier!

Der Fehde Pfand, den Handschuh,  
Ich werf' ihn hin.  
Ein Rächer wird ihn kühn erheben!  
Mein Friederich! Auf zum Sieg,  
Zum ew'gen Leben!  
Zum letzten Kampf, zum Sieg,  
Zum ewigen Leben!

(Der Richtigzug mit Conradin, Friederich u. Kunz ab.)

Chor: Sie geh'n zum Tode!

Bl. 148 v. - 151 r. Allegro con fuoco.

(Bianca, sich von den sie zurück haltenden Frauen loßbreißend:)

Bianca:           Laßt mich!

(Sie eilt in den Vordergrund. Mit [...]:)

Den Handschuh heb´ ich auf!  
Wach auf, Neapel!  
Laß deinen König nicht ermorden!

Chor:           Schmach, wer es duldet, daß man ihn morde!  
Seht, der Himmel hat sie gesendet!  
Nieder die Henker! Auf! Nieder die Peiniger!  
Auf! Zu den Waffen!

Bianca:           Ja!

(Sie sinkt ohnmächtig zusammen.)

Chor:           Weh´! Weh´! Es ist gescheh´n!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 95

Der Deserteur oder Nach Afrika. Oper von Ernst Pasque.  
[Pasque, Ernst (1821-92)]

Bl. 36 r. - 44 v.       Scene 1. Allegro vivace.

(Eine anmuthige Landschaft. Im Vordergrund Vater Lebrechts Geschäft.  
Lebrecht, die Lebrechtin, Michel, Liesel, Gesinde u. die Leute aus dem  
Dorf. Der Vorhang geht auf. Feierlich:)

Lebrecht:       In Gottes Namen dann!  
So will ich, Kinder, Euch nun verloben,  
Daß Eins Ihr werdet für dieses Leben!  
Und mag der Herr im Himmel droben  
Auch Glück und Heil und Segen geben!

(Alle froh erregt:)

Chor:           Vivat hoch das neue Paar!  
Mög´ es walten und gedeihen,  
Stets des Lebens sich erfreuen  
Heute so wie immerdar!

(Die nachfolgenden Gruppen nähern sich nach u. nach  
dem Paare. Gevetterinnen und Frauen, zu Liesel,  
knieend:)

Frauenchor: Jungfer Liesel, auf allen Wegen  
Sei der Herr mit euch!

(Die Gevetter und Männer zu Michel, anstoßend:)

Männerchor: Vetter Michel, an Kindersegen sei dein Leben reich!

(Liesel einen Kranz u. Strauß überreichend:)

Mädchenchor: Liesel, sieh! Wir gratulieren dir mit Strauß und Kranz!

(Micheln einen großen Strauß gebend:)

Burschenchor: Daß wir bald zur Kirch' dich führen und zum  
Hochzeitstanz!

(Anstoßend:)

Michel: Schönendank!

(Knixend:)

Liesel: Schönendank!

(Ihnen nachahmend:)

Lebrecht: Schönendank! Ei was, schöndank!  
Die Rede ist nicht lang!

(Bewegt:)

Liesel: Das Herz ist mir so voll!

(Verlegen:)

Michel: Ich weiß nicht, was ich sagen soll!

Liesel: Es will mir schier vor Lust zerspringen!  
Singen muß ich! Jubeln, singen!

Bl. 45 r. - 48 v.

Allegro non troppo.

Liesel: Hört! Ich sag' es laut:  
Liesel ist 'ne Braut!  
Michel thut mich heuren!  
Haus und Hof und Scheuren  
Sind für mich gebaut.

Ich bin eine Braut!  
Michel, der ist mein!  
O wie wird mir sein,  
Wenn am Dienstag frühe  
Ich zur Kirche ziehe?  
Und wenn Alles schaut  
Auf die Jungfer Braut!

Wenn's doch Dienstag wär'!  
's Herzle wird mir schwer!  
Schwestern, ist ein Wunder,  
Wenn die Backen runter  
Mir ein Zährlein thaut?  
Bin ich doch 'ne Braut!

Bl. 49 r. - 52 v.

Molto vivace.

(Forsch u. lebendig:)

Michel: So herzig wie mein Liesel  
Giebt's halt nichts auf der Welt!  
Vom Kopf bis zu den Füßen  
Ist sie gar wohl bestellt.

Die Wänglein weiß und roth,  
Ihr Mund wie Zuckerbrod.  
Viel weicher als die Seide  
Ist ihr geflocht'nes Haar,  
Und ihre Äuglein beide  
Sind wie die Sternlein klar.

Im ganzen deutschen Land  
Giebt's keine treu're Hand,  
Kein Mäd'el wie mein Liesel  
Und kein so glücklich' Paar!

Liesel: Im ganzen deutschen Land  
Giebt's keine treu're Hand,  
Kein Bursche wie mein Michel  
Und kein so glücklich' Paar!

Bl. 53 r. - 57 v.

Scene 2. Kindermarsch.

(Daniel, mit einer Kinderschaar, die Vorderen haben ein paar kleine Violinen u. ein kleines Violoncell, andere haben Knarren u. Zimbelsterne, die letzten tragen die Geschenke, die später dargebracht werden. Daniel schlägt den Takt.)

Kinderchor: Der Frühling kam gezogen,  
Kukuk, kukuk,  
Sein Nest der Vogel baut,  
Kukuk, kukuk!

Der Storch kam hergeflogen,  
Juchhe, Juchhe,  
Da wurde Liesel Braut,  
Juchhe, juchhe, juchhe!

Wie ist nun Alles so vergnügt  
An Wald, im Hof und Küchel,  
Und was da geht und was da fliegt,  
Der Kukuk und der Michel!

Sind wir auch noch so klein, klein, klein,  
So können wir doch schrei'n, schrei'n, schrei'n  
Und jubeln, jubeln, jubeln hell und laut:  
Hoch! Hoch Bräutigam und Braut!

(Alle ausgelassen lustig, singen den Kindern nach.)

Bl. 58 r. - 62 r.

Moderato.

Daniel: Silentium!

(Mit graziöser Feierlichkeit:)

Grüß Gott, Herr Vater Lebrecht!  
Grüß Gott, Frau Lebrechtin!  
Als euer ganz ergeb'ner Knecht  
Tret' ich vor euch nun hin,  
Zu grüßen Braut und Bräutigam  
Und was von nah' und ferne kam:

(Nach allen Seiten grüßend:)

Gevatter und Gevatterin, Frau Schulzin,  
Jungfer Hartmännin und wer sonst Alles noch dabei!  
Grüß Gott, die ganze Kumpanei!  
Als ich gewandert jüngst ins Land,  
Habt ihr mich gastlich aufgenommen.  
An eurem stillen Heerd ich fand  
Die Heimath, um die ich gekommen.

Vom Schicksal ward ich [...] gehetzt,  
Im Inn'ren, Auß'ren arg zerfetzt,  
Ihr habt gekleidet mich ge[...],  
Den Leib, die Seele mir ergötzt  
Und gar zuletzt in Amt und Würden mich gesetzt!



Dafür leit' ich die junge Saat in nützlicher Demuth  
Bahnen,  
Daß sie, wie wir, einst sei'n dem Staat getreue  
Unterthanen!  
Mein Mund, mein Stock pred'gen fort und fort:  
Gehorsam, das große Losungswort!

Chor: Wie zierlich trägt er Alles vor!  
Jajajaja! Ein wackerer Herr Cantor!  
Heran denn, Mädels, Knaben!  
Mit unser'n Hochzeitsgaben!

Bl. 62 r. - 68 r.

Tempo di Menuetto.

(Zwei Mädchen setzen ein bekränzttes Spinnrad vor  
Liesel. Zierlich:)

Mädchen: So lang dies Rädchen den Faden spinnt,  
Des Hauses Segen nimmer verrinnt.  
Doch auch als Symbol es dir diene:  
Denn wie es folgsam sich dem Füßchen dreht,  
So mache, daß nach deinem Köpfchen geht  
Die häusliche Staatsmaschine!

Der du des Hauses König bist,  
So laß dich krönen zu dieser Frist!  
Ich reiche dir die Krone hier!  
Nimm sie als der Würden höchste Spitze ...

(Michel eine hohe Zipfelmütze aufsetzend:)

In Gestalt dieser Schlaf- und Zipfelmütze!

Chor: Der Michel wird gekrönt!  
Haha! Seht! Wie ein König sitzt er da!

Daniel: Daß dir gebricht ein Scepter nicht,  
So nimm ihn hin aus des Volkes Hand ...

(Auf einen Wink reichen zwei Knaben dem Michel einen  
bekränzten Dreschflegel.)

Wie man für dich, für dich ihn eigens erfand!

Chor: Haha! Wie wunderbar!  
Ein König ist nun Michel ganz und gar!

Michel: Haha! Nun ist es klar!  
Ein König bin ich nun fürwahr!

(Schnippisch:)

Liesel: Das Scepter magst du herrschend führen,  
Doch ich, ich will im Hause regieren!

Chor: Ein Hoch der künft'gen Königin!

Bl. 68 v. - 73 r.

Allegro.

Daniel: Und nun! Auf! Auf! Stimmt an den Lobgesang!  
Auf! Stimmet an den Lobgesang auf Michel, unser'n  
Herrn!  
Er herrsche weise Jahre lang, und wir gehorchen gern!  
Auch seiner holden Königin sei unser Lied geweiht:  
Nur süßer Friede herrsche in des Reiches Herrlichkeit!  
Hoch Bräutigam und Braut!

Lebrecht: Nicht hab' ich solchen Tag erlebt  
In meinem Erdenlauf!  
Vor Freud' und Lust mein Herz erbebt!  
Und Thränen thauen auf in meinem Blick,  
Der trunken weilt auf diesem trauten Paar!  
Zu viel des Glückes hat mir ertheilt  
Des Herren Gnad' fürwahr!

Liesel: Mein Herr und König sollst mir du für jetzt und ewig  
sein!  
In unser trautes Reich zieh' ruhend' süßer Friede ein!

Bl. 73 v. - 75 v.

Scene 3. Moderato.

(Nach Rechts deutend:)

Lebrecht: Wer naht denn der Frau Goth?

1. Bauer: Es ist ...

2. Bauer: Es ist ...

(Hinter der Scene:)

Der Bote: Der hinkende Bot'!

(Der hinkende Bote in der bekannten Tracht humpelt  
herein. Allseitige Begrüßung. Alle umringen ihn  
neugierig.)

Der Bote: Schnurstracks komm' aus der Hauptstadt ich  
Mit nagelneuer Zeitung  
Und künde was als merkwürdig  
Im Land verdient Verbreitung.  
Auch bring' ich Briefe wie die Post,  
Wovon das Stück drei Groschen kost'.

Lebrecht: Ist wol ein Brief für mich dabei?

Der Bote: Ei, eiei, eiei, ei! Geduld!  
Erst laßt mich schnaufen!  
Ich bin marode gar zu sehr!  
Und dann gebt mir zu trinken!  
Denn durstig bin ich noch weit mehr!  
Auf Ehr' und Seel'  
Wie ein Kamel!  
Die Kehle ist mir trocken  
Als wie die Wüste Sahara!

(Gesprochen:)

Ah Servus! Braut und Bräutigam!  
Da kommt der Hinkende ja just zur rechten Zeit,  
Um seine Reverenz und Gratulation zu machen,  
Was hiemit gebührendermaßen  
Und mit allem Respekt geschieht!

Ein schmuckes Bräutchen, getz Blitz!  
Und der Bräutigam stattlich!  
Ein ächter deutscher Michel!  
Ja, kannst stolz auf deinen Namen sein, Gevatter!  
Denn der deutsche Michel rappelt sich allerwege auf,  
Und wie!

Was wird in hundert Jahren aus ihm geworden sein?  
Ihr glaubt's wohl nicht?  
Schaut euch doch nur die Post an!  
Was die in unseren Tagen  
Für ungeheure Fortschritte gemacht hat!

(Auf das Zeitungsblatt in seiner Hand deutend:)

Hat man die Post, ja glaubt es mir!  
Von Leipzig und Frankfurt genommen,  
Ist man in vierzehn Tagen schier  
Alldort schon angekommen!  
Beinah' so schnelle hingbracht,  
Als man den Weg per pedes macht!

Daniel: Man glaubt nicht, daß es möglich sei!

Der Bote: Ei, ei! Ei, ei! Ei, ei!  
Die Gäule müssen schnaufen!  
Der Schlagbäum' allzuvielen sind!  
Der Postillon will trinken!  
Und dennoch geht es so geschwind!

Auf Ehr' und Seel'  
Stets zu Befehl!  
Und rasch wie die Post,  
Merkt den Vergleich!  
Geht Alles im heil'gen röm'schen Reich!

Lebrecht: Nun sagt: Habt Ihr einen Brief für mich?

Der Bote: Für Euch? Ei freilich, Herr Gevatter!  
Einen großen [...]!  
Wo steckt er denn gleich?

(Er sucht und zieht eine große Schachtel hervor.)

Hier! So nein! Das ist die Schachtel Universalpillen für  
Magen, Herz, Kopf und anderes Weh für die sehr ehr-  
Und tugendsame Jungfer Petromella Hartmännin.

(Überreicht sie galant.)

Ahe! Hab' ich ihn endlich doch erwischt!

(Einen großen rotgesiegelten Brief hervorziehend:)

Da ist er in aller Devotion!

(Er gibt Lebrecht den Brief u. fährt gleich fort:)

Der Bote: Ich wünsch', daß in dem Brieflein da  
Das Glück euch bring' in Hulden  
'ne Erbschaft aus Amerika  
Von hunderttausend Gulden!  
Nicht daß es bringt voll Vehemenz  
'ne Nase aus der Residenz!

Lebrecht: Wer sagt mir, was darinnen sei?

Der Bote: Ei, ei! Ei, ei! Ei, ei!  
Macht ihn auf, dann könnt ihr's wissen!  
Doch b'hüt' euch jetzt der Herr und Gott!  
Ich werd' mich tummeln müssen!

(Unter allseitigen Verbeugungen:)

Er geb euch euer täglich' Brod  
Und Fleisch dazu  
Und Fried' und Ruh'!  
Schirm' euch vor Feu'r und Wassersnoth!  
Dies wünscht von Herzen der hinkende Bot'!

(Geht ab.)

Bl. 87 r. - 94 r.

Scene 4. Vivace.

(Den Brief noch immer haltend:)

Lebrecht: Was mag er entfalten?

Lebrechtin: So thu ihn entfalten!  
Dann wirst du es seh'n!

(Den Brief aufbrechend u. entfaltend:)

Lebrecht: Da ist es gescheh'n!

(In den Taschen suchend:)

Alle Wetter! Meine Brille hab' ich nicht bei mir!

(Zu einem neugierig sich herandrängenden Bauer:)

Gevatter, les't ihr!

(Verlegen:)

Ein Bauer: Ich? Hab' ein schwaches Gesicht.

(Bei Seite:)

Lebrecht: Das heißt: Das Lesen versteht er nicht.

(Zu einem Andern:)

Da! Steffen, lies du!

Ein Anderer: Geht! Laßt mich in Ruh'!

(Den Brief nehmend:)

Lebrecht: Komm, Hansel, hervor und lies uns dies vor!

(Ein kleiner Junge tritt hervor u. nimmt den Brief.)

Männerchor: Was? Der Hans liest ein beschrieb'nes Blatt?

Daniel: So geht's, wenn man solchen Schulmeister hat!

(Dem Buben das Blatt nehmend:)

Wohl würd' es dir glücken,  
Doch will sich's nicht schicken.  
Drum haltet fein Ruh'  
Und hört mir zu!

(Lesend:)

An den lieben Getreuen, Lebrecht, Bürger auch,  
Auch wohllehrbarer Meister, Gemeindeältester!  
Wesmannen u. [...] Seronissimus beschlossen,  
Die ostindischen Lompagnien  
Mit einem Regiment Infanterie zu sontiren.

So ergeht allergnädigster Befehl,  
Die dazu benötigte waffenfähige Mannschaft  
In Stadt und Land aus zu heben  
Und sofort nach Afrika, dem Kap, zu transportiren,  
Wozu in eurem Orte ein Feldwebel aller Vollmacht  
Alsbald arriviren u. besagte Aushebung instruktuiren wird  
Und versehen sich Lerenissimis pünktlichst Gehorsams,  
Wo hingegen jede Widersetzlichkeit strengstens geahndet  
Und bestraft werden soll.  
An dem geschiehet Lerenissimi gnädigster Will' u.  
Neigung  
Und bleiben Höchstderselbe auch in Inaden ferner  
gewogen.

Lebrecht: O Gott!

Bäuerin: Uns're armen Kinder!

Bauer: Was ist da zu thun?

Lebrecht: Nichts! Wir müssen uns fügen und gehorchen!

Männerchor: Kurz war die Lust!  
Ein einzig' Wort scheuchte sie fort!  
Wir sind doch zu beklagen!  
Der Herr befiehlt, er hat die Macht!  
Was sie gebracht, wir müssen's stille ertragen!

(Der größte Teil der Anwesenden, die Kinder, Michel,  
Liesel, die Lebrechtin u. Daniel gehen ab.)

(Sperberle marschirt mit seinen Soldaten auf.)

Lebrecht: Was hör' ich! O Gott!  
Da sind sie schon!

Sperberle: Hellauf! Kameraden!  
Der krieg'rische Ton  
Der Trommel und Pfeife  
Ermuntert uns schon!

Schnallt frisch den Tornister  
Den Rücken herum  
Und schickt euch zum Marsche!  
Nur seht euch nicht um!

Denn Abschied von Freunden und Mädchen fällt schwer,  
Und Weinen ziemt braven Soldaten nicht sehr!  
Sie folgen gehorsam des Führers Gebot  
Und rüsten sich freudig zum Abschied und Tod!

Jetzt Wein! Nur munter, Soldaten!  
Der Weg ist zwar weit,  
Doch frohe Gesänge verkürzen die Zeit!  
Und sind wir am Ziele,  
Kann's schöner nicht sein!  
Giebt's dorten nicht Wildpret,  
Nicht Fische, nicht Wein?  
Auch sagt man, es gäbe von rosiger Laun'  
Dort Mäd'el hübsch schwärzlich und weißlich und braun!  
Ja Mäd'el von rosiger Laun'!  
Und haben Soldaten nur Mädchen und Wein,  
So können die Fürsten nicht glücklicher sein!

Lebrecht: He! Liesel!

Sperberle: Ich bin wohl recht beim Gemeindeältesten Lebrecht!

Lebrecht: So ist's! Weiß leider, was her ihn führt.

Sperberle: Vortrefflich! Die Bursche auf's Rathhaus citirt,  
Daß keiner mir fehlt!

(Mit Wein:)

Liesel: Wohl bekomm's!

(Für sich:)

Sperberle: Potz Blitz! Welch Mädels!  
Die Augen wie scharfes Geschütz!

(Dreist, zu Liesel:)

Ein Küßchen gibt mir die Jungfer schon?

(Abwehrend:)

Liesel: Pfui! Schäm' er sich! Grober Patron!

Sperberle: Wie das!

(Gesprochen:)

Millionen Schock Donnerwetter!

Gieb Acht! Dies Wörtchen gereuet dich!  
Du hast gewiß einen Freund, einen Vetter?  
Nu, warte! Da revangir' ich mich!

Lebrecht: Kommt jetzt! Ich führ' ins Städtchen euch ein!

Sperberle: Vorwärts! Erst Dienst, dann Liebe und Wein!

(Er marschirt mit den Soldaten ab. Lebrecht u. die Bauern folgen.)

Bl. 114 v. - 123 v. Scene 6. Allegro appassionato e vivace.

(Den Becher wegräumend:)

Liesel: Wo Michel nur weilt?  
Jetzt, wo ich allein,  
Jetzt könnte er schon bei mir sein!

(Michel rasch zu ihr tretend, lebendig:)

Michel: Da bin ich, Herzliebchen!  
O glaube mir! Ob fern', ob nah',  
Bin immer bei dir!

Liesel: Schon dacht' ich, du wärst mit den Burschen am Ort!  
O Gott! Wenn auch du jetzt müßtest fort!

(Lebhaft:)



Michel: Du Thörin! Sei doch gescheidt, sei klug!  
Der Burschen giebt's mehr denn genug!  
Mich braucht man nicht!  
Das wäre schön,  
Jetzt vor der Hochzeit nach Afrika geh'n!  
Das fällt mir nicht ein! Ich bleibe bei dir!  
So schön, so schön ist es nirgends hier!  
Noch eins: So traut will die Heimath mich grüßen!  
Herzliebchen, da du nun mein,  
Hier mit dir das Leben genießen!  
Im Himmel kann's schöner nicht sein!

Liesel: Und ließ' man dennoch dich nicht frei,  
Mit allem Glück wär's dann vorbei!

Michel: Bannet dies Regen  
Meinetwegen!  
Sei wieder froh, sei gut!  
Mein Glück in deinem Glücke ruht!

Liesel: O Gott! Laß mir des Herzens Frieden  
Für diese kurze Spanne Zeit,  
Die uns vergönnt ist hinnieden,  
Und all mein Glück sei dir geweiht!  
Ich liebe ihn so rein, so innig!  
Ihn, den dein Vaterherz mir gab!  
Erhalt' ihn mir, und dankbar bin ich  
In Demuth, Herr, dir bis zum Grab!

Michel: Die Gotteswelt ist gar, ist gar so schön  
Mit ihren Fluren, Wäldern, Höh'n.  
Doch das Allerschönste drinnen  
Ist ein Herz mit treuen Sinnen,  
Das liebend, liebend sich dem Herzen eint,  
Sich mit ihm freut und mit ihm weint.  
Ein solches Herz ward mir gegeben.  
Ich fleh' zu dir: Erhalt'es mir,  
O Herr, für dieses Erdenleben!  
Mein herzig' Mädchen!

Liesel: Du lieber, lieber Mann!

Bl. 123 v. - 126 r. Allegro con anima e con fuoco.

Liesel: Ich bin und bleibe dein!  
Ob Sonnenschein  
In gold'ner Pracht  
Uns glänzt und lacht,  
Ob herbe Noth  
Uns auch bedroht:

Ich bin und bleibe dein  
In Freud' und Leid,  
In alle, alle Ewigkeit!  
Ich traue auf dich!  
Ich baue auf dich!  
O bleib' mir fortan  
Ein schirmender Hort!

(Sie halten sich umschlungen. Sperberle tritt auf u. sieht die Liebenden, von ihnen ungesehen.)

Sperberle: Ah! Die Jungfrau hat weder Vetter noch Freund,  
Nur einen Geliebten, wie mir scheint.  
Den darf sie küssen!

Bl. 126 v. - 133 v. Allegro energico.

(Vortretend:)

Sperberle: He! Bursche!  
Warum warst du mit den Uebrigen nicht am Ort?

Lebrecht: Er ist mein Sohn!

Sperberle: Nun ebendarum und vor Allen mußte er sein alldort;  
Doch schadet nichts, 's ist nimmer zu spat,  
Und somit nehme ich auch dich als Soldat!

(Zaghaft:)

Lebrecht: Ich meinte, daß ihr der Burschen Zahl,  
Die das Städtchen zu stellen, gefunden?

Sperberle: Hab' Befehle, nach diesen treff' ich die Wahl.  
Ihn nehm' ich! Ein And'rer sei des Dienstes  
entbunden!

(Verzweifelnd:)

Lebrecht: Mein einz'ger Sohn! Es geht einmal nicht!

Sperberle: Wie? Der Gemeindevorstand also spricht?  
Der berufen, das Gesetz zu verwalten,  
Den Willen der Fürsten aufrecht zu halten,  
Der mit gutem Beispiel voran sollte geh'n,  
Zu rebelliren will er sich untersteh'n?

(Für sich:)

Lebrecht: Weh'! Es muß sein!

(Zu Lebrecht:)

Lebrechtin: Und die Hochzeit, die Braut?  
Am Dienstag werden sie ja getraut!

Sperberle: Die Hochzeit zu feiern ist ihm unverwehrt,  
Wenn einstens vom Kap er zurückgekehrt.

(Spöttisch:)

Und das will ja so viel nicht sagen,  
Ein Paar Jährlein lassen sich schon tragen.

(Mit affektirter Sentimentalität:)

Auch bekundet eine solche Trauung erst recht,  
Ob beider Lieb' auch wahr und aecht.  
Und ist nur ein wenig hold ihm das Glück,  
Als Korgoral kehrt er zurück. *ungezählt*  
Hab' wahrlich, wahrlich nichts dagegen,  
Dann mag er heirathen meinetwegen.  
Jetzt muß er fort!

Liesel: Ich lass' ihn nicht!

Michel: Ich gehe nicht!

Sperberle: Oho! Ich kann dich schon zwingen!  
Doch nein!

(Zu Lebrecht:)

Redet ihr raison ihm ein! Thut eure Pflicht!

Bl. 134 r. - 142 v.      Meno Allegro.

(Langsam auf Michel zugehend:)

Lebrecht: Mein Sohn! Hier muß der Vater schweigen,  
Ich darf mich nur als Richter zeigen.  
Gesetz ist des Fürsten Wille,  
Ihm sind wir unterthan.  
Ich reihe, daß sich dies erfülle,  
Dich deinen Brüdern an!

(Er führt den Sohn sanft auf die Seite, wo die  
Ausgehobenen stehen.)

- Daniel: O Jammer! O Jammer und Noth!  
 Sie müssen verlassen den heimischen Hoord!  
 Ein Machtgebot, es treibt sie fort  
 Aus uns'rer Nähe, dem Heimathland.  
 Ich fass' es nicht, o hartes Wort!
- Liesel: Ich fass' es nicht,  
 Was der Vater spricht!  
 Sein Urtheil den eig'nen Sohn verbannt  
 Aus uns'rer Nähe, dem Heimathland!  
 Ich fass' es nicht, o hartes Wort!
- (Für sich:)
- Lebrechtin: Sein Urtheil den eig'nen Sohn verbannt!  
 O Gott! In deine Vaterhuth  
 Befehl' ich meines Sohnes Leben.  
 Verlaß ihn nicht, beschirm' ihn gut,  
 Daß einst er uns zurückgegeben!
- (Mit verbissenem Groll:)
- Sperberle: Sie hat mich verhöhnt, die dumme Dirne!
- Chor: Der unser Haupt zu dieser Frist,  
 Dem Orte Vater, Richter ist,  
 Er schließt den eig'nen Sohn nicht aus,  
 Verbannt ihn aus dem Vaterhaus.
- Liesel: O hartes Wort!  
 Es treibet fort  
 Den Liebsten weit über Land und Meer!  
 Es treibt ihn fort vielleicht auf Nimmerwiederkehr!
- Lebrechtin: Zieh' hin, zieh' hin, und für und für  
 Sei der Segen der Eltern mit dir!  
 Ach, daß der Herr mir Kraft verleiht,  
 Gleich ihm zu tragen das Herzeleid!
- Michel: Mein Kopf ist wüst, mein Herz wie todt,  
 Gelähmt mein Wille, mein Denken!  
 Ich weiß nicht, wohin ich in dieser Noth  
 Den bekümmerten Blick soll lenken!  
 Nur eins kommt nimmer, nimmer aus dem Sinn:  
 Mein Glück ist dahin, für immer dahin!
- Sperberle: Nicht zeigt sie mehr so dreiste Stirne!  
 Jetzt hat sie ihren Lohn dahin!  
 Sie soll erfahren, wer ich bin!

Soldaten: Ob sie auch trauern in ihrer Noth,  
Sie müssen doch folgen dem höchsten Gebot.  
Sind wir doch auch im Dienste des Herrn,  
Dienen ihm freudig und dienen ihm gern.  
Auch uns riß man fort aus der Heimath Schoos.  
Das ist nun einmal Soldatenloos!

Bl. 142 v. - 146 v. Allegro.

(Zu Michel:)

Sperberle: Und nun in die Reihe dich gestellt!  
Solang bis die Mutter das Bündel geschnürt,  
Der Alte die Taschen gefüllt dir mit Geld,  
So lang warten wir, wie sich's gebührt.

(Zu Liesel:)

Michel: Sei ruhig, mein Liesel! Es muß, muß sein!  
Vertraue auf Gott und gedenke mein!

Chor: Lebt wohl, ihr Lieben!  
Lebt wohl allzumal!  
Lebt wohl viel tausend, tausend mal!

Sperberle: Aufgepackt!

(Rasch zu den Burschen tretend:)

Daniel: Weint nicht! Es muß geschieden sein!  
Singt lieber ein Lied! Das lindert den Schmerz.  
Gesang erleichtert das arme Herz.  
Drum singt und stimmt in mein Lied mit ein!

(Allgemeine Stille.)

Bl. 147 r. - 154 r. Moderato.

Daniel: Auf! Auf! Ihr Brüder! Und seid stark!  
Der Abschiedstag ist da!  
Schwer liegt er auf der Seele.  
Ihr sollet über Land und Meer  
In's heiße Afrika.

Soldaten: An Deutschlands Gränze füllen wir  
Mit Erde uns're Hand  
Und küssen sie, das sei der Dank  
Für deine Pflege, Speis' und Trank,  
Du liebes Vaterland!

(Im Abziehen:)

Lebt wohl, ihr Freunde!  
Seh'n wir uns vielleicht zum letztenmal,  
So denkt nicht für die kurze Zeit!  
Freundschaft ist für die Ewigkeit,  
Und Gott ist überall!  
Lebt Alle, Alle wohl!

Chor:           Lebt wohl!  
                  Soll'n hier wir uns nicht wiederseh'n,  
                  So wird es drüben einst gescheh'n!

Bl. 156 r. - 157 v.   Scene 1. Allegro. (Daniel allein.)

(Ein großer Palast bei Lebrecht, in welchem sich Liesels Schlafkammer befindet. Der Vorhang geht auf.)

Daniel:           Ich floh das Gewühl der Stadt,  
                  Die Nähe der Reichen,  
                  Der Vornehmen Zwang,  
                  Den blendenden Glanz voll Schein und Trug.  
                  Frei wollt' ich sein! Frei! Frei!  
                  Doch ach! Wie trog die Hoffnung mich!  
                  Knechte bleiben wir überall!  
                  Knechte finden wir überall!  
                  Die Macht hat Recht,  
                  Doch auch sie ist gefesselt!  
                  Ein Traumbild nur bist du, o Freiheit?!

Bl. 158 r. - 160 r.   Andante con moto.

(Mit Begeisterung:)

Daniel:           Und doch hab' ich in lichtem Glanze,  
                  O hohe Göttin, dein Bild geschaut;  
                  Und Funken aus deinen Flammen  
                  Sind in die Seele mir niedergethaut!  
                  Ich sah dich, Vernichtung, den Elenden senden,  
                  Die Opfer zu bringen dir, die wähten durch ruchlose  
                  That!  
                  Ich sah dich reine Wonnen spenden  
                  Dem, der in Demuth sich dir genah.  
                  Wo auch du weilen magst, o Hehre,  
                  Im tiefsten Herzen nenn' ich dich mein;  
                  In meiner Seele bau' ich dir Altäre,  
                  Und ewiglich will ich dein Priester sein!

Bl. 160 v. - 172 v.     Scene 2. Allegro con moto.

(Hinter der Scene:)

Mädchenchor: Herr Schulmeister!

(Wie erwachend:)

Daniel:     Vorbei der Traum!  
Die Wirklichkeit klopft an.  
Auch gut! Frisch sei ihr aufgethan!

(Die Mädchen treten ein und umringen Daniel.)

Mädchenchor: Herr Schulmeister, helft!  
Ach, helft und sagt:  
Was sollen wir beginnen?  
Die armen Bursche! Gott sei's geklagt!  
Sie zogen all von hinnen.  
O sagt:  
Giebt's keine Möglichkeit zu helfen uns in solchem Leid?

Daniel:     Ach, Kinder! Wie ihr bin ich betrübt,  
Doch geht's mal so auf Erden.

Mädchenchor: Herr Schulmeister! Ach, ihr habt nie geliebt!

Daniel:     Was nicht ist, kann ja noch werden.  
Wißt ihr was?  
Im Ernst, kein Spaß!  
Für jeden verlorenen Schatz  
Biet' ich mich an als Ersatz!

Mädchenchor: Ach, geht!

Daniel:     Doch halt! Da kommt mir zu Sinn  
Ein Mittel, das Ziel zu erreichen!

Mädchenchor: O sagt!

Daniel:     Zum Fürsten ziehet hin  
Und suchet sein Herz zu erweichen!  
Der Fürst ist gut,  
Von edlem Blut.  
Stellt ihm ihr die Sache vernünftig nur vor,  
So öffnet er wohl euch sein väterlich' Ohr.  
Dazu, wie man sagt,  
Ihm best besagt,  
Ein schönes Mädchen-Angesicht.  
Nun, daran fehlt es auch ja nicht!

So geht ohne Weil'!  
Versucht euer Theil!  
Ich wette:

(Immer auf ein anderes Mädchen deutend:)

Bist du und du und du dabei,  
So gibt er die Burschen frank und frei!

Mädchenchor: So kommt und laßt uns geh'n!

(Gewichtig:)

Daniel: Ich muß euch gesteh'n:  
Der Gang ist keine Kleinigkeit!

Mädchenchor: Was schadet's! Wir sind zu Allem bereit!  
Und kostet es Leben, Gut und Blut,  
Wir haben den freudigsten Opfermuth!

(Für sich:)

Daniel: Potz Blitz! Bei solchen opferfreudigen Gefühlen  
Hab' ich Lust, mal den Fürsten zu spielen.

(Zu den Mädchen:)

So hört! Erst will ich euch instruiren,  
Dann wollen wir die Sache probiren!

Mädchenchor: Ganz wohl, Herr Schulmeister!  
Sprecht! Ganz recht!

Bl. 172 v. - 185 v. Moderato (quasi l'istesso tempo).

Daniel: Ihr tretet getrost zum Herrn heran,  
Macht euren Knix und schlaget dann die Augen auf,  
Und fromm und rein schaut ihr ihn an  
Und blickt ihm tief, tief ins Herz hinein.  
Dann sprecht ihr frei ohn' Arg und List.

Mädchenchor: Nun, was denn?

Daniel: Nun! Was denn? Wie's euch um's Herze ist.

Mädchenchor: Das ist nicht schwer!



Daniel: Ich setze mich her.  
Nun denkt: Ich sei der Fürst und Herr.

(Er rückt den Lehnstuhl mitten auf die Scene und setzt sich majestätisch hinein. Die Mädchen treten etwas zurück, dann nähern sie sich von beiden Seiten langsam und knixend dem Stuhle Daniels.)

Mädchenchor: Ach, Herr! Ach, gnäd'ger Herr!  
Wir sind zu euch gekommen,  
Weil man uns hat genommen,  
Was uns zu dieser Frist  
Das Allerliebste ist.  
Seid milde, ach, und gebet,  
Worum das Herz uns bebet,  
Des Lebens höchstes Glück,  
Die Bursche uns zurück!  
Dann wollen Dank wir spenden,  
Euch tragen auf den Händen.  
Und neben den Burschen mein  
Soll't ihr uns der Liebste sein.

Daniel: Recht schön!  
So wird es geh'n!  
Der Herr ist sehr erbaut,  
Bald auf die Eine, die And're schaut.  
Er nimmt sie bei der Hand,  
Blickt sie an unverwandt,  
Und dann ...

Mädchenchor: Und dann?

Daniel: Zieht er zu sich sie heran  
Und giebt als Gegengruß  
Einen Kuß,  
Und dann noch einen,  
Und dann noch einen,  
Noch einen!

(Er küßt ein paar Mädchen abwechselnd, aber sehr ruhig und vornehm. Er läßt sie los und steht auf. Sehr ruhig:)

Daniel: Das thut er! So will mir's scheinen!

Mädchenchor: Und dann?

(Gewichtig:)

Daniel: Dann öffnet er den Mund und spricht:  
Eure Schätze, die kriegt ihr ...

(Freudiges Ah! der Mädchen.)

Vielleicht auch nicht!

(Langgedent' Oh! der Enttäuschten.)

Daniel: Auf die Hoffnung baut und verzaget nicht!  
Sie ist die Einz'ge auf Erden,  
Die stets uns zeigt ein freundlich' Gesicht  
Und nie uns zu Schanden läßt werden.

Bl. 186 r. - 190 v. Allegretto con moto.

Mädchenchor: O Hoffnung! Verlaß uns nicht!  
Hab' Mitleid mit unser'n Beschwerden!  
Und zeige uns Armen ein freundlich' Gesicht!  
Laß nicht uns zu Schanden werden!

Daniel: Dem Armen verheißt sie ersehntes Glück,  
Bedrängten Erlösung von hartem Geschick.  
Auch euch verheißt sie, bittet nur schön,  
Ein endliches, frohes Wiederseh'n!

Mädchenchor: O Hoffnung! Wir bitten dich schön:  
Verheiß uns ein baldiges Wiederseh'n!

Daniel: Doch ob sie hält, was sie verspricht,  
Ja wahrlich, Kinder, das weiß ich nicht!

(Geht schnell ab.)

Mädchenchor: Herr Schulmeister! Ach, verlaßt uns nicht!

(Alle ab.)

Bl. 191 r. - 192 v. Scene 3. Animato.

(Nach einiger Zeit tritt Liesel ein, traurig, niedergeschlagen. Sie macht sich allerlei in der Stube zu schaffen, am Geschirr, beim Ofen und so. Dann nimmt sie das Spinnrad, bringt es in Ordnung u. schickt sich zum Spinnen an.)

Bl. 192 v. - 194 r.      Andante con molto moto.

Liesel:            Hab' keine Lust zur Arbeit mehr,  
                      Gelähmt sind Herz und Hände;  
                      Und wie ich sinne hin u. her,  
                      Ich seh' der Noth kein Ende.  
                      Fern war mir gestern solche Pein.  
                      Wie glücklich sollt' ich werden!  
                      Und heut' möcht' ich begraben sein  
                      Tief in der kühlen Erden.

Bl. 194 r. - 196 r.      Allegro agitato.

Liesel:            Jetzt zieht er wol fort  
                      Über Berg, über Steg,  
                      Von Ort hin zu Ort  
                      Immer weiter den Weg.  
                      Oder schwimmt er dahin,  
                      Schon in's Schiff gebannt  
                      Zum brausenden Meer,  
                      Zum fremden Land?  
                      Was thut's?  
                      Wo immer zur Stund' er mag sein,  
                      Ich sehe ihn nimmer,  
                      Bin ewig allein.

Bl. 196 r. - 200 r.      Andante con moto.

Liesel:            Ein Herz wie Gold, an Lieb' so reich,  
                      Das hatt' ich mir gewonnen;  
                      Mit ihm ein Glück, dem keines ist gleich,  
                      Hier unter dieser Sonnen.  
                      Und was ich gestern nannte mein für alle Ewigkeit,  
                      Es soll mir heut' verloren sein für ew'ge Zeiten!  
                      Nein! Noch fass' ich kaum,  
                      Was mir gescheh'n!  
                      's ist wol nur ein Traum,  
                      Der bald wird vergeh'n?  
                      Ich wahn' ihn zu schauen an jeglichem Ort,  
                      Seine liebliche Stimme zu hören!

(Von der Gartenseite her:)

Michel:            Liesel!

Liesel: Gott! Darf den Sinnen ich trauen?  
Dort rief's! Dort, dort!  
Will ein Blendwerk mich bethören?  
Er war's! Ja! 's war seiner Stimme Klang!  
Horch! O Herz, schlag' nicht so bang!  
Horch! Nichts! Nein! Ich irrte mich!  
Es kann ja nicht sein!  
Er ist ferne! Weit von hier!  
Nimmer bei mir!

Bl. 200 v. - 228 v. Scene 4. Moderato.

(Hinter der Scene:)

Michel: Gegrüßt seid Alle, die ich geliebt!  
Fein Liebchen, sei nicht mehr betrübt!  
Ich bin wieder bei dir!

(Horchend:)

Liesel: Herr Gott! Dieses Lied! Diese Stimme! Er ist's!

(Michel schwingt sich leicht durch das Fenster in die Stube u. stürzt in Liesels Arm. Sein Anzug, sein Haar sind in Unordnung.)

Beide: Ich schling' die Arme um dich her,  
Die (den) ich verloren gab!  
O Seligkeit!  
Und nimmermehr lass' ich von dir nun ab!  
Ich habe dich und halte dich  
An meinen treuen Herzen  
Und presse dich und küsse dich  
Mit wonnevollen Schmerzen.  
Wie jauchzt das Herz mir in der Brust,  
Vom Weh befreit, das es bedrängt!  
Du bist mir neu geschenkt!

(Die Viertel wie vorher die Halben.)

Liesel: Wie kamst du her?  
Wer hat dich befreit?

Michel: Ich selbst!  
Ich ertrug nicht länger das Leid!

Liesel: Doch wie gelang dir's zu entflieh'n?

Michel: Hör' an!  
Wir mußten fort zum Rhein zieh'n,  
Alldorten angekommen,  
Hat ein Schiff uns aufgenommen.  
Ich saß an Bord versunken im Schmerz,  
Trocken das Auge und fühllos das Herz.  
Da hört' ich die Glocken läuten im Thal,  
Mich dünkte zum allerletzten Mal!  
Ich dacht' an die Heimath, die Eltern, an dich,  
Verzweifelndes Weh erfaßte mich.  
Und als die Soldaten abgezogen,  
Da stürzt' ich mich in die Wogen,  
Erreichte das Ufer und floh ins Land.  
Sie verfolgten mich, doch keiner mich fand!  
So ist es gescheh'n! So bin ich hier!

Liesel: Herr, du mein Gott! Wie dank' ich dir!

Bl. 229 r. - 232 v. Scene 5. Molto vivace.

(Daniel stürzt herein.)

Daniel: Da ist er!

Michel: Daniel!

Daniel: Wohl daß ich dich finde, armer Freund!

Michel: Was giebt's?

Liesel: Sprecht geschwinde!

Daniel: Man weiß, daß du entfloh'n!  
Soldaten nahen schon!  
Sie suchen dich! Bald sind sie hier!

Michel: Wo berg' ich mich?

Liesel: Weh' mir! Fort!  
Dort ins Feld hinaus!

(Vom Hintergrund zurückkehrend:)

Daniel: Zu spät! Sie nah'n sich schon dem Haus!  
Ist hier kein Versteck?

Liesel: Dort! Meine Kammer!

Daniel: Hinein!

Liesel: Gott! Wende solchen Jammer!

Michel: Nur Muth, mein Mädal!

Daniel: Nur Fassung!

Michel: Es geht noch alles, alles gut!

Daniel: Kaltes Blut!

(Er drängt Michel in die Kammer, in welche beide Männer dem Publikum sichtbar sind. Liesel setzt sich an das Rädchen und spinnt. Nach einigen Augenblicken tritt Sperberle ein. Er bleibt unter der Thüre stehen, schaut forschend im Zimmer umher u. dann lange auf das Mädchen. Liesel sucht mit gezwungener Unbefangenheit zu singen.)

Liesel: Wenn du mein Liebchen siehst,  
Sag', ich lass' es grüßen!  
Wenn du mein Liebchen siehst,  
Sag' ihm viele Grüße!

Bl. 233 r. - 246 v. Allegro quasi Recitativo.

(Näher tretend, Liesel unterbrechend:)

Sperberle: Nun, Jungfer, allein?  
Doch nicht mehr betrübt?

Liesel: Ich hoffe!

Sperberle: Das Hoffen ist euch unverwehrt,  
Obgleich noch keiner vom Kap heimgekehrt.

Liesel: Und dennoch hoff' ich!

Sperberle: Ihr lügt!  
Ganz anders sprechen die Augen zu mir.  
Die Röthe der Wangen!  
All dies nicht trügt!  
Ihr wißt, daß er floh und wohin.

(Liesel fährt zusammen und wendet sich ab. Für sich:)

Liesel: Er ist hier!

(Freundlich und [...]:)

Sperberle: Laß es gut sein, Mädels, und höre mich an!  
Mag zum Kap er zieh'n oder bleiben, entflieh'n,  
Was liegt zur Stunde daran?  
Sei vernünftig! Sei gescheit!  
Banne Leid und Traurigkeit!  
Ward dein Bursche dir genommen,  
Wird alsbald ein And'rer kommen,  
Stattlich von Gestalt,  
Voller Machtgewalt,  
Der da um dich freit.  
Dessen um sei froh  
Und danke so!  
Was ist an einem Burschen gelegen?  
Man findet ihrer allerwegen!  
Drum schau' nicht gar so trübe drein!  
Ist es nicht dieser, wird's ein And'rer sein!

(Für sich, von Sperberle abgewendet:)

Liesel: Verachtung und Zorn im Herzen sich regen,  
Doch muß ich sie bannen seinetwegen!  
O daß bei solchen Schimpfes Pein  
Ich schwach und hilflos muß sein!

Michel: Wie fühl' ich im Herzen den Zorn sich regen  
Bei seinem Beginnen so frech und verwegen!  
O daß bei solchen Schimpfes Pein  
Ich festgehalten hier muß sein!

Daniel: Bezähm' den Zorn!  
Nicht darfst du dich regen!  
Halt' dich zurück um ihretwegen!  
Bald ist vorbei die Noth und Pein,  
Wirst du frei und glücklich sein!

(Man sieht, wie Daniel den aufbrausenden Michel beruhigt. Vertraulich:)

Sperberle: Nun merke fein auf und höre mich an!  
In die Augen, die blauen, zu tief thät ich schauen!  
Ja, Kind! Sie haben's mir angethan!

Michel: Der Schändliche!

Sperberle: Liebchen, drum stelle dich ein ...

Daniel: Bezähme den Zorn!

Sperberle: Heute Nacht im nahen Hain!

Daniel: Ruhe! Fassung!

Sperberle: Mit dir kosen will ich heute,  
Ziehe morgen dann ins Weite!  
Nimmer küm'm' r' ich mich um deinen Schatz.  
Mag er retten sich,  
Ich finde schon Ersatz.

(Für sich:)

Liesel: Nicht kann ich's tragen,  
Darf dennoch nicht klagen!  
Gilt's doch sein Leben,  
Mein höchstes Gut!  
Dies muß Kraft mir geben,  
Neuen, starken Muth!

Michel: Der Schändliche!  
Er darf sich erfrechen,  
Zu ihr so zu sprechen!  
Zu ihr, der Reinen!  
Und ich muß es hören!  
Muß seh'n ihr Weinen  
Und kann's nicht rächen!  
Doch! Was liegt an mir?  
Bei ihrer Pein  
Darf länger ich hier  
Nicht unthätig sein!

Daniel: O des Feigen!  
Du mußt schweigen!  
Bedenke: Dein Leben,  
Es ist gegeben  
In seine Hände!  
Bezähme dich!  
Ende dies Wüthen und Droh'n!  
Sein schmachvoll' Werben  
Findet nur Hohn!

(Geräusch in der Kammer.)

Sperberle: Was war das?  
In der Kammer muß jemand sein!  
Was ist das für ein Palast?

(Ängstlich:)



Liesel: Mein Schlafgemach.  
Niemand ging dort hinein.

Sperberle: Und das Geräusch,  
Woher kam denn das?

Liesel: Ich weiß es nicht,  
Kann's nicht versteh'n!

Sperberle: Nun gut, wir wollen seh'n!

(Er geht rasch auf die Kammer zu, u. Daniel tritt keck  
hervor. Liesel athmet freudig auf. Sperberle fährt erstaunt  
zurück. Sich lächelnd verbeugend:)

Daniel: Ja, staunet nur, Herr Offizier!  
Ich war's! Ich war darinnen!

Bl. 246 v. - 251 v.     *Andante grazioso, con spirito.*

Sperberle: In Liesels Schlafgemach war't ihr?  
Wozu ein solch' Beginnen?

(Sich fortwährend auf Ausflüchte besinnend:)

Daniel: Wozu?

Sperberle: Ich will es wissen! Sage!

Daniel: Wozu? Ha! Welche Frage!  
Ei, ei, ei, ei, ihr Herr'n Soldaten!  
Sehr unerfahren scheint ihr mir,  
Sonst würdet ihr's errathen!

(Er führt Sperberle auf die Seite.)

So wißt! Ich war mit ihr allein,  
Um sie zu trösten! Natürlich!  
Da störtet ihr uns: Das war nicht fein.  
Wir fanden's ungebührlich!  
Dort versteckte sie mich,  
Und in aller Ruh'  
Hört' eurem zarten Werben ich zu.  
Doch tonchirte mich endlich euer Thun,  
Den Stuhl warf ich um,  
Und da bin ich nun!

(Für sich:)

Liesel: Ich wähnt' ihn verloren,  
Doch wunderbar  
Entgeht er dieser neuen Gefahr!

Michel: Schon war ich verloren,  
Doch wunderbar  
Entgeh' ich durch ihn der neuen Gefahr!

Daniel: Jaja, so ein Schulmeisterlein  
Ist auch mit Schönen gern allein!

Sperberle: Haha! Ein lustiges Schulmeisterlein!  
Man kann ihm, bei Gott, nicht böse sein!

Bl. 251 v. - 257 v. Allegro.

Daniel: Jetzt, Freundchen, kommt und laßt uns geh'n!  
Das arme Kind ward sehr geplagt,  
Es kann uns nicht mehr in die Augen seh'n!

(Sich von Daniel, der ihn fortführen will, loßbreißend:)

Sperberle: Jetzt gehe, da mir's so recht behagt?  
Nein, nein, nein, nein!  
Geht nur allein!  
Dafür daß sie mit mir so spröde hat gethan,  
Indessen sie Euch hier versteckt bei meinem Nah'n,  
Dafür wird sie bestraft sogleich, sogleich!  
Sonst gäb' es nicht zur Zeit  
Recht und Gerechtigkeit  
Im heil'gen röm'schen Reich!

(Keck und zudringlich:)

Nun, Liebchen, ziere dich nicht mehr!  
Du bist einmal verrathen.  
Ob du erröthest noch so sehr,  
Wir kennen deine Thaten!  
Komm mir geschwind  
Und küsse mich und herze mich,  
Mein süßes Kind!  
Dann bist du gut berathen,  
So lieben's die Soldaten!

(Er will Liesel fassen.)

Liesel: Laß ab von mir! Laß ab!

Daniel: Laß ab von ihr!

Michel: Weh' dir!

(Immer aufgeregter:)

Sperberle: Sträubst dich noch immer?  
Bei Gott, um so schlimmer!  
So brauch' ich Gewalt!

(Er faßt Liesel in seine Arme.)

Liesel: Weh' mir!

(Michel stürzt hervor, er schleudert Sperberle heftig bei Seite.)

Sperberle: Verdammt! Das kostet dir dein Leben!

(An Michels Halse:)

Liesel: Was hast du gethan?

Daniel: Nun ist alles verloren!

Bl. 258 r. - 271 v. Allegro vivace e con molto fuoco.

Sperberle: Der freche Wicht!  
In meinen Händen sein Wohl und Wehe ruht.  
Zu seinem Verderben will ich's wenden.  
Sein Blut will ich, sein Blut!  
In meiner Hand sein Leben ruht;  
Meiner Rache muß er erliegen.  
Wo ich will, da muß ich siegen!

Liesel: Erbarmen! Erbarmen!  
Zu Euren Händen sein Wohl und Wehe ruht.  
O wollt barmherzig zum Guten es wenden,  
Verschonen des Armen (Aermsten) Blut!  
O laßt im Herzen die Güte siegen,  
Den Liebsten nicht dem Verderben erliegen!

Daniel: Der Elende! Der Elende!  
In seinen Händen jetzt Wohl und Wehe ruht.  
O Herr! O Herr!  
Zu Michels Verderben wird er es wenden.  
Ach, mir entsinkt der Muth!  
Herr, laß nicht die Rache siegen!  
Die Unschuld lasse nicht erliegen!

Michel: Und sei's! Und sei's!  
Nur mag Verrath dich schänden,  
Ich verachte deine Wuth!  
Mein Schicksal ruht in Gottes Händen,  
Und wohlgethan ist, was er thut!  
Mag deine Rache über dich siegen,  
Die Unschuld durfte dir nicht erliegen!

Bl. 272 r. - 273 v. Allegro.

(Lebrecht und die Lebrechtin, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen stürzen nach einander herein. Beim Anblick Michels erstaunt. Zum Eingang tretend:)

Sperberle: Herbei! Herbei!

Chor: Der Michel!

Lebrecht: Mein Sohn!

Lebrechtin: Mein Sohn!

Sperberle: Auf! Bindet ihn!  
Er ist entflohn, desertirt!

Chor: Desertirt!

Sperberle: Eh' ein Tag verflossen,  
Wird er gerichtet,  
Wird er erschossen.

Chor: Erschossen!

Sperberle: Erschossen ohne Gad' und Barmherzigkeit!

(Die Soldaten umgeben Michel.)

Bl. 273 v. - 275 r. Adagio molto. (die Achtel wie vorher die Halben.)

Liesel: Mich tödtet das Leid!

Daniel: O der Unmenschlichkeit!

Lebrechtin: O Michel! Mein Sohn!  
Daß ich dich nie geboren!

(Streng:)

Lebrecht: Desertirt! Dies Wort dein Urtheil fällt!

Liesel: Ich hab' ihn verloren, für ewig verloren!

(Zu den Seinen:)

Michel: Was galt ohne Euch mir das Leben, die Welt!

Lebrecht: Du brachst deinen Eid der Soldaten Pflichten!  
Mein Sohn! Warum hast du das mir gethan?

Sperberle: Und nach dem Gesetz wird man ihn richten!

Michel: Erschossen, todt, was liegt daran?

Bl. 275 r. - 286 v. Allegro vivace ed appassionato.

Michel: Viel lieber todt in deutscher Erde  
Als in dem fremden Lande ein Knecht!  
Ihr gebt den Tod mir, da von der Heimath  
Ihr mich gerissen nach Eurem Recht.

Daniel: Zu mächtig war der Liebe Kette,  
Die hier gefesselt, gefesselt ihn hält.  
Nichts finde ich, was ihn errette  
Vom Urtheilsspruch, dem er verfällt.  
Und doch! Was er gethan,  
Ein Jeder an seiner Stelle hätt' es vollbracht,  
Wenn auch der Tod ihn an der Schwelle empfangen,  
Wo ihm die Freiheit gelacht.

Sperberle: Sein Schicksal ist nicht mehr zu wenden;  
Er fällt durchbohrt von unser'm Blei.  
Er hat's verdient! Mich so zu schänden,  
Ihm nimmermehr vergeben sei!  
Sein Schicksal ruht in meinen Händen.  
Nun fort dann!  
Daß es ein Ende, ein Ende werde  
Ihm, der so Arges sich erfrecht  
Und jetzt noch trotzt  
Mit Wort und Geberde,  
Ihm soll gescheh'n nach Fug und Recht!  
Nun fort dann! Vorwärts!

Liesel: Nein, nein, nein, nein, nein, nein!  
Verwirkt hat er nimmer sein Leben,  
Weil er der Sehnsucht, der Liebe erlag.  
Zu viel der Qual hat er erduldet.  
Ich hab' ihn verloren für ewig!

Nein, nein! Könnt ihr verklagen ihn?  
Nun wollt ihr über ihn halten Gericht  
Und strafen, was ihr selbst verschuldet!  
Nein, beim Himmel! Das könnt ihr nicht!

Lebrecht: Ich seh' es wohl: Nicht ist er zu retten,  
Mein lieber, einziger, armer Sohn!  
Er wird ihn unter der Erde betten  
Als seiner sehnennden, sehnennden Liebe Lohn!  
Warum, warum brachst du gewaltsam die Ketten,  
Die dich gefesselt an Eid und Pflicht?  
Die Richter müssen, müssen dein Thun verdammen.  
Es bringt dir den Tod  
Und Schande und Noth!  
Wir werden verderben alle, alle zusammen!

Lebrechtin: Mein armer Sohn! Du hast dein Leben verwirkt!  
Ach, zu retten bist du nicht!  
Der Vater selbst thut ihn verdammen.  
Das gibt mir den Tod!  
Die bitt're Noth,  
Sie wird uns verderben alle, alle zusammen!

Chor: Der Arme! Er ist verloren!  
Wir können nur klagen,  
Denn uns're Stimme hört man nicht.  
Nichts kann ihn retten!  
Wir müssen alles geduldig ertragen,  
Und wenn es auch das Herz uns bricht.

Soldaten: Wir müssen gehorsam des Führers Gebot  
Dem Deserteur bereiten die Ketten,  
Ihn leiten zum sicher'n Tod;  
Und macht es uns auch das Herze schwer,  
Wir müssen schweigen,  
Gehorsam sich zeigen.  
So will's der Soldaten Pflicht und Ehr'!

Chor: Ob er da Recht, ob Unrecht that,  
Wer mag es entscheiden?  
Doch ihre Leiden  
Fühlen wir,  
Als ob sie uns selbst genaht!

Bl. 287 r. - 289 r.      Quasi l'istesso tempo.

(Michel eilt ab, in der Mitte der Soldaten. Sperberle folgt. Die Lebrechtin, die in den Sessel gesunken, erhebt sich und streckt weinend die Arme nach den Abgehenden, rufend n. Michel. Lebrecht macht ein paar Schritte nach dem Ausgang und ruft „mein Sohn“. In diesem Augenblick stößt Liesel einen Schrei aus und stürzt zu den Füßen der Mutter nieder. Der alte Lebrecht eilt auf sie zu. Allgemeine Aufregung.)

Chor:            O Herr!

(Rufend:)

Liesel:         Michel!

(Rufend:)

Lebrecht:      Mein Sohn!

Chor:            O Gott! Steh' ihm bei!

(Sie fallen auf die Knien. Zusammenbrechend:)

Liesel:         Ah!

Sperberle:     Ha!

Bl. 293 r. - 296 r.      Andante con moto.

(Dekoration des ersten Actes. Lebrecht traurig in sich versunken dasitzend.)

Lebrecht:      Welche Botschaft wird der Freund uns bringen?  
Ist der Sohn uns neu geschenkt?  
Ist er verloren?  
O Gott! O Gott!  
Zu dir, o Vater, mild und gütig,  
Erheb' in Demuth ich den Blick!  
Den Sohn, den Einz'gen, gib uns zurück!  
O trocken des Auges bitt're Thränen!  
Erfülle des blutenden Herzens Sehnen!  
Das Liebste ist er uns auf Erden,  
Er war der jungen Jahre Glück.  
Er sollt' uns Stab und Stütze werden.  
Gib uns den theuren Sohn zurück!  
Da ist er!

(Auf Daniel zugehend:)

Wie steht es?  
Saget schnell!

Daniel: Schlimm!  
Bald ist's gesagt!  
Gott sei's geklagt!

Bl. 296 r. - 298 r. Più vivace.

(Liesel erscheint im Hintergrunde unbemerkt u. horcht.)

Daniel: Der Obrist, der in's Städtle gekommen,  
Hat flüchtig den Kläger nur vernommen.  
Ich drang bis zu ihm und bat für den Armen,  
Für Euch, für die Braut mit flehendem Wort.  
Kaum hört er mich an, und ohne Erbarmen  
Trieb man von seiner Schwelle mich fort.  
Dann hat er resolvirt,  
Der Bursche, weil er desertirt,  
Wird heute noch vor Nacht  
Durch Pulver und Blei  
Vom Leben zum Tode gebracht.

Liesel: O Gott!

(Sie hält sich mühsam aufrecht. Zusammensinkend:)

Lebrechtin: Ich sterbe!

Lebrecht: O Gott!

Bl. 298 r. - 300 v. Molto vivace.

(Hinter der Scene:)

Der Bote: Victoria!

(Er kommt auf die Bühne.)

Der Hinkende ist wieder da!  
Er bringt euch diesmal frohe Mähr,  
'ne Freudenbotschaft inhaltschwer!  
Zum Heil sind wir erkohren!  
Ein Prinz ward uns geboren!  
Ein neuer Sproß  
Dem Stamm entschoß!  
Der grünt in fürstlich' stolzer Pracht  
Und Land und Volk beschirmt, bewacht.



Drum schreit und singt Victoria!  
Ein König ward uns geboren!  
Nie schönere Tag' das Land noch sah!

(Er sieht sich gänzlich unbeachtet.)

Bl. 300 v. - 302 v. Allegro.

Der Bote: Nun! Was ist denn das?  
Mir wird ganz dumm!  
Ihr blickt bei solcher Botschaft stumm?

Lebrecht: Ich gönne dem Herrn,  
Daß ein Kind ihm geboren;  
Doch wir, wir haben das uns're verloren!

Der Bote: Wie? Verloren, der Michel? Ach, geht!  
Der sei todt?  
Er war ja jüngst noch frisch und roth!

Daniel: Er floh, um nicht nach Afrika zu geh'n.  
Zur Strafe läßt man ihn erschießen!

Der Bote: Erschießen ihn! Das ist kurios!  
Jetzt wo der Jubel im Lande so groß,  
Jetzt wo dem Fürsten der Himmel bescheert  
Den Erben, den heiß wohl sein Herz begehrt,  
Wo er das erste Söhnlein bekommen!

Lebrecht: Er ist unser Einziger und wird uns genommen!

Bl. 303 r. - 308 v. Andante.

(Nach u. nach wieder in die frühere Stimmung  
gerathend:)

Der Bote: Jetzt wo in Stadt und Land  
Das Glück sich eingefunden,  
Ein neues, schönes Band  
Uns mit dem Thron verbunden,  
Wo man an jedem Ort  
Mit allen Glocken läutet  
Und in dem Schlosse dort  
Sich höchste Lust verbreitet!

(Nimmer leicht plaudernd:)

Der Herr, der reich und mächtig,  
Will froh den Tag begeh'n  
Mit Festen glänzend, prächtig,  
Wie man sie nie geseh'n.  
Da gibt es Fackeltänze  
Bei der Trompeten Ton;  
Daß hell die Nacht erglänze,  
Auch Illumination.  
Am Morgen dann Parade,  
Am Abend Feuerwerk  
Und bunte Maskeraden  
Für Adel und Gewerk.  
Da tanzet um die Wette,  
Wer dieser Lust verspürt.  
Auch werden gar Ballette  
Und Opern aufgeführt.  
Doch der Feste  
Allerbeste  
Finden statt [...]  
Für Gäste  
Müd' und matt.  
Gold'ner Wein,  
Hell und rein,  
Wird in wahren Strömen fließen,  
Und man wird Viktoria schießen.

Erschießen den Michel!  
Mein Gott! Ich kann's nicht glauben!  
Ein Irrthum ist's! Sie trog der Schein.  
Den Eltern den einz'gen Sohn zu rauben,  
Es kann nicht der Wille des Fürsten sein!

Lebrecht: O Gott! Verleihe du dem jungen Leben  
Der Erde Glück, das nimmer uns gegeben!  
Laß wachsen den Sohn und gedeihen,  
Die Seinen zu erfreuen!  
Erleuchte ihn! Sein Herz zum Guten lenke,  
Daß milde einst er des Volkes gedenke!

(Den Alten beobachtend:)

Daniel: Sie beten für ihn, für seines Sohnes Leben,  
Da mehr als Tod man ihnen gegeben!  
O deutsche Treue schlicht und recht!  
Du schönste Perle in Fürstenkronen!

Oft wirst du verkannt, und doch mit Recht  
Sollt' man dich hoch dem Volke lohnen!

(Bei Seite, schwungvoll:)

Liesel: O Herr! Du sandtest zur rechten Stunde  
Den Boten hierher mit solcher Kunde.  
Jetzt hoff' ich, der Fürst, dem so Frohes gescheh'n,  
Wird meinen Klagen sein Ohr nicht verschließen.  
Ich eile zu ihm! Und meinen Worten, Bitten und Zähren  
Wird er das Leben des Liebsten gewähren.  
Sonst wär' er ja nimmer des Glückes werth,  
Das ihm der Himmel zur Stunde bescheert.  
In meiner Seele wird es licht!  
O hoffet, ihr Lieben!  
Durch Wolken, die zerstieben,  
Die gold'ne Sonne siegreich bricht!

(Er macht eine Wendung wie zum Abgehen, Liesel hält  
ihn unbemerkt von den Uebrigen auf.)

Wo weilt der Fürst?

Daniel: Der Fürst? Ach so!

Bl. 308 v. - 313 r. Allegro giocoso e vivace.

Der Bote: Mit allen Kavalieren,  
Es war 'ne wahre Pracht,  
Zog zu den nah'n Revieren  
Der Herr hinaus zur Jagd.  
Wie schallte so lustig, so hell der Hörnerklang,  
Der fürstlichen Hunde melod'sches Gebell!

(Zu seiner Frau, auf d. andern Seite der Bühne:)

Lebrecht: Wir wollen zu ihm!

(Ungeduldig:)

Liesel: Nur weiter!

Der Bote: Dann in des Volkes Mitte,  
Da hält der Herr mal Rast  
Und stärkt nach deutscher Sitte  
Sich nach des Tages Last.

Der Platz ist lustig hergericht'!  
Ihr kennt den Ort  
Im Walde dort,  
Doch nah'n dürft ihr bei Leibe nicht!

Liesel: Wie! Man darf nicht nah'n?

Lebrecht: Wir wollen zum letztenmal ihn sehen,  
Ihm uns'ren Segen geben.

Der Bote: Bewahr'! Die Jäger haben den Platz umstellt  
Und halten fern des Volkes Schaaren.

Liesel: Und wenn ich's versuchte!

Der Bote: Jungfer, laßt's bleiben!  
Es würden zum Lohn  
Mit Spott euch und Hohn  
Die Jäger von dannen treiben!

Bl. 313 v. - 321 r. Allegro con brio.

Der Bote: Jetzt muß ich fort!  
Ich werd' dem Ort  
Die Botschaft bringen müssen,  
Und überall  
Wird Freudenschall  
Den Hinkenden begrüßen.  
Und Alles singt,  
Daß hell erklingt,  
Die Luft durchdringt,  
Sich aufwärts schwingt  
Zu Sternenfiramenten.  
Dort stimmen ein  
Die Engelein,  
Groß wie klein,  
Und spielen drein  
Auf gold'nen Instrumenten.  
Wie groß die Lust  
Auf Erden ist,  
So wird sie auch zu dieser Frist  
Im Himmel sein dort oben.  
Denn Alles, was da geht und schwebt  
Im Himmel,  
Auf der Erden lebt,  
Muß Gott, den Herren, loben!

(Humpelt ab. Begeistert:)

Liesel: Ich will nicht rasten, ich will nicht ruh'n!  
Es muß mir gelingen,  
Zum Fürsten zu dringen.  
Der Herr dort oben billigt mein Thun.  
Er wird verleihen dem Worte Kraft,  
Ihn zu befreien aus seiner Haft.  
Ich zage nicht, es gilt sein Leben,  
In Gottes Hand ist es gegeben!  
Ihn gerettet will ich seh'n  
Oder mit ihm, mit ihm untergeh'n!

(Sie eilt rasch ab, nach d. Hintergrund.)

Lebrecht: Wir wollen zu ihm zum letztenmal,  
Ihm unser'n Segen spenden.  
Zu diesem Gang voll Weh und Qual  
Wird Kraft der Herr uns schenken.  
Wir bauen auf ihn, wir beten ihn an.  
Was er thut, das ist wohlgethan.

(Führt sein Weib langsam in's Haus.)

Daniel: Noch eh' ihr naht, ist es gescheh'n!  
Ich trog Euch in der Stunde.  
Ihr sollt nicht sein blutiges Sterben seh'n,  
Nicht die klaffenden Herzenswunden.  
Doch seid getrost! Nur ich allein  
Will im schwersten Augenblick bei ihm sein,  
Drück' ihm das brechende Auge zu  
Und bring' ihn zur letzten, letzten Ruh'!

(Bleibt allein auf der Bühne.)

Bl. 322 v. - 325 r.      Scene 2. Moderato.

Daniel: Was du erduldest, armer Freund,  
Das Volk in dir erduldet!  
Dein Herz, es blutet,  
Dein Auge weint,  
Du leidest unverschuldet!  
Und doch wankt deine Treue nicht!  
Du betest für den, der das Herz dir bricht,  
Du treuer, deutscher Michel!  
Dein Herz an Liebe so überreich,  
In Nöthen die sicherste Wehre,  
Es schlägt so warm für Fürst und Reich,  
Für Deutschlands Größe und Ehre!

Kein Opfer ist ihm zu groß, zu schwer,  
Und doch verkennt man dich so sehr,  
Du armer, deutscher Michel!  
Wenn einst dein ganzer Werth erkannt,  
Wie fest auf dich zu bauen,  
Die Fürsten mit dir geh'n Hand in Hand  
In Eintracht und Vertrauen.  
Dann naht in Glanz und Herrlichkeit  
Des deutschen Reiches gold'ne Zeit,  
Dann Heil dir, deutscher Michel!

Bl. 325 v. - 395 r.      Andante quasi Allegretto.

1. Bauer:      Wir graben ein Grab für wen?

2. Bauer:      Wir wissen's nicht zu sagen.  
Wer wird hier mal ruhen, vergeh'n?

1. Bauer:      Und wer wird um ihn klagen?  
Ist's ein Armer, ein Reicher,  
Ein Freund oder Feind?  
Gleichviel der Tod sie alle vereint!

(In der Arbeit innehaltend:)

2. Bauer:      Nun sprich: Wer soll hier begraben werden?

1. Bauer:      Ein Soldat, wie ich hörte, der condemnirt.

2. Bauer:      Was hat er verbrochen auf Erden?

1. Bauer:      Nach Afrika sollt' er und ist desertirt.

2. Bauer:      Kurios! Nun stirbt er dran.

1. Bauer:      Es ist einmal so. Warum hat er's gethan?  
Gehandelt gegen Recht und Gesetz?

2. Bauer:      Gegen Recht?  
Wer ist's denn eigentlich?  
Sprecht!

(Ärgerlich:)

1. Bauer:      Du fragst mich zuviel!  
Rasch! Rasch die Arbeit vollbracht,  
Ist besser als grübeln und fragen.  
Ich kann es dir doch nicht sagen.

(Aus dem Grab steigend:)

2. Bauer: So, nun ist's gethan.

1. Bauer: Doch horch! Sie nah'n!

(Steigt aus dem Grab.)

2. Bauer: Komm! Weit laß uns geh'n!  
Wer nun kommt, brauchen wir nicht zu seh'n.

(Beide die Mützen abnehmend:)

Beide: Wen auch die Erde hier decket zu,  
Laß Gnade, Herr, ihn finden  
Für seine Erdensünden!  
Gib ihm wie einst uns ew'ge Ruh'!

Bl. 335 r. - 340 .

Scene 3. Alla marcia. (Verwandlung. Eine Gegend am Saum des Waldes.)

(Sperberle, Michel, Soldaten. Die Soldaten mit zwei, mit Flor überzogenen Trommeln an der Spitze, betreten v. Sperberle geführt die Bühne. In der Mitte des Zuges schreitet Michel allein.)

Soldaten: Wir geh'n bei gedämpfter Trommel Klang  
Mit dir hinaus zum letzten Gang.  
Vorbei ist bald deine Erdennoth,  
Die Kugeln geben dir raschen Tod.  
Dann findest du Ruh' in ew'ge Zeit.  
Getrost, Kamerad! Bald bist du befreit!

Bl. 341 r. - 343 v.

Andante espressivo.

(Knieend:)

Michel: Herr, in deine Hände  
Befehl' ich mein Geschick!  
Muth und Kraft mir sende  
Im letzten, letzten Augenblick!  
Tröste du die Meinen  
In ihrem herben Leid!  
Einst wird uns ja vereinen  
Des Himmels Herrlichkeit.

(Er steht auf.)

Lebt wohl, die mein Scheiden zu Tod betrübt!  
Lebt wohl, mein Vater und du lieb' Mütterlein!  
Du arme Braut, die so heiß ich geliebt, leb' wohl!  
Lebt alle wohl und gedenket mein!  
Leb' wohl auch du, mein trautes Vaterland!  
Du stilles Heimathsthal,  
An das mich geknüpft das heilige Band!  
Du heil'ge deutsche Erde du,  
Auf der ich empfangen das Leben!  
Ich küsse dich!

(Er knieet nieder und beugt sein Haupt zur Erde.)

Die letzte ew'ge Ruh'  
Willst du deinem armen Sohne geben!

Bl. 344 r. - 348 v.      Scene 4. Allegro.

(Auf Michel zueilend u. ihn umarmend:)

Daniel:            Mein armer Freund!

Michel:            Daniel!

Daniel:            Die Deinen wollen kommen.  
Ich täuschte sie in der Stunde.  
Es bricht ihnen das Herz!

Michel:            Hab' Dank, mein Freund!  
Bring' ihnen die Kunde,  
Daß mein letzter Hauch ihnen galt,  
Die über Alles ich geliebt!

Daniel:            Jetzt gilt's! Nimm deine Kraft zusammen,  
Daß Todesfurcht dich nicht unterjocht!  
Zeig' ihnen, daß sie zu verdammen,  
Doch nimmer dich zu beugen vermocht'!  
Zeig', daß dem duldenden Herzen  
Man Schweres, Schweres bieten kann,  
Doch daß [...] vor des Todes Schmerzen  
Erzittert ein aechter deutscher Mann!

(Feierlich:)

Nun mag's gescheh'n in Gottes Namen!  
Der Herr sei mit dir, mit uns allen! Amen!

(Sie umarmen sich.)



Bl. 348 v. - 353 v. Allegro.

Michel: Jetzt macht ein Ende!  
Schießt zu!  
Mein Herz verlangt nach Ruh'!

Sperberle: Seid ihr so ungeduldig, Freund?  
Was kommen muß, wird kommen!  
Fast dauert euer Schicksal mich.  
Warum habt ihr so toll euch benommen?

Michel: Euch sei vergeben!  
Ich habe abgeschlossen mit dem Leben!

(Sperberle kommandierend:)

Sperberle: Achtung! Gewehr auf! Rechts ein!  
Vorwärts! Marsch!

(Die Soldaten ziehen zur linken Seite der Bühne u.  
stellen sich, Michel gerade gegenüber, auf.)

Die Augen laßt euch verbinden!

Michel: Nein, nein! Der Tod macht mir kein Grau'n!  
Ich kann ihm kühn in's Auge schau'n!  
Schießt zu! Doch mitten, mitten in's Herz hinein!

(Gesprochen:)

Sperberle: Achtung! Gewehr auf! Fertig! Leget an!

Bl. 354 r. - 361 r. Letzte Scene. Allegro con brio.

(Sobald Liesel sichtbar, wenn auch die Commandoveste Sperberles noch  
nicht beendet, fällt das [...] ein. Im Hintergrund:)

Liesel: Gnade! Haltet ein!

(Sie fliegt über die Bühne und auf Michel zu, Sperberle  
ein Papier gebend. Lebrecht, Lebrechtin, Bauern u.  
Bäuerinnen stürzen auf die Bühne.)

Chor: Gerettet! Gerettet! Befreit!

(Er hat das Papier durchlaufen.)

Sperberle: 's ist richtig! Hier steht's! Er ist frank und frei!  
Der Fürst will, daß er begnadet sei!  
Meinethalber!

Chor: Dank ihm und Dank dem Herrn dort oben!

Liesel: Der Fürst hat huldvoll erhört mein Fleh'n!  
 Sein Herz ist mild und voll Güte.  
 Du bist frei, bist begnadigt, und, o welches Glück!  
 Die Brüder, sie theilen dein freudig' Geschick!  
 Eure Söhne, sie kehren in die Heimath zurück!

Lebrecht: Heil dem Fürsten, der Alles zum Guten gefügt!

Chor: Heil Liesel! Sie hat den Tod besiegt!

(Der hinkende Bote heran humpelt.)

Der Bote: Ich bin auch dabei!  
 Wenn ich nicht heute wär' zu euch gekommen  
 Und meine neue Mähr sie nicht vernommen,  
 So wär' es mit dem Michel jetzt vorbei!  
 Ich that ihn retten, ich nur allein!  
 Seht ihr's wohl ein?

Daniel: Wer will dies bestreiten?  
 Drum soll zu allen Zeiten  
 Der hinkende Bote gepriesen sein!

Bl. 361 r. - 365 v. Allegro.

Liesel: Nun hat uns verbunden  
 Ein gütig' Geschick.  
 Nach bangen Stunden  
 Lacht wieder das Glück!  
 Genug des Grams, der Sorgen!  
 Der Freude wollen wir uns weih'n!  
 Wie heute lacht uns morgen  
 Des Glückes heller Sonnenschein!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 106

Erwin.

Bl. 1 r. - 3 r. Allegro. [1. Satz]

Text: Mit vollen, vollen Athemzügen  
 Sang ich, Natur, aus dir.  
 Ein schmerzliches Vergnügen!  
 Wie bebt, wie bebet,  
 Wie strebt das Herz in mir!

Bl. 3 r. - 9 r.

Vivace ma non troppo. [2. Satz]

Text: Freundlich begleiten mich Lüftlein gelinde,  
Entflohene Freuden säuseln im Winde,  
Fassen die bebende, fassen die strebende Brust.  
Himmlische Zeiten!  
Ach! Wie so geschwinde  
Dämmert und blicket und schwindet die Lust!

Bl. 9 r. - 12 v.

Adagio non troppo. [3. Satz]

Text: Du lachst mir, blühend' heit'res Thal,  
Und du, o reine Himmelssonne,  
Erfüllst seit langer, langer Zeit zum erstmal  
Mein Herz mit süßer, süßer Frühlingswonne!

Bl. 12 v. - 21 r.

Molto vivace. [4. Satz]

Text: Weh' mir! Ach! Sonst war meine Seele rein,  
Genoß so friedlich deinen Segen.  
Verbirg dich, Sonne meiner Pein!  
Verwild're dich, Natur!  
Verwild're dich und stürme mir entgegen!  
Die Winde sausen,  
Die Stürme brausen,  
Die Blätter rascheln dürr ab in's Gras!  
Auf steiler Höhe,  
Am nackten Felsen  
Lieg' ich und flehe!

Auf oeden Wegen,  
Durch Sturm und Regen  
Fühl' ich und flieh' ich  
Und suche und suche die Qual.  
O wende, Liebe, diese Schmerzen,  
Die meine Seele kaum erträgt!  
Gestatte, daß in meinem Herzen  
Sich wieder neue Hoffnung regt!

Bl. 21 r. - 28 v.

Allegro con anima. [5. Satz]

Text: Gib mir die alten Zeiten wieder,  
Eh' die Geliebte mir entschwand!  
Und neu ertönen meine Lieder,  
Bejubelnd unser Liebesband!

Festcantate (An Schillers Wiege)[,] gedichtet von L. Bischoff.  
[Bischoff, Ludwig (1794-1867)]

Bl. 1 r. - 6 r.            No I. Allegro.

Text:    Welch ein Wehen,  
          Welch ein Klingen  
          Aus den Wolken,  
          Aus den Höh'n!

          Tragen mich des Geistes Schwingen,  
          Hebt mich Phantasie empor!  
          Harmonien hör' ich klingen,  
          Und es hallt, es hallt ein Geisterchor!

Bl. 7 r. - 10 v.        No 2. Andante.

Text:    Senkt euch zur Erde  
          Mit sanftem Flügelschlag!

Bl. 11 r. - 21 r.        No 3. Allegro con fuoco.

Text:    Dringe durch das Morgenthor der Schönen  
          In der Begeisterung hehres Wunderland!

Bl. 21 v. - 24 v.        No 4. Andante.

Text:    Es liebt die Welt,  
          Das Strahlende zu schwärzen  
          Und das Erhabene in den Staub zu zieh'n.  
          Doch fürchte nicht!  
          Es gibt noch edle Herzen,  
          Die für das Hohe, für das Schöne glüh'n!

Bl. 25 r. - 33 r.        No 4. Quartett. Andante.

Text:    Wie mit dem Stab des Götterboten  
          Beherrsche du das junge Herz!  
          Ob sie auch Nacht und Tod bedrohten,  
          Du führst die Liebe himmelwärts.

          Die Sehnsucht blickt nach schönen Hügeln,  
          Die ewig jung und ewig grün;  
          Die Phantasie auf gold'nen Flügeln,  
          Sie trägt dich zu den Hügeln hin.

O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen  
Der ersten Liebe gold'ne, gold'ne Zeit!  
Das Auge sieht den Himmel offen,  
Es schwelgt das Herz in Seligkeit.

Bl. 34 r. - 35 r.      Finale. [1. Abschnitt]  
Text: Doch wenn auf ... [Text fehlt]

Bl. 46 r. - 52 v.      Andante mosso. [5. Abschnitt]  
Text: Was du gesungen, es wird leben,  
Dir ewig grüne Kränze weben!  
Und aus den Hütten, von den Thronen  
Bringt dir das Vaterland die Kronen!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 30

Festcantate v. Pfarrius u. Hiller zur Einweihung der Cöln-Binger Eisenbahn.  
[Pfarrius, Gustav (1800-84)]

Bl. 1 r. - 4 r.      Fest. Chor. Andante mosso. [1. Satz]  
Text: Am Ziel die Ruh' ist süß und labend  
Nach langem, langem mühevollen Gang.  
Den Glockenruf am Feierabend  
Begleite feierlicher Sang!

Bl. 4 v. - 23 r.      Allegro con fuoco. [2. Satz]  
Text: Willkommen, die zur schönen Stunde  
Von nah' und fern sich einten hier,  
Sich sammelnd um ein Siegspanier  
Am deutschen Rhein,  
Auf festem, festem Grunde!

Ein Sieg ja ist's, den wir errungen!  
Ein Sieg nicht ohne Kampf,  
Doch ohne Schmerz!  
Wo Eisen klang und Minen sprangen,  
Floß keine Thräne, brach kein Herz.

Wohl traf ein Ruf zu dunklen Thaten  
Dumpf näherbrausend unser Ohr,  
Und eine Hand nur hielt den Spaten,  
Die and're hob den Schild empor.

Die Schwingen ausgebreitet,  
Schwebte der Aar hoch über unser'm Gau,  
Der Muth und Kräfte neu belebte;  
Und seht! Vollbracht ist unser Bau!

Bl. 23 v. - 29 r.          Moderato. [3. Satz]

Text: Vollbracht, auf daß er eine Brücke  
Der Eintracht sei im deutschen Land,  
Und drauf der Nord dem Süden  
Drücke herzlich die Bruderhand!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 2504

Frühlingsnacht[.] Gedicht von Immergrün für 4 Solostimmen[.] Sopran, Alt, Tenor, Baß,  
zum 45 ten Musikfest (Vokalskizze).  
[Immergrün, Paul (1833-89)]

Bl. 2 r. - 4 r.          Allegro animato. [1. Abschnitt]

Text: Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!  
Nahst so stille, nahst so sacht!  
Frühlingsnacht!  
Gottes Geist berührt die Felder,  
Und sein Odem, und sein Odem weht durch Wälder.

Sinnend geh' ich durch die Fluren,  
Lauschend seines Geistes Spuren.  
Nahst so stille, nahst so sacht!  
Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!

Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!  
Wunderbar ist deine Pracht!  
Dort der Sterne Millionen,  
Die ob meinem Haupte thronen;  
Blumen hier zu meinen Füßen,  
Die den ernsten Wand' rer grüßen!

Frühlingsnacht!  
Wunderbar ist deine Pracht!  
Sinnend geh' ich durch die Fluren,  
Lauschend Gottes Spuren.  
Nahst so stille, nahst so sacht!  
Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!

Bl. 4 r. - 5 r.

Andante con moto. [2. Abschnitt]

Text: Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!  
Laß mich kosten deine Pracht!  
Laß in deinen stillen Räumen  
Wandelnd meine Seele träumen!  
Ob sie wohl auf deinen Bahnen  
Mag den ew'gen Frühling ahnen?  
Laß mich kosten deine Pracht!  
Frühlingsnacht!

Bl. 5 r. - 7 v.

Allegro con fuoco. [3. Abschnitt]

Text: Hab' das Herz dir aufgemacht!  
Laß an deine Brust mich sinken!  
Laß mich deine Wonnen trinken!  
Fülle mich mit jungem Leben!  
Gieb mir Kraft zu neuem Streben!

Hab' das Herz dir aufgemacht!  
Fülle mich mit jungem Leben!  
Gieb mir Kraft zu neuem Streben!  
Hab' das Herz dir aufgemacht!  
Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!  
Hab' das Herz dir aufgemacht!  
Frühlingsnacht! Frühlingsnacht!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 34, Bd. 2, Nr. 10

Fuge auf den Chorus [...].

Bl. 28 v. - 29 r.

Text: Himmel, Erde, Luft und Meer  
Zeugen von des Schöpfers Ehr',  
Jauchzen Gott, dem Schöpfer zu.  
Meine Seele, sing' auch du!

Ihn erhebt das Sonnenlicht,  
Wenn es durch die Wolken bricht.  
Auch der Sterne Lauf und Pracht  
Lobt ihn in der stillen Nacht.

Seht! Der Engel munt'rer Chor  
Singt und jauchzt zu ihm empor.  
Ihn verkündigt überall  
Seines Donners lauter Schall.

Seine starke Schöpferhand  
Macht das weite Meer bekannt.  
Auf sein Drohen schweigt vor ihm  
Selbst der Wellen Angestüm.

Ach, mein Gott, wie sichtbarlich  
Zeigst du meiner Seele dich!  
Drück´ es tief in meinen Sinn,  
Wer du bist und wer ich bin!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 34, Bd. 2, Nr. 12

Singfüge auf den Chorus „Kommt her, verkündigt Gottes Ruhm“.

Bl. 30 r. - 30 v.      Text: Kommt her, verkündigt Gottes Ruhm!  
Ihr Menschen, preist den Herrn!  
Denn ihr, ihr seyd sein Eigenthum.  
Lobsingt und dankt ihm gern!

Allmächtiger, sieh! Weit und breit  
Schallt deines Nahmens Ruhm.  
Mein dankbar´ Herz sey dir geweiht,  
Dir ganz zum Eigenthum!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 368

Hanswurst.

Bl. 1 r.      Schnell und Lustig.

Text: Ich bin der Hanswurst,  
Hab´ alleweil Durst!  
Und Hunger, auweh´!  
Von der Nas´ bis zur Zeh´!

Was hab´ i ah Kleid,  
Nit nag und nit weit!  
Wo schlaf´ ich im Stroh!  
Und doch bin ich froh!

Und hör´ ih e Geig´,  
So zappel´ ih gleich:  
Da hüpf´ mir vor Lust  
Mei´ Herz in der Brust!



Und thät's in der Welt  
Nur regnen das Geld,  
Ich wär' meiner Seel'  
Noch mal so fidel!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 573

Eine Käferhochzeit[.] Gedicht von Löwenstein für zwei weibliche Stimmen mit Pianofortebegleitung. Op. 45.  
[Löwenstein, Rudolf (1819-91)]

Bl. 2 r. - 2 v.

Text: Blütenhauch!  
Dringt es durch Baum und Strauch,  
Klingt durch die Auen es weit und breit.  
Kurz ist das Leben und flüchtig die Zeit.

Die Mücke führte an den Tanz,  
Ihr folgt der Bräut'gam schnelle;  
Mit ihm die Braut im Hochzeitskranz,  
Und nach ihr die Libelle.

Über die schnellen rauschenden Wellen  
Hüpfen und schlüpfen wir fröhlich im Mondenstrahl;  
Hoch über Berg und Thal im Mondenstrahl  
Flieh'n wir und zieh'n wir in leichtem Kleid.  
Kurz ist das Leben und flüchtig die Zeit.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 1726, Nr. 6

Wenn ich ein Vöglein wär'.

Bl. 7 r.

Moderato.

Text: Wenn ich ein Vöglein wär'  
Und auch zwei Flüglein hätt',  
Flög ich zu Dir, flög ich zu Dir;  
Weil's aber nicht kann sein,  
Weil's aber nicht kann sein,  
Bleib' ich allhier,  
Bleib' ich allhier.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 1726, Nr. 7

Mignon.

[Goethe, Johann Wolfgang von (1749-1832)]

Bl. 8 r. - 8 v. Allegro agitato.

Text: Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß was ich leide.  
Allein und abgetrennt  
Von aller Freude  
Seh' ich ans Firmament  
Nach jener Seite.  
Ach, der mich liebt und kennt,  
Ist in der Weite!

Es schwindelt mir,  
Es brennt mein Eingeweide.  
Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß was ich leide.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 107

Medea.

Bl. 2 r. - 6 v. Allegro appassionato. [1. Satz]

Text: Fra breve a Dirce ei sarà sposo,  
L'ingrato.  
Or dio gli diedi,  
E lustro.  
E di delitti pur mi coprii per lui,  
Tanto l'amai.  
Ed ei mi sprezza,  
Mi sprezza e mi abbandona.  
Dei figli, i cari figli miei, dal sen  
Mi strappa!  
Ei dunque li ama?  
Oh gioja potrò punirlo ancora.  
Al mio furor  
L'immolerò,  
Ch'ei fia tanto infelice  
Quanto lo son io.  
Oh ciel, vaneggio!

Va' fatale idea  
Va',  
Ripugna un tal un tal delitto  
Anco a Medea.

Bl. 6 v. - 13 r.

Andante espressivo. [2. Satz]

Text: Di natura forza possente  
Mi desta in Core  
Materno amore,  
Calma la mente che vaneggiò.  
Io sola,  
Oh fato,  
Dei tuoi tormenti vittima sia,  
Vittima sia;  
Io sola dei tuo tormenti vittima sia,  
La colpa è mia,  
La colpa è mia,  
Ma gl'innocenti ma gl'innocenti  
Risparmia ognor,  
Risparmia ognor.

Amati figli d'infuosto amor,  
Felici appieno  
Vivete in seno del genitore.  
Amati figli d'infuosto amor,  
Felici appieno  
Vivete in seno del genitore  
Che mi tradi!  
Morrò raminga,  
Morrò raminga,  
Ma l'ultim'ora sarà felice.  
Se pur mi lice,  
Se pur mi lice sperare ancora,  
Sperare ancora  
Da voi pietà,  
Da voi pietà.  
Sperare ancora da voi pietà,  
Pietà,  
Da voi pietà,  
Sperare,  
Pietà,  
Pietà.

Bl. 13 v. - 16 r.

Allegro alla marcia. [3. Satz]

Text: Qual suon!  
Che ascolto!  
D'imènèo si appresta di già la festa.

Ah,  
Scellerati!  
Ed io  
Lor perdonar volea?  
Ah no!  
Si compia la mia vendetta,  
Distrutta sia la stirpe maledetta!

Bl. 16 r. - 31 r. Allegro vivace ed appassionato. [4. Satz]

Text: Larve larve furie dell'averno,  
Accorete!  
Accorete!  
Accorete alla vendetta!  
L'ombra inulta ancor l'aspetta  
Del tradito mio german.  
Accorete!  
Accorete  
Furie alla vendetta!  
Fur'di sposa e genitrice  
A me tolti i sacri dritti.  
Mi copriva di delitti  
Per amare un traditor  
Per amare un traditor.

Taccia in seno or d'ogni affetto  
Di natura il moto arcano,  
La pietade la pietade parli invano  
All'acerbo mio furor,  
All'acerbo mio furor.  
Peran,  
Peran  
Tutti, tutti,  
Anch'i miei figli!

Muoja pur Giàsone ei stesso  
Chi mi spinsea tal eccesso,  
L'altre colpe sconterà.  
Scenderan quell'ombre infami  
Negli abbissi dell'inferno.  
Tormentar colà eterno  
Quegl'iniqui ancor potrò,  
Tormentar quegl'iniqui ancor ancor potrò.  
Scellerati! Scellerati!

Accorete!  
Accorete larve furie dell'averno  
Alla vendetta alla vendetta!  
Accorete, accorete!

Accorete, accorete  
Larve furie  
Larve furie  
Alla vendetta!  
Tormentar colà in eterno,  
Tormentar colà in eterno  
Quegl'iniqui ancor potrò,  
Larve furie dell'averno,  
Accorete alla vendetta!  
Quegl'iniqui  
In eterno tormentar potrò  
Vendetta!  
Vendetta!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 97

Nal und Damajanti.

Bl. 13 r. - 18 v.

No 1. Andante quasi Adagio.

(In the garden of Damayanti. Damayanti and her maidens.)

Jungfr.: Like the moon, when silverstreaming,  
She on Ganges' tide lies dreaming,  
Softly roll'd upon its breast,  
As the tender pearl reposes  
In its tent of light and roses,  
Like sweet bird in mossy nest.  
Like the lotus perfume laden  
Slumbers here the radiant maiden,  
Bhima's fair and royal child!

Hark! What sighs disturb her slumber!  
See the teardrops without number  
Streaming from those eyes so mild!  
Rest thee soft while we are singing!  
Rest while happy dreams come singing  
To thy silken palanquin!  
Snowy plumes are waving over thee,  
Flow's thou loo'st are strewn before thee,  
Birds of dawn, their chants begin.

- Bl. 18 v. - 20 v.      No 2. Animato. Quasi Recit.
- Dam.: Thou com'st, o' radiant spirit,  
 Form of light, thou com'st,  
 My longing brought thee hither!  
 Ah! Will thou there depart so soon? So soon?  
 Ah me! Ah ne'er will end my weeping!
- Jungfr.: She weeps again! How eary pulse is flying!  
 Awake thee! Cease, oh cease thy tears and sighing!
- Bl. 21 r. - 24 r.      No 3. Allegro giocoso.
- Jungfr.: See the palmtree  
 Spread towards the cooling dew,  
 Perfumes round thee  
 Shed the flowers red and blue!  
 Twine with jasmine whitest  
 Garlands for our fair!  
 Wreathe with blossoms brightest  
 Damayanti's hair!
- Bl. 24 r. - 25 r.      No 4. Quasi Recit.
- Dam.: Companions, see yon purple hyacynth,  
 In sombre blue of weeping clod  
 That darkly in the shade retireth!  
 That blue is like my heart so sad.
- Bl. 25 r. - 29 r.      No 5. Allegro giocoso.
- Jungfr.: Come! Let us take hands and sing a roundeley,  
 Dancing round thee let us chase thy grief away!  
 To the sacred river  
 Then away we'll speed,  
 Ganges is the giver  
 Unto all who need!
- Bl. 29 r. - 48 r.      No 6. Quasi Rec. Allegro.
- Dam.: Ah me! My longing heart will break!
- Jungfr.: Thy hidden pain is twofold pain!  
 Speak! Oh reveal thy troubled heart!
- Dam.: I will! I will! I'll tell  
 What to me befell!  
 Do ye remember when at sun down  
 We all in yonder meads were playing?

And suddenly a flock of gold plumaged  
Swans from crimson cloud shot downward?  
Like messengers, they seemed in haste  
And were calling, shouting, pleading, singing.  
At last with carol sweet a lighting  
Around us stordom eyes delighting.

Jungfr.: Yes, yes, when we approached  
And thought to catch them, it was in vain!

Dam.: Amongst those bean golden songatus  
There shone forth one the rest surpassing  
One more than all was bright and lordly!  
Upon his head a crown he carried  
Bright with the azure light of sapphire.  
The glow of noontide cannot reveal  
Of his bright wings the golden radiance.  
Like snowy breasted dove so tender  
With beaming wistful eyes up gazing.  
Away he sped while far and cover farther,  
Did by some spill, I follow'd him.

Jungfr.: We saw thee vanish,  
And we waited for your return  
With anxious longing.

Dam.: Me thought that I must surely seize him  
As though touch him fate impell'd me.  
And never did I cease persuing  
Till near the temple's holy grove  
My footsteps brought me,  
Its deep shadows did calm and reasure me.  
As tho' kind hearn the gift had lent me  
To know the speech of all that liveth,  
I clearly heard the goldhued songster  
These words pour forth that thrill my soul:

A prince as shining  
As cloudless noon,  
To thee inclining,  
Oh grant him a boon,  
Of mankind the light  
Is Nala the bright.  
By palmtree shaded  
I him expied  
The fate upbraided  
And sorely sighed.

He would have thee for Queen,  
Whom in dreams he has seen,  
For each other created,  
It is fated  
That ye both shall be one,  
Damayanti and Nala!

The source of all my tears I've told ye!  
Ah! Night and day am I weeping,  
Since his flow'ry arrow Karna the swift  
At my heart has aim'd .  
Its cruel wounds heal never.

Bl. 48 r. - 56 v.

No 7. Andante espressivo.

Dam.: Oft when noon is turning  
Doth the faint Gazelle  
From the thicket turning  
Seek the cooling hill,  
Until her thirst's assnayed  
Forever roaming.  
And thus O Nala my heart  
Flies to thy coming!

As for the vast ocean  
Longs for the Ganges tide,  
With unceasing motion  
Rushing in its pride,  
Thro' desertpaths  
I gladly would be roaming,  
If I, O' Nala,  
Could hasten thus thy coming.

Fawn will surely discover  
Fount and shady tree,  
Rose per sunny lover,  
Wave will find the sea.  
But I afar from thee  
Must ever be roaming  
Although my heart  
With longing waits thy coming.

Bl. 56 v. - 70 v.

No 8. Allegro energico.

(King Bhima with warriors, people etc.)



Chor: Hail fearful king! Bhima, we praise thee!  
Hail thou thy people's sword and shield!  
Mankind in humbleness obeys thee  
The pow'r of Brahma thou dost wield  
Fearful king!

Thy goodness, help and comfort lendeth,  
Thou'rt like the fire upon the hearth,  
The rain like thee its blessing sendeth,  
Thou art the dew that cools the earth.

Jungfr.: Thou who for all with bounty flowest,  
With gracious eye look on thy child,  
That she is mourning well thou knowest,  
Since many moons she hath not smil'd,  
She withers like the pale Asoka,  
When o' ver her burns the desert breeze,  
In vain our prayer would awake her,  
The light of joy no more she sees.

Bl. 70 v. - 72 r.      No 9. Quasi Rec.

Bhima: The joys of childhood, Damayanti,  
No more suffice to fill thy heart!  
In life each season hath its pleasures,  
The season past they please no more!  
'tis well, ere long new joys will call thee,  
A noble consort shall be thine!  
A consort rich in faith and valour,  
Such is the glory of womankind.  
All royal suitors shall assemble  
And in one royal hall appear,  
Thou must thyself declare thy choice,  
According to our ancient rite.

Dam.: O anxious choice!

Bl. 72 v. - 78 r.      No 10. Allegro ma non troppo.

Bhima: Let heralds through all lands proclaim it  
The message of the princess' choice!  
And let the heralds (trumpets) sound it forth,  
From shores of ocean unto the furthest deepest vale!  
Ascending from the holy waves of Ganges,  
Unto the Himalaja's highest summit.

Bl. 78 v. - 79 r.

No 11. Quasi Rec.

Bhima: But first we implore from our holy rulers,  
That they will guide the choice this day.  
Away! A priest bearing the off rings precedens,  
My child beloved come thou with me,  
Ye people, follow us to Indra's temple!

Bl. 79 r. - 81 r.

No 12. Marsch (zum Zug nach dem Tempel).

Bl. 81 v. - 88 r.

No 13. Allegro con fuoco.

Volk: Indra who when day is brightning  
Forth from sun and stars is flaming  
Glance on us this night proclaiming.  
Thou whose arrows are the lightning,  
Who thy sevenfold arch  
Hast planted on the raincloud,  
And hast granted life and light.

Oh mayst thou bless us, Indra,  
May thy light possess us,  
Agni thou with fiery breathing  
Both consuming and maintaining,  
Yama, king in darkness reigning,  
Life with sorrows drear enwrathing,  
Thou Varuna ne'er oppress us,  
With thy wild and stormy pinions  
Peace and calm be thy dominion.  
Thou, Varuna, plook and bless us,  
Indra, Agni, Yama, Varuna,  
Look down and bless us!

Bl. 88 v. - 95 r.

No 14. Andante con moto.

Chor: Pow'rs above recieve our off ring!  
Grass of kusa flow'rs we bring thee,  
Hymns of praise and love we bring thee.

Bhima: Trice around the altar circling,  
I will sprinkle juice of soma.  
When, my fervent, pray'rs implore  
Ye on my child to look with fervour.

Dam.: Spirits blessed shine before me,  
My heart with hope and fear is trembling!  
An ancient custom hath or daimed  
Among the princes now assembling  
The chosen be my Lord proclaimed.

The kings approach!  
O day of fear o what will befall me?  
What if the Nishada be not here?

Chor: Grant, oh grant Ye everlasting powers,  
That her choice be blest and worthy!

Bhima: Now our votive prayers ending  
While the altarflame's ascending,  
To the Gods our off'ings bearing  
Be the hour propitions!

Chor: Flames ascend and bear our prayers  
Hear our prayers! Hear us!

Dam.: Oh ye immortals, hear me call ye!  
Grant that king Nala may appear!

Bl. 96 v. - 102 v. Allegro molto ed energico. Quasi Rec.

Nala: Oh peace divine, abode of calmless,  
Thy silence soothes my troubled heart!  
Awhile reclining here I'll rest me  
Where odours sweet revive my soul.

Bl. 102 v. - 106 r. Allegro come prima.

Nala: The pathless desert lay before me  
But like to Indra's fiery torch,  
With arrows fleetness my courser broze me  
Unto the heaven of my surch.  
Mountain and plain were spread around me  
But swift as thought he bore me on  
From all in life that ever bound me  
When hope is crown'd and love is won!

Bl. 106 v. - 107 r. Andante con moto.

Nala: And shall these eyes the purless maid then behold,  
Whom but in dreams I've seen?  
Oh wilt such bliss at least at least be granted,  
To see my fair my chosen queen?

Bl. 107 v. - 111 v. Allegro con fuoco e con anima.

Nala: The wreath of maiden flow'rs entwining  
That gleam in Damayanti's hair,  
That is the prize before me shining,  
Nought is so precious or so fair.

The galant chace no more delights me,  
For glory's call no more I long,  
If her sweet glance to hope invites me  
Then will my arm and heart be strong.

Bl. 111 v. - 113 r.      Andante quasi Allegro.

Chor: Nala! Nishada's king!

(Recit.:)

Nala: What voices?  
Not mortal sounds are these I hear!

Chor: O Nala, thou art pure and true!  
Wilt thou the Gods high mission do?

Bl. 113 r. - 116 r.      Allegro con fuoco.

Nala: Yea, I will do what you desire  
To serve the Gods, my thoughts aspire!

Chor: Then haste to Damayanti, haste and tell her:  
The lords of heav'n beheld her praying.  
Her spirit pure her form arraying,  
In charms to bright and pure for mortal choice.  
No earthly suitor e'ver shall claim her,  
With the immortals men shall name her,  
A God shall be chosen by heaven voice!

Bl. 116 r. - 116 v.      Animato.

Nala: Ye deathless Gods, oh what is't ye said?  
I came to woo the blameless maid.

Bl. 116 v. - 119 r.      Adagio.

Nala: Of hope and love your words bereave me,  
Forever fled my happy dream,  
Thou king of shadows, o recieve me,  
I bear it not, this hour supreme!  
Love's tender blossom, clos'd forever,  
Dies ere the sun its leaves hath koss'd,  
My star that shone in young endeavour,  
Hath fallen low and sinks in must.

Chor: Thou gav'st thy word  
By heaven heard.

Bl. 122 r. - 122 v. Allegro molto.

Nala: I will obey with heart by grief oppress'd!

Bl. 123 r. - 127 v. Andante con moto.

Nala: Whilst ye to Brahma's realms ascending,  
Exist in raptures never ending,  
Oh look with pity on my bitter woe!  
On her to gaze, oh bliss divine,  
With her to speak, oh joy divine!  
And she can ne'er, ne'er be mine!  
To part from her, oh endless woe!

Bl. 128 r. - 137 v. No 17. Allegro agitato.

Dam.: Oh longing hast thou pow'r  
The dead to new life to awaken,  
In earth's bowers as nightingal  
Or as dove do they mourn all their woes  
With fresh complaining?  
Don't thou draw down  
From heav'n spirits blest here  
To roam in earth's dark narrow valleys?  
Art thou the lord of all that liveth?  
Must space and time both be thy vassals?  
Upon thy rushing pinions do thou bring him,  
The peerless prince, the bright Nishada!  
Fling wide the portals, speed the moments  
And let my longing soul find comfort.  
My longing lead him here!

Bl. 138 r. - 141 r. No 18. Allegro.

Dam.: A tremor thro' this air is stealing,  
Oh heaven, the wall divides before me!  
What lightnings, odours, rushing, heaving!  
What can it be? Oh blessed viscon!

Bl. 141 r. - 146 r. Andante alla breve.

Nal: I gaze on her in mute devotion,  
As doth the pilgrim on his shrine.

Dam.: I gaze on him with deep emotion,  
I cannot speak or give a sign,  
When she is nigh all longing ceaseth,  
And heav'nly calm my soul is swaying.

Nal: When he is nigh all longing ceaseth,  
In tide of joy my soul is swaying.

Dam.: I wellcome thee!  
Thou heav'nly blessing!

Nal: I wellcome thee!  
Thou bounteous splendor!

Dam.: Tow'rds thee I spred my hands in rapture,  
Thou fairest beam of heav'nly joy.

Nal: Oh bliss without alloy!

Bl. 146 r. - 150 r.     Animato.

Dam.: And are we then no more divided  
Thou wert by Heaven hither guided,  
And what the golden swan declared,  
Will on this day be all fulfilled.  
The torches gleam, the throny assembles,  
For thee my choice 'tis all prepared!

Nal: Oh might her tender heart be spared!

Dam.: Why dost thou pale?  
What fear comes o' ver thee?  
Oh speak! May I not choose thee for Lord?

Nal: Through me the Gods a message send me.

Dam.: I know not what thou wouldst say!

Bl. 157 r. - 161 v.     Con moto.

Nal: Indra who enthronn'd in heaven rules,  
Who giveth life and light,  
Who to suns their course has given,  
He for whom the day is bright,  
Who in my read forms divideth,  
Breath of life unto us lends,  
He who in our hearth abideth,  
Indra 'tis who to thee bends.

Dam.: Woe's me, for his rays consame me!

Nal: Agni he who brightly flaming  
Searches earth's abysses through,  
Life and blessing ever framing,  
And Varuna morning's dew,  
These our guardians never sleeping,  
Yama, throu'd the stars above,  
Who our life have in their keeping,  
These are suiters for thy love!

Bl. 162 r. - 164 v. Allegro con fuoco.

Dam.: They ask that I should choose an immortal,  
I born of earth, to pass the heavenly portal  
And thou canst bring me this their dread behest?

Nal: I swore their message I would bear thee,  
O royal maiden, then prepare thee,  
To do their will through me express'd,  
O Damayanti, Damayanti!

Bl. 164 v. - 166 r. Molto più lento.

Dam.: No more, my king, oh cease imploring  
Remain thou blameless still and true.  
With thee all the Lords of heav'n adoring  
My soul their slave shall never be.

Bl. 166 r. - 176 v. Allegro appassionato.

Beide: The dreaded hour is nigh!  
Oh hour of bitter sorrow,  
How blest it were to die!  
To fear no anxious morrow,  
And heav'nward with thee to fly.  
What e'er the Gods for us have fated,  
For thee alone was I created.  
The hour is nigh, the trumpets sound!

Bl. 192 r. - 204 v. Finale. Allegro alla Marcia.

Volk: The kings of earth here today assemble,  
Like lions brare in proud array.  
The halls beneath their footsteps tremble  
In pearls and gold they shine like day.  
Around the throne they all are standing  
Of noble Bhima each one sues  
Each anxious heart in fear demanding  
If him the purless one will choose.

Behold how ev'ry suitor bendeth  
Before the maid imploring grace!  
But ah no glance of welcome sendeth  
Her palid and averted face.

Bhima: How, my daughter,  
Why the anxious look thou wearest?

Dam.: I see him not, who to my heart is dearest.

Bl. 204 v. - 205 v.      *Meno allegro.*

Chor: Oh flood of light! Oh rays divine!  
Are these the stars amidst us gleaming?

Bl. 206 r. - 211 r.      *Andante quasi Adagio.*

Chor: Whence have these radiant beings come?

Bhima: Light as of day around them streaming?

Nal: Who are these forms of light and radiance?

Chor: The waving light around them playing,  
Like surging flames or oceans swaying,  
Hid by the beams around them playing,  
No laws of earth they are obeying.  
They are alike in form and feature,  
Like as twinleaves of op'ning roses,  
Bending to her as to beseech her.  
Five lordly forms the light discloses,  
The calm of heav'n on them reposes!

Dam.: They all resemble the Lord Nala!  
Who are them?

Bl. 211 r. - 213 v.      *Allegro.*

Dam.: Woe's me! They come but to deceive me,  
Th'immortals would contest my choice!

Bhima: Th'immortals seek to be thy choice!  
Hail Damayanti, favoured maiden!

Dam.: How shall I know amongst them Nala?

Chor: Hail Damayanti! Goddess tender!



Bl. 213 v. - 224 r. Vivace.

Volk: The Gods command thou must surrender!

Dam.: The mortal maiden who aspireth  
With Gods to link her earthly fate?!

Dam.: Your holy attributes adorning  
I bend each day before your shrine,  
But now Your gracious help imploring  
I ask that Nala may be mine!

Bhima: Oh trembles lest the Gods forsake thee!  
Their anger dread will sure o'ertake thee!

Chor: Choose then (thou), Damayanti!  
Choose then (thou)!

Dam.: I cannot choose white magic clouds my sight,  
The one my heart has long elected,  
I see fine princes forms of might,  
But will not choose by chance directed.  
Ye mighty ones, oh hear my pray!

Bl. 224 r. - 230 v. Andante espressivo.

Dam.: As sure as from the golden bird  
I Nala's tender message heard!  
Nala, o Gods, to me reveal!

Chor: Immortal joys await thee!  
Choose thou! Choose thou!

Dam.: As sure as that for him I live,  
That heart and soul to him I give,  
Nala, o Gods, to me reveal!

Chor: Thou shalt a Goddess be!  
Oh choose then! Choose then!

Dam.: In earthly fetters ye have bound us  
And kindled love within our hearts.  
And now, Ye Powers, Ye confound us,  
My grief t'implore ye strength imparts!

Chor: Hear, Gods of mercy, how she doth implore!  
Oh let her grief and doubt be o'er!

Bhima: Behold! Now vanish'd is the fivefold vision!

Bl. 230 v. - 236 r. Allegro con fuoco.

Dam.: And Nala yet remains!  
Oh blessed vision!  
Oh tide of joy, too great to bear!

Chor: They have melted into air!

Dam.: Ye Gods, behold me bending low!  
See me bending low!  
See how in tears I kneel before ye!  
If I were worthy, would ye know,  
Before to joy ye did restore me!

Chor: Ye Gods, behold her kneel in tears before ye!  
If she were worthy, would ye know,  
Before to joy ye did restore her!

Bl. 236 r. - 245 v. Andante espressivo.

Dam.: My Lord, I touch they garmentshem  
And choose thee, Nala, for my king.  
And take thou from my hand this gem,  
While life shall last to thee I cling.  
And this fair wreath I place upon thy brow,  
Thou whom I choose my lord!

Nal: By Gods wert thou elected,  
By me be thou henceforth protected,  
Since I by thee am chosen,  
Beloved one: In this high presence,  
I vow to love thee.  
By the heaven above me,  
Come storm or shine,  
I'm ever thine,  
All harm to ward,  
Thy fate to guard,  
In thought and deed forever,  
Nought shall on earth us sever.

Chor: Ne'er was on earth a love so great,  
In beauty rich and noble deeds!  
All virtues do on Nala wait!  
All fair ones Damayant' exceeds!

Beide: In doubt and danger,  
True and tender,  
Wert thou, my own, my chosen one,  
My life and faith to thee surrender,  
The bliss of heav'n is now begun.

Bl. 245 v. - 259 r. Allegro assai.

Chor: Great Bhima hail and may they reign be blessed!  
Fair Damayanti hail and valiant Nala hail!

Bhima: Ye Pow'rs above, look down and bless us,  
Upon the pair your grace bestow,  
And let your spirit pure possess us,  
Let us in faith and virtue grow!

Chor: And may their love be bless'd!

Beide: Expon' our love,  
Your fertile grace on all bestow!

Chor: Upon the pair your grace bestow!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 99

Prinz Papagei v. Görner. Partitur.  
[Görner, Carl August (1806-84)]

S. 49 - 67 No 1. Aufzug und Jubelchor. Allegro vivace.

4. Sc. Garrulus. Lisisi.

1. Lisisi: Du fragst: Warum nicht? Das will ich dir sagen.  
Garrulus: Du wirst grob.  
2. Lisisi: Ich bin ganz deiner Meinung und widerspreche dir nicht.

Chor: Der große, große Sieger,  
Der edle, edle Krieger  
Verkündet's laut:  
Er kehrt zurück  
Zu unser'm Glück  
Mit heiler, heiler Haut!

1. Eine neue Dichterei ... Schon gut.  
2. Garrulus: Erlaube, daß ich erst den Sieger kröne, bevor ich den  
Page begrüße.

S. 68 No 2.

1. Kannst du denn gar nicht schweigen?  
2. Simplex: Ich wünsche, du wärst ein Papagei u. flögst auf und  
davon.

S. 68 - 69 No 3. Allegro.

2. Simplex: Wo ist die Drude?  
2. Simplex: Und wo, sag´ an, wo herrscht die Fee?  
Drude: Im Blutgebirg´-auf steiler Höh´!  
2. Simplex: Wer bringt mir meinen Garrulus zurück?

S. 70 - 73 No 4. Allegro non troppo.

Lisisi: Ich will es thun!  
Alle: Du?  
Simplex: Du? Des Gärtners Kind?  
Lisisi: Von Jugend auf war ich ihm treu gesinnt;  
Und fließt in mir auch nicht hochedles Blut,  
So hab´ ich doch ein Herz und frischen Muth,  
Scheu´ nicht Gefahr noch Tod,  
Scheu´ nicht den Bösen  
Und eil´ zum Blutgebirg´,  
Ihn zu erlösen.

S. 79 - 82 Zweiter Akt. Zweite Scene. No 5 [b]. Bockssprünge. Allegro non troppo.

1. Wie? Ich sollte dich allein lassen?  
2. Bis zu den Füßen des Berges trägt.

S. 83 - 85 Zweiter Act. Dritte Scene. No 6. Fee Amarant. Andante.

2. Ein Ruf von dir, u. wir zerschmettern dich!  
Ich muß zur Fee. Schlagt zu! Fee Amarante!  
Lisisi: Fee Amarante!  
Gestalten: Schweig, Fee Amarante! Kein Wort!

S. 87 - 94 Zweiter Act. 4 te Scene. No 7. Die wilden Weiber. Allegro feroce.

Herbei, ihr wilden Weiber! Züchtigt mir!  
Amarant: Mein Feenreich keck zu betreten.

S. 95 - 105 No 8. Verwandlung u. Chor der Blumengeister. Allegro energico e vivace.

1. Siehst du den [...] Abgrund hier zu deinen Füßen?  
2. So stehe mir der gnäd´ge Himmel bei!

Chor d. Fr.: Durch den Tod, nur durch den Tod,  
Den du selber dir gegeben, selber dir gegeben,  
Wurdest bar du aller Noth und erwachst zum neuen Leben.

Nicht in kalter Grabesluft  
Solltest du dein Dasein enden,  
Blüthenregen, Blumenduft,  
Die die guten Feen, die guten Feen spenden.

S. 107 - 116 Schluß des zweiten Actes. No 9. Allegro con moto.

1. Prinz Papagei wird dir die Wege zeigen.
  2. Amarante: Drum frage nicht weiter! Der Mensch sucht in den Sternen oft,  
was auf der Erde ihm ganz nahe liegt, das merke dir und geh'!
- Lisisi: Ich geh' und handle treu nach deinem Worte. Doch wird der  
Prinz erlöst, sei's heut', sei es über's Jahr, dann klopf' ich  
wiederum an deine Pforte und bring' dir meinen Dank aus voller  
Seele dar.

S. 117 - 133 No 10. Chor der Moosleute. Allegro vivace.

Chor: Auf der Heide, im Moor und im Holz  
Hausen wir Moosleute keck und stolz!  
Hier können wir jubeln, hier können wir singen,  
Auf grünem Moos gemächlich ruh'n.  
Fuck fuck fuck ...  
Denn Bindibondobarbelbuck,  
Versah mit [...]lein  
Baum, Strauchwerk, Felsgestein,  
Und der wilde Jäger kann uns nichts thun!

S. 135 - 142 3 ter Act. 2 te Scene. No 11.

1. Du behältst doch auch gar nichts!
2. Lisisi: So spreng' du die Thür!

S. 143 - 150 No 12. Chor der Katzen. Allegro moderato.

Chor der Fr.: O wie ist Prinzessin Mies  
Wunderbarlich hold und süß,  
Wenn sie auf dem Ruhbett liegt,  
Schaukelnd hin und her sich wiegt!

Laut ertöne Zitherklang,  
Heit'rer Tanz mit Sing und Sang!  
Still' der schönen hohen Frau,  
Gram und Schmerz, miau!

S. 151 - 155 Dritter Act. 5 te Scene. No 13. Allegro.

1. Nimmermehr! Der Schmuck ist mein! Er ist ein Räuber. Todtet ihn!  
Du bist erlöst! Erlöst? Hier ist der Demantstein!
2. Hier ist das Haar! Gieb, gieb! Nimm dein Eigenthum zurück!

Du bist der größte Zauberer dieser Welt, der größte Hexenmeister dieser Erde.  
Lisisi: Ein Hexenmeister? Ich? Ach nein! Ich bin nur eine Bauermagd,  
Einfältig ist mein Sinn! Und wahr ist, was das alte Sprichwort kündet,  
Daß auch ein Huhn manchmal ein Körnchen findet.  
Nun aber fort aus diesem Drachennest!

Es macht der Wunderstein das Wasser fest, und kann ich mit ihm Wassergeister  
[...], folgt mir geschwind! Ich führe euch von dannen!  
Mies: Die bösen Wassergeister! Wir sind verloren!  
Lisisi: Nur Muth! Ich zähme sie! Hier, meine Waffe!

S. 157 - 184 Act 3. Schluß. No 14. Ballet und Pantomime. Vivace ma non troppo.

Nimm dich in Acht! Sie entreißen ihn dir!

S. 185 - 190 Ende des 3 ten Actes. Meerungeheuer.

Verruchte Natterbrut! Geister, seid bereit  
Und gebt den Fliehenden das Geleit!

S. 221 - 245 4 ter Act. 5 te Scene und Entreact zum 5 ten Act. No 17. Allegro moderato.

1. Ach! Ich bin entsetzlich müde u. unanständig durstig!  
2. Stopp: Erst nippe ich!  
Bei mir den Nachzug,  
Jetzt nippe du!  
Wie wohl die kalte Fluth  
Der heißen Seele thut!  
Durstig ist, dann schmeckt!  
Oho!  
Was ist das? Meine Beine!

S. 247 - 248 5. Act. 7 te Scene. Alle [...] No 18. Allegro.

1. Blut, Blut, nur öffnet ihn! Den Papagei heraus!  
2. Mies: Thu's nicht! Schlag ab! Schlag ab!  
Papagei: Kopf ab, Kopf ab! Ha!

S. 249 - 256 5. Act. 7 te Scene. No 19. Verschwinden der Schafsköpfe. Allegro con fuoco.

2. Prinz Schöps, die Lisisi ist deine Braut!

S. 257 5 ter Act. 8. Scene. No 20. Marsch. Allegro con moto.

Hoch König Simplex! Hoch!

S. 259 - 276 No 21. Musik zur Apotheose am Schluß des 5. Actes. Maestoso.

1. Vernichtet wurde Heuchelei u. Trug!  
2. Und wer's nicht glauben will, der komm' herbei,  
Und sehe Garrulus, den Papagei!

## Passionsmusik.

Bl. 3 r. - 10 r.

## Chor No 1. Andante con moto.

Chor:           Laßt uns unter Trauerklang  
                   In die Leiden uns versenken  
                   Dessen, der den Tod bezwang,  
                   Uns der Liebe Reich zu schenken;  
                   Der die Liebe setzte auf der Menschheit Thron,  
                   Für der Liebe Segen trug die Dornenkron!  
                   Seinem Leib entströmet heil'ger Unschuld Blut,  
                   Seiner Seel' entsprüht heil'ger Liebe Glut;  
                   Eine Welt zu heben aus des Jammers Noth,  
                   Weiht er sich dem Leide, weiht er sich dem Tod!

Bl. 10 v. - 11 r.

## No 2. Recitativo.

Alt:            Da Jesus diese Rede vollendet hatte,  
                   Sprach er zu seinen Jüngern:  
                   Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern wird,  
                   Und des Menschen Sohn wird überantwortet werden,  
                   Daß er gekreuzigt werde.

Bl. 11 r. - 12 v.

## No 3. Andante espressivo.

Baß:           In wehmutsvoller Ruhe siehst du dem Tod entgegen,  
                   Du trauerst ob der Tücke, die deine Feinde hegen;  
                   Dich schmerzt, daß trübes Wähnen dein laut' res Wort  
                   verschmäh't,  
                   Daß Haß und Grimm entsprossen, wo Liebe du gesät.

Bl. 13 r. - 13 v.

## No 4. Allegro energico. Rec.

Alt:            Da versammelten sich die Hohenpriester und  
                   Schriftgelehrten  
                   Und die Aeltesten im Volk in dem Pallast des  
                   Hohenpriesters,  
                   Der da hieß Caiphas,  
                   Und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listen griffen und  
                   tödteten.  
                   Sie sprachen aber:

Bl. 13 v. - 14 r.

## No 5. Allegro con fuoco.

Männerchor: Ja nicht auf dem Fest,  
                   Auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk!

Bl. 14 r. - 14 v.

No 6. Rec.

Alt: Da nun Jesus war zu Bethanien im Hause Simons, des Aussätzigen,  
Trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit köstlichem Wasser  
Und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß.  
Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen:

Bl. 15 r. - 16 r.

No 7. Vivace.

Jünger: Wozu dienet die Verschwendung?  
Dieses Wasser hätte mögen theuer verkauft  
Und den Armen gegeben werden!  
Wozu die Verschwendung?

Bl. 16 r. - 17 r.

No 8. Rec.

Alt: Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen:

Jesus: Was bekümmert Ihr das Weib?  
Sie hat ein gutes Werk an mir gethan.  
Ihr habt allezeit Arme bei euch,  
Mich aber habt ihr nicht allezeit.  
Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen,  
Hat sie gethan, daß man mich begraben wird.  
Wahrlich, ich sage euch:  
Wo dies Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt,  
Da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß,  
Was sie gethan hat.

Bl. 17 r. - 18 v.

No 9. Quasi Rec.

Sopran: O Liebesthat am Tag der Schmach!  
Du strahlst ins Dunkel fernster Zeiten,  
Du hallst in allen Herzen nach,  
Die sich zum Himmel vorbereiten.  
Und die da träumten, die da schliefen,  
Du lässest länger sie nicht ruh'n,  
Du weckst in ihrer Seele Tiefen  
Die süßen Triebe wohl zu tun.

Bl. 18 a r.

No 10. Rec. Moderato.

Alt: Da ging hin der Zwölfen einer,  
Mit Namen Judas Ischarioth,  
Zu den Hohenpriestern und sprach:



Judas: Was wollt Ihr mir geben?  
Ich will ihn Euch verrathen.

Alt: Und sie boten ihm dreißig Silberlinge.  
Und von dem an suchte er Gelegenheit,  
Daß er ihn verriethe.

Bl. 18 a v. - 20 v. No 11. Allegro moderato e maestoso.

Chor: Entsetzliche That!  
O schnöder Verrath an der Liebe!  
Du konntest entspringen dem Menschengemüth?  
So giftige Frucht!  
Wie konnte sie bringen die duftende Blüthe?

Bl. 21 r. - 21 v. No 12. Rec.

Alt: Aber am ersten Tag der süßen Brode  
Traten die Jünger zu Jesu und sprachen zu ihm:

Jünger: Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu  
essen?

Alt: Er sprach:

Bl. 21 v. - 22 r. No 13. Rec.

Jesus: Gehet hin in die Stadt zu Einem und sprecht zu ihm:  
Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist hier,  
Ich will bei dir Ostern halten mit meinen Jüngern.

Alt: Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte,  
Und bereiteten das Osterlamm.

Bl. 22 v. - 24 v. No 14.

Alt: Und am Abend setzte er sich zu Tische,  
Und als sie aßen, sprach er:

Jesus: Wahrlich, ich sage Euch:  
Einer unter Euch wird mich verrathen.

Alt: Und sie wurden sehr betrübt  
Und hoben an ein Jeglicher  
Und sagten zu ihm:

Jünger: Herr, bin ich's?

Alt: Er antwortete und sprach:

Jesus: Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet,  
Der wird mich verrathen.  
Des Menschen Sohn gehet zwar dahin,  
Wie von ihm geschrieben steht;  
Doch wehe dem Menschen,  
Durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird!  
Es wäre ihm besser, daß derselbe Mensch nie geboren  
wäre.

Alt: Da antwortete Judas, der ihn verrieth und sprach:

Judas: Bin ich's, Rabbi?

Alt: Er sprach zu ihm:

Jesus: Du sagst es.

Alt: Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, dankte  
Und brach es und gab es den Jüngern und sprach:

Jesus: Nehmet! Esset! Das ist mein Leib.

Alt: Und er nahm den Kelch und dankte,  
Gab ihnen den und sprach:

Jesus: Trinket Alle, Alle daraus!  
Das ist mein Blut des neuen Testamentes,  
Welches vergossen wird für Viele  
Zur Vergebung der Sünden. Ich sage Euch:  
Ich werde von nun an nicht mehr  
Von diesem Gewächs des Weinstocks trinken  
Bis an den Tag, da ich es neu trinken werde  
Mit Euch in meines Vaters Haus.

Bl. 25 r. - 30 v.

No 15. Chor. Allegro non troppo.

Chor: O Wein des ew'gen Lebens!  
O Gabe gnadenreich!  
Du hast ihn uns verheißen  
In deines Vaters Haus,  
Im Reiche ew'ger Liebe,  
Wo hell der Geist erwacht,  
Wo er zum Licht sich wandelt  
Aus Dunkelheit und Nacht.  
O Wein des ew'gen Lebens,  
Der uns versagt allhier!  
O Wonne höchsten Strebens!  
Wie schmachten wir nach dir!

Bl. 30 a r. - 31 r.

No 16. Rec. Allegro non troppo.

- Alt: Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten,  
Gingen sie hinaus an den Oelberg.  
Da sprach Jesus zu ihnen:
- Jesus: In dieser Nacht werdet Ihr Euch Alle aergern an mir.  
Denn es stehet geschrieben:  
Ich werde den Hirten schlagen,  
Und die Schafe der Herde werde ich zerstreuen.  
Wenn ich aber auferstehe,  
Will ich vor Euch hingeh'n in Galiläa.
- Alt: Petrus aber antwortete und sprach zu ihm:
- Petrus: Wenn sich auch alle an dir aergerten,  
So will ich doch mich nimmermehr aergern.
- Alt: Jesus sprach zu ihm:
- Jesus: Wahrlich, ich sage dir:  
In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet,  
Wirst du mich dreimal verläugnen.
- Petrus: Und wenn ich mit dir sterben müßte,  
So will ich dich nicht verläugnen.
- Alt: Dergleichen sagten auch alle Jünger.

Bl. 31 v. - 33 r.

No 17. Rec. Con moto.

- Alt: Sie wännen sich so stark und werden ihn verlassen.  
O Herr, verleihe Demuth mir!  
Denn nur aus ihr wird mir die Kraft ersteh'n,  
In aller Noth,  
In Leid und Tod  
Mit dir zu geh'n.

Bl. 33 r. - 35 v.

No 18.

- Alt: Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hof,  
Der hieß Gethsemane, und sprach zu seinen Jüngern:
- Jesus: Setzet euch hier, bis daß ich dorthin gehe und bete!
- Alt: Und nahm zu sich Petrum und die zwei Söhne Zebedäi  
Und fing an zu trauern und zu klagen und sprach zu ihnen:

Jesus: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod.  
Bleibt hier und wachet mit mir!

Alt: Und ging hin ein wenig, fiel nieder auf sein Angesicht  
Und betete und sprach:

Jesus: Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir;  
Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Alt: Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend  
Und sprach zu Petro:

Jesus: Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen?  
Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!  
Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Alt: Zum andernmal ging er wieder hin, betete und sprach:

Jesus: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von  
mir gehe,  
Ich trinke ihn, denn so geschehe dein Wille.

Alt: Und er kam und fand sie abermal schlafend,  
Und ihre Augen waren voll Schlafes,  
Und er ließ sie und ging abermal hin  
Und betete zum drittenmal und redete dieselben Worte.

Bl. 36 r. - 38 v.

No 19. Trio. Chor. Con moto.

Sopran: Zum Höchsten wende deine Seele, wenn sie verzagt,  
Und läut're sie in seiner Flamme, bis es dir tagt!  
In lichte Klarheit wird sich lösen, was dich entzweit;  
Ein Friede wird dich dann erfüllen voll Seeligkeit.

Bl. 39 r. - 41 r.

No 20. Rec.

Alt: Da kam er zu seinen Jüngern und sprach zu ihnen:

Jesus: Ach, wollt ihr nun schlafen und ruhen?  
Siehe, die Stunde ist hier, daß des Menschen Sohn  
In die Hand der Sünder überantwortet wird!  
Stehet auf! Lasset uns geh'n!  
Siehe, er ist da, der mich verräth!

Alt: Und als er noch redete, siehe,  
Da kam Judas, der Zwölfen einer,  
Und mit ihm eine große Schaar  
Mit Schwerdtern und mit Stangen  
Von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes.

Und der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und  
gesagt:  
Welchen ich küssen werde, der ist's, den ergreift!  
Und alsobald trat er zu Jesu und sprach:

Judas: Gegrüßet seist du, Rabbi!

Alt: Und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm:

Jesu: Mein Freund, warum bist du gekommen?

Alt: Da traten sie hinzu und legten die Hände an Jesum und  
griffen ihn.  
Und Simon Petrus hatte ein Schwert und zog es aus  
Und schlug nach des Hohenpriesters Knecht.  
Da sprach Jesu zu Petro:

Jesu: Stecke dein Schwert in die Scheide!  
Soll ich den Kelch nicht trinken,  
Den mir mein Vater gegeben hat?

Bl. 41 r. - 45 r. No 21. Chor. Con moto.

Chor: Den Kelch wir sollen leeren  
Mit demuthsvollen Herzen,  
Mit ungebeugtem Muthe  
Ertragen bitt're, bitt're Schmerzen.  
Den Kelch wir sollen leeren,  
Beim Wehe nicht verzagen,  
Das Ungeheu're tragen  
Und auf den Herren schauen  
Und auf den Höchsten bauen.

Bl. 45 r. No 22. Rec.

Alt: Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Bl. 45 v. - 50 v. No 23. Chor. Andante con moto.

Chor: Verlassen wird der Himmlische,  
Verlassen von den Seinen!  
O herbes Weh! O bitt're Pein  
Für ihn, den Himmlisch' Reinen!  
Wir wollen treu ihm bleiben  
Und ihn im Herzen pflegen.  
Sein Bild soll uns begleiten  
Auf allen Lebenswegen.

Bl. 52 r. - 54 v.      No 24. Chor. Andante maestoso.

Chor:            Wo ist Gerechtigkeit hinnieden?  
                    Wo wohnt der Richter frei und klar?  
                    In uns'rer Seele tiefsten Tiefe,  
                    Da thront er ewig licht und wahr.

Bl. 55 r. - 59 r.      No 25.

Alt:              Die Schaar aber und der Oberhauptmann und die Diener  
                    der Juden nahmen Jesum  
                    Und banden ihn und führten ihn vor den Hohepriester:  
                    Aber der Hohepriester fragte Jesum um seine Jünger und  
                    um seine Lehre.  
                    Jesus antwortete ihm:

Jesus:            Ich habe frei und oeffentlich geredet vor der Welt.  
                    Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem  
                    Tempel,  
                    Da alle Juden zusammenkommen,  
                    Und habe Nichts im Verborgenen geredet.  
                    Was fragst du mich darum?  
                    Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen  
                    geredet habe;  
                    Siehe, dieselben wissen, was ich gesagt habe.

Alt:              Als er aber solches redete, gab der Diener einer,  
                    Die dabei standen, Jesu einen Backenstreich und sprach:

Diener:          Sollst du dem Hohepriester also antworten?

Alt:              Jesus sprach:

Jesus:            Habe ich übel geredet, so beweise es, daß es böse sei;  
                    Habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich?

Bl. 56 v. - 59 r.      No 26. Adagio non troppo.

Baß:             Wenn der Gewalt das Rechte muß weichen,  
                    Wenn frevelhaft das Recht sie leugnen,  
                    Sie beut der Unschuld keine Wehr,  
                    Dann mag der Schmerz den Busen schwellen,  
                    Dem Auge eine Thrän' entquellen,  
                    Der Brust ein Seufzer kummerschwer.

Bl. 59 v. - 59 a v.      No 27. Rec.

Alt:                    Da führten sie Jesum vor das Richthaus.  
                          Petrus aber folgte Jesu nach zum Pallast des  
                          Hohenpriesters.  
                          Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro:

Magd:                Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer?

Alt:                    Er sprach:

Petrus:                Ich bin es nicht.

Alt:                    Es standen aber die Knechte und Diener  
                          Und hatten ein Kohlfeuer gemacht, denn es war kalt.  
                          Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich.  
                          Da sprachen sie zu ihm:

Bl. 59 a r. - 60 r.      No 28. Allegro energico.

Knechte:            Bist du nicht seiner Jünger einer?

Alt:                    Er verleugnete aber und sprach:

Petrus:                Ich bin es nicht.

Alt:                    Spricht des Hohenpriesters Knechte einer:

Knecht:              Sah ich dich nicht im Garten bei ihm?

Alt:                    Da verleugnete Petrus abermal,  
                          Und alsobald krähte der Hahn;  
                          Da dachte Petrus an die Worte Jesu  
                          Und ging hinaus und weinete bitterlich.

Bl. 60 v. - 63 r.      No 29. Adagio espressivo.

Sopran:            Herbe sind der Reue Thränen,  
                          Herbe ist der Reue Schmerz,  
                          Er zerwühlet, er verwundet  
                          Ohne Gnade unser Herz.  
                          Doch gekräftigt aus dem Harme  
                          Geht die Seele denn hervor,  
                          Und sie schwingt sich aus der Tiefe  
                          Neu belebt zum Licht empor.

Bl. 63 r. - 64 r.      No 30. Rec.

Alt:                    Da ging Pilatus zu ihnen heraus und sprach:

Pilatus: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen?

Alt: Sie antworteten und sprachen zu ihm:

Bl. 63 v. - 64 r. No 31. Allegro.

Juden: Wäre dieser nicht ein Missethäter,  
Wir hätten dir ihn nicht überantwortet.

Bl. 64 v. No 32. Rec.

Alt: Da sprach Pilatus zu ihnen:

Pilatus: So nehmet ihn denn hin  
Und richtet ihn nach Eurem Gesetze!

Alt: Da sprachen die Juden zu ihm:

Juden: Wir dürfen Niemand tödten.

Bl. 65 r. - 65 v. No 33. Rec.

Alt: Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus  
Und rief Jesum und sprach zu ihm:

Pilatus: Bist du der Juden König?

Alt: Jesus antwortete:

Jesus: Redest du das von dir selbst,  
Oder haben´s dir Andere von mir gesagt?

Alt: Pilatus antwortete:

Pilatus: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester  
Haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan?

Alt: Jesus antwortete:

Bl. 65 v. - 66 r. No 34. Andante.

Jesus: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.  
Wäre mein Reich von dieser Welt,  
Meine Diener würden darob kämpfen,  
Daß ich den Juden nicht überantwortet würde;  
Aber nun ist mein Reich nicht von hinnen.



Bl. 66 v. - 69 v.

No 35. Duett. Andante espressivo.

Frauen: Der Liebe Reich ist nicht von dieser Welt,  
Wo finstere Mächte walten,  
Wo stets auf's Neue blut'ger Kampf entbrennt,  
Wo List und Habgier schalten.  
Im eig'nen Herzen muß die Liebe blüh'n,  
Dort muß sie sich entfalten,  
Und alle Herzen müssen, müssen von ihr glüh'n,  
Um nimmer, nimmer zu erkalten.

Bl. 70 r. - 70 v.

No 36.

Alt: Da sprach Pilatus zu ihm:

Pilatus: So bist du dennoch ein König?

Alt: Jesus antwortete:

Jesus: Du sagst es: Ich bin ein König.  
Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen,  
Daß ich die Wahrheit zeigen soll.  
Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.

Bl. 71 r. - 76 r.

No 37. Chor. Moderato (Alla Breve).

Chor: Wer aus der Wahrheit ist,  
Der höre seine Stimme,  
Der folge seinen Wegen!

Bl. 76 r. - 76 v.

No 38. Rec.

Alt: Spricht Pilatus zu ihm:

Pilatus: Was ist Wahrheit?

Alt: Und als er das gesagt,  
Ging er wieder hinaus zu den Juden  
Und sprach zu ihnen:

Pilatus: Ich finde keine Schuld an ihm.  
Ihr habt aber eine Gewohnheit,  
Daß ich Euch auf Ostern Einen losgebe:  
Wollt ihr nun, daß ich Euch der Juden König losgebe?

Alt: Da schrien sie wieder allesammt und sprachen:

Bl. 76 v. - 77 r.

No 39. Allegro.

Juden: Nicht diesen, sondern Barrabam!

- Bl. 77 v.                      No 40. Rec.
- Alt:                      Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn;  
                               Und die Kriegsknechte flochten eine Krone von Dornen  
                               Und setzten sie auf sein Haupt und legten ihm ein  
                               Purpurkleid an und sprachen:
- Bl. 78 r. - 79 v.              No 41. Allegro energico.
- Knechte:                Sei begrüßet, lieber, lieber Judenkönig!
- Bl. 80 r.                        No 42. Rec.
- Alt:                        Also ging Jesus heraus und trug eine Dornenkrone und  
                               Purpurkleid. Und Pilatus spricht zu ihnen:
- Pilatus:                 Sehet, welch ein Mensch!
- Alt:                        Da schrien sie und sprachen:
- Bl. 80 v.                        No 43. Allegro.
- Juden:                    Kreuzige ihn!
- Bl. 81 r.                        No 44. Animato.
- Alt:                        Pilatus sprach zu ihnen:
- Pilatus:                 Nehmet Ihr ihn hin und kreuziget ihn!  
                               Denn ich finde keine Schuld an ihm.
- Alt:                        Die Juden antworteten ihm:
- Bl. 81 v. - 82 r.              No 45. Allegro.
- Juden:                    Wir haben ein Gesetz,  
                               Und nach dem Gesetz soll er sterben,  
                               Denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.
- Bl. 82 v.                        No 46. Rec.
- Alt:                        Da Pilatus das Wort hörte,  
                               Fürchtete er sich noch mehr  
                               Und ging wieder hinein in das Richthaus  
                               Und sprach zu Jesus:
- Pilatus:                 Von wannen bist du?
- Alt:                        Aber Jesus gab ihm keine Antwort.

Bl. 83 r. - 84 r.

No 47. Andante con moto.

Alt: Was ist beredter als der Unschuld Schweigen?  
Das arme Herz, das schuldlos angeklagt,  
Es soll vor der Verläumdung Wort sich neigen,  
Es leidet bitt' re, bitt' re Schmerzen und verzagt.  
Die Lippe leis' bewegt, sie schließt sich wieder,  
Verstummt, das matte Auge senkt sich nieder,  
Die Seele ringt der Hülle zu entweichen.

Bl. 84 r. - 85 v.

No 48. Rec.

Alt: Da sprach Pilatus zu ihm:

Pilatus: Redest du nicht mit mir?  
Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen  
Und Macht habe, dich los zu geben?

Alt: Jesus antwortete:

Jesus: Du hättest keine Macht über mich,  
Wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben.  
Darum: Der mich dir überantwortet hat,  
Der hat [...] größ' re Sünde.

Alt: Da überantworteten sie ihn, daß er gekreuzigt werde.  
Sie nahmen aber Jesum und führten ihn hin,  
Und es folgte ihm noch ein großer Haufe Volkes  
Und Weiber, die klagten und beweineten ihn.  
Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach:

Jesus: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich,  
Sondern weinet, weinet über euch selbst und eure Kinder!

Bl. 86 r. - 92 r.

No 49. Chor. Agitato.

Chor: Weinet! Weinet! Laßt uns klagen  
Ob der ird' schein Wehen,  
Ob der Schwäche, ob der Frevel,  
Drin wir untergeh' n!  
Laßt zum Himmel uns erheben  
Uns' re schuld' gen Hände!  
Lasset uns von ihm erfleh' n,  
Laßt vom Himmel uns erfleh' n,  
Daß er' s gnädig, gnädig wende!

Bl. 92 r. - 92 v.

No 50.

Alt: Es wurden aber auch hingeführt zwei and're Uebelthäter,  
Daß sie mit ihm gekreuziget würden,  
Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt  
Schädelstätte,  
Kreuzigten sie ihn daselbst und die Uebelthäter mit ihm,  
Einen zur Rechten und Einen zur Linken.  
Jesus aber sprach:

Jesus: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Bl. 93 r. - 97 v.

No 51. Chor. Andante con moto.

Chor: Vater, vergieb uns!  
Wir irren, wir fehlen,  
Wir wissen es nicht!  
Vater, o hilf uns,  
Daß uns erleuchte der Wahrheit Licht!  
Stärke uns, Herr!  
Zieh' aus dem Staube dunkler Wege  
Uns gnädig hervor,  
Zu dir uns empor!

Bl. 98 r. - 98 v.

No 52.

Alt: Und es war um die sechste Stunde,  
Und es ward eine Finsterniß über das ganze Land  
Bis an die neunte Stunde,  
Und die Sonne verlor ihren Schein,  
Und der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei;  
Und Jesus sprach:

Jesus: Es ist vollbracht!  
Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!

Alt: Und als er das gesagt, verschied er.

Bl. 98 v. - 100 v.

No 53. Andante espressivo.

Sopran: Es ist vollbracht!  
Aus ird'scher Nacht  
Kehrt er zum Vater wieder;  
An seiner Hand,  
Zu ihm gewandt,  
Schließt er die Augenlider.  
Mit milder Macht hat er sein Reich gegründet,  
Und himmlisch' Heil  
Ward uns zu Theil,  
Sein Wort hat es verkündet.

Bl. 101 r. - 102 v. No 54.

Alt: Da aber der Hauptmann sah,  
Was da geschah,  
Pries er Gott und sprach:

Hauptmann: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen!

Alt: Und alles Volk, das dabei war und zusah,  
Da sie sahen, was da geschah,  
Schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.  
Es standen aber alle seine Verwandten [...] heran  
Und die Weiber, die ihm aus Galiläa waren noch gefolgt,  
Und sah'n das Alles.

Bl. 103 r. - 106 v. No 54. Schlußchor. Andante tranquillo.

Chor: Stille Sabbathruhe,  
Senke heiligend dich auf uns nieder!  
Neue Kraft dein Balsam schenk'  
Unser'n wunden Herzen wieder!  
Weilend an dem heil'gen Grabe  
Überkommt uns hoher Frieden,  
Denn der Tod ward uns zur Labe,  
Da wir wandeln noch hinnieden.  
Nach der bitt'ren Scheidestunde  
Lächelt uns ein Wiederseh'n;  
Aus der tiefen Todeswunde  
Blühet uns ein Aufersteh'n.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 21

Der gefesselte Prometheus. Clavierauszug vom Componisten.

Bl. 3 r. - 5 r. N° 1. Moderato.

Hephaestos: Hier zu der Erde fernstem Saum gelangt,  
In's menschenöde grause Skythenland,  
Ziemt mir's des Werkes eingedenk zu sein,  
Das Vater Zeus zum Leid mir auferlegt.

(Here at the farthest boundary of earth,  
The man-deserted, dismal Scythian land,  
Needs must I bend my spirit to the task  
Our Father Jove on me unwilling lays.)

Anschmieden an die steile Felswand soll ich ihn,  
Der frevlen Muthes aus dem Göttersaal  
Des Feuers gold'ne Blume weggeraubt,  
Und Mitleid fühlen mit der Menschen Noth,  
Das schöne Kleinod ihnen zugewandt.

(Fast to the rocky steep decreed to fetter,  
Him where impious boldness from the gods' abode,  
Hath borne away the golden germ of fire,  
And stizzed with pity for the noes of earth,  
The priceless jewel brought to her relief.)

Für solche Schuld denn trifft ihn Strafe nun,  
Damit er ehren lernt Kronions Macht  
Und seiner Menschenlieb' Einhalt gebeut.

(For such a crime now follows chastisement,  
Constraining him to bow to Zeus' might,  
And to rebuke his o'er rash love for man.)

Bl. 5 r. - 9 r.

Nº 2. Allegro espressivo.

Hephaestos: Themis Sohn, wie schmilzt von Mitleid mir das Herz!  
Weil des Zeus' Befehl an mich ergangen,  
Einzuzwängen deinen Leib in starres Erz  
Ob des kühnen Raubs, den du begangen!

(Themis' son, what rueful pain my heart doth feel!  
At the stern decree from Jove emitted,  
Thus to chain thy limbs in stubborn bonds of steel,  
For this daring theft by thee committed!)

Nie, ach! Wird dir einer Menschenstimme Ton  
Traut und lebend hier zum Ohre hallen;  
Brüllend, zischend wird die Brandung wie zum Hohn  
Bange, düst're Nächte lang dir schallen.

(N'er more may to thee a living voice be borne,  
Human joys and thou are wide asunder;  
Roaring, hissing shall the breakers as in scorn,  
Many a dreary night around thee thunder.)

Lasse von dem Trotz ab, beuge deinen Sinn!  
Lebe mit der Götter Haupt in Frieden!  
Starrsinn wider Zeus bringt keinem Gott Gewinn;  
Furchtbar ist das Zürnen des Kroniden.  
Wie schmilzt von Mitleid mir das Herz!

(Luit this vain defiance, humble thy conceit!  
Truce and homage give the king transcending!  
Strife with mighty Jove brings even gods defeat,  
Terrible to all his wrath impending.  
What rugful pain my heart doth feel!)

Bl. 9 r. - 16 r.

Nº 3. Allegro energico.

Diener: Was säumest du noch?  
Vollbringe dein Amt!  
Auf! Schlage den Frevler in Fesseln!

(Delayest thou still?  
Thy duty perform!  
Up! Shackle the culprit securely!)

Hephaestos: Schon geh´ ich an´s Werk.

(The work I commence.)

Diener: So schling´ um die Hand ihm  
Die unzerbrechlichen Schellen!

(His wrists then concircle  
And clasp in manacles breakless!)

Hephaestos: O lästiges Mahnen!  
Ihr sehet ja doch:  
In Eile vollzieh´ ich den Auftrag.

(Oh needless inciling!  
Ye surely must see:  
I haste to fulfill the commandment.)

Diener: Wohl! Schwinge den Hammer mit mächtiger Faust  
Und gedenke des zürnenden Vaters!

(Good! Brandish thy hammer  
With powerful arm,  
And forget not the wrath of the Father!)

Hephaestos: Wie ist in der Seele mein Wort mir verhaßt!

(How shrinketh my soul from the task it abhors!)

Diener: Wie! Feigling, du zauderst von Neuem?  
Auf! Schmied´ ihn noch fester  
An´s harte Gestein,  
Daß nie er der Haft sich entwinde!

(How! Faint-heart! Again dost thou slacken?  
[Luick! Bind him more firmly,  
So close to the rock  
That n'er from his bonds he may wrest him!)

Hephaestos: Wie schmerzt mich, Prometheus, dein schweres  
Geschick!

(How grieves me, Prometheus, thy dolorous fate!)

Diener: Frisch auf! Und leg' um die Brust ihm  
Den Gurt mit den scharf eindringenden Zahen!

(Uprouse! Encompass his breast  
With the girdle of iron narrow and biting!)

Hephaestos: So dränget doch nicht! Schon that ich es ja.

(Impel me not thus! Swift speedeth the work.)

Diener: Wohl ziemt es, den Zauderer zu drängen.  
Nun schling' um die Hüften den eisernen Ring,  
Und hämmere mächtig und nagle sie fest,  
Die Stifte der ehernen Bande!

(Behoves us the loit' rer to quicken.  
Now fasten around him the strong metal ring,  
And hammer with vigour to clench in their hobs,  
The rivets that seal up his fetters!)

Hephaestos: Welch' grausiges Bild! Unerträglich dem Blick!  
Weh' mir! Wehe dir, o Prometheus!

(Oh horrible deed! Insupportable sight!  
Alas for us both, oh Prometheus!

Diener: Wohl! Nun trotz' im Eisennetze  
Göttern noch mit frechem Sinn!  
Gib nun, Thor, des Himmels Schätze,  
Noch den Erdensklaven hin!

(Now in cage of iron offer  
Scorn to gods with impious mind!  
Fool! High heaven's treasure proffer  
Yet again to base mankind!)

Bau auf sie, dich zu erretten,  
Ruf' zur Hülfe sie herbei,  
Daß sie aus den eh'nen Ketten  
Arm und Fuß dir machen frei!



(Cry to them and bid them hasten  
Hither quickly at the call,  
That the chains thy limbs that fasten  
From both hand and foot may fall!)

Bl. 16 r. - 19 v.

Vivace, alla Breve.

Diener: Wer da Trotz beut dem Kroniden,  
Sey's ein Sterblicher, sey's ein Gott,  
Dem sei gleiches Loos beschieden,  
Gleiche Qual und gleicher Spott!

(He who Zeus great out-dareth,  
Be he deity, be he man,  
In the self-same torment shareth,  
Mocked and shamed 'neath haeven's ban!)

Schweb' er einsam hier in Lüften,  
Wo kein Freund ihm je erscheint,  
Und nur Echo in den Lüften  
Lausch' ihm, wenn er reuvoll weint!

(May he ever lone and friendless  
Hang suspended thus in air,  
Where but taunting echoes endless  
Hear and answer his despair!)

Bl. 19 v. - 22 v.

Nº 5. Moderato, quasi Rec.

Prometheus: O alles erspähender Helios!  
O Meer, dess' Wogen wie Lichtfluth wallen!  
Du Erde, der Wesen Allmutter'schooß:  
Vergebt mir, wenn meine Klagen erschallen!

(Oh Helios! Eye of the universe!  
Oh sea! With billows like light-floods heaving!  
Thou earth, to all nature a tender nurse:  
Forgive me if now I pour forth my grieving!)

Starr blieb und verschlossen mein stolzer Mund,  
So lange die Diener des Zeus um mich waren;  
Euch geb' ich die grausamen Leiden kund.  
Wem sonst wohl könnt' ich sie offenbaren?

(Nought told of the anguish my stubborn tongue,  
Resolved from the minions of Jove to conceal it;  
Ye alone have witnessed the cruel wrong,  
To whom else should I fitly reveal it?)

O schaut! Dies that auf Kronions Gebot  
Hephaestos mir an zur Strafe, mir Armen,  
Weil leidenbeladener Sterblichen Noth  
Dies Herz mir erregte zu mildem Erbarmen!

(Alas! That at the commandment of Jove  
Hephaestos for me his torture must fashion,  
Because that for suffering humanity's love  
My heart was awakened to gentle compassion!)

Ach! Der Echo fern' Getön  
Nur gibt Antwort auf die Klagen;  
Helios lenkt durch die Höh'n  
Schweigend seinen Flammenwagen.

(Echo only from afar  
To my sad lament replyeth;  
Helios urging his ear  
Flaming through the heavens flyeth.)

Dennoch muß ich auch allein  
Das von Zeus Verhängte tragen;  
Mitten in der herben Pein  
Soll der Muth mir nicht verzagen.

(Must I ever face alone  
Jove's decree that not can alter;  
Even with my deepest groan  
Shall my courage never falter.)

Fühl' ich vom Bewußtsein doch  
Edler That mich hoch getragen,  
Und in fernster Zukunft noch  
Werden für mich Herzen schlagen.

(Filled with rapture is my soul  
By the deed for which I'm stricken,  
And as future ages roll  
Hearts for me shall beat and quicken.)

Bl. 22 v. - 25 v.

[N° 6.] Allegro.

Prometheus: Aber, o horch! Welch Säuseln und Klingen  
Klang wie von Fittichen über dem Meer!

(Listen! How now! What murmurs entrancing,  
Sounds as of pinions fluttering free!)

Okeaniden: Eilig, o Flügelboot, rege die Schwingen!

(Swift in our flying boat are we advancing!)

Prometheus: Ha! Wie Gesang tönt's ferne daher!

(Ha! 'tis a song wafts over the sea!)

Okeaniden: Dort, o dorthin bring' uns, o Kahn!

(Thither, oh thether bring us, oh boat!)

Prometheus: Näher und heller schon klingt es heran!

(Ravishing melodies swift toward me float!)

Okeaniden: Sehet, es hebet die Küste sich schon!

(Lo, now the shore in the distance is plain!)

Prometheus: Klarer, vernehmlicher schallt nun der Ton!  
Herzliche Frau'n im beflügelten Schiffe  
Schweben herbei über Klippen und Riffe!  
Sieh, da erreichen sie schon das Gestad,  
Nahen mir schüchtern auf felsigem Pfad!

(Clear and distinctly arises the strain!  
Beauteous forms in a winged ship are nearing  
High o'er the reefs and the breakers appearing!  
See, they are gaining already the land,  
Timidly mounting the rock-covered strand!)

Bl. 26 r. - 35 r.

N° 7. Andante con moto.

Okeaniden: Gruß dir, o Prometheus! Als Freundinnen nah'n  
Okeanos Töchter, um Trost dir zu bringen.  
Hoch über die Wogen hin trug uns der Kahn,  
Den kunstreich Hephaestos gerüstet mit Schwingen.

(All hail, oh Prometheus! In friendship appear  
Oceanus' daughters by sympathy guided;  
High over the billows the ship brought us here  
Which skilful Hephaestos with wings had provided.)

Das Dröhnen des mächtigen Hammers erklang  
In unserer Grotte verborgenste Klüfte.  
Da schwangen wir eilig und ahnungsbang  
Auf beflügeltem Boot in den gold'nen Lüften.

(The crash of his hammer resounded with might,  
E'en down to our grotte's recesses exploding.  
Then launched we in haste through the golden light  
In our magical bark, with a dire foreboding.)

Prometheus: Habt Dank! Habt Dank, o holde Schwesternschar!

(My thanks! My thanks, oh lovely sister band!

Okeaniden: Weh', edler Prometheus! Uns zittert das Herz!  
Wir fühlen das Auge von Thränen umnachtet  
Zu seh'n, wie gekettet in Demant und Erz  
Dein Leib an dem Hange des Felsen verschmachtet!

(Woe, noble Prometheus! We share in thy pains!  
Our eyes fill with tears and our hearts sink with anguish  
To see how in adamant fetters and chains  
Thy form on the brow of the mountains must languish!)

Entsetzliche Schau! Unerträgliches Bild!  
Kronion, o blick' auf die Qual, die er erduldet!  
Mein Flehen versöhne dich, stimme dich mild!  
Er büßet es schwer, wenn er Schweres verschuldet.  
Ja Zeus! Ja Zeus!

(Unbearable sight! Insupportable show!  
Oh Zeus, look down on this sufferer roaning!  
Let pleadings incline thee to lighten his woe!  
If dire was his sin yet more dire his atoning.  
Forgive! Forgive!)

Du Gebieter im lichten Gefild des Olymps,  
Blick' gnädig, blick' gnädig von Himmelshöhen!  
Sei gütig dem Hartgestraften und mild!  
O laß dich erweichen von unser'm Fleh'n!

(Thou who rulest in dazzling Olympus' height,  
In mercy, in mercy attend our prayer!  
The load of his prieved burden make light!  
Oh be not unsoftened by our despair!)

Du ließest ihn deine Gewalt erproben,  
So laß ihn erfahren auch deine Huld!  
Verzeih' ihm, o Herr der Unsterblichen droben!  
Zu schwer ist die Sühne, wie schwer auch die Schuld!

(Thou mad'st him bow down to thy might supernal,  
In favour once more let him lift his face!  
Give pardon, oh king of the races eternal!  
Though deep his transgression, too deep his disgrace.)

Prometheus: Laßt ab vom Fleh'n! Nie wird er verzeih'n.  
Unlöschar glüheth sein Haß mir!

(Your pleadings cease! N'er will he relent.  
Undying hatred he bears me!)

Führerin: Du ebnetest doch ihm zum Throne die Bahn  
Und brachest den Trotz der Titanen.

(But thou't was assisted his steps to the throne,  
And humbled the pride of the Titans.)

Prometheus: Und dennoch hegt er mir grimmigen Zorn.

(Yet no less bears he me deadliest wrath.)

Führerin: So künd' uns genau: Was verbrachst du?

(Then tell us in full what thy crime was!)

Prometheus: Kaum nahm er Besitz von des Vaters Thron,  
So vertheilte er die Ämter des Weltreichs  
Als Ehrenlohn an die Götter sogleich.

(Scarce came he possessed of his Father's throne,  
When the kingdoms of earth he divided  
As a recompense to the gods, on the spots.)

Die leidenden Kinder der Erde,  
Das arme Geschlecht,  
Beschloß er hinab  
In des Hades Nacht zu versenken.  
Ich, aber, von Liebe und Mitleid bewegt,  
Ich errettete sie vom Verderben.

(The suffering children of mortals,  
That down trodden race,  
With darkness of Hades  
Determined he to envelope.  
I, learning, impelled by compassion and love,  
From impending destruction preserved them.)

Führerin: Was thatst du für sie?

(What did'st thou for them?)

Prometheus: Ich entwendete kühn dem Olymp  
Das Kleinod des Feuers  
Und bracht' es hinnieden dem Tagesgeschlecht  
Zur Rettung in Noth und Bedrängniß.

(From Olympus I boldly purloined  
The treasure of fire,  
And carried it down to the dwellers on earth  
For solace in need and oppression.)

Führerin: O hätte genügt dir die Ehre, das Glück,  
Das unsterbliche Götter genießen!

(Oh, had but sufficed thee the glory and joy  
That with blissful immortals thou knewest!)

Bl. 38 r. - 46 r.

N° 9. Allegro con fuoco.

Prometheus: Meinem Herzen wär's verhaßt,  
Im Olymp der Lust zu fröhnen,  
Wenn ob ihres Elends Last  
Arme Erdgebor'ne stöhnen.

(On my heart I felt a load  
In Elysian pleasures sharing,  
While the vain lamentings showed  
All the anguish earth was tearing.)

Ehren sind mir eitler Schein,  
Helfen will ich, wirken, streben,  
Froh mit frohen Herzen sein,  
Frei mit freien Menschen leben.

(Honours are but empty show,  
I would labour, help and cherish,  
Joy with joyous hearts below,  
Free with free men live and perish.)

Führerin: Aber in Qualen athmest du hier,  
Von jeglicher Freude geschieden!

(But in affliction pinest thou here,  
From comfort and joy ever sundered!)

Prometheus: Schauend in die fernsten Tage  
Heb' ich hell mein Aug' empor  
Von den Qualen, die ich trage  
Zu der Zukunft Morgenthor.

(Looking for a brighter morrow,  
Hopefully mine eyes traise,  
From the burden of my sorrow  
To the future's golden days.)

Zu Aeonen, wo in Fülle  
Meiner Aussaat Ernte glänzt,  
Wo zerfließt des Nabels Hülle  
Und mein Licht die Erd' umkränzt!

(Years un-numbered, when in fulness  
Waves the harvest I have served,  
When, dispersing clouds and dulness,  
Breaks the light by me bestoned!)

Was als Frucht von meinen Gaben  
Einst beglückt der Menschen Brust,  
Alle Wonnen, die sie laben,  
Aller Geistersiege Lust,  
Alles Hochgefühl der Herzen,  
Die vom Wahne sich befreien,  
Jetzt schon mitten in den Schmerzen,  
Alle, alle sind sie mein!

(All my gifts in boundless measure  
That one day shall glad mankind,  
Every high, refreshing pleasure,  
All that glorifies the mind,  
All the pure and lofty feeling  
Which the noblest hearts enshrine,  
Even now, my torments healing,  
Ever, ever are they mine!)

Führerin: O seht, wie erglühe beim prophetischen Blick  
Dem Freunde der Menschen vor Wonne die Wangen!  
Der herrliche Dulder vergißt sein Geschick;  
Er fühlt nicht die Leiden, die rings ihn umfängen!

(Behold how with rapture prophetic elate  
The cheek of the friend of humanity ploweth!  
The glorious sufferer ignoreth his fate;  
And heeds not the torture his soul under goeth!)

Wohl muß es Erhebendes, Herrliches sein,  
Was dunkel das Wort uns der Seher verkündet,  
Da mitten aus herbester Gegenwart Pein  
Es den Schauenden wäckt und den Muth ihm entzündet!

(Yes! This must be grand and exalting indeed,  
Which dimly the word of the seer proclaimeth,  
Here out of the midst of his terrible need  
The beholder it moves and his courage inflameth!)

Bl. 46 r. - 56 r.

N° 10. Allegro vivace.

Führerin: Doch seht! Es naht dort auf den Wogen  
Unser edler Vater!  
Ein stolzes Schneesroß, schnelle Flügel schwingend,  
Trägt eilig ihn durch Silberschaum daher!

(But look! Our noble Father approaches  
Yonder on the billows!  
A snord white steed, his rapid course pursuing,  
Bears him in haste across the silver foam!)

Okeaniden: Ha, schaut! Ihn umspringt von Tritonen ein Thor!  
Horcht! Ferneher dringt ihr Gesang uns zum Ohr!  
Mit fröhlichem Schall stimmt brausend darein  
Des Okeanos' Schwall und hüpf mit im Reih'n!

(Ha! See where a circle of Tritons appears!  
Hark! Distantly rises their song to our ears!  
The jubilant shouts right merrily sounds  
Of Oceanus' escort sporting around!)

Und näher erklingt und heller der Ton,  
Der Vater, er winkt begrüßend uns schon.  
Dem Seeroß entschwang zum Gestad er den Fuß.  
Auf! Bringt im Gesang, ihr Schwestern, ein Gruß!

(How louder the strain and nearer the land,  
Our Father towards us waveth his hand.  
As shorewards he pilots his sea-horse's feet.  
Ye sisters, prepare him with welcome to greet!)

Iritonen: Wir schlingen im Tanz als geleiteter Troß  
Um den Herrscher den Kranz und sein stattliches Roß.  
Wie zieht er so hehr und herrlich heran!  
Er baute das Meer ihm von Silber die Bahn.  
Erreicht ist das Land, der Skythen Gebiet,  
Wir bringen am Strand unser'n Gruß auch im Lied!

(Conducting our lord we together advance,  
Round his steed we assemble and twine in the dance.  
How calmly majestic doth he appear!  
A pathway of silver the waters uprear.  
Attained is the verge of Scythia's land,  
Our tribute of song let us raise on the strand!)



Alle: O werde die Fahrt, die der Vater vollbracht,  
Dem Dulder ein Licht in des Unglücks Nacht!  
Seid begrüßt!

(Oh, might the approach of our Father allay  
The sufferer's pangs and his night turn to day!  
Greet thee well!)

Bl. 56 v. - 62 r.

N° 11. Andante con larghezza.

Okeanos: Mich führte der Schmerz um dein Jammergeschick,  
Prometheus, zu dir, dem befreundeten Gott.  
Wo wäre von allen Unsterblichen rings mir  
Einer so theuer als du?

(With heart full of grief for thy terrible doom,  
Prometheus, to thee I in friendship appear.  
Among the immortals that round me abide,  
What one of them all dear as thou?)

So rede! Was kann ich zum Beistand dir,  
Zum Trost dir thun?  
Ein bewährterer Freund als Okeanos  
Werde dir nimmer!

(Then tell me! How can I assist thee  
And thy woes console?  
A more trustworthy friend than Oceanus  
Never hast thou known!)

Prometheus: Hab' Dank, daß du kamst aus dem Wogenpalast  
An dies rauhe Gestad!  
Trost brachte bereits dein herzliches Wort mir,  
Beistand kannst du nicht bringen!

(My thanks, that forsaking thy palace of foam  
To this waste thou art come!  
Much solace thy cheering word hath imparted,  
Succour can'st thou not give me!)

Okeanos: Doch Warnung vielleicht und freundlichen Rath,  
Denn Verderben bringet dein Trotz dir!

(But counsel perchance and friendly advice,  
This defiance works thy destruction!)

Ein unumschränkter König hält  
Das Scepter im Olymp'schen Reiche;  
Er duldet nicht, daß in der Welt  
An Hoheit ihm ein And'rer gleiche.

(A king the most despotic sways  
The sceptre in Olympian bower;  
He whom the world trembling obeys,  
Will suffer not a rival power.)

Ein Weiser wird sich nicht entzwei'n  
Mit Jenen, die allmächtig schalten;  
Die Herrschaft darf nur Eines sein,  
Soll Ordnung in dem Weltall walten!

(The prudent never altercate  
With our acknowledged lawful warder;  
By one alone in unshared state  
The universe is held in order!)

Alle: Folge seinem guten Wort!  
Laß vom unglücksel'gen Streite!  
Wohl der Welt, wenn Einer dort  
Zähmt und einigt das Entzweite,  
Wenn der Einzelwillen Macht  
Einer lenkt und überwacht,  
Einer zwischen Gnad' und Strenge  
Thront ob tausendköpf'ger Menge!

(To his friendly words give heed!  
Cease a strife that nought availeth!  
Blessed in the land indeed  
When one rule o'er all prevaieth,  
When but one, with steadfast mind  
Reigns and watches o'er mankind,  
When to sovereign firm yet tender  
Homage grateful millions render!)

Bl. 62 r. - 65 v.

N° 12. Quasi Rec.

Prometheus: O dürfte ich auf Erden hier  
Der Menschenkinder friedlich walten!  
Doch sag': Wie könnte zwischen mir  
Und Zeus sich Eintracht je gestalten?

(Oh, might I but in peace and love  
From sons of earth receive affiance!  
But say: How could exist 't wiset Jove  
And me an undisturbed alliance?)

Will er doch Sklaven um sich schauen,  
Die vor des Herrschers Zorne beben,  
Und ich aus düst'rer Knechtschaft Grau'n  
Zu Macht und Licht die Menschheit heben!

(For he all creatures would enslave,  
That they before his wrath might cower,  
While I from gloomy serfdom's grave  
Would waken them to light and power!)

Okeanos: Was hoffst du von dem Wurmgeschlechte,  
Dem du dein Glück zum Opfer bringst?  
Sie bleiben stets Kronions Knechte,  
Ob du für sie auch kämpfst und ringst!

(What hop'st thou from these earth worms crawling  
For whom thy sacrifice is wrought?  
E'er must they bend to Jove's enthralling,  
Though thou for them hast toiled and fought!)

Sie werden ewig feige zittern,  
Wenn Zeus einherfährt in Gewittern.  
Sie werden dich zu deinem Lohn  
In Leiden zieh'n, die ihnen droh'n!

(Fearfully will they quake and wonder  
When Zeus passes with his thunder.  
They'll drag thee downward to thy doom,  
O'erwhelmed like them in hopeless gloom!)

Führerin: O freue dich der Gegenwart  
Und laß dein ewig' Vorwärtssinnen!  
Gedenk' des Glücks, das deiner harrt,  
Wenn dir's gelingt, Zeus zu gewinnen!

(Oh, rest in present joys alone,  
And cease these vain prophetic readings!  
Reflect what bliss may be thine own  
When Jove shall [...] thy pleadings!)

Die Stunde voller Gram und Pein  
Vergüten nie die künft'gen Horen;  
Aeonen bringen dir nicht ein,  
Was du vom Augenblick verloren.

(For hours full of nerve and pain  
No future compensation lendeth;  
Long ages will not bring again  
What fully in a moment spendeth.)

Okeanos: Mir bangt, bald trifft vom Strahlensitze  
Des Kronos' zornerglühter Sohn  
Vernichtend dich mit seinem Blitze  
Und was du säest im Keime schon!

(I fear lest, godlike might employing,  
Full zoon will strike great Chronos' son,  
With wrathful bolt thy life destroying,  
And all the race by thee undone!)

Prometheus: Laß ihn Gluthenpfeile senden,  
Schmetternd treffen Brust und Haupt;  
Keinen Strahl in seinen Händen  
Gibt, der mir das Dasein raubt.

(Though his glowing dart assaileth,  
Brushing my devoted head;  
In his hand no flash availeth,  
None with power to strike me dead.)

Und wie des Prometheus Leben  
Kein Gewaltstreich löschen mag,  
Seht ihr sich die Menschheit heben,  
Kräft'ger stets von jedem Schlag!

(And as of Promethean fire  
Nought exetinguishes the blow,  
So shall man mount high and higher,  
Gaining strength with every blow!)

Führerin: Ja! Wunderbar hat sie bereits sich erhoben  
Zum Licht empor aus des Stumpfsinnes Macht,  
Und künftige Größe verheißen die Proben,  
Die sie uns gegeben von ihrer Macht.

(Yes! Wondrously hath he already arisen  
From darkest ignorance t'ward the light,  
The new wakened power that opens his prison  
Affordeth a promise of future might.)

Mit feindlichen Kräften in ewigem Ringen  
Ermattet sie nicht, sie erstarrt von dem Streit;  
Nie dämpft ihr den muthigen Sinn ein Mißlingen,  
Gleich steht zu neuertem Kampf sie bereit!

(With hostile resistance, in struggles unending,  
He heeds not fatigue, e'er reneweth his life;  
Before no defeat or calamity bending  
Still stands he prepared to continue the strife!

Chor: Ein kühnes, fürwahr, ein verweg'nes Geschlecht!  
Es stürmet zuletzt, ruft Zeus ihm nicht Halt,  
Der Olympier Sitz mit Titanengewalt.  
Schon haben mit Dämmen das Meer sie umzogen,  
Im Laufe zu hemmen Okeanos' Wogen.  
Wir sah'n sie im ruderbeflügelten Schiff  
Vermessen sich schlagen durch Strudel und Riff.

(A daring, in truth, a presumptures race!  
The throne of Olympus let Zeus defend,  
Lest with powertitanic his kingdom they rend.  
Already with banks they encompass the oceans,  
Designing to povern the sea monarch's motions.  
With oar fittes galleys, defiant and rash,  
We see them through surges and storm-billowrs dash.)

Um mühlos den Plan der Fluth zu durchdringen,  
Ersannen dem Kahn sie leinene Schwingen.  
Wie Adler durch Wolken so sausen durch's Meer  
Die Flügel gespannt nun die Boote einher.

(To search with less toil the wat'ry dominions,  
They furnish their ships with thread-noven pinions.  
Like eagle through clouds, so career o'er the sea  
With far-spreading wings vessels gallant and free.)

Ha, wackere Streiter! Wie ringt ihr so heiß!  
Nur weiter und weiter, am Ziel winkt der Preis!  
Auf jeglicher Höh', die ihr kämpfend erstiegen,  
Erschließt sich die Bahn zu schöneren Siegen!

(Ha, combatants valiant! How mighty your deeds!  
Yet farther and farther the prize onwards leads!  
Each height which surmount your victorious legions  
Doth open a path to glorious regions!)

Bl. 75 v. - 76 v.

Nº 14. Allegro energico. Recit.

Okeanos: Zeus spottet ihres Thuns!  
Ich kam hieher in Hoffnung,  
Und ich scheid' hoffnungslos!  
So wird denn bald, mir ahnt es, dieser Strand  
Der Schauplatz grauenvoller Dinge werden.

(Jove mocks their vain attempts!  
I came with hopeful fervour,  
But despairing I depart!  
My heart forebodes too soon this shore shall look  
Upon a scene of horrors dire end endless.)

Tritonen, auf! Und gebt mir ungesäumt  
Zu meiner heim'schen Grotte das Geleit!  
Und ihr auch, Töchter, wenn die Schrecken nah'n,  
Sucht Rettung schnell in eurem Flügelboot!

(My Tritons, up! And lead without delay  
The road to our secluded ocean home!  
And ye, my daughters, when the terror's nigh,  
Seek instant flight within your winged bark!)

Bl. 77 r. - 78 v.

N° 15. Andante espressivo ma con moto.

Okeaniden: So erlöscht uns denn auch wieder  
Dieser schönen Hoffnung Stern;  
Aufgezwängt die edel'n Glieder  
Dem granit'nen Felsenkern,  
Blickt der Dulder auf uns nieder,  
Jedem Männerbeistand fern.

(Now away from us hath wended  
Gentle hope's inspiring star;  
With his noble limbs extended  
On the mountain's rocky bar,  
See the sufferer unbefriended,  
From all human aid afar.)

Wer beut, wenn die Schrecken kommen  
Ihm zur Hülfe seinen Arm?  
Wird ihn unser Mitleid frommen?  
Kann ihn schützen unser Harm?  
Nur die Thränen ward uns Frauen,  
Ach! Zur Wehr' in Angst und Grauen!

(Who, when torments dire assail him,  
Will extend a helping arm?  
Can our pity aught avail him?  
Or our sorrow shield from harm?  
Only tears our sex possesses  
To oppose against distresses!)

Hermes: Dir, der mit Räuberhand den edlen Schatz  
Des Feuers dem Olymp entwendet, dir bring' ich  
Ein streng', ein zweifach' Machtgebot von Kronos Sohn!

(Thou, who with robber hand the priceless gift  
Of fire from Olympus ravished, hear now  
The decree severe, immutable of Chronus' son!)

Prometheus: Sag' an, was er verlangt?

(Say on, what is his will?)

Hermes: Zuerst: Daß du dem trotz'gen Tagsgeschlecht  
Der Erdenbrut nie wieder Hülfe beutst.

(That first, to the defiant race  
Of doomed humanity, n'er more thou lendest aid.)

Prometheus: So melde flugs zurück: Stets werd' ich ihr  
Mit aller meiner Kraft zur Seite steh'n  
Und ihr den Weg zu künft'gen Siegen bahnen!

(Take him my swift reply: Ever with all  
The strength I own will I support their cause,  
And pave a way for them to mighty conquests!)

Hermes: Du träumst von einem weit'ren Siegeslauf  
Der Menschen noch?

(Thou dreamest then of future victories  
Awaiting man?)

Prometheus: Ich träume nicht von ihm;  
Er liegt vor meinem Seherauge da!

(I surely do not dream;  
All rises to mine eyes' prophetic gaze!)

Welch' Kämpfen schau' ich!  
Welch' glorreich' Ringen,  
Der Elemente Macht zu bezwingen!

(What struggles view I!  
What bold assailing  
O'er all the powers of nature prevailing!)

Sie bänd'gen die blinde Kraft der Natur,  
Sie weisen Kronions Blitzen die Spur;  
Sie wandeln die Wüsten in prangende Felder,  
Weit ragen die Erndten wie goldene Wälder.

(The elements' forces wholly they tame,  
Directing the lightning's god-kindled flame;  
Fair meadows now smile where once frowned deserts  
olden,  
Nide stretches the harvest like waving woods golden.)

In tief verborgenen ehernen Adern  
Der Mutter Erde tauchen sie ein;  
Im Fels' reich lösen sie Riesenquadern,  
Vom Hebel beschwingt, erhebt sich der Stein.

(They pierce the earth for her mineral treasure,  
And search her caverns gloomy and lone;  
On rocky heights, quarries vast thy measure,  
By levers compelled, uprises the stone.)

Und seht! Dort harren die Flotten am Strand,  
Den heimischen Fleiß und des Vaterlands Gabe  
Zu tragen in fremdes, gesegnetes Land  
Und klug zu vertauschen mit köstlicher Habe!

(Behold at anchor their ships on the strand,  
To bear native labour and fatherland blessings  
Away to a foreign and wealthier land,  
Where soon they may change them for costly  
possessings!)

Nun gebiert auch das Glück den Musen der Söhne,  
Auf daß sie das Leben mit Anmuth kröne!  
Von Saiten, von Lippen erklingen die Töne,  
Es wölben sich Tempel in himmlischer Schöne!

(Now awakes in each heart the spirit of beauty,  
New uses take life grace adding to duty!  
From timbreds, from voices sweet concords are blending,  
Fair temples arise in effulgence transcending!)

Doch ferne des Marktes verworrenem Kreise,  
Im stillen Gemach sitzt forschend der Weise  
Und suchet den schaffenden Geist zu beschleichen,  
Den Flücht'gen zu bannen in Wort und in Zeichen!  
Bewältigen wird er den Raum und die Zeit,  
Vergangenheit schaut er und Ewigkeit!



(But far from the crowd's ceaseless noise and confusion  
The seer deeply ponders, veiled in seclusion,  
And seeks to surprise by high invocation  
Th'intangible spirit pervading creation!  
O'er distance and time he triumphant will rise,  
The past and the future saluting his eyes!)

Hermes: Du füllst die Zukunft nach der Seher Brauch  
In dunkel'n Wortschwall. - Habe nun wohl Acht,  
Daß auf Kronios' anderes Gebot  
Du klar Bescheid gibst! Oft weissagtest du:  
Dereinst'ger Umsturz drohe seinem Thron;  
Du sollst das wie und wann mich wissen lassen!

(Thou veil'st the future, as do prophets all,  
In misty word-clouds. Take thee now good heed  
That the remaining part of Jove's demand  
Thou answer clearly! Thou hast oft foretold  
That future downfall threatens Zeus' throne;  
Reveal the how and when of this disaster!)

Prometheus: Und wenn ich's weigere?

(Should I refuse to speak?)

Hermes: Dann vernimm, was droht:  
Mit dem flammenden Keile des Blitzes  
Schlägt Kronion den Hang des Gesteins hier entzwei,  
Daß klaffend es tief dich in Dunkel verschlingt.  
Du steigst erst wieder empor an das Licht,  
Wenn lange Zeiten vollendet den Lauf,  
Noch stets an den Felsen gekettet.

(Then thy doom is this:  
With the shivering bolt of his lightning  
He the towering brow of the mountains will rend,  
Which yawning shall plunge thee in darkness supreme.  
No more to look at on the gladdening day  
Till tedious ages have finished their course,  
Still chained to thy rock shalt thou linger.)

Dann naht des Kronions beflügelter Hund,  
Sein grimmiger Aar an jeglichem Tag,  
Die Leber dir gierig zerfleischend.  
Stets wächst sie dir neu, stets kehrt er zurück  
Zu dem blutigen Mahl, bis gebändigt von Schmerz  
Dein Knie du beugst dem Kroniden!

(And then shall be loosened the ban-dog of Jove,  
His terrible eagle, who ev'ry day  
Thy liver shall greedily mangle.  
E'er grows it anew; each morn he returns  
To his horrid repast; till exhausted by pain  
Thou bend the knee in submission!)

Bl. 85 r. - 87 r.

Nº 17. Andante agitato con molto di moto.

Okeaniden: Nie will ich ermüden,  
Mit Opfern und Spenden  
Den Zorn des Kroniden  
Vom Haupt dir zu wenden!

(Our limitless treasure  
Of prayers we will tender,  
Great Zeus' displeasure  
To make him surrender!)

Was Hermes, der Bote  
Des Mächtigen, eben  
Dir Schreckliches drohte,  
Ich hört' es mit Beben!

(What Hermes in token  
Of vengeance, o'er taking  
Has terrible spoken,  
We list to with quaking!)

O willst du den Streichen  
Des Donn'ers entgeh'n,  
So laß dich erweichen  
Und höre mein Fleh'n!

(Oh, wilt thou the scourging  
Of Jove turn aside,  
Then hark to our urging,  
And humble thy pride!)

Mit willigem Munde  
Gieb, wie er gebeut,  
Getrauliche Kunde  
Von dem, was ihm dreut!

(No longer defiant,  
With freedom relate,  
In spirit compliant,  
The warning of fate!)

Hermes: Gewinn es über dich, o Thor, befolge  
Der Jungfrau'n Wort! Wohlmeinend rathen sie;  
Und wisse das noch: Zeus verspricht, wenn du  
Gehorchst, auf dem Olymp, an seiner Seite  
Dir einen Ehrenplatz.

(Overcome thy stubborn self, oh fool, listen  
To the maidens' words! Well meant their counselling;  
Yet one thing more know: Joves reserves in heaven  
For thee if thou submit, a place of honour  
Near to his sacred throne.)

Bl. 87 v. - 91 v.

N° 18. Molto vivace.

Prometheus: Nein! Spare Warnung, Droh'n und Rath!  
Nichts will ich vom Olymp noch hören!  
Ich lechze nur nach hoher That;  
Kein Göttersitz soll mich bethören.

(No! Spare your warnings, threats and redes!  
Nought will I from immortal powers!  
I thirst for high and noble deeds;  
And covet not Elysian bowers.)

Zeus schleud're seiner Blitze Gluth,  
Entkett' ein Heer von Stürmen,  
Daß Meereswogen voller Wuth  
Sich auf zu Bergen thürmen!

(Jove's lightning dart around may flash,  
Unloosed be heaven's fountains,  
The billows into fury lash,  
And overtop the mountains!)

Er lasse grausen Donnerhall  
Durch Felsen, Schluchten brüllen;  
Er mag das ganze weite All  
In schwarze Nacht verhüllen!

(Let his terrific thunder break  
On hill and vale o'er elouded;  
The universe in terror quake,  
By blackest night enshrouded!)

Er sende seinen Adler mir  
Zu Gast an jedem Tage,  
Daß er die Leber voller Gier  
Zerfleische mir zu grauser Plage.  
Nie soll er die gewünschte Kunde  
Entpressen meinem Sehermunde!

(Let him his savage eagle send,  
Each dreadful day alighting,  
That he may lacerate and rend  
My vitals with his talons biting.  
Jove wrests n'er from my lips inspired  
The answer ardently desired!)

Bl. 91 v. - 98 v.

N° 19. Animato.

Hermes: Mildherzige Jungfrau'n, härmet euch nicht  
Um des trotzigen Mannes verdientes Geschick!  
Schnell hebt euch hinweg von diesem Gestad,  
Daß nicht euch schwinden die Sinnen  
Vor Angst bei dem jetzo nahenden Schreckniß!

(Ye soft-hearted maidens, sorrow no more  
For this arrogant rebel's well merited doom!  
Haste quickly away, depart from this spot,  
Lest sense and motion forsake you  
With fear at the swiftly on-coming terror!)

Führerin: O ford're du nicht so Feiges von mir!  
Wohl bebt mir vor ahnendem Grauen das Herz,  
Doch hält mich beim Freund an demantenen Band  
Mitleiden zurück, ihm nah' zu sein  
Mit Trost in der Stunde des Unheils!

(Oh, ask not of me so coward an act!  
Though sinks with forboding my womanly heart,  
Yet holds me still an unbreakable chain,  
In pitying friendship at his side,  
To soothe him in hour of affliction.)

Hermes: Wenn euer Verweilen dereinst euch gereut,  
So gedenkt, was ich heute euch warnend gesagt!

(If later, this rash delaying ye rue,  
Then remember the words of my warning advice!)

Diener: Ha, seht! Es erfüllt sich Kronions Droh'n!  
Geschlängelte Blitze durchzücken die Lüfte!  
Es hallet der Donner mit grausigem Ton  
Rückprallend an Felsen, fortrollend durch Klüfte!

(Behold how accomplishes Zeus' will!  
With wandering lightning the air clouds are shaken!  
The thunders resounding o'er valley and hill  
With boisterous turmoil the echos awaken!)

Staubwolken, emporgewirbelt von Stürmen,  
Verhüllen die Welt im düster'n Flor!  
Als faßte sie wildes Entsetzen, so thürmen  
Die Meereswogen sich schäumend empor!

(Dust columns upreared by hurricane's power  
Envelope the earth in veil of night!  
As seized by the wildest delirium tower  
The Ocean billows with crests of white!)

Okeaniden: Vergebung, Kronion! Vergebung dem Armen!  
Wir werfen uns nieder vor deinem Thron.  
Wir flehen um Gnade, wir fleh'n um Erbarmen:  
O schonen den Schwergetroß'nen!

(Oh pardon, great Zeus! Oh pardon thy servant!  
See, prostrate we fall at thy sovereign throne.  
For mercy, for pity we raise pleadings fervent:  
Abate now the captive's torments!)

Die festen Gesteine, sie schwanken, sie schwingen,  
Es birst der Erde granitener Grund!  
O schonest, o rett' ihn! Sie wird ihn verschlingen  
Hinab in des Orkus' finst'ren Schlund!

(The strong mountain ranges are shaken and sever,  
The earth's foundation of granite doth split!  
Oh spare him! Oh save him! Ere shrouds him forever  
The darkness profound of Orcus' pit!)

Prometheus: Sinkend in des Hades Nacht  
Beut' ich Trotz noch dem Kroniden!  
Kühne That hab' ich vollbracht,  
Hab' der Menschheit Licht gebracht;  
Jubelnd ruf' ich ihr: Glück auf!  
Kühnes Streitenvolk hinnieden,  
Setze fort den Siegeslauf!  
Vorwärts stets durch Kampf zum Frieden!

(Sinking into Hades' night,  
Still defiance am I crying!  
I have wrought a deed of might,  
Unto mortals given light;  
Joyously I shout: Good speed!  
On your efforts brave relying,  
Follow up my daring deed!  
Fight to win a peace undying!)

Alle: Wehe!  
(Horror!)

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 104, Nr. 1

Eine Prophezeiung des Jesaia. für Baritonsolo, Chor und Orchester. Op. 138.

S. 1 - 8 No 1. Andante con moto.

Solo: Das ist die Schauung, welche ward Jesaya  
Von Juda und Jerusalem:

Es wird gescheh'n in der Folge der Zeiten,  
Daß der Berg darauf des Ewigen Haus ist,  
Fest gegründet steht auf der Berge Gipfel  
Und erhaben über alle Hügel.  
Und alle Heiden werden zu ihm strömen  
Und alle Völker hingeh'n und sagen:

S. 8 - 26 Allegro moderato e marcato.

Chor: Kommt hinauf zum Berge des Ewigen,  
Zum Hause des Gottes Jakobs,  
Daß er uns lehre seine Wege,  
Und daß wir wandeln seine Pfade!

S. 27 - 31 Andante sostenuto.

Alle: Denn von Zion wird das Gesetz ausgeh'n  
Und des Ewigen Wort von Jerusalem,  
Und er wird richten zwischen den Heiden  
Und richten viele Völker!

S. 31 - 48 Allegro agitato.

Solo: Da wird man in der Felsen Höhle geh'n  
Und in der Erde Klüfte  
Vor der Furcht des Herrn,  
Vor dem Schrecken des Ewigen,  
Vor seiner herrlichen Majestät,  
Wenn er sich erhebt und die Erde erbebet.

S. 48 - 58      Andante con moto.

Alle: Da werden sie ihre Schwerter einschmieden  
Zu Pflugschaaren und ihre Spieße zu Sicheln.  
Denn es wird kein Volk mehr  
Ein Schwert aufheben wider das Andere,  
Und kriegen werden sie fortan nimmer.

Solo: Kommt nun ihr vom Hause Jakobs,  
Kommt und laßt uns wandeln im Lichte des Herrn!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 26

Psalm.

Bl. 1 r. - 4 r.

N° 1. Allegro energico.

Chor: Gott der Herr, der Mächtige,  
Redet und ruft die Welt  
Vom Aufgang der Sonne  
Bis zu ihrem Niedergang.  
Der Herr ist ein großer Gott  
Und ein großer König über alle Götter!

Bl. 4 r. - 6 v.

N° 2. Andante un poco maestoso.

Chor: Unser Gott kommt und schweiget nicht,  
Er ruft Himmel und Erde,  
Daß er die Völker richte.

Alt: Versammelt mir meine Heiligen, ...

Alle: Die den Bund mehr achten denn Opfer.

Bl. 9 r. - 11 v.

N° 3. Andante grazioso.

Soli: Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes,  
Sie ist fest gegründet auf den heil'gen Bergen.  
Herrliche Dinge werden in dir geprediget,  
Du Stadt Gottes!

Bl. 12 r. - 12 v.

N° 4. Recitativ.

Alt: Man wird zu Zion sagen,  
Daß allerlei Leute darinnen geboren werden  
Und daß der Höchste sie baue.  
Der Herr wird predigen lassen in allerlei Sprachen,  
Daß deren Etliche auch daselbst geboren werden.

- Bl. 12 v. - 14 v.      N° 5. Andante con moto.
- Soli:    Der Herr liebet die Thore Zions  
           Ueber alle Wohnungen Jacobs.  
           Sänger wie im Reigen werden Alle  
           In dir singen, Eines um's Andere.
- Bl. 15 r. - 22 r.      N° 6. Allegro.
- Alle:    Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken  
           Und jauchzen dem Gott unseres Heils!  
           Lasset uns mit Danken vor sein Antlitz kommen  
           Und mit Psalmen ihm jauchzen!
- Bl. 22 r. - 25 v.      N° 7. Andante.
- Alle:    Denn seine Gnade und Wahrheit  
           Waltet über uns in Ewigkeit! Hallelujah!
- Hiller, Ferdinand: Mus Hs 103
- Der 126 te Psalm. für eine Solostimme, Chor und Orchester.
- Bl. 2 r. - 9 r.      Molto Moderato.
- Chor:    Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,  
           So werden wir sein wie Träumende.  
           Dann wird unser Mund voll Lachens,  
           Uns're Zunge voll Rühmens sein.
- Bl. 9 v.      No 2. Recitativ. Allegro energico.
- Alt:     Da wird man sagen unter den Heiden:  
           Der Herr hat Großes unter ihnen gethan!
- Bl. 10 r. - 19 r.      No 3. Chor. Allegro ma non troppo.
- Chor:    Der Herr hat Großes an uns gethan,  
           Dess' sind wir fröhlich!
- Bl. 19 v. - 20 r.      No 4. Andante quasi Adagio.
- Alt:     Herr, werde unser Gefängniß,  
           Wie du Wasser gen Mittag trocknest!



Bl. 20 v. - 28 r.      Andante espressivo.

Alle: Die mit Thränen säen,  
Werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen  
Und tragen edlen Samen  
Und kommen mit Freuden  
Und bringen ihre Garben.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 35, Nr. 5

„Die Verwundete“. Eckermann.  
[Eckermann, Johann Peter (1792-1854)]

Bl. 60 r.      „Die Verwundete.“

Text: Um einen Liebsten leid' ich,  
Das ist ein Jäger schon!  
Und die ich einst so freudig,  
Muß nun in Leid vergeh'n.

Dem Wild mit Blei und Hunden,  
Wie mit der Augen Schein,  
Erregt er Weh' und Wunden  
Und lacht wohl obendrein.

Doch finden Hirsch und Rehe  
Wohl ihrer Wunden Ruh';  
Doch mein geheimes Wehe,  
Ach, heilet nimmer zu!

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 35, Nr. 6

Lied des Gärtners.  
[Uhland, Ludwig (1787-1862)]

Bl. 60 v.      Lied des Gärtners.

Text: Laßt euch pflücken, laßt euch pflücken,  
Holde Blümlein, meine Lust!  
Denn ihr sollet lieblich schmücken  
Meiner schönsten Fürstin Brust.

Glühet purpurn nach der Süßen,  
Aeugelt blau empor zu ihr!  
Ach, ihr müßt es endlich büßen,  
Sinken ohne Glanz und Zier!

Einst auch glühten meine Wangen,  
Meine Augen hin nach ihr!  
Nun ist alles Roth vergangen,  
Aller blaue Schimmer mir.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 35, Nr. 7

„Die Zufriedenen“ von Uhland.  
[Uhland, Ludwig (1787-1862)]

Bl. 61 r. „Die Zufriedenen“

Text: Ich saß bei jener Linde  
Mit meinem trauten Kinde,  
Wir saßen Hand in Hand.  
Kein Blättchen rauscht´ im Winde,  
Die Sonne schien gelinde  
Herab auf´s stille Land.

Wir saßen ganz verschwiegen  
Mit innigem Vergnügen,  
Das Herz kaum merklich schlug.  
Was sollten wir auch sagen?  
Was konnten wir uns fragen?  
Wir wußten ja genug.

Es mocht´ uns nichts mehr fehlen,  
Kein Sehnen konnt´ uns quälen,  
Nichts Liebes war uns fern.  
Aus liebem Aug´ ein Grüßen,  
Vom lieben Mund ein Küssen,  
Gab eins dem andern gern.

Hiller, Ferdinand:

Mus Hs 35, Nr. 8

Wanderlieder Lebewohl.  
[Uhland, Ludwig (1787-1862)]

Bl. 61 v. Wanderlieder. Lebewohl.

Text: Lebe wohl, lebe wohl, mein Lieb!  
Muß noch heute scheiden.  
Einen Kuß, einen Kuß mir gieb!  
Muß dich ewig meiden.

Eine Blüth, eine Blüth mir brich  
Von dem Baum im Garten!  
Keine Frucht, keine Frucht für mich!  
Darf sie nicht erwarten.

## II. Bibliographie

### I. Hillers Schriften:

Hiller, F.: Aus dem Tonleben unserer Zeit, Verlag von H. Mendelssohn, Leipzig 1868-71.

Hiller, F.: Briefe an eine Ungenannte, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1887.

Hiller, F. u. Schöne, Alfred (Hg.): Briefe von Moritz Hauptmann an Franz Hauser, Ludwig Spohr und andere Musiker, Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig 1876.

Hiller, F.: Die Musik und das Publikum, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1864.

Hiller, F.: Erinnerungsblätter, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1884.

Hiller, F.: Felix Mendelssohn Bartholdy: Briefe und Erinnerungen, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1874.

Hiller, F. u. Glehn, M. E.: Mendelssohn. Letters and recollections. Vienna House, New York 1972.

Hiller, F.: Gli ultimi giorni di Beethoven. Musica d'Oggi, 21. Jahrgang, Verlag Ricordi, Milano 1939, S. 87-90.

Hiller, F.: Goethes musikalisches Leben, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1883.

Hiller, F.: Künstlerleben, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1880.

Hiller, F.: Ludwig van Beethoven: Gelegentliche Aufsätze, Verlag Leuckart, Leipzig 1871.

Hiller, F.: Musikalisches und Persönliches, Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig 1876.

Hiller, F.: Übungen zum Studium der Harmonie und des Contrapunktes, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 2 / 1860.

Hiller, F.: Wie hören wir Musik? Verlag Gerhard, Leipzig 1881.

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Hg.): Frankfurter Tonkünstler vergangener Zeit. Komponisten in Frankfurt am Main. Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Begleitheft zur Ausstellung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 10. Juni-10. Juli 1981 und zur Sonderkonzertreihe des Palmengartens der Stadt Frankfurt am Main 11.-20. Juni 1981. Frankfurt, Juni 1981, S. 31-34. [Aus: F. Hiller: Erinnerungsblätter, Köln 1884, S. 90-101.]

## 2. Literatur über Hiller:

### a) Allgemeines:

Abraham, Gerald (Hg.): Romanticism (1830-1890), New Oxford History of Music, Oxford University, Oxford u. New York 1990, Bd. IX, S. 63, 80, 199, 203 u. 209.

Becker, Marta: Anton Schindler, der Freund Beethovens. Sein Tagebuch aus den Jahren 1841-43. In: Kirchner, Joachim (Hg.): Veröffentlichungen des Manskopfschen Museums für Musik- und Theatergeschichte, Verlag von Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1939, Bd. 1, S. 114, 115 u. 119.

Erinnerungen an Ferdinand Hiller (anonym); in: Neue Musik-Zeitung, VI. Jahrgang, Verlag Klett, Stuttgart 1885, S. 127.

Fellerer, Karl Gustav: Mozartstiftung und Mozartverein; in: Wiener Figaro, Verlag Mozartgemeinde, Dezember 1978, Vol. XLV, S. 11-18.

Hanslick, Eduard: Aus meinem Leben, 2 Bde., Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur, Berlin 1894, Bd. I, S. 258-260.

Klauwell, Otto: Studien und Erinnerungen, Verlag Beyer, Langensalza 1906.

La Mara (Hg.): Franz Liszt's Briefe an die Fürstin Carolyne Sayn-Wittgenstein, Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig 1899, Nrn. 150, 152, 153, 155, 160-162, 226, 248, 274, 275, 278-280, 294, 305, 306.

Lehmann, Rudolf: Erinnerungen eines Künstlers, Verlag von Ernst Hofmann & Co., Berlin 1896, S. 236-239.

Mohr, Albert Richard: Musikleben in Frankfurt am Main. Ein Beitrag zur Musikgeschichte vom 11. bis zum 20. Jahrhundert. Verlag von Waldemar Kramer, Frankfurt am Main 1976, S. 222, 226, 227, 231, 232 u. 320.

Nekrolog auf Ferdinand von Hiller (anonym); in: Neue Musik-Zeitung, VI. Jahrgang, 3. Beilage zu Nr. 10, Verlag Klett, Stuttgart 1885, S. 121.

Neumann, William: Die Componisten der neueren Zeit: Ferdinand Hiller. Verlag Balde, Kassel, um 1857.

Preiß, C.: Drei musikalische Portraits, Verlag Böhm, Graz 1913.

Puchelt, Gerhard: Ferdinand Hiller. Zu seinem 100. Todestag am 10. Mai 1985. In: Musica, Verlag Bärenreiter, 39. Jahrgang, Kassel, Basel u. London 1985, S. 259-264.

Raeburn, Michael u. Kendall, Alan (Hg.): Beethoven und das Zeitalter der Romantik. Geschichte der Musik. Verlag Kindler u. Schott, München u. Mainz 1993, Bd. II, S. 166, 231, 234, 270, 358.

Reinecke, Carl: Und manche berühmte Schatten steigen auf, Leipzig 1900.

Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Hg.): Ferdinand Hiller (1811-1885). Komponisten in Frankfurt am Main. Vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Begleitheft zur Ausstellung der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main 10. Juni-10. Juli 1981 und zur Sonderkonzertreihe des Palmengartens der Stadt Frankfurt am Main 11.-20. Juni 1981. Frankfurt 1981, S. 30-31 [Lebenslauf].

Wolff, Ernst: Ferdinand Hiller. Zur Jahrhundertfeier seines Geburtstages (24. Oktober). In: Neue Zeitschrift für Musik, 78. Jahrgang, Heft 41, Verlag der Gebrüder Reinecke, Leipzig, 12. Oktober 1911, S. 553-557.

#### b) Aufführungspraxis:

Niemöller, Klaus Wolfgang: Die Händelüberlieferung im historischen Notenarchiv des Musikvereins Düsseldorf: Zur Händelpflege des 19. Jahrhunderts im Umkreis von Mendelssohn und Schumann. In: Georg Friedrich Händel: Ein Lebensinhalt-Gedenkschrift für Bernd Baselt (1934-1993), Verlag Händel-Haus u. Bärenreiter, Halle u. Kassel 1995, S. 207-225.

#### c) Bearbeitungen:

Rienäcker, Gerd: „Musik über Musik“: Bemerkungen zu einem kompositorischen Problem. In: Oesterheld-Müller, Herta (Hg.): Reger Festschrift 1973, Staatliche Museen Meiningen, 1975, S. 28-37.

#### d) Beziehung zu anderen Künstlern:

Göller, Gottfried: Ein Jugendbrief Max Bruchs an seine Mutter vom 8.10.1850; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte, Vol. IV / 34, Oktober 1969, S. 49-54.

Hiller, Paul: Wagner und Hiller; in: Kölnische Zeitung, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln, 22.08.1911.

Humperdinck, Eva: Engelbert Humperdinck in seinen persönlichen Beziehungen zu Richard Wagner, Cosima Wagner, Siegfried Wagner, dargestellt am Briefwechsel und anderen Aufzeichnungen, Verlag Görres, Koblenz 1996, S. 17-18.

Humperdinck, Eva: Engelbert Humperdinck in seinen persönlichen Beziehungen zu Richard Wagner, Cosima Wagner, Siegfried Wagner, dargestellt am Briefwechsel und anderen Aufzeichnungen, Bd. II: 1897-1904, Verlag Görres, Koblenz 1997, S. 260, 289-292.

Humperdinck, Wolfram: Das Leben meines Vaters; in: Frankfurter Lebensbilder, Verlag Görres, Koblenz 1993, Bd. XVII, S. 31, 32, 33, 35, 38, 40, 41, 42, 61, 71, 72, 150, 153, 155, Tafel V.

Joerg, Guido Johannes (Hg.): Plaudereien mit Rossini; in: Schriftenreihe der Deutschen Rossini Gesellschaft, Nr. 1, Stuttgart 1993.

Kaemper, Dietrich (Hg.): Max Bruch-Studien. Zum 50. Todestag des Komponisten. In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Vol. 87, Verlag Arno Volk, Köln 1970.

Kaemper, Dietrich: Max Bruch 150 Jahre: Zum 6. Januar 1988. In: Journal der Hochschule für Musik Köln, Vol. 13, Köln 1988, S. 1-5.

Pleasants, Henry (Hg.): Excerpts from Ferdinand Hiller's Chatting with Rossini (1856); in: The opera quaterly, Duke University Press, Durham, North Carolina, Vol. IX /4, Sommer 1993, S. 42-57.

Pulkert, Oldrich (Hg.): Povad nas Rossinim (Chats with Rossini), Verlag Panton, Prag 1992.

Radiciotti, Giuseppe: Giacchino Rossini. Vita documentata, opere ed influenza su l'arte. Arti grafiche majella di Aldo Chicca, 3 Bde., Tivoli 1927-1929, Vol. II: S. 347-349, Vol. III: S. 276.

Reich, Willi (Hg.): Felix Mendelssohn im Spiegel eigener Aussagen und zeitgenössischer Dokumente, Verlag Manesse, Zürich 1970.

Rychnovsky, Ernst: Smetana, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart u. Berlin 1924, S. 120, 121, 122, 125, 126, 129, 153.

Sietz, Reinhold: Felix Mendelssohn und Ferdinand Hiller. Ihre persönlichen Beziehungen. In: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, Köln 1967, Bd. I, Vol. XVI, S. 96-118.

Sietz, Reinhold: Felix Mendelssohn und Ferdinand Hiller. Ihre künstlerischen Beziehungen. In: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, Köln 1971, Bd. II, Vol. XLIII, S. 101-130.

#### e) Die Zerstörung von Jerusalem:

Kretzschmar, Hermann: Führer durch den Concertsaal, Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig 1890, II. Abtheilung, Zweiter Theil: Oratorien und Weltliche Chorwerke, S. 258-259.

Schering, Arnold: Geschichte des Oratoriums; in: Kretzschmar, Hermann (Hg.): Kleine Handbücher der Musikgeschichte nach Gattungen, Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig 1911, S. 446.

f) Beziehung zur Bewegung der „Heiligen Simonie“:

Locke, Ralph: Music, musicians and the Saint-Simonians, University of Chicago, Chicago 1986.

g) Briefwechsel:

Busch, Hans: Destined to meet; in: Opera quaterly, University of North Carolina Press, Chapel Hill, USA, Vol. V / 2.-3., Sommer-Herbst 1987, S. 4-23. [Hiller-Verdi, Hiller-Giulio Ricordi, Hiller-Eugenio Tornaghi.]

Carteggi verdiani, 2 Bde., Rom 1935.

Chopin, Frédéric: Pisema, I. (Letters, I.) Verlag Muzyka, Moskau 1976.

Eckermann, Johann Peter: An Ferdinand Hiller, bey seiner Reise nach Wien; in: Gedichte von Johann Peter Eckermann, Verlag Brockhaus, Leipzig 1838, S. 143.

Hanslick, Eduard: Musikalisches Skizzenbuch (Der „Modernen Oper“ IV. Theil). Neue Kritiken und Schilderungen. Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur, Verlag von Hermann Paetel, Berlin 1888, S. 178-196.

Hiller, Ferdinand: Offener Brief an Anton Schindler; in: Niederrheinische Musikzeitung für Kunstfreunde und Künstler, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln, 27.05.1854.

Höffner, Johannes (Hg.): Aus Biedermeiertagen. Briefe Robert Reinicks und seiner Freunde. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig 1910, S. 152-154, 158-184, 245-247.

Kacmarczyk, Adrienne: Liszt Marie, Posme: Egy tervezett zongoraciklus (Liszt's Marie: A planned cycle for piano); in: Magyar zene, Verlag Zeneműkiadó Vállalat, Budapest, Vol. XXXV / 2, Juni 1994, S. 161-172.

Karpeles, G.: Hiller und Heine; in: Neue Musikzeitung, 6. Jahrgang, Verlag von P. J. Tonger, Köln und Leipzig 1885, S. 290.

Kruse, G. (Hg.): Zwei Jugendbriefe Ferdinand Hillers; in: Neue Zeitschrift für Musik (NZM), 33. Jahrgang, Verlag der Gebrüder Reinecke, Leipzig 1911.

Kwast-Hiller, Tony: Ein deutscher Künstler im Jahre 1848. Ungedruckte Briefe und ein politisches Programm von Ferdinand Hiller. In: Frankfurter Zeitung, Erstes Morgenblatt vom 12.07.1896, S. 1-3 u. vom 15.07.1896, S. 1-2.

Quicherat, Louis Marie: Adolphe Nourrit, sa vie, son talent, son caractère, sa correspondance. Verlag von L. Hachette, Paris 1867.

Schindler, Anton: Erwiderung auf eine grimmige Philippika; in: Niederrheinische Musikzeitung für Kunstfreunde und Künstler, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln, 17.06.1854.



Sietz, Reinhold: Adolphe Nourrit und Ferdinand Hiller. Ein Nachtrag. In: Die Musikforschung, XXI. Jahrgang, Verlag Bärenreiter, Kassel u. Basel 1968, S. 304-311.

Sietz, Reinhold: Anton Schindler und Ferdinand Hiller in ihren persönlichen Beziehungen. Mit zwei ungedruckten Briefen Schindlers. Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes. Festschrift zum 80. Geburtstag von Ludwig Schiedermair. In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Heft 20, Verlag von Arno Volk, Köln 1956, S. 133-139.

Sietz, Reinhold: Aus dem Briefwechsel von Ferdinand Hiller mit Hermann Deiters; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte, Nr. 5, Verlag von Arno Volk, Köln, November 1956, S. 69-72.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers (1826-1861). In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. I, Vol. 28, Verlag von Arno Volk, Köln 1958.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers (1862-1869). In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. II, Vol. 48, Verlag von Arno Volk, Köln 1961.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers (1870-1875). In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. III, Vol. 56, Verlag von Arno Volk, Köln 1964.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers (1876-1881). In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. IV, Vol. 60. Verlag von Arno Volk, Köln 1965.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers (1882-1885). Briefwechsel mit J. Rodenberg und J. Raff. In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. V, Vol. 65, Verlag von Arno Volk, Köln 1966.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers. Briefwechsel mit B. Auerbach, H. Levi, E. Pasqué, J. Stockhausen und N. W. Gade. In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. VI, Vol. 70, Verlag von Arno Volk, Köln 1968.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers. Briefwechsel mit Fr. Gernsheim und mit den Verlegern. Hiller als Musiker, Schriftsteller und Persönlichkeit. In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Bd. VII, Vol. 92, Verlag von Arno Volk, Köln 1970.

Sietz, Reinhold: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel mit Johanna Veit; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte, Nr. 27, Verlag von Arno Volk, Köln, Januar 1966, S. 84-89.

Sietz, Reinhold: Robert Reinick und Ferdinand Hiller. Dokumente einer Freundschaft. In: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Bd. 2, Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, 36. / 37. Jahrgang, Köln 1961/62, S. 227-264.

Sietz, Reinhold: Ein Brief von Mathilde Marchesi an Ferdinand Hiller; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte, Nr. 34, Verlag von Arno Volk, Köln, Oktober 1969, S. 45-49.

Sietz, Reinhold: Ferdinand Hiller als Romanfigur; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte, Nr. 16, Verlag von Arno Volk, Köln, Januar 1960, S. 80-82.

Sietz, Reinhold: Ferdinand Hiller und Josef Dessauer; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte Köln, Nr. 30, Verlag von Arno Volk, Köln, November 1966, S. 125-129.

Sietz, Reinhold: Ferdinand Hiller und Paul Mendelssohn Bartholdy; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte, Nr. 16, Verlag von Arno Volk, Köln, Januar 1960, S. 82-84.

Sietz, Reinhold: Friedrich Wilhelm Jähns und Ferdinand Hiller; in: Die Musikforschung, XXI. Jahrgang, Verlag Bärenreiter, Kassel und Basel 1968, S. 466-470.

Sietz, Reinhold: Unbekannte Briefe Meyerbeers an Hiller. Ein Nachtrag zu Hillers Briefwechsel. In: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte Köln, Nr. 14, Verlag Arno Volk, Köln, April 1959, S. 49-52.

Sietz, Reinhold: Vier unbekannte Briefe F. Mendelssohns an F. Hiller; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte Köln, Nr. 3, Verlag von Arno Volk, Köln, Februar 1955, S. 38-40.

Sietz, Reinhold: Zwei Briefe Johanna Kinkels an Ferdinand Hiller; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte Köln, Nr. 4, Verlag von Arno Volk, Köln, Mai 1956, S. 58-59.

Tischer, Gerhart: Briefe von Wagner, Liszt, Gade, Berlioz, Schumann, Chopin u. Heine; in: Rheinische Musik- und Theaterzeitung, Köln 1910.

#### h) Etüden:

Klein, Andreas: The Chopin etudes: An indispensable pedagogical tool for developing piano technique. DMA doc., Rice University, Rice 1989.

#### i) Klaviermusik:

Hering, Hans: Die Klavierwerke Ferdinand von Hillers, Diss., Universität Köln, Verlag Fritz, Düsseldorf 1928.

Mies, Paul.: Ferdinand Hiller. „Ghaselen“ für Klavier. In: Studien zur Musikgeschichte des Rheinlandes, Heft 4, Verlag von Arno Volk, Köln 1975.

Puchelt, Gerhard: Verlorene Klänge. Studien zur deutschen Klaviermusik 1830-1880. Verlag Lienau, Berlin 1969.

j) Kritiken der Kompositionen:

Bagge, Selmar: Ferdinand Hiller und sein Ver sacrum; in: Deutsche Musikzeitung, 2. Jahrgang, Verlag Wessely u. Büsing, Wien 1861, S. 193 u. 201.

Bischoff, Ludwig: Bericht über das Musikfest; in: Niederrheinische Musikzeitung für Kunstfreunde und Künstler, 4. Jahrgang, Verlag der DuMont-Schaubergschen Buchhandlung, Köln 1956, Nr. 20 ff.

Bischoff, Ludwig: Ferdinand Hiller; in: Rheinische Musikzeitung, Köln 1952.

Brendel, Hans: [Kritik eines Konzertes mit Hillers Ouverture zu Prometheus]; in: Neue Zeitschrift für Musik (NZM), 25. Jahrgang, Verlag Klett, Stuttgart 1846, S. 181.

Dr. Ferdinand von Hiller (anonym): Neue Musik-Zeitung, 1. Jahrgang, Verlag Klett, Stuttgart 1880, Nr. 16 / 17.

Hanslick, Eduard: Aus dem Concertsaal. Kritiken und Schilderungen aus den letzten 20 Jahren des Wiener Musiklebens nebst einem Anhang: Musikalische Reisebriefe aus England, Frankreich und der Schweiz. Verlag von Wilhelm Braumüller, Wien 1870, S. 381-383.

Hanslick, Eduard: Musikalisches Skizzenbuch (Der „Modernen Oper“ IV. Theil). Neue Kritiken und Schilderungen. Allgemeiner Verein für Deutsche Literatur, Verlag von Hermann Paetel, Berlin 1888, S. 178-196.

Jahn, Otto: Bericht über das Musikfest; in: Die Grenzboten, Zeitschrift für Politik und Literatur, Deutscher Verlag, Berlin 1856.

Jahn, Otto: Bericht über das Musikfest; in: Gesammelte Aufsätze über Musik, Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig 1866.

Noorden, C. von: Ferdinand Hillers „Hymne an die Nacht“. Bericht über das 39. Niederrheinische Musikfest. In: Deutsche Musikzeitung, 3. Jahrgang, Verlag Wessely u. Büsing, Wien, 28.6.1862. S. 202.

Noorden, C. von: Ferdinand Hillers „Klavierkonzert op. 69“; in: Deutsche Musikzeitung, 3. Jahrgang, Verlag Wessely u. Büsing, Wien, 22.2.1862, S. 61.

Noorden, C. von: Ferdinand Hillers „Ver sacrum“. Bericht über das 37. Niederrheinische Musikfest; in: Deutsche Musikzeitung, 1. Jahrgang, Verlag Wessely u. Büsing, Wien, 9.6.1860, S. 191.

Schindler, Anton: Frankfurter Musikbericht; in: Die Grenzboten, Zeitschrift für Politik und Literatur, XIII. Jahrgang, Deutscher Verlag, Berlin, 24.03.1854, S. 510-512.

Schnitzler, Victor: Erinnerungen aus meinem Leben, [als Manuskript gedruckt], Köln, April 1921, S. 36-41.

Sietz, Reinhold: Das 35. Niederrheinische Musikfest 1857; in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, 69. Jahrgang, Aachen 1957.

Wagner, Richard: Mein Leben, Verlag von F. Bruckmann, München 1911, Bd. I, S. 350-352, 421-423.

Zuccalmaglio, Anton Wilhelm Florentin von: Ferdinand Hiller; in: Neue (Leipziger) Zeitschrift für Musik (NZM), Verlag von Robert Friese, Leipzig 1839, S. 81 ff.

k) Lexikonartikel:

Astrand, Hans (Hg.): Sohlmans Musiklexikon, Verlag Sohlmans, Stockholm 1976, S. 437.

Baker, Theodore (Hg.): Baker's Biographical Dictionary of Musicians, Verlag Schirmer, New York 1992, S. 773.

Bernsdorf, Eduard (Hg.): Neues Universal-Lexikon der Tonkunst. Für Künstler, Kunstfreunde und alle Gebildeten. Verlag Robert Schaefer, Dresden 1857, Bd. 2, S. 404-410.

Blume, Friedrich (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Verlag Bärenreiter, Kassel, Basel u. London 1957, Bd. 6, S. 399-409.

Fellerer, Karl Gustav (Hg.): Rheinische Musiker; in: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Heft 43, Verlag von Arno Volk. Köln 1960, S. 115-122.

Gaßner, Ferdinand Simon (Hg.): Universal-Lexikon der Tonkunst, Verlag von Franz Köhler, Stuttgart 1849, S. 434.

Giazotto, Remo (Hg.): Enciclopedia Della Musica, Verlag Rizzoli, Milano 1972, Bd. III, S. 285.

Gurlitt, Willibald (Hg.): Riemann Musik Lexikon, Verlag B. Schott's Söhne, Mainz 1959, Personenteil, S. 794-795.

Hamburger, Povl (Hg.): Aschehous Musikleksikon, Verlag Aschehoug, Kopenhagen MCMLVII, Bd. I, S. 394-395.

Honegger, Marc (Hg.): Dictionnaire de la Musique. Les hommes et leurs oeuvres. Verlag Bordas, Paris 1979, S. 504.

Honegger, Marc u. Massenkeil, Günther (Hg.): Das große Lexikon der Musik, Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 1981, Bd. 4, S. 91-92.

Kehler, George (Hg.): The piano in concert, The scarcrow press, inc., Metuchen, N. J. & London 1982, Bd. 1, S. 539-540.

Matas, J. Ricart (Hg.): Diccionario Biográfico de la Música, Verlag Iberia, Barcelona 1956, S. 432.

Michel, Francois (Hg.): Encyclopédie de la Musique, Verlag Fasquelle, Paris 1959, Bd. II, S. 470-471.

Moser, Hans Joachim (Hg.): Musik Lexikon, Musikverlag von Hans Sikorski, Hamburg 1951, S. 462.

Pena, Joaquin u. Anglés, Higinio (Hg.): Diccionario de la música, Verlag Labor, Barcelona 1954, Bd. II, S. 1230.

Reissmann, August (Hg.): Musikalisches Conversations-Lexikon. Eine Encyclopädie für Gebildete aller Stände. Verlag List & Francke, Leipzig, um 1870, Bd. 5, S. 237-239.

Sadie, Stanley (Hg.): New Grove. Dictionary of Music and Musicians. Macmillan Publishers Limited, London 1980, Bd. 8, S. 562-564.

#### l) Loreleysage:

Kretzschmar, Hermann: Führer durch den Concertsaal, Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig 1890, II. Abteilung, Zweiter Theil: Oratorien und Weltliche Chorwerke, S. 258-259.

Sietz, Reinhold: Die musikalische Gestaltung der Loreleysage bei Max Bruch, Felix Mendelssohn und Ferdinand Hiller; in: Bruch Festschrift. Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Heft 87. Verlag von Arno Volk, Köln 1970, S. 14-45.

#### m) Musikästhetik:

Stoelzel, Marianne: Ferdinand Hillers „Operette ohne Text“; in: Pompilio, Angelo (Hg.): Atti del XIV congresso della Società Internazionale di Musicologia, Bologna, 1987: Trasmissione e recezione delle forme di cultura musicale. Verlag Edizioni, Torino 1990, Vol. 1, S. 551-567.

#### n) Musiksoziologie:

Kahl, Willi: Mendelssohn und Hiller im Rheinland. Zur Geschichte der Judenemanzipation im deutschen Musikleben des 19. Jahrhunderts. In: Die Musik, Amtliches Mitteilungsblatt der Musikreferats im Kulturamt der Reichsstudentenführung, XXXI. Jahrgang, Heft 3, Verlag von Max Hesse, Berlin, Dezember 1938, S. 166-177.

Körner, Klaus: Das Musikleben in Köln um die Mitte des 19. Jahrhunderts; in: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Vol. 83, Verlag von Arno Volk, Köln 1969.

Porter, Cecilia Hopkins: The reign of the dilettanti: Düsseldorf from Mendelssohn to Schumann. In: The musical quarterly, Oxford University Press, New York 1989, Vol. LXXIII / 4, S. 476-512.

#### o) Nachlaß im Düsseldorfer Heinrich-Heine-Institut:

Kruse, Joseph A.: Das Heinrich-Heine-Institut: Geschichte und Bestand. In: Forum Musikbibliothek: Beiträge und Informationen aus der musikbibliothekarischen Praxis, Nr. 1, Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin 1995, S. 16-18.

p) Nachlaß im Kölner Stadtarchiv:

Becker, Heinz: Besprechung: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel, Band II (1862-1869). Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers von Reinhold Sietz. Köln: Arno Volk-Verlag 1961, 161 S. (Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, 48). In: Die Musikforschung, XVII. Jahrgang, Verlag Bärenreiter, Kassel und Basel 1964, S. 205-206.

Becker, Heinz: Besprechung: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel, Bd. III. Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers von Reinhold Sietz. Köln: Arno Volk-Verlag 1964, 200 S. (Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, 56). In: Die Musikforschung, XX. Jahrgang, Verlag Bärenreiter, Kassel u. Basel 1967, S. 98-99.

Sietz, Reinhold: Das Autographen-Album Ferdinand v. Hillers im Kölner Stadt-Archiv, Sonderdruck aus dem Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, Bd. 28, Köln 1953.

Sietz, Reinhold: Hillers erste Kölner Jahre; in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins, 31. / 32. Jahrgang, Köln 1956-57.

Sietz, Reinhold u. Margarete: Der Nachlaß Ferdinand Hillers; in: Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln, 59. Heft. Verlag Paul Neubner. Köln 1970.

Unger, Hermann: Festbuch zur Jahrhundertfeier der Concertgesellschaft Köln, Köln 1927.

Wallon, Simone: Besprechung: Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel, Bd. III (1870-1875). Beiträge zu einer Biographie Ferdinand Hillers von Reinhold Sietz. Köln, A. Volk, 1964. In-8°, 200 p. (Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Heft 56). In: Revue de Musicologie, Tome LII, No 2, Verlag Heugel. Paris 1966, S. 250-251.

q) Nachlaß in der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek:

Berghoeffter, Christian Wilhelm: Freiherrlich Carl von Rothschildsche öffentliche Bibliothek. Bericht für die Jahre 1901-1905. Verlag Joseph Baer & Co., Frankfurt am Main 1905, S. 21 u. 23.

Gesellschaft der Freunde der Stadt- und Universitäts-Bibliothek Frankfurt am Main (Hg.): Die Rothschildsche Bibliothek in Frankfurt am Main; in: Frankfurter Bibliotheksschriften, Verlag Klostermann, Frankfurt am Main 1988, Bd. 2, S. 130-131.

Kersting-Meuleman, Ann Barbara: Der Nachlass Ferdinand Hillers in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (nicht veröffentlicht).

Rothschildsche Bibliothek: Inventarbuch für die Jahre 1887-1914, Frankfurt am Main, S. 54-55 (Jahr 1902).

r) Nähe des Geliebten:

Green, Richard D.: Anthology of Goethe-songs, A-R Editions, Madison 1994.

s) Opern:

Hinrichsen, Hans-Joachim: Ferdinand Hillers Dresdner Opern und Richard Wagner; in: Heinemann, Michael u. a. (Hg.): Musik in Dresden: Schriftenreihe der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. Verlag Laaber, Laaber 1995, S. 251-270.

Schneider, Herbert: Vaudeville-Finale in Haydns Opern und ihre Vorgeschichte; in: Joseph Haydn, Verlag Henle, München 1986, S. 302-309.

t) Persönlichkeit:

Eckardt, Julius v.: Lebenserinnerungen, 2 Bde., Verlag von S. Hirzel, Leipzig 1910, Bd. 1, S. 40-41.

u) Rezensionen des Schrifttums:

Raabe, Peter: Franz Liszt. Liszts Leben. Verlag J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin 1931, Erstes Buch, S. 139-143.

Sietz, Reinhold: Zu Ferdinand Hillers Mendelssohn-Buch; in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Rheinische Musikgeschichte Köln, Nr. 2, Verlag von Arno Volk, Köln, Januar 1955, S. 25-26.

Schenk-Gellich, Dagmar: Anfänge der Musikkritik in frühen Periodika. Ein Beitrag zur Frage nach den formalen und inhaltlichen Kriterien von Musikkritiken der Tages- und Fachpresse im Zeitraum 1770-1770. Diss., Universität Erlangen, Verlag Zollikon, Zürich 1972.

Wagner, Richard: Gesammelte Schriften und Dichtungen, Verlag von E. W. Fritsch, Leipzig 1888, Bd. XIII, S. 213-220.

v) Saul:

Schering, Arnold: Geschichte des Oratoriums; in: Kretschmar, Hermann (Hg.): Kleine Handbücher der Musikgeschichte nach Gattungen, Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig 1911, Bd. III, S. 447.

w) Werkverzeichnisse:

Bischoff, Ludwig: Verzeichnis von Hillers Werken; in: Rheinische Musikzeitung, Jahrgang 1852-53, Köln, No 155.

Blume, Friedrich (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG). Allgemeine Enzyklopädie der Musik. Verlag Bärenreiter, Kassel, Basel u. London 1957, Bd. 6, S. 401-404.

Brown, James Duff (Hg.): Biographical Dictionary of Musicians, Verlag Georg Olms, Hildesheim / New York 1970, S. 322.

Fellerer, Karl Gustav (Hg.): Rheinische Musiker; in: Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Heft 43, Verlag von Arno Volk, Köln 1960, S. 118-121.

Fétis, Francois-Joseph: Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique, Verlag Firmin Didot Frères, Paris 1869, S. 332-334.

Sadie, Stanley (Hg.): The New Grove. Dictionary of Music and Musicians. Macmillan Publishers Limited, London 1980, Bd. 8, S. 563-564.

### 3. Musikalien:

#### a) Aufnahmen:

Gebet. Herr, den ich tief im Herzen trage (Geibel). Berliner Männerchor C. M. v. Weber. Mdg 6160633-2.

Impromptu. Op. 97. E-Dur. (Zur Gitarre.) Für Klavier. Kröger. Tho CTH 2186.

Klaviertrio; in: Trio, piano, strings, op. 5, C minor.; Klaviertrio c-Moll Opus 5 / Max Bruch. Serenade op. 64: 4. Klaviertrio / Ferdinand Hiller. Quatre pisces en trio / Charles Marie Widor; Quatre pisces en trio.; 4 pisces en trio.; Pisces en trio, Göbel-Trio Berlin, Wedemark (Westdeutschland) u. Thorofon (New York), 1985, Vertrieb Qualiton Imports (1986-1988), Nr. CTH 2002.

Konzert für Klavier und Orchester. op. 69. fis-Moll. Ponti / Froment / Orchester von Radio Luxemburg. MW CDX 5065 (2 CD). Ponti / Theissen/ Philharmonisches Orchester des Vogtland-Theaters. MW Da PSG 9767.

Konzertstück. Op. 113. Für Klavier und Orchester. Rose / Cao / Orchester von Radio Luxemburg. MW CDX 5064 (2 CD).

Lieder. Op. 129.:  
Nr. 1. Nähe des Geliebten. Ich denke dein. (Goethe.) Weir / Pirner. Tac Ta 39.  
Nr. 3. Mignon. (Goethe.) Kordes / Pirner. Tac Ta 39.  
Nr. 9. Mitternacht. (Rückert.) Weir / Pirner. Tac Ta 48.  
Nr. 11. Wandrers Nachtlied. (Goethe.) Weir / Pirner. Tac Ta 39.

Moderne Suite. Op. 144: Nr. 2. Alla Polacca. gis-Moll. Kröger. Tho CTH 2186.

Präludium. f-Moll. Für Orgel. Krumbach. UNS 22 877 / 78 (2 LP).

Serenade. Op. 64. Göbel-Trio Berlin. Tho CTH 2002.

Stücke für Klavier. Op. 17: Nr. 2. Rêverie. H-Dur. Kröger. Tho CTH 2186.



b) Noten:

Hiller, Ferdinand u. Beethoven, Ludwig van: Quartets, strings, no. 14, op. 131, C minor. Allegro (Sketches); ... Beethovens cis Moll Quartett, 1827.

Kallberg, Jeffrey (Hg.): Native and foreign virtuosos: Selected works of Zimmerman, Alkan, Franck, and contemporaries, Verlag Garland Pub, New York 1993.

#### 4. Sonstige Literatur:

a) Datenbank HANS:

Reaper, Monika: HANS in Hamburg. Bericht über das erste HANS-Anwendertreffen. <http://www.sub.uni-hamburg.de/cgi-bin/sub?/hans/hans.htm>, 25.3.1999.

allegro-HANS-Anwendertagung, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, <http://www.onb.ac.at/sammlgn/li/tips/teiln.htm>, 11.3.1999.

b) Datenbank TUSTEP:

Bader, Winfried (Hg.): Lernbuch TUSTEP: Einführung in das Tübinger System von Textverarbeitungsprogrammen, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Zentrum für Datenverarbeitung, Tübingen 1995.

c) Musikbibliothekarische Arbeit:

Dorf Müller, Kurt u. Müller-Benedict, Markus: Musik in Bibliotheken. Materialiensammlungstypen-Musikbibliothekarische Praxis. In: Gattermann, Günter u. Landwehrmeyer, Richard (Hg.): Elemente des Buch- und Bibliothekswesens, Bd. 15, Verlag Ludwig Reichert, Wiesbaden 1997.

d) Regelwerke für die Katalogisierung:

Der Einsatz der Datenverarbeitung bei der Erschließung von Nachlässen und Autographen, hg. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG); in: Deutsches Bibliotheksinstitut-Materialien 108, hg. von J.-F. Leonhard, Berlin 1991.

Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken (MAB 2), hg. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Deutschen Bibliothek und dem MAB-Ausschuß, Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin 1995.

Regeln für die Katalogisierung von Nachlässen und Autographen, hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek, München 1982.

Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA), hg. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutsches Bibliotheksinstitut, Berlin 1997.

Richtlinien Handschriftenkatalogisierung, hg. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), Bonn-Bad Godesberg 1, S. 43-50.

Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Nichtbuchmaterialien, hg. von der Expertengruppe RAK-AV (Sonderregeln für audiovisuelle Materialien, Mikromaterialien und Spiele) des Deutschen Bibliotheksinstituts, Berlin 19XX.

Regeln für wissenschaftliche Bibliotheken (RAK-WB), hg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Alphabetische Katalogisierung, Verlag Reichert, Wiesbaden 1983.

Regeln für öffentliche Bibliotheken (RAK-ÖB), hg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Alphabetische Katalogisierung, Verlag Reichert, Wiesbaden 1986.

Sonderregeln für Musikalien, Musiktonträger und Musikvideos (RAK-Musik); in: Forum Musikbibliothek, hg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement, Berlin 1993, Heft 4, Sonderdruck u. Beilage.

e) Sütterlin-Schrift:

Süß, Harald: Deutsche Schreibschrift. Lesen und Schreiben lernen. Lehrbuch. Verlag Augustus, Augsburg 1991.

Süß, Harald: Deutsche Schreibschrift. Lesen und Schreiben lernen. Übungsbuch. Verlag Augustus, Augsburg 1991.